Taubenzuch t

i n

ihrem gangen

Umfange

oder

vollständige Anweifung

ur

Kenntniß des Taubenschlags.



Enthaltenb

eine Beschreibung aller inn und ausländischen Taubenarten, ihrer Eigenschaften, Erziehung, Wart und Pslege, ihrer Krankheiten, Deilmittel, Rugen und Schaben. Nebst einer Anleitung schone Tauben auf die leichteste und wohlfeilste Art zu ziehen um sie zum Vergnügen und Nugen halten zu können.

Bon

Wilhelm Riebel Pfarrer und Schulinspettor zu Pfuhl.

Ulm, 1824. In der 3. Chnerichen Buchhendlung.

Vorrede.

Die Taubenzucht macht an vielen Orten benjes nigen Theil ber Landwirthschaft aus, ber porgige lich viele Liebhaber finbet, und mit welchem fich Manner aus allen Standen beschäftigen. Zwar mangelt es nicht an bereits schon in alter und neuer Zeit erschienenen Werken, Die biefen Ges aenstand mehr ober weniger erleuchten, allein. theils find biefelben beim Unfauf zu theuer, theils entsprechen sie nicht immer ben Forberungen ber Taubenfreunde. Auch ich mache hier einen Berfuch, bem Publifum eine Unleitung gur Taubengucht und genauern Renntniß ber porgiglichst bekannten Taubenarten vorzulegen, der aber nichts anderes fein foll, als eine Bufammenftellung ber mertwurdigften Beobachtungen und Erfahrungen einer wohlfeilen und Bergnügen gewährenben Taubenzucht; ein Auszug aus meiner bereits schon seit mehreren Sahren angefangenen und noch unter der Sand bearbeitenben Naturgeschichte Deutschlands Stubenvogel; zugleich aber auch eine Befriedigung, ber von mehreren Freunden vielmals an mich ergangenen Aufforderung, ein wohls feiles und vollständiges Werkchen über bas Laus bengeschlecht erscheinen zu laffen. - Die erschienene britte Auflage von C. G. Schmibt's Tauber

ober ber vollkommene Rathgeber n. f. w. Leips zig 1821, veranlaßte mich neuerbings zur Aussführung meines Borhabens.
Wenn auch hie und ba verdienstvollerer Mans

ner Auficht, Erfahrung und Arbeit nicht unbenunt geblieben, was and theils im Wertchen felbft bemerkt worden ist, so glaube ich doch keiness wegs der Nachschreiberei beschuldigt werden zu können, da das Meiste in demselben meine eis genen Erfahrungen und Forschungen find, und ich nur basjenige gethan habe, was Jebem ers taubt ift. Das Werkchen selbst ist in ber ges wohnlichen ungekunstelten Sprache verfaßt, bamit auch Jebermann ben Inhalt faffen kaun, und Wiederholungen der Deutlichkeit wegen, und die Muhe bes Machschlagens zu ersparen, bie und ba nicht weggelaffen worden. Die vorzüglichsten Feinde ber Lauben und mas dazu gehort, macht ben Innhalt bes zweiten Banddrens von biefent Wertden ans.

Inbem ich nun bie Frucht meiner Laune bem Druck übergebe, bitte ich ben geneigten Les fer um liebevolle Schonung und Beurtheilung, fo wie um Verzeihung: wenn ber Wunsch und bie Forberung beffelben nicht gang befriediget werben follte.

Der Berfaffer.

Einleitung.

Die Berfchiebenheit in hinficht ber Eintheilung oder Rlagififation ber Bogel, veranlaßt mich ben Lefer mit ben vorzüglichsten Eintheilungen bekannt zu machen, und zusteich Gelegenheit zu geben, sich fur einen ober den ans bern Naturforscher zu erklaren.

1.) Linne, der berühmte Naturforscher rechnet bas Taubengeschlecht zu der been Ordnung, Singvögel passeres, sperlingsartige Bogel, deren Schnabel mehr ober weniger kegelformig, zugespiht ist, Lange und Dicke versschieden. Nasenlocher meist offen, bloß, eiformig; Fusse kurz, zart gespalten. (Gangfüße d. h. zum Gehen gesschiedet.)

Behen brei vorwarts und eine ruckwarts. Diefe Ordnung besteht nach Linne aus 15 Geschlechtern und 42 Gattungen. Sie bauen theils kunstiche Nester auf Baume, in und an Saußer, theils auf die Erde, int Gestrauche und Keldgrübchen; bruten mehrmats des Jahres; leben zur Zeit der Begattung im Monogamie b. h. paarweise, und nahren sich von dem Saamen der Pflanzen und haben einen starten diden kurzen Schnabel, um den Saamen zerbeißen zu konnen; jedoch leben auch einige von Insekten und Wurmern, und haben dann einen etzwas langern dunnern und schwachen Schnabel. Erstere such langern dunnern und schwachen Schnabel. Erstere schnabel; die meisten singen ober rusen angenehm und haben ein wohlschmesches Aeisch. Zwar nahern sich

I. Abtheilung. Mit Inbegriff ber gahmen Tauban, alle bie einen geraben Schwanz haben, beffen Ruberfebern gleich lang find. 35 Arten.

II. Tauben deren Ruderfedern d. h. beren Schmang groß und fleinformig erscheint. 5 Urten. u. f. w.

- 2.) Buffon theilt fie in dem naturlichen Buffande (fur Taubenfreunde mohl die beste Eintheilung) in 3 Sauptarten.
 - I. Bergtaube. Stammmutter ber zahmen Taube, mit allen burch die Bucht der Menschen hervorgebrachten Spielarten und Bariatarten.

II. Ringeltaube.

III. Zurteltaube.

- 3.) Briffon, ber berühmte frangofische Naturforscher grundet ein sehr genaues Spstem ebenfalls auf die Anzahl und Lage der Zehen und macht 2 Hauptabtheilungen:
 - I. Bogel mit getheilten ober freien Belgen
 - II. und mit verbundenen Beben.

Diese 2te Sauptabtheilung theilt er in 26 Drbnungen, beren Geschlechter er nach ber Beschaffenheit bes Schnabels bestimmt. Bei ben erften 12 Drbnungen haben bie Fusse 4 Behen, brei vornen und eine hinten, alle von der Burget ober, doch fast von derfelben an gespalten, ohne Lappen, und die Schenkel bis an die Anie besiedert. Die Taube bie nach ihm nur ein Geschlecht machet, und ausser dem geraden, aber, etwas dickern, vornen gekrumm en Schnabel, noch mit einer dunnen haut halb bedeckte Nasentocher hat, rechnet er zur ersten Ordnung.

Bergleiche Ornithologia s. synopsis Methodica, sistens Avium divisiones in ordines, sectiones, genera, species, ipsarumque varietates, cum accurata cujusque speciei descriptiones a. D. Brisson. 4to Parisiis 1760 I. — VI. Tom. Ein Auszug aus diesem schönen mit 261 Kuspfertaseln geschmuchen Weife ist in Holland herausgestommen. Ornithologia etc. a. Dn. Brisson Lud. Bat: 1763 II. Tom. 8. maj Die Kupser mansgeln und nur der Tert ist beibehalten.

- 4.) Latham nimmt mie Recht eine eigene Deb-
- 5.) Klein. Man sebe Kleinii Historiae avi,um prodromus etc. cum Fig 4 Lubecae 1750
 ober J. Th. Kleins Vorbereitung zu einer vollständigen
 Bogelhistorie, aus dem Lateinischen übersetzt w. D. H. B.
 gr. 8. Leifzig mit 8 Kupfern 1760. eben so Kleins,
 Jac. Theod. verbefferte und vollständigere Historie den
 Bogel, herausgegeben von Gottstr. Renger. 4 Danzig
 1760. Linne vollständiges Naturspstem 2 Thl. gr. 82
 Rurnberg 1772 stimmt mit
 - 6.) Blumenbachs genauerer Massifikation mehrentheils überein. Blumenbach, handbuch ber Nature geschichte Gottingen 8. Er nimmt 9 Ordnungen an, bestimmt genauer als Linne. Mit ihm kommt auch
 - 7.) Leefe beinahe überein. Math. Gottfr. Leite, Anfangegrunde ber Naturgefchichte I Ehl. Leipe.

sig. 1784. gr. 8. Professor Leste gu Marburg, weicht barinnen ab, daß er außer der Beschaffenheit bes Schnabeis auch mobl mit Recht auf Lebenbart, außere Gefalt und naturliche Uebereinstimmung und Aehnlichfeit miteinander feine Gintheitung ber Bogel, grundet, mabrend Buffon bie Ungahl ber Beben, Rlein bie Bea ftalt ber Bufe, Linne bie Befchaffenheit bes Schnabels, gur Richtschnur genommen haben. Dach Leste bestebet bie 2te Ordnung, Gallinge. Sausvoget, aus huhnerartia gen Bogein, bie barinnen übereinfommen, daß fie einen erhabenen Schnabel haben, deffen obere Rinnlade gemoibt ift. Rafenioder mit knorpelartiger Saut balb bedeckt, und wegen der Mehnlichkeit mit dem Bachfe, Bache oder Rafenhaut genannt, welche befonbers bei einigen Raubvogeln fcon gelb fichtbar ift. Alle haben mehr als 12 Schwungfebern. Ruffe vierzehig, drei nach vorne und eine nach hinten; erftere an dem erften Belenke mit einander verbanden. Mannchen wie beim Rebhuhn mit einem Sporn mehrentheils verfeben; Flugel legen fich uber oder unter bem Schwange gusammen. Rahrung: Pflangen -Saamen im Rropfe erweicht, auch jum Theil Infetten und Burmer. Das Mannchen halt fich mehrentheils zu mehrern Buhnern, Die viel Eper auf einmal ausbruten. Defter funftlos auf ber platten Erde. Gie loden die Jungen, Die gleich nach bem Bettaffen bes Ep's gur Speife laufen, ermarmen fie unter ihren glugeln und befchugen fle bis fie fich maugern. Geben durch Fleifch und Eper Ruben.

8.) Goge in ber europäischen Fauna, herausgegeben von Dorndorf gr. 8. 4 Bb. Leipzig 1794. S. 36 nimmt noch eine andere Eintheilung an.

9.) Batich Berfuch einer Anteitung zur Kenntniß und Geschichte ber Thiere und Mineralien 2 Thie.
gr. 8. Jena 1788 — 89 mit Kupfern giebt eine
neuere Eintheitung: Ersterer nimmt 10 Ordnungen dieset
9 Familien ber Bogel an.

- 10.) Naumann Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des nördlichen Deutschlands und angransgender Lander Erstes Bandchen 1 3 heft mit Rupfern, 8. Köthen 1796. Er nimmt 3 hauptabetheilungen, Wald- Feld- Wasservögel, an, und theilt sie in 30 Klassen ein, bei welchen er auf Schnabel, Fusse, Fraß und Futter, Rücksicht nimmt. Darunter ist die 5te Klasse das Taubengeschlecht. Lebt vom Gesame das es verschlingt, und eine knorpelartige Nasendecke über den Nasenlöchern hat.
- 11.) Bechftein nimmt bie Linneische Gintheilung Sie ift bei einiger Ungleichheiten bennoch die beffe. Maturgefchichte ber Bogel Deutschlands. 2 Bb. 8. Leip-Big 1793. G. 161. Die Tauben werden leicht gabm. baben fich gerne im Sande und Baffer; nuten bem Menburch ihr mohlschmedenbes Fleifch, durch ihre Gier und Mift. Bu ihrer Dronung gehoren: Trappe, Pfau, Truthahn, Saushahn, Fafan, Muerhahn, Rebhuhn, Bachtel, Laube. Das Taubengeschlecht Columba. Schnabel ift gerade, gegen bie Spige herabgefrummt; er ift ber Loffel mit bem fie Unterhatt fcopfen, die Sand Die fich bas liebende Paar gur Berficherung des ehelichen Bunbes reicht, Junge futtern und bie Febern ordnen. Bunge gang und ungespalten. Rafenlocher langlich, balb bebecte. Leben paarweife, find gedultig, friedfam, einfaltig, reinlich, furchtfam gegen Rachftellungen, tonnen mittelft ib. rer langen Stugel fdmell und ausharrend fliegen, vollbringen wegen ber Rurge ber Fuffe ein ungeschicktes Laufen. Che fie fich begatten, puben und fonabeln fie fich. Das Beibchen budte fich nieder, legt die Flugel bangenb auseinander und mahrend ber Tauber tritt, fo ftehet er mit beiden Fugen auf bem Unterrucken der Taubin, und flattert mit ben Stugeln, - bas Gleichgewicht fo lange haltend, bis die Zaubin burch ben auf die Seite geleg. ten Schwang, Die weibliche Scham offnet, in welche bas

mannliche Glieb ober bie Ruthe mittels eines flarken Undrud's ben befruchteten Saamen fprenget. Bechftein Raturgefch, d. Bog. Deutschlands, Band 2 G. 70 ff. Co bald biefes vorüber ift, bruckt fich gewöhnlich die Zaubin einigemal nieber, lagt Die Flagel ftreifen, breitet Die Schwanzfebern auseinanber und flattert mit gufammen= flatichenden Stugeln eine Strede weiter. Der Tauber folgt gewöhnlich nach und schmeichelt ber Taubin. Das Beibchen legt jedesmal 2 weiffer ovale Gier und mechfelt beim Bebruten derfelben mit bem Mannchen ab. Wehr-bavon fiebe Unhang bes VI. Kap. Paarung und bas Gierlegen erfolgt mehrmals im Sabr. Die Sauptnahrung ift Caamenwerf und Rorner. Gie futtern Die Jungen aus bem Rropfe, indem die Alten bas gum Aegen beftimmte Kutter wiederum fobald es erweicht ift, aus bem Rropfe rutteln, ober aufwarts bruden, welches wenn es auf bem Saufe geschieht, gewohnlich ein Beichen ift, bag fie auch Junge im Schlage haben. Dahrend die Alten ben Schnabel in ben Schnabel ber Jungen fteden, fchlagen lettere mit ben Slugein, und geben babei einen pfeifenben Zon von fich. Die Ulten bruden bas Butter den Jungen in den Schlund abmarts. Ihre Mugen find plait, mit einer bunnen Saut verfeben, womit fie ohne die Augentieder jugufchtiefen, bas Auge bebecken tonnen. Gie baden fich im Maffer und malgen fich im Sand, um bas Ungeziefer zu vertreiben.

Ihr Fteisch wird geschätzt und der Mist hat einen ftarten Erieb. Man nimmt 73 Gattungen an, die in 2 Familien getheilt werden, auch gablt man gewohnlich 340 verschiedene Taubennahmen. z. B.

I. Familie a. Schwanz gerade mäßig lang. In Deutschland 4 Arten. Oenas gemeine Taube; biaulich; Haulich; Haulich; Dals grunlich spiegelnb, nach ber Brust purpurroth gemischt: auf jebem Flügel ein boppelter schwarzer Strich ober Fleden. Schwanz schwärzlich. Auch hier giebt es

2 Racen, die wilde und die zahme, welche lettere ohne Zweifel von der erstern abstammt, und in Usien und Europa waldige
und felfigte Gegenden bewohnt, dunkelgrau ift, und rothen Schnabel und gleichfarbige Fusse hat.

II. Familie b. macht dann die zahmen und großen Saustauben aus, Buschschwanz, großen und starken Schnabel, mit Warzen auf demselben und um die Augen. Zum Flug schwer und zur Zucht weniger geschickt. Besser sind die mit ihnen und den vorigen gezogenen Jungen. Eine ganz neue Eintheitung sindet man in Litter. Blatt. von 22. Januar 1822 Nro. 7. angezeigt.

Das Thierreich eingetheilt nach bem Bau ber Thiere, als Grundlage ihrer Naturgeschichte, nach ber vergleichenden Anatomie, von dem Herrn Ritter von Cu-vier, Staatsrath 2c. Aus dem Französischen frei übersetzt und mit vielen Zusähen vermehrt v. H. A. Schinz Iter Band Saugthiere und Bögel. Stuttgart 1821. 894 S. gr. 8.

Ueberhaupt rechnet Bechstein wie im Anhang Kap.
11. zu ersehen ist, zur 2ten Familie die zahmen Tauben I. Abtheilung Feldtauben, und II. Abtheilung Haustauben. Columba domestica mansuets. Linn. Le Pigeon de nos Colombiers. Buff. im Gegensat von columba, domestica livia et rupicola. Linn.

Kapitel I.

S. 1.

Allgemeine Bemerkungen über wilbe und gahme Tauben.

Unter die wilden Tauben rechnet man mit Recht alledies jenigen Arten, welche fich entfernt und außerhalb ber Menfchenwohnungen, entweder auf dem Telbe, oder gewöhnlich in Borbolgern auch mitten in jungen Schlägen aufhals ten, dafelbft ab und ju fliegen, beden und ohne Sulfe ber Menichen fich felbit ernabren, im Berbfte marmere Gegenden fuchen und zu allen Jahredzeiten in unbewohne ten Begenden und bo ftebenben Gebauben fich aufhalten. Unter die gahmen Tauben rechnet man die Felde und Saustauben, die nach und nat Sausthiere geworben find, daber im Berbfte nicht weggieben, fondern in bewohnten Drten fich aufhalten, mo fie ein und ausfliegen, und taglich ihre Rahrung befommen, gur Nacht. geit in Schlagen abernachten, bafelbft bruten, und gewohnlich fur fich und die Jungen fo lange ihre Nahrung fuchen, fo lange nicht Schnee bie Flur bebedt. Diejes nigen bon ihnen bie nun gerne felbern, befommen beit Namen Telbfluchter ober Belbtauben, im Gegenfatz ber Saustauben, die gewöhnlich wegen ihrer Große und

Schwere, Jahr aus und ein, ju Saufe im Schlage ober Berichlage gefüttert, und mehr gum Bergnugen als jum Rugen gehalten werben, und wegen bes fchweren Klugs fich nicht weit bom Saufe entfernen. In Sinficht bes Befiebers, bes außern Aufebens find fie berichieden. Die Reldtauben Die man gewöhnlich raue nennt, fuchen felbft im Balbe ben Richten und Tannens famen auf, und futtern fich auf bem Relbe fo lange tein Schnee liegt und teine Ralte auf Thauwetter einfallt, wodurch bie Rorner eingefrieren. Die Saustauben find meiftentheils viel großer und fchoner, haben auch weniger Rurcht, find aber nicht fo fruchtbar als die Relofluditer; wohl fetter und ichmadhafter; lettere boch auch ju gewiffen Zeiten edelhaft fchmedenb und mager, 3. B. in ber Leinsaat wo die Jungen blig find, und in ben Monaten, in welchen fie wenig Kutter befommen g. B. Juni - July, ober im fogenannten Taubenhunger mo fie fich sabevoll ernahren muffen. Die eigentlichen Saustauben emfernen fich nicht gerne, und gewohnlich nur auf Ginbben und Mublen von ihrer Wohnung und murben oftmals cher verhungern, ale burch bas Relbfliegen fich ernahren. Denn einmal gewohnt aus ber Sand bes Menfchen ihr tagliches Brod zu befommen, gewöhnen fie fich fehr gerne bei Mangel an Futter, an bas Klaggen ober Derumftreinen, geben burch Fenfter, Thuren und überall ein wo fie gutter finden. Gle leben eigentlich blos um gu freffen, und man fann fie, fagt Bechftein : ale voll. tommene Gefangene ohne Biebertehr und als ganglich von den Menschen abhängend, betrachten. Wie nun der Menfch alles, was nach feinem Gefchmad und Abfiche ten ift, umgeschaffen bat, fo ift gar nicht zu bezweifeln, bag er auch ber Schopfer aller diefer sclavischen Battungen ift, welche fur uns befto mehr Bollfommenheiten erhalten, jemehr fie fur bie Ratur verborben und aus.

geartet, erscheinen. Diefer lette Sat ift um fo makret wenn man bas Rlima noch bagu nimmt. Denn noch bis jest fagt Bechftein, ift noch in Thuringen aus einer Relbtaube feine turfifche geworden. Dort mußte fie erft bas Rlima, bie Gefangenschaft und bas Rutter, bas fie Dafelbit befam, bagu organifiren, und nur in Diefer Rorts pflanzungefabigen Organisation lebt fie auch jest bef und und mit unferm Rutter fort. Desmegen bleibt aber auch bie Behauptung richtig, baß fie Sclaverei und frembes Rutter, aus einer wilben gur gahmen Zaube machen. Denn fo viel ift gewiß baß alle milben Taus ben in ben verschiebenen Rlimas, im Gangen genommen, einerlei Rahrungemittel ju fich nehmen; benn fie fuchen ja immer einerlei Gegenden zu ihrem Aufentbalt. - Den Tauben legt man verschiedene Ramen bei. ber ofemale von ihrer Gestalt und Auszeichnung abbangt; eben fo auf außere Mertmale, glug, Karbe und Aufenthalt Bezug bat, und wo noch felbit fich ber Werth bestimmen lagt. Die bekannteften weiter unten genauer beschriebenen Urten find folgenbe:

- 1) Posttaube, hat ihren Namen baher, weil sie besonbere in alterer Zeit jum Brieftragen abgerichtet worben ift.
- 2) Turkische Taube, weil die auf bem Schnabel und um die Augen sich befindenden Barzen oder Geschwulften, einer turkischen Kopfbebedung (Turban genannt,) gleichen.
- 3) Trommeltaube, von bem wir belartigen Ton ber Stimme beim Rudern auch Doppelhauben, weil fie außer der haube noch ein kleines Buichchen über bem , Schnabel haben.
- 4) Rropftaube, von den auffallend großen Rropfe, besonders wenn fie ihre Stimme boren affen.

- 5) Rrauß auch Moven Taube; theils von ben getranfelten Bruftfebern die eine herze Rrauße, herrfrauße ober Busenstreif bilben, theils aber auch von den langen Schwungfedern, die die Moven und Schwalben haben, daher Schwalben Tauben, besonders wegen ihres schnellen Fluges und kleinen schwalbenartigen Schnabels.
- 6) Sauben . und Rrondentauben von der Ropf. gierde; bie eine Perufe ober Dame mit Schleier bilben.
 - 7) Purzel-Taube von bem Flug
- 8) Pfauentaube, von bem Pfauenartigen Schwange, ober Rader ben ber Schwang bilbet.
- 9) Sperlinges und Schwalbentaube, eigentlich Feestaube und bergl. Eben so Ringeltaube von bem Ringe um den halb; hohltaube vom Bruten in hohlen Bausmen; Turtels und Lochtauben, erstere wie letztere von der Stimme, so benannt; Latich o oder Klatschtaube, vom Klatschen oder Zusammenschlagen der Flügel, wahsrend des Fluge, u. s. w. Kap. II.

S. 2.

Tauben ohne hauben nennt man glattopfige ober schlechtfdpfige; mit hauben, Gehaubte, Feberbusche, ober Zwerghauben d. h. solche die eine Reihe aufwärtestehens der Federn von einer Seite des Ropf bis zur andern quer überlaufend haben, oder Spighauben, so bald die, Federn eine spigige Morge: oder erdbeerartige Gestalt bilden; auch halbhaubige genannt, zumal wenn das Festerbuschen sich auf einer Seite sich besindet. Je scho ner die haube besto mehr Werth; die Spighauben, Spigidpfe sind die schlechtern. Ginige haben ganz bessiederte Füße oder Ständchen, daher Federsüße oder bessiederte Füße, zum Unterschied von denen die glatte uns besiederte Naktsüße haben. Einige Lauben haben auf

vohnlich roth oder gelbes geringeltes Auge, oder farble gen Augenring, auf ber andern ein gleichfarbiges Auge, mit einem Worte zweierlei Augen oder Augapfel — das her Suhners Faliche oder Doppelt-Augen, so wie diejenisgen bie dunkle oder braune Augen haben, schwarzaugige heißen. Auch findet man bei ihnen auffallende Berschiesdenheit in Ruchsicht der Größe nud Gestalt des Kopfes, des Schnabels und der Flügel, denn einige haben einen dicken stumpfen, andere einen schmalen spissen Ropf; andere einen bicken runden, andere einen schmalen Leib; wieder andere einen bicken Turzen geraden, dunnen, andere einen langen, gebogenen dicken Schnabel; einige kurze ans dere lange Flugsedern, endlich einen geraden, audere ein nen aufrecht stehenden Fächer-Schwanz, u. s.

Bahrend man die dictibpfigen, Dictibpfe nennt, beift man die bunnfpigtopfigen, icon nach bem Schnabel zu laufenden Ropfe, Otter ober Schlangentopfe.

Ja felbft bie Große und Geftalt bes Schnabels giebt ihnen eigene Benennung wie g. B. Daffen, turtis fche Tauben; Storchpadet ober eigentlich Pagabett; und bestimmt gleichfalls ben Berth. Auch foll es nach Schmibs Laubenbuch in einem Lande febr große Walbtauben mit freugweise über einander liegenden Schnabelu, ge-Die Licbhaberen ju biefen Thierchen ift besonders in groffern Stabten j. B. Rurnberg, Bapreuth, gurth, Unebach, Frankfurt, Samburg u. f. w. fo wie im alte baierifchen und fcmabifchen Landbezirt u. f. w. zu groß, um hierorts weiter eingeben ju tonnen, jumal ba ofte male eine einzige Reber mehr ober weniger Berth giebt; und die Karben ber Tauben zu verschieden find, ale bag man alle Karben ordnen tonnte. Da oftmale bie Kare ben gemengt find, fo mogen nur bie Abtheilungen

a) gemeine ober schlichte raue Tauben

b) und seltenere, eblere, schongezeichnete Tauben, furglich folgen:

Bei den Tauben konnte man 4 haupt, ober Grunte tauben annehmen, und zu den schlechten rauen und ges meinen, die weißen schwarzen, blauen und rothen, mit all ihren Abweichungen rechnen; zu den ed in aber alle schon und regelmäßig gefiederten; auch damit die großen Kelotauben verbinden.

Wenig werth an Geld, aber gut zur Bucht und zum Felbflug find die gewöhnlich farbigen und geschäcketen Tauben, ohne Zwerghaube und Feberfuß; ber jedoch ben Felbtauben nicht allzudienlich ift, weil bei naffer Witterung sich Roth an die Febern hangt, und ben schnellen Fluz hemmt.

Rerner geboren zu ihnen, alle bie bunne, furge Gonas bel und bide breite Ropfe und fleine Rigur haben. In ben mehr geschätten und ebleren, geboren fcon gefieberte 2. B. gang ichwarze mit weißen Schwingen und Ro, fo Soming Blaffen genannt, fcmarge mit Sauben und weisen Rlugelftreifen. Mohren mit ichwarzen Rorfen und Schmangen, mobel gu bemerten ift, baf ber gange Rorper und bie Sinterfeite ber Saube weiß fein baben fie noch die Bruft fcmarg, und feine fdmargen Schmange, fo beigen fie Schwarzeropfe -Schwartbrufte - ber Rame anbert fich aber immer nach ber Rarbe bes Ropfes, nur werden auch gewöhne. lich die rothe und gelbe Ropfe mit Unrecht Mohren ges Un einigen Orten beißen fie Rolben, Rorpel, mabricheinlich von ber Karbe ber Rolben ober Binfen. bluthe in Weihern, gefolbte Taube. Jemehr bie Karbe ben Rropf einnimmt, besto theurer find fie; Chen fo meife mit rothen gelben ichwarzen lichten Schwänzen und gleichfarbigen Blagchen ober Banden, roth, fcwarz gelb licht Schnelle Schnellein genannt; auch Schnapp.

tauben; ganz schwarze und weiße mit weißen ober schwarzen Schwanzen; — mit Querftreifen von anderer Farbe; hell oder himmelblaue mit stahlgrunen Bruften; blaue mit weißen bohnenahnlich großen Schnippchen oder Köpfen und Schwingen; blaue mit weißen Schwänzen und schwarzen Strichen; ganz blaue ohne Strich und schwarzen Augen; eben so Schwarz Roth Blaugeth Braun-Bauchscheen, oder solche deren Grundfarbe am Bauchse und Ropfe einer dieser Farbe ift, befen Rücken, Flügel weiß gesteckt sind, und von der Achle bis zum After gleichsarbig sein mußen, d. h. keinen weißen Burzel und Schwingen haben durfen.

Je weniger geflect befto fconer, baber befonbers in ber Jugend ichon: im erften Jahr gewohnlich einfarbig nur bemerkhar gefchuppt; je alter befto beller were ben fie gewöhnlich. Ginige lieben Saube andere nicht; einige Reberfage andere verwerfen fie nicht mit Unrecht; bei ben Schnippchen ober Schnellchen barf bag Blagchen nicht allgngroß fein. Saben nun Tauben eine fcbnbuntelichmarge, bell ober buntelrothe, gelbe graue Karbe und babei feine weiße Blage, außer auf ber Borberfeite bes Ropfes, und Striche auf ben Alugeln, fo beißen fie Blagen, Strichblagen. Die rothen und braunen Rapus ginerblagen, von benen man überhaupt über jedem Muge ein Bubden oder Rledchen von der Grundfarbe fordert, menn man fie nicht Urberblagen nennt, b. b. folche beren Blage mehr als bie Dberfeite bes Ropfes einnimmt, und uber die Dberhalfte bes Schnabels big unter beu Schnabel weiß find. Gemobnlich baben die felmargen, feltenen bie andersfarbigen, nur 2 weiße Striche auf jebem Rlugel zuweilen auch einen wiß und grunrothe lichen fcbimmernben Salering, ftaarenfarbigen Rropf, baber Strichblagen mit ober ohne Staarenhalfe Staar. Gibr. oder gestaarte Blagen, Pfarrerstaube, gleichfam mie gie

nem Ueberschlag. Seltener find die andern Farben mit dieser Zeichnung, und man findet eben so selten mehr, ganz weiße mit rothen Strichen, ganz gelbe mit weißer Schnuppe und weißen Schwanz — so wie ganz weiße mit rothschlillerndem Haldring ober Kragen Roth-Bruftle genannt.

Bei allen Blaßenarten wird aber erfordert, daß die Schwungs und Schwanzsedern nicht aschgrau oder hells farbiger als der Körper sind, sonst nennt man sie ges brannte Blaßen. Auch giebt es gelerchte Tauben, die wenn sie schwanzen, hellbraune oder gelbe Brüste haben mußen — haben sie noch eine Blaße und ist dies selbe mit obenbemerkten zwei Bätzchen über den Augen verssehen, ist die Brust schon roth und blau schimmernd, der Rüschen braun geschuppt und der Untertheil des Bauchs, besond ders die Schwungs und Schwanzsedern dunkel, so heis sen sie SchwppBlaßen geschuppte Tauben, denen gleichsfarbige mit weißen Schwänzen am nächsten kommen.

Rerner geboren gu ben feltenen bie fogenannten Schilb. tauben, Schilder, Gefchildete b. b. gang weiße mit 2 anderse farbigen Rlugeln oder bergformigem Fled. Gollen fie rein. fein, fo mußten bie Schwengen, Ropf und überhaupt ber gange Rorper weiß und einfarbig fein, die Flügel aber roth braun, gelb, fchwarz, blau u. f. w. mit ober ohne Strich fein, im lettern Sall beißen fie bann ftodlichte Tauben. oder roth, blau, gelb, fcmarz, mehlichte ober reiflichte Schilbtauben. Stodlichte ober gang lichte werben für gute Bugtauben gehalten. Saben nun diefe Tauben noch die Rlugelfarbe auf dem mit oder ohne Saube bedeckten Ropf, b. h. auf der Stirn eine Blage von gleicher Rlu. gelfarbe, und eben fo an ben Schwingen gleiche Blugel. bedfarbe und gang weißen Rorper und Schmang, fo nennt man fie nach ber garbe Bees Beetauben, auch mes gen ben ungewöhnlich langen Schwungfebern, fleinen

Leib und schwalbenartigen Gestalt und Flug, Schwalbens tauben. Eigentlich soll die haube nicht mangeln; diese Art hat Federfusse von der Karbe der Flügel bis an die Schenkel, daher nennt man sie gehoßte oder gehößelte d. h. gleichsam mit Beinkleidern versehene, welche man besonders in Schwaben liebt. Die Schilde de durfen keine andere Federn haben, d. h. gleichs farbig sein, daher dann roth, gelb, schwarze Schilde und Feen. Aupferfarde mit weiser Schnüppe und Schwanz mit dunkelbrauner Brust beißen Aupferblächen, Rupfersichwänze, Kupferweilschwänze. Sehr selten sind sie mit weißen Strichen. Federfüße verlangt man auch an ihnen, u. s. w.

§. 3.

Unter bie ebelften gehoren: gang weiße mit ichmare gen ober blauen, rothen oder gelben Strichen, fo wie alle Karben bie regelmäßige und Beidnung haben und besonders die himmelblauen mit ichonen großen Que gen und Rorpermuche; ferner erbfenfarbige mit rothen ober blauen Strichen, fie mogen flodfarb b. b. gang farbig ober Schilbers und Recartig fein; fo bald bie Farbe mehr grau ale blau ift, fo gennt man fie Reif. lichte, gleichsam Debelfarbe; eben fo felten find meife mit regelmäßig gezeichneter fcwarz, gelb, roth ober blau gefiederter Stirnblage und Bagden, eben fo braun. rothe mit weißen Strichen, und halbidmarger Bruft und einem ichwarzen Rleden zwischen ben Rlugeln, wie ich felbit eine gehabt babe. Gben fo biejenigen bie burch Paarung mit ber gemeinen und großen g. B. Tur-Bafter ober fen . Pofttaube u. f. w. erzeugt werben. Baffarben, Nager ober Dasten befonders in Schwaben genannt.

genannt. Diefe gieben unter fich ober mit andern wies berum Salbbarftarde, bie gut jum Effen, mitunter gute Klug. und Buchttauben, fo wie jum Ausbruten ber Tauben und Suhnereier febr geeignet find; nur betom. men fie gerne bofe Mugen, margige Schnabel und Rufe. Gelten findet man unter ihnen Baftard. Schiloe und Ree, fcbn gehaubte uud federflußige. Fur bas Muge find fie besondere gefdaffen', indem fie einen langen nicht allzustarten Schnabel, ichmalen Ropf und icone rothe Ginfaffung um bie Augen befommen, befonders wenn fie ber Luft ausgesett find; mas ihren Werth erhobt. Rach biefen und anbern richt t fich ber Gins und Berfaufer; mit einem Borte. 29 ben Tauben tommt bas Deifte auf Liebhaberei an, que mal ba burch bas mehrmalige Dagren und Detten am Ende gang ben Uraltern abnliche Nachkommen entfichen, und beinabe alle Raiben mit Raiben aller Urt gemengt jum Borichein fomm en. Die regelmäffige Beichnung erbobt baber ben Raufpreis, mobel auch ber Speculatione geift oftmals Betrug anwendet.

Alle Arten und Spielarten zu beschreiben, murbe nicht nur eine, beinuhe mochte ich behaupten, unmögliche und auch überflüßige Sache sein, weswegen ich mich nur auf diezenige Arten beschränkt habe, die als Filds und hauss tauben oftere angetroffen werden, und die besonders in früher genannten Städten, in und außer der Stadt felbit, auf den Landgutern angeschener Euterbesiger mehr zum Bergnügen als des Nutens wegen gehalten werden, und geschaffen zu sein scheiner.

S. 4.

Uebrigens wachsen und vermehren fich bie Tauben fruhzeitiger als die vierfußigen Thiere, fo daß fie nach 20 bie 24 Mochen vollig find und ausgewachfen find, leiften Muben, Bergnugen und Zeitvertreib, und find ein Sinnbild ber Etrene, Reinlichkeit und Aufrichtigfeit. Die Rebern liegen glatt am Leibe an, gewähren Schut vor Raffe und Ralte, und find leichter und marmer als bie Saare. Se norde licher und falter bas Land liegt, befto mehr Rebern baben fie. Gie fliegen gut und burchichneiben ichnell bie Luft, regieren ihren Klug mit ben langen Schwung. und Schwanzfedern. 3m Fluge ftreden fie ben Sals pormarte, und gieben die Rufe bicht un einander an. Babrend fie gut feben und boren bewegen fie ben Ropf mehrmals bin und ber, indem fie nicht gerade pormarts ihren Blid richten tonnen. Man trifft fie felbft in ben unterften Segenben bes Metna an, allwo felbft wilbe Zane ben becten. Da fie bigiger Ratur find, fo baben fie fich gerne, und wenden um Rublung fich und ben Sungen au verschaffen fleine Reißer jum Refibau an. Gie freis fen Sand um bie Berdauung ju beforbern, und baben fich in demielben wie im Baffer um das Ungeziefer abzutreiben. Wenn es regnen will, baben fie fich bane figer, und legen fich mabrent besfelben oftmill mit aufe gebobenen Ringeln auf Die Dacher, und in Maffers Minnen.

Rapitel II.

\$ 5.

Beschreibung ber vorzüglichst bekannten Taubenarten.

1.) Posttaube, Brieftaube tabellaria, Le Pigmessager. Man vergleiche Voyage de Pietro della

Valle. Tom. 1. p. 416. Kleins verbefferte Sistorie ber Bogel. S. 123. Raffs Naturg. für Rinder.

Ropf ift gewöhnlich behaupt, berfelbe bat um bie Mugen und Schnabel rothe Rleischwarzen; in ber Regel fcmarz, ober blaulicht, doch auch von anderer Karbe. Die Große ift ber Patettaube am nachften, ihr eigentliches Baterland ift Perfien und Sprien und überhaupt die Levante und Die Lander welche am Archipelagus und an bem biflichen Theile bes mittellandifchen Meeres liegen, Confantinopel auf ber einen und Allexandrien in Megypten auf ber andern Seite mit eingefchloffen. Diefe Taube ift eigentlich ber Poftillon ber Affaten und Afrifan:r feltener ber Europäer. Der Flug Diefer Taube ift f br fchnell und anhaltend, und man hat bewundernewurdige Beispiele bon ihrer Schnelligkeit. Go machte einft eine Brieftaube von Alexandrien nach Saleb oder Aleppo, einer fprischen Stadt, in Zeit von 6 Stunden, einen BBeg von 22 teutschen Mellen ober 44 teutschen Stunben; folglich verhalt fich bie Beit wie 6 ju 22. In neuerer Beit faugt ber faft ganglich abgetommene Gebrauch biefer Zaube wieder an, und er murbe pfelleicht nie gang ins Stoden getommen fenn, batten nicht bie rauberifchen Bolfer jener Begend ben Tauben anfgelauert und biefelben berabgefcoffen. Dicht ohne Erfolg bat fie Sirtius und Brutus bei ber Belagerung von Modeng; bie Sar-Iemer bei ber Belagerung bom Sahr 1573, Die Reibner bel der vom Jahr 1574 u. f. m. benützet. Gie wird auch ba fie im Loden febr gefchitt ift, auch ale Gelegen. heltemacherin gebraudt. Bam Gebrauch wird fie auf folgende Urt abgerichter ober abgetragen. Man nimmt fie aus ihrem Robel mir fich in ble Ferne, futtert fie gut, taucht ihre guffe in Effig; jenes bamit ber Sunger, bie fes bamit ihr die Luft jum Baben nicht anwandle, bina

bet bas Briefden, bas man an ben Ort ihres gewohne lichen Aufenthalts haben will, mit bunnen Drath unter Die Rlugel, wahrend bas Briefchen felbft, um vor Raffe gu fichern, in Bangetuch genaht wird. Befonbere gerne thut man biefes, wenn fie Junge bat. Buweilen werden auch Die Jungen mitgetragen, ben Tguben gute Rabrung gegeben, und babei taglich immer weiter und meiter gebracht. Dan laft fie aber auch bor bem Bebrauch mehrmale fliegen, bamit fie ben Weg tennen lernen und mehrmale nach Saufe geflogen find. Go merten fir ben Weg und fliegen nach und nach, an gutes Kutter gewöhnt mit ober in Befellichaft, bon einem Ort zum anbern; jumal wenn man ibnen an bem Drt von mo aus fie abfliegen follen, bas Rutter jo lange entzieht, bie fie ihre Schuldigfeit gethan haben. Dabei barf man freilich Gebuld und Dube nicht icheuen. Dan fann aber auch bie aubern ju gut fliegenden Taubenare ten baju gewöhnen.

Ich felbst besaß eine gewöhnliche Taube, die wenn ich fie nur einigermaßen im Schlage bennrubigte, hundern oder vor dem Dorfe fliegen ließ, mehrmals des Tags & Stunden weit flog, und gefätiget gegen Abend aus ihrem alten Flugorte zuücklehrte. Dazu trug viel bei, daß ich dieselbe an eine Taube von meis nem Fluge gepaart habe, und dieselbe tren ihrem Bohns ort geblieben mar. Oftmals flogen beide miteinander, da aber die in meinem Schlag erzogene Taube nirgenda anders eingieng, so tehr. en gewöhnlich beide mieder mits einander heim.

II.) Turkentanbe, schlechtmeg Turkens ober Eurctaube genannt. Columba domestica turcica Linne. Pigeon Turc. Buff. — Persian Pigeon Latham. Sie heißt auch Arabisches Persische Tanbe, von ihrer heimath.

Farbe verschieden, groß und ichon von Beffalt, wie

eine fleine Denne; Rlug fdwer; Ropf gewohnlich ungebaubt; Schenkel furz, Rafenhaut mit großen Rleifche warzen verfeben, bie aneinander fnotig, oftmale Erbfengroß fich befinden und berfelben bas Unfeben eines runge lichten Gefichtes ober eines tarfifchen Ropfbunbes geben, baber auch Bunbtaube. Schnabel mittelmäßig lang, an ber Burgel anfgefchwollen und tief gefpalten, an ber Spige etwas gefrummt; Rafenhaut weiß uberpubert; Augen fastanienbraun mit einem breiten tablen martigen rothen Augenring eingefaßt, ber in freier Luft fcon roch wird. Rorper und Flugel flein, unproportie onirt mit ber Geftalt; Rufe roth. Schnabel, Mugenting. und Gefchmibigfeit bes Ropfes entscheiben bie Mechtheit und Werth, ber von 1 ff. bis 25 fl. fur bas Paar angefett werben fann, gumal wenn die garbe fchon gleich iff, ber Schnabel lang bunn und frumm, und bie Tauben fcone Sauben haben, gewöhnlich gabit man 5 - 8fl. Dieje muffen bas gange Sahr gefattert werben und eis nen niebern Slug haben; find toftbarer ale andere gu. balten, ba fie nicht nur viel fondern gutes und großis-Rutter haben wollen, 3. B. Erbfen, Linfen ; gieben fele ten mehr auf ale ein Junges, und werden eher frant als Die Felbflüchter. Beboch giebt es auch fehr fruchtbare unter ihnen. Shre Urfarbe ift eigentlich fcmarg ober blau, barum fchent fie ber Sabicht, ber fie fur eine Rrabe oder Raben halt. Die rothbraunen und gelben Arten werden am meiften gefchatt. Bon biefer und ber gemeinen Taube fammen die jogenannten Bafter ober Baftarten ab, bie jedoch nach und nach immer mebe ausarben. Diefelben find ein 3mitterbing grofichen beis ben, und zeichnen fich gewöhnlich burch mehr ober langern ftartern Schnabel und fleinere Bargenhaut aus; haben auch größere Mugen, mittelmäßigen Rorper und fcnellern Blug, und ftellen fich besondere in der Frebe

heit durch schinen klein gewarzelten Augenring und ebens salls rothe Füße schon dem Auge bar. Zum Ing sind solche in der Regel gut, hecken oft und nehmen mit wes niger Nahrung verlieb. Siuige Arten von ihnen sind besier in der Fatterung daber haben solche auch schonere und größere Jungen. Sie paaren sich mit dem Movechen und der Trommel-Pfauen Kropstaube nicht gerne.: Bei Ulm trift man sie weniger häusig als in und um Stuttgart, Anspach, Nürnberg, Fürth, Baireuth. Sie leiben gerne an der Kropstrankheit und bofen Augen; erstere schneidet man, letztere schmiert man mit Fett oder Dehl. Sie steden einander an.

Bechstein. Bon bieser und ber Kropftaube hat man eine schöne Spielart, die geschätzt wird, und Ritetertaube genannt wird. Gob Eques, Pigeon Cavallier, Horseman Pigeon Lath.

Sie werden größer als die turkischen Tanben und haben von beiden Aeltern etwas, von biefen den schwame migten Schnabel und von den Kropfrauben den Kropf. Sie find fruchtbar und werden ebenfalls wie die Poftstaube gebraucht; obgleich der Kopf im Fluge sie ete was hindert.

III.) Aropftaube. Columba dom. gutturosa Linne. Pigeon Grosse garge Buff. Powter Pegeon, Latham. Man findet gewöhnlich

^{1.)} Beinfarbige Pigeon Grosse gorge soupe en

^{2.)} Die buntfarbige Pig. Gr. g, chamois, panache B.

^{3.)} Die ichneeweise P. G. blanc- Buffon. Die schonften find

⁴⁻⁾ Die seuersarbigen couleur de Feu. B. Alle Febern haben einen braunen und einen rothen uerfirich und find schwarz gerandert.

- 5.) Raftanienbraune couleur de Marron B. mft weißen Schwungfebern.
- 6) Mohrentropftaube, Maurin. Schwanz bie vorbern Schwungfedern und ein Band am Ralfe weiß. Sehr felten. Gben fo felten die geschildeten und geftrichten mit Staarenhale.

Man nennt biefe Tauben an einigen Orten Rropfer, Rropf. Rropps Rrappers Blafebalge Sollandertauben.

Im Ganzen genommen find fie ben Schleiertauben ahnlich, die hohe Stirn, den kurzen fpigigen Schnabel, zuweilen mit einer Spighaube versehenen Scheitel, lange Schwungfebern, raube Füße; aber vennoch merklich größer als die erstere. Sie konnen ihren Rropf von dem fie den Namen haben, sehr aufblasen, so daß er so groß als der Ropper wird, und daher auch mit zurückgebogenem Korpper beinahe auswärts geben muffen. Während des Fressend, besonders in der Begattungszeit blasen sie den Kropf so start auf, daß man den Ropf nicht mehr sieht.

Sie haben gwar lange glugfebern, find aber bens noch femerfällig, und tonnen ben Bind nicht gut vertragen, daber fie die Raubvogel leicht erhaften. Dan tann auch jeber Taube ben Rropf aufblafen, aber bei weitem nicht fo groß und weit; baber man auch Betrug wielen fann. Denn blast man ftarf und mehrmal ben Rropf ber Taube mit dem Munde anf, fo bleibt berfetbe ein nige Minuten ausgespannt und mabrent man anbere myftert, erneuern manche bas Mufblafen. Gin Mann in Anse bach auf dem Taubenmarkte betrog auf Dieje Urt mehrere Derfonen, die fo bald fie die Zauben in den Schlag brache ten, an Stimme und Gang ben Betrug erfannten. Es taugt jeboch nichte, indem die Taube vom Binde ertaltet und ber Rropf nach und nach feine gusammengiebende Rraft verliert. Der ungeheure Rropf bampft bie Stimme mehr als. man glauben follte; und mabrent man eigentlich eine

hohere Stimme erwarten follte, erfahrt man baß biefe!be nicht starter als wie die der Schleiertanbe ift. Beinahe an allen find die Schwungfedern vorne am Flügel weiß. Bur Bucht wie die vorige; Selten mehr als ein Junges, die Jungen sehen im Neste sehr auffallend aus, indem man beinahe nichts als den Aropf siehet.

1V. Kraustanbe, Manichettentaube, Morchen, 3wergtaube. Col. dom. turbita Linne. Pig. Cravatte B. Turb. Pigeon Lath.

Raum größer nur etwas bidforperichter als bie Turteltaub: Bruft farter, Gabactel febr flein, beinabe fcmalbenartig, Dafeniocher und Saut bid; Stirn febr boch, Ropf faft edig uud feltener gehaubt, befonders geformt. Augenring groß und fleifbigt. Gewöhnlich gang weiß, gelb braun und beinabe von allen Rarben geschildert; mebrentheils roth, gelb, braun, blau eben fo erbefarb ober reif. lich mit und ohne Schild, ftodfarb. Der Schild bat Die Geftalt eines Bergens ober Mantels. Der Rame Mouchen Commt von ben movenartigen Schwungfebern, bim fcneilen Glug und ber ihnen abnlichen Geftalt, wenn man ben Schnabel wigrechnet, ber. Bon ber 11 terfehle bis gur Bruft lauft eine Reihe auswartege. ftraubten ober gegen einander mit ben Sahnenruden lanfenber Febern, milde berfelben ein icones Busfeben geben, und je großer je fconer, den Berth beftimmen, man nennt fie Rraustaiben, well fie gleichfam eine herrntraufe voer Maufchette haben. Bei ihren gartlie den Bewegungen bfinen und ichließen fie bie Rraufe oder Manschette.

Selten haben fie Feberfuße, noch feltener aber hat die Arauße bie Geffalt ober Farbe ber Fliegelbeden b. h. ift weiß auf gelben, ichwarzen Grund, ober roth auf weifen drund — felten find die Schenkel ichon gehoft und

Digital by Google

fliegenfarbig, welches jedoch viele verwerfen. Ein einzigese mal habe ich eine ganz gelbe Taube diefer Art mit weiser Rraule gesehen, gespreugte find jedoch etwas häufiger — aber sehr selten findet man unter ihnen Mohrentopfe Schwarze Roth. Gelb. Ropfe ober Ridpfe. Sie find im Fluge sehr fluchtig, entgehen bent Jabicht leicht und sind treu ihrem Schlage; indem fie selten fich auf ein anderes Jaus oder Schlagrohre sehen, und wenu man fie ausgagt immer wieder auf den Abslug sich niederlaffen.

Der furge Schnabel binbert fie im fetten Boben ibre Dahrung gu fachen, baber fie nur im Sandhoben ins Relb fliegen und eher bagu angehalten werden tonnen, mas jedoch immer Dube erfordert. Gie liebt befondere Sanf, Sirje, und überhaupt fleines Gefaume, benn Erbfen u. b. gl. fino nicht immer fur fie geeignet. Bruten oft aber gieben felten mehr als ein Junges groß und find baber wenn nicht ichon ihre Große wegen mehr jum Berguugen ale Mugen gu halten. Der gewöhnliche Preis ift in Nurnberg I fl. 15-1fl. 30fr. in ber Gegend um Ulm 2 - 3 fl. und in Stutigarbt find fie noch theurer. Dehrentheils werben fie bas gange Sahr gefuttert, in ber Stube ober Schlag erzogen und zu Markte gebracht. Man tann fie auch mit ben fleinern Tanbenarten paaren j. B. mit ben Pfauentaue ben, beren Baffarbe bann febr ibon merben.

- 1.) Mouchen und Pfauentaube giebt die Pfauenmouchen, das den Facherschwanz ber Pfauentaube und die Krause des Mouchens bekommt. Paart man diese mit andern Haustauben, z. B. mit den weißschwänzis gen Monchstauben, so bekommt man gerne die sos gerannten
- 2.) Schildtauben, gang weiß, gehaubt, auf ben Flügeln wie Die gewöhnlichen Schilber ein einfarbiges Schild ober Berg, bas burch bie Flügelbecken und bin-

tern Schwungfebern gebilbet wird. Ift bie Saube ichon, groß, ber Schwanz breit, fo wird biefe abart fehr ges schätzt. Die Farbe bes Schilbes richtet fich meift nach ber Karbe bes Mebrebens.

3.) Mit Schleier, und Rropftauben gepaart, giebt es fehr niedliche Tauben; jedoch nehmen fie hart einander an, woram die Berschiedenheit der Größe Schuld fein mag. Mit ersterer bekommt man Tauben mit den schleierbildenden Federn, in beren Mitte auf der Bruft die Krause nicht übel steht; mit letzterer, solche, besten Kropf unformlich gegen die Gestalt des Korperssschieht.

V. Schleier. Jacobiner. hauben. Dichter: Perute ten. Koppen. Kappen: Kragen. Bopf. Koppennonne Monnen. Benue. Madchen. Gelehrten: und Locken auch gabme Taube mit der Monchtutte oder Kaput. Taube genannt. Col. dom. ouculata Linn. Pigeon nonain Buff. Iacobine Pigeon Lath.

Große, Die ber Trommeltaube, ober etwas fleiner als Die Baftarbe, etwas gestretter und langer ale erffere, fclant, Stirn boch, Scheitel glatt, Schnabel furg, Mugenftern febr tlar, taftanienbraun, Beine in ber Regel raub, Schwingen außerft lang, ja oft fo lang, bag fie fcbleppen. Die Rapuze ober Perrude befteht aus vorwarts über ben Ropf ju gefrummten boben Febern, Die langft bem Salfe berab, bis ju ben Allegelbiegen gegen bie Bruft gulaufen und bie Beffalt haben, als wenn Damen ben Schleier gurudichlagen, baber auch Da. mentanben. Befonders fart porftebend find die Rebern bes Dintertopfes und an den Seiten des Salfes - bilden fie wie fcon gefagt, eine Urt Palatine, baber Palatin . Taube. Befdrei furger und bober als Die Relbtaube; Farbe am Ropf, Somang und vordern Schwungfebern mehrentheils weiß, übrigens roth, rothbraun, ifabelfarbig und mein-

farb, ober mit biefen Rarben geflectt. Rlug fcmer, Betragen trag und figen faft ben gangen Tag fill ober fleden ben Ropf in Die Rraufe. Legen nicht nur me nig, fonbern bringen auch ife Jungen felten auf, baher das Unterlegen ber Gier unter andere Tauben gut und befondere ju empfehlen ift, fo oft man gerne fcbone Zauben vermehrt wiffen will. Bechfiein will die Erfahrung gemacht haben, baß bie Schleier. und andere Saustauben gartlich von Ratur find, fcmer auffommen, und bag bas Bruten bon fcmachlichen ober ftare ten Eltern felbft auf Die Aungen Ginfluß bat. Es icheint mir, daß je mehr Barme bas Bruten bat, je fraftiger und muthiger merben bie Junger. Bechfteln bemerft: Lege ich 1. 2. folden Feldtauben Schleiertaubenever un. ter; bie allemalifre eigenen Jungen aufgezogen baben. fo bringen fie boch felten, ja juwellen gar nicht bie fcmache lichen Schleiertauben auf, und lege ich g. G. ben roth. gefiedten Schleiertauben Eper von fcmarzichmenigen Mastentauben unter, fo bringen fie nicht nur immer ger wiß auf , fondern die Jungen die von ihren eingentlie den Eltern nie in ber garbe varifren, werben auch rothe geffedt, befommen einzelne rothe Flügele und Schwunge febern, rothe Bleden auf bem Ruden, und tragen gar teine Sour von ihrer eigentlichen Abftammung an fich. Die Schleiertaube mit einem Trommeltauber gepaart, bripgen fehr bunte und icone Baffarbe, mit Doppele haube, und diefe mit einem Dooden begattet, glebt oft eine artige Spielart. Gefcatt werbin gewöhnlich am porguglichften:

a) Die Mohrentande. Pigeon Maurin. B. Gang meiß mit meißem Scheitel und Schmungfebern over umgekehrt.

b) Die Rothbraune mit weißem Scheltel.

e) Die Beichilbeten werben eben fo felten getroffen,

als gang fdmarge mit weißem Schleier ober gang weiße mit ichwarzem Schleier.

- d) Der Jabelfarbiges Cheitel, Schwanz und Schwins gen weiß.
- e) Strichblaßen, Rupferweisschwänze und ahnliche werden nur als Ausnahme und Seltenheit betrachtet, und mir ift noch teine ber Art unter den Schleiertauben zu Gesicht gefommen.

VI. Pfanentaube, Schwang, Schüttels Zitters Schütters Fächertaute, Breitschwang, Subverschwang, Schüttelkopf. Linne, Gol dom laticauda Buffon. Pigeon Paon: Shaker Pigeon, Latham.

Etwas größer als die Felbtaube, und sicht ihren Ramen von dem glatten Pfauen- oder Subperartigen Schwanz, der hohl ist und über sich ausgehreitet werden kann, und ist dann sächerartig. Er besteht aus mehr als 16 Febern, hindert besonders gegen den Wind am Fluge, dient bei heiterer und ruhiger Lust, gleichfalls zum Ruber; Roxf glatt, mit oder ohne Jaube. Siget sie tu= big so zieht sie den Fächer Schwanz vorwärts, den Kopf rudwärts und pflegt mit diesem saft jenen zu besichrenz im Lause trägt sie den Schwanz mehr abwärts. In ersterer Stellung zittert zuweilen Schwanz und Kopf beständig, vielleicht aus der zu starten Unspannung zus sammenhängender Musteln. Man sagt: die von ächter Art müsten 32 Federn im Schwanz haben, wobei Bechftein bemerkt, et habe nie so viele Federn getroffen.

Die Zaubin hebt und breitet ihren Schwanz eben so gut wie ber Tauber, besonders zur Paarungszeit. Die Weißen find die gewöhnlichsten, und schon gezeichnete biefer Art sehr selten, diejenigen aber die ganz weiß find, schwarzen Ropf und Schwanz haben, und die Flüget unter bem Schwanz tragen sind selten. Dan unterscheibet

a) pfauenartige, die ben Echwang weit ausbreiten,

b) Suhnerartige die ihn mehr zusammen zieben. Erfte Urt besitze ich gang rein, und letzere machet einen geringen Unterschieb.

VII. Purzeltaube, Purzeler, Pantominen-Lume mels Lumlers Lummlers Laube. Col. dom. Gyratrix L. Pigeon culburant P. Tumbler Pig. Lath. Gyratrix le pig. culbutant.

Ropf rund, glatt; Sals bunn; Schnabel furg, table Augenfreife, Bruft ftart, in ber Regel bem Movchen oder Aelfter ohne Schwang gleich, bald mehr bald wenfe ger ber Relotaube abnlich. Rulg boch, fcmill, ffurgen von ber größtem Sohe blisschnell in gerader Linie berab. und purgeln oder überichlagen fich mabrend bet Ralle. gerade als wenn man ihnen einen Rlugel abgelost batte. Daher ber Rame und nicht wie einige glauben tonnten pon dem Mangel bes Schwanzes, ber ihnen feineswege fehlt. Sie thun es nicht immer aber befondere gerne ber f be nem Better ober wenn fie fchnell ju ben Jungen mole Ien und ber Ranbvogel ihnen nachfommt. Sint aute Relbtauben; und gewöhnlich grau braunroth & f. w. die gelbrothen in ber Sonne glanzend find die iconften. Ich babe noch niemals eine lebendige viefer Urt achabt und gegenwärlige Musfage auf bis Musfage eines Rreuns bes geftugt, baber bie Rarge ber Befcbreibung.

VIII. Erommel. Tampurstande. Doppelhauben, Feberfuß, Robler, Gluglu. Mohr, gehäubte Monatstaube, Rauhfuß, gehöselte Zopftaube, reußige ober russische Taube, Wirbler und Marschtaube. L. Col. dom. dasypus. B. Pigeon Tambour. Lath. Rough Footed Pigeon.

Theils bon der Stimme, ber Feberfuße und ber flete Bigen 3ucht, ihren Ramen. Daber auch Gurre Girrtaube Die beni Wirbel eines Trommlers abnelt:

Große betrudent , und großer als bie Saustanbe

Rlug, Karbe und Dabrung mie ber Saustaube gemein; zus Dede febr gut, fo balb fie jum Relbflug gewöhnt ift. Ihre Schwerfalligkeit, ihre Rettigkeit bindert fie oftmale baran, zumal in großen Stabten und entlegenen Relbern. und gewohnlich werden fet gute Relbtauben, wenn man ffe von andern ausbruten und erzieben lagt, ober mit guten Relbfluchtern paart. Junge babon, baben meiftens feine Schnabelhaube und ichlechtere Stimme, Erompetentaube genannt, zuweilen mit biefer verfeben, aber unbehaubt und babei augespitt über ber Schnahelmurget. Saben fie einmal den Keldflug gewöhnt fo find fie febr aut tur Bede; von Ratur higig und fruchtbar, baben fie mehrentheile Eper und Junge zugleich, zumal bei guter und groblicher Rahrung. Mannchen und Beibeben laffen ibre Stimme boren, und Letteres glebt oft Erfterem menig ober gar nichts nach. Goll ber Tauber icon trommeln. fo muß er mabrend bes Wirbelns anhaltend fein, mehrmals farte bobl tonende Stofe boren laffen, babei mie ben Rlugeln gittern, und lange anhaltend ftill fteben und mit bem aufgeblafenen Rropfe linte und rechte fich wenben Sich befige ein Paar von gang reiner Art und babe den Tauber fo abgerichtet, baf fo balb ich ibn berumiage ober fange und lodlaffe, er anfangt febr lange au trommeln. Gang weiße mit ichwarzen Ungen, fride ner Saube und Dafenwurzbaubchen, bas wie eine Roe fcon rund und gefraufelt fein muß und auch wegen Der rofenblatterigen. Geffalt Robchen genannt wird. Dabei forbere man lange auswarts ftebenbe Reberfuffe und nur folde, mit allen biefen Merfmalen verfeben, merben fur fcon und acht gehalten; und nach biefen mo. gen fcon gefteder ben Rang winntehmen. Gelten findet man unter ihnen, roth, blau, gelb und andere Blaffen ober fo gefarbte Schilber; und unr ein einzigeemal fabe ich einen Strichlaßen biefer Mrt in Befig erbalten, marbe burch

Magrung mit gleicher Rarbe nach und nach Trommele fteich . Blagen erhalten baben, mare mir berfelbe nicht meggefangen morben. Eben fo felten find braune und weiß geschmangte, Die Schwarzbauche beren Unterleib ichmarg ift, Rlugel und Ropf weiß gefprengt find werben fur Die iconern gehalten, und gewöhnlich mit einem meis Ren Tauber und einer gang fcmargen Taubin, erzeugt; Dabei verlangt man fcwarze Augen und Schwingen nebit Schmang und Burgel. Trommelbaftarbe find felten. Sie merben Doppelhauben oder Zweihaubige wegen Saube und Rofe auf ber Schnabelmurg genannt. Die Rebers fuffe muffen oftmals befchnitten werben, ftoBen fie aber von felbft ab, wenn bie Taube gut Felbein fliegt ober auf bartem Boben lauft. Sie hindern im Felbflug, benn es bangen fich Erdfügelchen besonders im fetten Boden an; Saube und Reberfuffe find eine Bierde, melde man ber Taube nicht ranben follte. Buweilen machife bas Buschen auf bem Schnabel über bie Angen gufame men ober bindert im Krafe, webwegen man mit Befconeis ben ju Sulfe tommen muß. Man tann feboch in ber Mugend abbelfen, wenn man fo lange bie Reber. Spulen weich find, die beliebige Richtung giebt, woburch bann Die Gebfraft nicht gebinbert ift, noch bas Befchneiben nothwendig wird. Die Feberfuffe bluten oft, und gwar gerne weil die Tanben leicht an den langen Rebern bangen bleiben. zumal ba fie munter und lebhaft find. Macht man ftarte Schlagftangen, fo nuten fich bie Rebern ab; und bleiben weniger bangen. Dan tennt bie Baftarben fogleich, nicht allein baran wie oben bemertt, fonbern duch an bem unnaturlichen- Girren, bas abweicht.

Einige trommeln beffer, einige ichlechter; ja abertreffen felbit andere. Chemals waren fie feltener, und barum theurere, nun findet man fie aber haufiger und fie wurben noch mehr geschätzt fein, wenn nicht ber größte Theil

berselben lieber in die Fruchtbbben, Kammern und Stus ben flogen, als auf das Belo. Sie find leicht einzus gewöhnen und bleiben da wo fie Nahrung finden. Die Jungen find fett, guischmedend und groß. Im Antauf koftet ein Paar Trommler 48 fr. bis i A. 30 fr. schone 3 — 4 fl. Sie werden sehr zahm und konnen leicht zum Ause und Einfliegen gewöhnt werden.

IX. Schwalbentaube, Schwingen ober Lange flügeliaube; in Thuringen und Sachsen, Nurnberger-Laube, weil die Fuhrleute von da solche gewöhnlich mitbringen; Abrigend fommt ihr Name von den langen Schwingen und fineilem Flug; auch Fees ober Feentaube genannt. Gea mit ober Garmtaube. Col. dom. Mercurialis s. galeata Pig. Hirondelle B.

Sie ift gewöhnlich glatitopfig, bunnbeinig mit Rebern Strumpfen ober Sofen verfeben, rein weiß, nur auf bem Scheitel, auf ben glugeln, und an ben Schwingen gleichfarbig, und ift faum mertlich fleiner ale bie gelbtaube, fchlauter, und fchvellfliegend. Undere mollen fie bann jur acht halten, wenn fie am Ober- und Unterleib weiß find, bagegen auf bem Ropfe, Sale, Stuget und Schwing fcmary, blau, braun, roth find. Allein fur mich und bie meiften haben fie teinen Werth, und werben wegen ber fall fchen Zeichnung unachte, unreine, fchedige Tauben genannt; Diefe Beichnung ift bie Folge einer unteinen Bermie fchung etwa mit einer reinen und mit einem berfelben einigermaßen abulichen Scheden. Beboch gleben oftmals auch die reinften Paare unreine und ungefehrt. tere nehmen mohl nur beewegen bie Beichnung fur fcbow an, weil fie ber Schmalbe am nachften Commt. giebt auch fuppige ober behanbte Schwalbentauben, Die aus ber Wermifdung mit Mouchen entffeben. Geltener und für acht mit Recht zu halten, find biejenigen, bieich feibfe gehabt babe. Debmlich Rorper gang weiß, Ropf mit eis

ner Saube verfeben; Bortopf und Stirn bis gum Dbertheil bes Schnabels braunroth, gleich ben Rlugeln und Schwingen; Ruffe unten bis an bie Schenkel und bis jum Birbel am Leibe gang braunroth, mit langen, gleiche fam einer ausgefpannten Sand abnlichen Rebern geziert. Dies fe nennt man daber auch wegen ber Mehalichkeit mit Mauns. Sofen ober Stiefeln, bestiefelte ober gehofte. Die Meinigen batten noch baju bie innere, gegen ben Ropf flebende Daubenfeite, rothbraun, und bie Rudfeite fo weiß wie ben Sale; eine Beidnung bie mit Recht bon gang reinen Arten erwartet wird. Rur die Schonften werben bie erbfefarbenen, Die hodigelben, reiflichten und gelerchten, bon anbern bie fcmargen, blauen rothbraunen Kee, gehalten, jo bald fie nur in dem Beifen und andern Karben g. B. Rlugelbeden, feine gefpriste ober gere ftreute Rebern baben. Je buntler bie Karbe ber Rlugel u. f. m. befto fconer find fie, befonbere bie Schwarzen, von Bielen mit Unrecht toblfarbige genannt, Rabentaube, b. b. buntele fcmarzblaue. Gang fcmarzfarbige Tauben girbt es fo wenig, als fohlichmarge Raben. Ginige verlangen Striche auf ben Rlugeln, anbere nicht.

Bechstein fagt: Ich habe noch schonere gesehen, die bei schwarzen Flügeln einen rothen Scheitel hatten und umgekehrt, und solche die einen weißen Scheitel und weise Flügel hatten, übrigens ziegelroth waren. Lettere balt er für die Schönsten von dieser Gattung. Er hatte sie von Kassel bekommen. Würde dieses nicht die Bemere kung des verdienstvollen Bechsein sein, so würde ich an dem Dasein solcher schöngesiederten Tauben zweifeln. Diese Tauben sliegen sehr weit, und sind anfangs scheu; können aber durch reichliche Nahrung bald zahm gemacht d. h vers dorben werden, so daß sie nicht mehr ind Feld fliegen. Jum Jug sind sie verschieden. Mehrentheils bekommen sie kleine Junge, und bringen solche auch weniger auf, als die Felds

fluchter. Futter wie diese-boch etwas gartlicher und erfore tern einen marmeren Schlag. Der Raubvogel erhascht fie seltener als wie die andern, babei hat diese Art noch bas Eigene, daß sie im Fluge wie die Schwalbe Schwinkung gen macht.

IX. Schweizertaube. Salebinventaube, Pig. Suisses B.

Große bie ber gemeinen Kelbtaube, leicht und fchnell, glattfopfig, glattfußig. Urten verschieden, benn einige baben auf weisem atlabartigen Grunde roth, blau ober gelb gefledt, mit einem rothen Daleband gegleret, welches auf ihrer Bruft gleichsam einen gefarbten Sarnifch bil. bet. Oft haben fie anch auf ben Rlugeln 2 Banber von, eben ber Karbe, worinnen ihr Bruftichild pranget. Thuringen tennt man nur von biefer Barietat, fogenannten Staaren. Stahren - auch Stablhale ober die Pleureufe. Sie ift überall blaufdwarg, nur um ben Borberhals laufet ein weifes Band, bas fich auf bem toubenhalfigen Grunde febr fcon auenimmt; auf ben Rlugeln laufen zwei Querftriche. Wenn biefe Urt recht fcon fein foll, fo muffen auch wie Bechfteln lagt: bie Schwungfebern lauter weise Gpigen haben, und bie weiße Binde, welche bie großen Decffedern bilbet, muß unterbrochen fein. Dierdurch entiteben auf ben Flugeln zwei weiße Bander, die aus weißen runden Derlen gufam. mengefett gu fein fcheinen. Much unfere fogenannte Strich. blagen b. h. fcwarze mit ober ohne Ring, jeboch mit einer ichonen 3werghaube und Blage fo wie mit 2 meis Ben ichmalen Strichen auf jedem Alugel geziert, icheinen bavon abzuftammen, wenigstens die Schweigertanbe an Geftalt und Zeichnung abnliche, bie bei une g. 28. auch in Ulm gefunden wird, die fcmarzblau ift, Staarenhale, zwei weiße Striche auf ben Rlugeln und eine Saube bat. Sollen die Strichblagen acht fenn, wie weiter unten bemertt, so muffen fie wie die Blagen Augenputichen d. h. au jeder Seite an der Schnabel-Burzel ein schwarzes Flectchen in der weißen Blage haben. Diese, die bei allen Blagenarten statt finden sollen, mußen die Farbe des Korpers haben, der einfarbig und ohne auderefarbige, gebrannte d. h. grau blaue Federn, sein muß. Manrechsnet daher solche zu den sogenannten Monchstauben voer schiechtweg Blagen.

X. Monchetaube, Cyperiche. Mond. Kapp und Roppentaube — die rothbraune Kapuziner. Taube. Co-lumba cristata.

Größer als die Feldraube; Oberleib, ftarter; Flug ziemlich schnell; am hintertopf zuruckgefrummte dichte Febern, die als eine gerade Scheidewand den hintertopf vom Nacken scheiden. Scheitel, eigentlich die Stirn weiß. Farbe des Körpers verschieden, und die Füße bald glatt bald rauh. Alle diese durfen wie schon bemerkt, nicht überbläßig sein d. h. der Oberkopf muß von dem obern Schnabelwinkel durch die Augen weg, weiß sein, das Weise aber nicht unter die Augen gehen, sondern oben genannte Punktchen ober Pügchen haben. Die ges wöhnlichsten Farben sind folgende:

1.) Weißschnurige Monche, Strichblagen, Pfaffens Priefters Pfarrerstauben, gleitsam mit einem Ueberschlag perseben. Sie sind dunkelschwarzblau, der Oberkopf weiß, haben zwei neben einander laufende Striche auf den Flügeln die nicht allzuhreit sein durfen. Diese Schnure sind dis nach der griten Mauser rostroth, mehr oder weniger bell; bei andern fehlen sie ganz oder sind nur etwas hellfardig sichtbar. hat diese Art Staarenhalle, so werden dusele ben im ersten Jahre roth schimmerud, und im 2ten nach der ersten Mauser weiß, glanzend schillernd.

१५४६ के हैं है । राष्ट्रांता **स्टेर** १,५५५ है । विकास

2.) Braun:othe - gang braun mit weißen Scheitel, Mugenbutchen, feltener mit fcon braunen Schwingen. gerne mit afchgrauen - blaulich grauen, b. b. gebrannte Res bern - die aber feinen Werth baben. Man nennt biefe Zauben Rothlagen, auch Capuginerblagen, Monchstaube, Ruttentaube. Wenn man nun biefe beiben Arten aufammen. pagret, fo gichen bie Alten gerne gebrannte Jungen; ofte male mit dunteler Bruft und mertlich weißen Strichen. aumeilen aber ben beiben Alten abnliche, gerne aber gelbe mit weißer Scheitel - bie burch abermalige Paarung wieberum ihren Stammaltern an Karbe abnliche Jungen 3ch befaß einen braunrothen Tauber biefer Art, ber mit einer braunrothen Taubin gepaart, beinabe lauter Gelb. Blagen zeugte. Auch fallen jumeilen graue mit Blagen und Bukchen - Efele ober Mausfarbige Tauben, die wenig Berth baben. Paart man beide Urten mehrmals zusammen, fo fallen in ber 3 ober 4 Paarung gerne rothichnurige Donche b. b. mit weißen Rlugel. ftreifen, die febr fcon feben, zumal wenn fie noch babei einen Schiller Sals baben, befonders bann, wenn man bie auch nur wenig ichmurigen Monche mit ichon n braunrothen Monchen ober fcmargblauen Strichblagen beden laßt.

Bechftein, bem ich aus eigener Erfahrung beipfliche ten muß, Bemerkt in feiner Naturgeschichte ber Bogel Deutschlands: Ich besite jest gerabe eine rothe Taubin und einen schwarzen schmungen Tauber, bie allzeit rothe Monche, mit biendend weisen Flügelschnuren becken: Doch noch seltener glaube ich, find gaus weiße mit rothe braunen Schnuren. Bon dieser Art hatte ich ein einziges Paar, jedoch ohne haube und rothen Scheitel.

3.) Gelb-Blagen. Gang gelb; balb rothgelb, balb erbegelb, balb fchmefelgelb, juweilen ebenfalle gebrannt, gewöhnlich Nabelfarb ober blaulich. Scheitel

- weiß. Paart man biefe mit Rro. 2., fo fallt gewohnlich ein Junges gelb, bas Andere roth, und biefe gieben bann Gelbe ober Roth-Blagen. Mit Schwarz-Monchen giebt es gerne tupferfarbene.
- 4.) Sang ichwarze mit weißem Scheitel, zuweilen gang bunkelblau glanzend, zuweilen einen etwas ichillerns ben halb habend.
- 5.) Karpfen- geschuppte, gelerchte, genagelte Monche Gelerche ober Geschupp-Blaßen. Sie sind schwarzgrau, auf den Flügeln hell oder dunkelgrau geschuppt; Scheitel weiß, Flügelspigen schwarz; zuweilen einen Staarenhalb auf der dunkelroth schwarzen Bruft, der mitunter schon rothgelb, grunlich schillert. Mit schwarzen Monchen gespaart, giebt es gerne rosifarb schnurige, auch gelerchte, d. h. solche die am Körper dunkel hellgeld und grau gessiedert gleichsam geschuppt sind. Im. ersten Jahr find die Jungen mehr dunkel und die Schuppen sind kaum merkbar. Diese sind schon gezeichnet seltener geword n, pflanzen sich jedoch mit schwarz schnurigen Tauben gespaart, gerne sort.
- 6.) Mehlichte, lichtblaue Monche, weisblaugren ober bunkelblau mit ober ohne Stricke, felten weiße mehrentheils schwarze: Der hals ift immer etwas bunkler.
 Zuweilen haben fie einen gelb schilleruden hals, ber
 fcon ftebet.
 - 7.) Lerchenfarbige Monche. Flügel roftfarb und bunstelblau grau gefleckt, wie bie Leuche braunlich gemischt, übrigens Scheitel oben weiß, und feben ben Nro. 5. bes schriebenen fehr ahnlich.
 - 8.) Jahle Monche. Rothlichgrau, Scheitel weiß, Flügel mir 2 Bandern. Man hat aschgraue blaugefledte, und saft alle Farben, mit ober ohne weisen Scheitel mit und ohne haube. Lettere haben aber wenig Berth. Bu bieser Au rechnet man aber auch die Beißgeschwanz-

ten, und Schwingblaßen. In der Gegend von illm liebt man besonders diese Tauben beinahe von allen Farben, wenn sie einen weißen Kopf, weiße nicht allzuhelle Rehle, schon weiße Schwingen haben; Einige wollen auch weißen Schwanz. Bon der Grundsarbe erhalten sie dann den Namen z. B. schwarze Schwünge oder Geschwünge blaßen — von den Schwingen besser Schwingblaßen. Sie werden gerne von Monchen mit Rothe Schwarze oder Gelbeköpfen erzeugt, und mussen alle schone Federsüße entweder von der Farbe des Körpers oder der Zeiche nung haben.

9.) Braunrothe Monche, mit weisem Scheitelbugs chen ober Blagchen, von der Größe eines Groschen oder Kreuzere, (Bohnenschnlich geformt) mit weißem Schwanze, und Federfügen, Aupferblagen genannt, auch Roth und Weiße Schwanze. Bruft und Hals ist in der Rigel dunsteler als der Rücken, der Scheitel muß behaupt sein, und Unterleib und Burzel wie der obere Theil deffelden roth oder braun. Der Schwanz darf keine andere farebige Feder haben.

10.) Gelbe Monche mit weisem Scheftelschnipp.

den, weißem Schwange, auch erbfenfarbig.

11.) Schwarze mit weißen Schwarzen, Schwarz und Beiß Schwänze genannt. Paart man Dro. 1. und 11. jo fallen gerne weißichnurige Monche mit weißem Scheie tel, die ben Schweizertauben febr nabe fommen.

12.) Geschuppte mit weißem Schwange.

13.) Gang weiße mit ichwarzem Schwange.

14.) Blaue, ohne und mit Strich, weißgeschwänzt, oftmals fcon weiß geschnippt u. f. w.

Einige wollen an biefen weißgeschmanzten Monchen wie 3, B bei Dro 11. daß Die außerfte Schwanzfeber allemmal an ber außern Fabne einen Streif von der Hauptefarbe haben soll — andere raufen diese Febern so lange

aus, bis fie oft nach und nach vom Safte entblogt, weiß merden.

XI. Sollander Muscheltaube Pig, Coquille Hollandois B.

So groß wie die Nro. 10. beschriebene, schlanter, bis auf die Salfte des Salfes herab laufen die vorwarts gebogenen Federn am hintertopfe und bilden die Sanbe, sie sind etwas langer als bei der Borbergebens ben, steben aber nicht so dichte und bilden eine Art Muschel. Sie scheint bemnach die Stammmutter zu sein. Flug schnell, Farbe rein weiß, Kopf und Bors berhalb ist verschieden; mehrentheils auch der Schwanz.

Man liebt besonders folgende Arten:

- 1.) Schwarzfopf, Schwarzbruft, Kopf bis zur Bruft fummt Borderhals und Schwanz find schwarz.
- 2.) Rothtopf, Ropf und Schwang find roth, auch Rorbel genannt.
 - 3.) Gelbbruft, Ropf, Borderhale und Bruft gelb.
- 4.) Braun und Roth. Bruft, Ropf, Borderhale, Bruft, glangend braun ober roth.

Bechftein sagt: Bon biefer Urt hobe ich eine bes mundernswurdige schone Taube gesehen. Sie hatte name lich außer ihren Hauptfarben noch doppelte schwarze Banber auf ben Flügeln. Eine ganz weiße oder schwarze bruftige Taube mit schwarzen Bandern, hat meines Biffens die Natur noch nicht hervorgebracht. Doch glaubt er, er hatte sie erzwingen wollen, wenn er die oben beschriebene Braunbruft erhalten hatte, um sie mit einer Schwarzbruft paaren zu konnen. Ich besitze selbstaber eine sehr selten gezeichnete Taube, die am ganzen Korper braungelb ist, mit etwas lichtweisen Strichen auf den Flügeln, einer schwarzen Bruft, und mit einem schwarzen herzähnlichen Fleden auf dem Raden und weißen Bans dern auf den Oberflügeln, Gleichartige hat sie nicht

hervorgebracht, wohl ihr ahnliche ohne ichwarze Beiche nung — und als ich fie mit meinem ichwarzen Tauber gepaart hatte, zeugte fie gelbbraune mit rufigfarbener Bruft. Bielleicht hatte fie mit einer Rupferfarben ober Schwarze Bruft schonere Jungen geheckt.

5.) Schwarztopfe auch Schwarzbruft genannt. Ropf, Borberhale und Oberbruft glangend blaufchmarz.

Man nennt biese Tauben mit Unrecht auch Mohren, ob sie gleich oftmals rothe, braune, gelbe, blaue Röpfe und Schwänze haben. Ift der Kropf gleichfalls von der Farbe des Kopfes, so richtet sich der Nome darnach, 3. B. Nothbrufte ober Kröpfe. Der hintere Theil der Daube; des Halfes und der Bruft muß rein weiß sein. Es giebt ganz weiße Tauben mit halbmouds somigen Ring auf der Bruft — Rothbruste.

XII. Mastentaube, Columba dom. maculata. Pigeon heurté B. Spot Pigeon, Lath.

Große die ber Feldtaube, schlanker, gewöhnlich eine breite oder spigige Haube; Beine glatt; Hauptfarbe weiß; und bat ihren Namen daher, weil sie gleichsam durch einen schnabel bis ohngefahr zur Mitte des Kopfes hat, also gleichsam maskirt ist. Bei uns nennt man sie gewöhne lich Schnällein, Schnäll, und in Thuringen Schnippe, Schnippentauben. Man hat zwei Abarten: entweder sind die Schwanzsedern, oder die vordern Schwungsedern mit der Schnippe einfärbig. Zum Beispiel:

- 1.) Rothschnippige, Rothschnalle, Schulppe und Schwanz fucheroth, Korper gang weiß.
- 2.) Rothschwingige Mastentaube; Schnippe roth, und eben so die vorbern Schwungfebern und die Decfesorn fuchstroth.
- 3.) Schwarzschwingige, die Farbe ber Schnippe, bie Schwungfedern mit den Deckfedern schwarz.

4.) Gelb . Schnippe, Schwungfebern mit ihren Dedfebern fiatt roth, fcwarg. gelb.

Bor einem Jahr fah ich auch eine gang gelbe Taube, mit weißem Schwanze und weißet Schnippe, ohne Strich auf ben Flugeln — fchon gehaubt.

Es giebt noch mehr Abanderung 3. B. mir ichwargen rothen Schwung. und Schwanzsedern, blaue mit berfelben Zeichnung, zuweilen schon blau mir w. jem Schwanz und Schnippe — gelerchte mit blefer Zeichnung u. f. w.

Je reiner ober gleichfardiger die Farbe des Schwanges ber nicht allzugroß fein durfenden Schnippe, ift, besto schwer. Paart man diese Zauben mit weißen glattfopfisgen Feldtauben, von denen man die roth und gelbschnippigen wohl am meisten achtet, so erhalt man dann glaseldspige Masten-Zauben. Diese Art ift fruchtbar, fliegt gut ins Feld, ist aber wegen der hellen Farbe mehr als die dunt. leren den habichten und andern Bogelstößern ausgesetz; wobei es zu bemerten ift, daß überhaupt die hellfarben ober gelben Lauben besonders gerne der Berfolgung ausgesetzt sind.

XIII. Pagadette. Pigeon Bagadais,

Große Hoders Monds Montenegriner-Taube, Passbutte, Bankatete, Pavedette; wegen bes langen vorn gestrummten Schnabels, Storchen Taube, Storchen Paschet. So groß als ein Zwerghuhn, Korper gestreckt; Schnabel lang vorne krumm, bei einigen Sichelsbrmig; Leib stark, Flügel klein, wilden Enten ahnlich, Füße boch, Augen groß mit einem weißwarzigen breiten Kreis umgeben; auf der Rase und um die Nasenlocher einen warzigen weißgepuderten Hoder in Gestalt einer Spitzmorchel, gewöhnlich einfärbig gescheckt, sehr selten gearmt oder geschildet; Kopf und Füße glatt, unbesiedert. Sie ist fart und dominirt gerne im Schlage, vertreibt die Schwächern und bleibt summer in der Nabe des

Schlages. Brütet zwar mehrmals, bringt aber selten mehr als ein Junges auf. Im Ganzen genommen ist sie träg, Stimme abgebrochen und seltener horbar. Hauptfarbe schwarz, gelb, roth, blau zuweilen schon himmelblau, dunkelgrau u. s. w. Ist sie weiß mit schwarzen Schnüsren, so hat sie einen großen Werth, und heißt Propheten Taube, Mahomete Taube; eben so ganz schwarz mit einer kleinen weisen Schnippe Apistaube. Paaret man diese mit der zurkischen Art, so erhält man die sogenannte

XIV. Spanishe. Taube. Col. dom. hispanica L. Pigeon Espagnol B

Romifdies Romer-Laube. Sie ift es bie ber Borigen an Große gleich fommt, und ichlechtweg Padet . Zaube beißt, fie führt ben Damen baber, weil man fie ebenfalls jum Dadettragen gebrauchen fann - Schnabel furz, Dick, gerabe, Burgelhaut nicht mordelformig, fondern breit, Augenring fcmaler, weiß, in ber Luft wird er roth. Paart man Dieje fruchtbaren Arten, Die gerne in ber Paarung ber Meltern Karbe behalten, mit einem Zurkenmanncben, fo fiebt man nicht nur wie wenig jener, ber (Zaubin fpanifcher Art,) bee lettern Bartlichkeit, wegen ihrer naturlichen Ralte und Unfruchtbarteit behagt, fondern wie fie auch Die Oberherrichaft zu behaupten fucht; benn fobald fich ber - turfifche Tauber ber fpanifchen Taubin nabert und feine To re ber Bartlichkeit boren lagt, und fie nicht gerade bafur gestimmt ift, fo jagt fie ibn, ichlagt ibn mit ihren gro= Ben Alugeln, bis er bemuthig vor ihr erscheint.

Diese Tanbenarten findet man häufig um Nurnberg und Furth, gewöhnlich in niedern Schlägen, und man muß sie das ganze Jahr mit grobem Futter futtern. Sie werden von Liebhabern theuer gefauft, und ein scho nes Paar, ichon gezeichnet und vielleicht gehaubt, für

11 - 12 fl. bejahlt. Merkwurdig ift, bag fie ofimals mehrere Stunden weit in ihre Delmath lebren.

XV. Poluifirer Poladen . Taube. C. d. polonica. Pig. Polonois. B.

In Sachsen und am Rhein Indianer, Indische Taube genannt. Größe, die der Maskentaube, Schnabel bick, kurz, Augen' roth, breit gerandet, Beine niedrig; Farde verschieden, Flug mittelmäßig, eben so die Bucht. Kann mit den ihr ahnlichen Arten gepaart werden, Baffartebeffer zur Butht. Fleisch gut.

KVI. Hinkeltaube, am Rhein Plemonteser-Taube. Große, die eines kleines englischen Huhns, glattfopfig; Hals kurz, Korper stark. Beine hoch, Schwanz sehr kurz, in die Sobe stehend, nicht wie bei der Pfauentaube einen Winkel bildend. Flug daher hart und da sie an Geberde ber Pfauentaube nahe kommt, nennt mau-sie anch Bite ter- oder Schütteltaube. Sie ist mehrentheils weiß und blau geschildet; Kopf eben so.

XVII. Schilbtauben. Col. clypea. Gearmte Roth, Blau- u. f. w. Flügel genannt, und zwar nach der Farbe bes Flügel, mit oder ohne Strick. Was bereits ichon früher von dieser Art gesagt worden ift, daß sie wenn sie ganz acht oder reinsein soll, ganz weiß am Korper und von anderer Farbe auf beiden Flügeln, sein muß; auch bier. Sie konnen gehaubt oder glattibpsig sein, und haben übrigens alles mit den Schwalbentauben oder seen gearmten Tauben überein. Der Fleck auf beiben Flide geln bildet eine herzähnliche Gestalt. Roth und Schwarz Flügel geben gerne Gelbstügel; auch reissichte oder nes belsarbe Schildtauben.

XVIII. Schlagtaube, Wende Platschtaube Rlatsschutz, Platscher. Col. dom. Percussor, Pigeon Blatteus B. Smiter Pigeon.

Sie hat wie die Trommler die Gewohnheit, im Auffliegen die Flügel zusammen zu schlagen. So groß als die Feldraube, glattfopfig, mehrentheils grau und auf den Flügeln schwarz gesteckt. Im Flug dreht fie fich beständig in der Runde herum, schlägt dabei mit ihren Flügeln oftmals heftig und häusig nacheinander, so daß man jedesmal einen starten Klatscher hort.

XIX. Karmeliter. Pigeon carme. Sie ift wie Bechfteln bemerkt, die kleinste und niedlichste, und scheine gleichsam wegen ihrer kurzen mit langen Febern bedeckten Tuße, gleichsam auf der Erde zu ruben. Schnabel außerors bentlich klein, und hinten am Ropfe steht ein spissiger Fes derbusch wie an der haubenlerche; Flügel und Unterleib beinahe allemal weiß, Obertheil des Korpers aschgrau rothgelb, erbegelb und blan.

XX. Struptaube, Straubel oder Strobels Raubes Wolliges Hinterschifurs Hintersichster-Taube, auch fristre oder gelockte Taube. Col. dom. hispida. Pig. Friso B., Laced, Pigeon L.

Größe, die der Trommler. Alle Febern felbst juweislen die hintern Schwungs und Schwanzsedern stehen in die hintern Schwungs und Schwanzsedern stehen in die hie hohe, und vorwärts wie bei den Strobels oder Strausbelehühnern. Fliegen nicht gut, zuweilen gar nicht Wenn sie warm sigen, mehren und heden sie hausiger als in einem tatten Orte. Zuweilen werden sie nacht, und verlangen besonders dann gutes hitiges Futter und windleere Schläge. Sie sind besonders zur Mausezeit ichmächlich.

XXI. Mahnens oder Lowentaube. Col. dom. jubata. Turner Pig. Lath. auch 3opftaube.

Scheitel bebuicht, abwarts hangend, wie die Mahneeines Pferdes ober Lowend; so groß als die gewöhnliche Daustaube. gleichfam gezopfr, baber Bopftaube.
Sie ift sehr selten und ich habe noch keine ber Urr ge-

schen, und nehmen ihr Dasein baber nur auf die Aussage Bechsteins an. Ihr kommt die bei uns bekannte Peruden-Laube am nächsten columba capillar:

XXII. Taube mit bem Schwalbenschwanz ge- schwalbte Taube, Gabelschwanz. Gol. dom. Forficata.

So groß als die Feldraube. Schwanz gabelibrmig wie der Schwanz ber hausschwalbe. Selten aber schwarz fondern mehrentheils gestedt, weiß oder rothlich, mit oder ohne haube, munter, pflanzt sich sparsam fort. Sie ist eine der schonsten Tanben, besonders wegen ihres rosenrothen Schnabels und der Füsse. Sie wird mehrentheils nur in Thiergarten und Menagerien gefunden, und von reichen herrn zum Vergnügen in Bauern geshalten.

XXIII. Taube von ber Insel Frankreich. Col. fran-

Sie hat am Ropf Sale und Bruft pergamentartige, wie polirt glangende Feberspigen, wie der fogenannte Seidenschwang.

XXIV. Granlanbifde. Sier vermeife ich abermale auf Bechfteine Naturgeschichte ber Bogel Dentschlande.

XXV. Maldtauben. Es follen auch unter ben Tauben-Arten fich welche finden, Die frengweise abers einander liegende Schnabel haben. Diese Art führt Schmibt in seinem Werkchen ber Tauben an.

Mile übrigen Taubenarten find mir unbefannt und wenn es beren noch mehrere giebt, fo tonnten fie boch nicht alle beschrieben werben, ba biefes nur bas Bertchen vergrößern murbe.

S. 6.

Wilde Tanben. (Fera Frisch Tafel 138.)

Linne rechnet fie ju ber Didnung Singobgel. La-

Die größte wilde Taube ift die befannte

1. Ringeltaube, Ploche Schlage Balde Roble Schede Schilde und große Holztaube. Columba Palumbus. L. le Pig. ramier.

Sie ift nach bem berühmten Bechftein 17 30U lang. beinahe 6 Boll bavon nimmt ber Schwang ein; Breite ber ausgespannten Rlugel 29 Boll und biefelben reichen 2 Boll vor bas Schwanzende. Schnabel o Linfen lang. gerade, porne etwas abmarts gefrummt; Mafenbaut roth, weiß gepubert, mit feinem Ctaub gleichfam abergogen, übrigens rothlich weiß; Augenstern weifgelb: Die geschilderten geschuppten Rufe fleischroth, Mittels geh I Boll 10 Linien, hintere I Boll lang; Magel ichwarz: Die etwas befiederben Schienbeine 14 Linien boch, Ropf und Reble bunkelaschgrau, Borderhals und Bruft purpurafchgrau ober weinrbthlich; Seiten. und Binterhals fcon taubenhalfig d. b. blau purpurrothe und grunglangende fpiegelnd; an den Seiten bes unterften Theils bes Salfes, fteht ein großer faft halomondiormiger weißer Rled, ber nicht vollig um ben Dale gebet, und baber nur uneigentlich ben Namen eines Ringes führt; ber Bauch, Dedfebern ber Unterflugel hellaschgrau, Die mittelmäfigen untern Decfftugeln bes Schwanzes und Die Schenkel weißgrau, erftere auch taum mertlich purpurfarben überlaufen; Die Seitenfebern bellafchgrau; Dberruden, bie Schultern und fleinen Dectfebern ber Rlugel bie nach dem Ruden gufteben, afchgraubraun; Mittels ruden und die furgen Stelffebern bellafchgrau; Die Dede febern ber erften Ordnung und Schwungfebern fchwarz, bie borbern großen Dedfebern ber Slugel mit einigen barüberftebenden fleinen ichon weiß, baber am vordern Rlugelrand ein großer weißer Bled entfteht; Die übrigen großen Dedfebern bellafchgrau; Die bo berngehn Schwung. febern fcwarggrau auswendig fein weiß gejaumt, und

burch die zweite bis zur zien inwendig weißgesteckt, die abrigen braungrau, die Schwungsedern schmutzig dunkels aschgrau, gegendas Ende zu in's Schwärzliche übergehend und wenn man sie von unten besieht, in der Mitte mit einem weißgrauen Bande durchzogen. Die Ringeltäus bin hat keinen so starken Fled an den Seiten des Halses, ist kleiner und bei ihr ist der Schnadel mehr gelb als roth, die Brust bläßer, die Decksedern der Flügel sind ganz dunkelgrau. Sie ist sehr schen, lebt weniger in Gesellschaft, nur Familienweise — beide Gatten zarte lich. Es giebt auch Spielarten, weiße Ringeltauben, wie Bechstein im Jahr 1792 diese im Herbst gesehen hat. C. Palumbus candidus. Schneeweiß, und nur an der Brust rothlich.

Rennzeichen ber Art. An beiden Seiten bes hals
ses steht ein weiser Fleck und die Schwanzsedern sind am,
Ende schwarz. Sie ist unter den wilden Tauben die größte,
und einige Naturforscher vermuthen, daß unsere großen
Haustauben von ihr abstammen. Doch läßt sie sich
weder leicht zähmen wie die Holztaube col. Oenas,
noch vermischt sie sich im Felde gerne mit der Haustaube; liebt nicht wie jene die Hohlen, sondern will
frei wohnen; weilt gerne in der Nahe der Raben, die
durch ihr Geschrei die Raub-Wögel verjagen und also
dadurch um so weniger die Tauben verfolgen kons
nen.

Born in seiner Patinotheologie Theil II. Kap. II. pag. 300 fagt:

Die Ringeltaube, die von dem Zeichen, das fie oben auf dem Halfe hat fo benannt, ift die größte; fast zweimal so groß als die Hohltaube, meift dunkelblau, sonderlich am Ropf, Ruden, und auf bem Burgel. Flugel mehr

afchfarbig, und am vorbern Gelente mit einem weißen Fled geziert; Die großern Febern bellblau, am Baud ber Rabne, am Ruden bellweiß, Die fleinern aber an ben Achfeln ber Rlugeln burchaus von Diefer Karbe; Die Schwungfebeen haben am Ruden ber gahne eine weiße Einfaffung. Dben am Sale unter bem Genice bat fie einen weißen Schild, nicht aber einen fcmargen Ring wie in ber Land. Luft pag. 31t vorgegeben wirb. Man fann biefes Beichen nicht einen Ring nennen, weil er nicht vollig um ben Sale gehet. Befagter Schild nun ift ringbum mit glangenden Rebern umgeben; benn bie Ringel. und Sobitauben baben goldichimmernbe Rebern; nicht vorne; fonbern oben auf bem Salfe; bie Bruft ift, besonders am Tauber fcon roth, bei ber Tanbin nicht fo boch; auch ift bei biefer ber Schild auf bem Salfe nicht fo ftart als bei jenem, und auf bem Flugel ift fie gang buntelgrau, wogegen ber Tanber mehr blau untermilcht bat. Gie ift meiftens ein wenig fleiner, ber etwas lange Schnabel ift bei ben Tauber hinten roth, vorne aber weiß und roth burcheinander; bei ber Taubin fallt er mehr ins Geibe und Rothe. Die Augensterne find mit weißgelben Cirteln umfaßt, wie bie ber Raubodgel ihre mit hochgelben; Die Rufe haben eine rothliche garbe wie ber Schnabel, Der Schwang ift laug, afchfarbig gegen bas Enbe fcmarglich und mit einem breiten afchblauen Streif , welcher nur an ber untern Rlache ber Rebern fichtbar ift, burchzogen, boch bei bem Tauber mehr als bei ber Taubin.

Man findet diese Taube in Gandelouppe, wohin fie die reifen Korner des Campechenbaum gelockt haben, sollen jehr zahlreich; aber auch in den warmen und gemäßigten Gegenden von Europa und Afien, in waldie gen Gegenden Deutschlands, so auch besonders in Thurins

gen. In Siberten ift fie felten und in Europa wird fie nicht hoher als bis Schweben gefunden. Ueberhaupt genommen, bewohnt teine Taubenart wegen Ralte und Mangel bes Futtere die artische Jone.

Bur Erndtezeit findet man fie in den Felbhölzern und man fiebet fie häufig im Felb der Nahrung nachziehen. Sichten, Tannen, Gichen mit Buchen Balbern untermengt liebt fie besonders als Decke und Nahrungsort. Sie baut auf die ftarken Aeste der Nadelhölzer nabe am Stamme ihre kunftslosen, aus einigen burren Reisern gefertigte Nester, 3us weilen findet man die Nester auf einem wilden Apfels oder Birnbaum, häufiger an den Orten im Walde, wo kleine Fichtens und Tannenbaumchen siehen, und das Nest gewöhnlich Mannehoch sich sindet.

Sie brutet zweimal im Jahr, hat weiße ovale Giet bie bas Paar gemeinschaftlich in 17 - 18 Tagen ausbrutet, und wie Jager bemertt haben wollen: faft immer ein Mannchen und ein Beibchen, b. b. ein Tauber und eine Taubin, was auch bei zahmen Tauben in ber Regel gerne geschieht. Gie find fcheu, verlaffen gerne ihre 2 weißen ovalen Eper, und felbft bie Jungen wenn fie noch gang tlein find, fobald man fich mehrmals bem Defte nabert, oder die Alten oftere beunruhigt merben. Die Jungen werden aus dem Rropfe gefüttert, und gwar von beiden Alten. Die erfte Brut fliegt gewöhnlich im Man, Die andere zu Ende July aus. Die Eper oder fleis ne Jungen legt man zuweifen ben gahmen Tauben unter, um fie nach und nach jum Sausflug ju gewöhnen. Die Jungen mußen aber jur Strichzeit eingesperrt merben, ba fie fonft gerne die Schlage verlaffen und erft im Fruhjahr wiederum Diefelben befuchen, oder auch ausbleiben. Diefe Taube liebt ihr Reft, und wenn tein Zeind folches zerfiort ober baran etwas geanbert worten ift, fo

by Google

fucht fie ben Ort mo fie einmal gebedt bat, im Rrab. jahr wieder auf, und fangt fo bald fie angetommen ift , baffelbe auszubeffern an. Die Jungen begarten fich auch lieber als bie jahmen mit einanber, fobalb Dannchen und Beibeben in einem Refte gebedt, mit einander groß erzogen find. Die wilden Tanben jung. in ber Stube erzogen, begatten fich mit Saustauben, und zwar eber, wenn ber Tauber eine Ringeltaube iff, als umgefehrt. Bobnet man nabe am Balbe, und bes figet man einen reinen, geraumigen, rubigen Schlag, fo laffen fich bie Tauben, jebod) mit Dube und Corgfalt, jum Mus. und Ginflug, gewöhnen. Sperrt ober paart man bie im Schlage ausgebrutet geworbenen jungen wile ben Tauben mit gahmen, und fperrt man fie fo lange bis die Brut und Strichzeit voraber ift, ein; bemahrt man fie bor Ralte im Binter, und Raffe im Commer, lagt man fie im Rrubling mit gabmen Tauben gepaart und an diefelben gewohne, fliegen, fo bleiben fie gerne im Schlage. So lange junge wilde Zauben von gabmen Zauben erzogen, noch nicht flid find, und vollfommen fliegen fonnen. fo barf man bie jahmen, bie biefelben ausgebrutet haben, noch fliegen laffen, ba bie Jungen burch ben Genuß ihrer Freiheit dauerhafter merben und gefunder bleiben; und fo bald man gutes Rutter taglich in ben Robel ftreut und fie folches taglich finden, fo lernen fie ben Mus. und Gingana leicht, wobei fie aber immer ichen und mild bleiben. Merkt man nun an biefen wilben Tauben ihre naturliche Wildheit und die Liebe gur Freiheit, felbft an den Suns gen, fo muß man biefelben fogleich einfertern und bis jum Frubjahr einfperren, auch fobalb fie frech merben, mit zahmen begatten, und nach und nach aus- und einlaffen. Je mehr man biefe Urt burch Paarung ju Saus. thieren macht, befto mehr artet biefelbe aus. Selbft bie Baftarbe legen Eper, find aber mehr jum Rluge als jur

Bucht geneigt. Selbst in ber Stube ziehen die Alten wilden Tauben, aber babei die Jungen nicht gerne auf, und wenn auch gleich bei ber Paarung mit einer Hausa taubin, diese getreten wird, so sind die Eper bennoch melostentheils lauter.

In Deutschland ift fie ein 3ng. Bogel, in Stalien und füblichem Kranfreid, auch England ein Stand-Bogel. Bu Unfang Oftobers manbert fie meg, fommt im Mary wieder, und zwar allemal 14 Tage ober 3 Bochen fpater ale die Sobltaube. Sobald die Erndte eintritt. giebet fie Kamilienweise aus dem großen Gebolge in Die Bor- und Relbbolger um ben Medern naber ju fein, und man trift haufig 10 bis 12 Ctud und mehr beifammen, Much unter ben Raben und Sohle und gabmen Tauben an. Ihr Rlug ift etwas langfam, bod, obgleich meniger bagu geschickt als die Sobltaube, die Befellichaft liebt. Die Ringeltauben haben einen lauten weit borbaren Ruf, wenn fie nach ber Sprache ber Jager heulen ober ins Deft girren, rudfen. Sie laffen ein ftartes Rrutquutqut boren, und wechseln zwifden brei ober biermaligem tonendem Rufe, mit einem ftofenden Bud ab. Die Sobe verstärft freilich auch ihre Stimme, die jedoch immer ftarter, ale bie ber Saustaube iff. Der Tauber macht poffierliche Sprunge, bald vor. bald rudwarts, bald gur Seite, und breht ben Ropf nach allen Setten. Wenn man fich unter alten abgeftorbenen Gichen anftellet, und fo lange auf fie lauert, bis bie Tauben zu ben Calge leden und Tranthecrben aber aufs Relb fliegen, welches. am liebften von 11 - 1 Uhr Mittage geschieht, fo tann man fie entweber ichiefen, ober mit Leimfpindeln, Galine gen ober Garnen fangen. Die Alten find fchmer gum Fraffe ju gewöhnen, und wollen oftmale gefiopfet ober gratet fein, bie fie anfangen ju freffen; ja fterben bine

noch oft auch mahrend man fie fchoppet. Ihre Saupt. nahrung beftebet in Ridten, Tannen, Rieferfaamen, Bucheln, Cicheln, Sanf. Bolfemilchsamen und allen Arten Rorner und Getreibe - befondere Bulfenfruchten. Selten trift man Saber in ben Rropfen-an. Die June gen befonimen von den Seibebeeren welche bie Ringeltaube befondere gerne liebt, einen febr guten Gefchmad und Diefe Beeren Die fie fehr lieben, find eben besmegen gum Fraggewöhnen febr tauglich. Ferner follen fie Rirfchen, Gras, fleine Schneden und Regenwurmer freffen, allein bie Schneden verschluden fie wohl in ber Abficht, wie bie Babmen ben Ralt ober Sand, um gur Legezeit ben Machethum ber Schaale und außerbem die Berbauung Marder, Manfe u. f. w. qualen fie in ibe au beforbern. ren Reffern, freffen ihre Eper, Die Jungen, und ber Ruche, bie Ragen, Biefel und Gulen ftreben ihnen febr nach. Dem Sabicht entgeben fie bei Tag in den Stammbole gern, und auf bem Relo burch bas Gefchref ber Raben. Man findet unter ihnen Barieraten. Fleisch ber Alten etwas jab und hart, bas der Jungen wohlschmedenb.

11. Eine andere und iseinere Art wilder Tauben ist, die bekannte Holz. Hohl. Feles Blaus Bloch Blocks Stock. Felds kleine Rohl. Walds und Stamm Taube. Le Biset au Pigeon sauvage. Buff. Columba Oenas Linne. The Stock-Dove. Penn.

Sie führt ihren Ramen Sohle Taube von dem Brubten in hohlen Baumen, 3. B, wie in Buchen und Giechen. Blautaube von ihrem blauen halfe, und von ihrer Größe nennt man fie die fleine wilbe Jaube.

Rennzeichen ber Art. Bechftein fagt: Gie ift blaulich, hellgrun schimmert ber hale, nach ber Bruft zu purpurs ober tupferroth vermischt, b. h. ber hale ift tam benhalfig, ber Unterruden blaulich, auf jebem Flugel

befindet fich ein doppelt ichwarzlicher Fled; Spige bes Schwanges ichwarzlich.

Beidreibung. Die Lange ber Bebltaube ift 141 3oll, die Breite 291 3oll, (13 3oll lang und 26 Boll breit parifer Maas) ohngefahr halb fo groß als Die Ringeltaube. Schnabel an ber Cpige etwas gefrummt, und weislich, einen Boll lang, um bie aufgetriebenen Dafeniocher berumorangenfarb, auch erfterer von ter Rutterung ber Jungen, wie bei ben gabmen blafroth: Augenstern braun; Ruffe geschildert blutroth; Augen. ranber fahl und blafficifchfaib; Beine 1 Boll boch. etwas über die Rnie herab befiedert. Rlauen fcmary, mittlere 3ch 11 300 lang und die hintere 3 300 breif. Der Ropf bis jum Mittelhalfe febr bunkelafchgrau (afche blau) Mittel und Unterhale prachtig taubenhalfig, b. b. purpurroth, und goldgrun fdimmernb; Bruft rothgrau. purpurroth gemischt und glangend; ber ubrige Unterleib bellaschgrau; Dberruden, bie Dedfebern ber Rlugel und Die Schulterfebern aschgrau, lettere rothlich überlaufen; ber Mittelruden und Steiß, fo wie bie großen Dedfebern ber Rlugel hellaschgrau; Die vier außerften Schwung. febern find fchmarglich, etwas rothlich gemifcht, und haben bellaichgraue rothbraune Schafte; die mittlern bunfelaschgrau, auf ber außern Seite bon ber Mitte an nach ber Burgel gu, bellafchgrau mit ichmarglichen Spigen; Die gunachft am Leibe ftebenben find bann afchgraubraun. Durch die ichmarglichen Spigen ber mittlern Schwungfedern und die großen ichwarzlichen Rleden auf ber Mitte ber au-Bern Rahnen ber großen Dedfebern ber Rlugel entfieben zwei große ichmargliche Rlecten auf ben Rlugeln; die obern und untern Dedfebern bee Schwanges find mittelmäßig lang; ber Schwang ift 3% ober 4 Boll lang, bie gur Salfte ichon afchgrau, wird aber von hieraus timmer bunfler, fo / baß er an ber Spige gulett gang ichmarglich ift. Die

Flügel reichen gu'ammengelegt bis einen Boll vor bas Enbe bes Schwanzen. Das Weibchen glanzt weniger, bie Bruft ift weniger purpurfarb, überhaupt ift baffelbe schmutiger, aschblauer als bas Maunchen.

Diefe Taube halt fich in gang Europa in Balbern, Rettengebirgen und felfigten Gegenden auf, ftreift bis Kinnland binauf. In Uffen ift fie allenthalben gemein; in Sibirien aber fieht man fie nur jenfeite bes Baidal, und gwar ale eine fleine Abart mit weißem Rempf, welche Bediftein aber fur bie milbe Race ber gemeinen Zaube balt. , Gie find gesclig, gieben im Oftober Deerbenweile bon uns weg und fommen ju Anfang bes Marges, auch jumeilen noch, wenn bas Wetter auhaltend gelinde ift, ju Ende des Rebruare. Gin glug befteht bann gembhnlich aus 2 - 5 Ramilien, Die im Umfreis von einer Stunde fich aufgehalten und gur Ernbtezeit bie Rildern befucht haben. Die Kamilien tommen wieber im Frubjahr an, wie fie im Berbft ibre Begend verlaffen haben, und erft ohnges febr 14 Tage nach ihrer Untunft, fangen fie an, fich ju trennen, ju paaren und ju bruten. Sie vertheilen fich, nebmen ibren Wohnort in Balbern und Relbblgern, lieben aber tiefe Balber nicht, wegen ber Beunruhigung von Raubthieren, und ber Entfernung vom Baffer und Belb. Bermifchtes Doly, Sichten, Buchen, Tannen, Rice fern, Giden, Giden lieben fie und nehmen folde am liebsten ein, wenn viele boble Baume fich bafelbft bee finden, beren Sohlung ihnen jum Schutz gegen Bittee rung, jum Nachtquartier und Secte bienen mußen.

Seltener trift man fie in Lochern alter verfallener Schloger, in Felfenrigen, in Balbern an; wenigstens in Deutschland.

In Italien und Rufland follen fie fich blos an feilen felfigen Ufern und in alten Mauern und Thur

men aufhalten, und bafelbft in Telfenrigen befontere gerne weilen. Bechftein fagt von ihr:

Benn ich blos auf Thuringen Rudficht nehmen burfte, fo murbe ich fie fur ble Stammmutter ber gabmen Taube, folgfich fur die wilbe Race ber gemeinen Saustaube col. domestica halten, und ausgeben. Denn noch jist fliegt zuweilen bie Solztaube mit ber gabmen nach Saufe, balt fich ben gaugen Binter bei ihr auf, paart fich mohl auch an, und bleibt; pflangt fich in ber Gefangenichaft leicht mit ihr fort, sucht eben jo wie bie Bahmen, Soos len ju ihrem Refte auf; fliegt beståndig aufs geld, um ju ihrer Rabfung Getreibe ju hohlen, und hat mit ber gemeinen gabmen Taube faft einerlei Große. Doch ba man in Italien, England und Rufland u. f. w. auch wilde Tauben antrift, die ben unfrigen, bie mir Relatauben ober Relofiuchter nennen, gang abnilch find, fo muß ich mohl andern Schriftstellern folgen, und biefe lettern, die wir auch in eben bem Buftande in unfern Taubenschlägen finden, fur Die Stammaltern halten. Es mogen aber mohl beibe, fo wie auch bie Ringeltaube, jur Bervielfaltigung unfrer Saustaubenarten beigetragen haben. Buffon fagt: Die milbe Taube, Die Dolgtaube lagt fich in ben Belbtauben Die unfere. Zaubenhaufer entoblkern, und fo gerne ble Bewohnheit auf Baumen . Ju figen, wieber annehmen, gar nicht vertennen. Das ift fcon ber erfte und ftartfte Bug ihrer Rudtehr gn the rer naturlichen Areiheit, Benn geeich Diefe Tauben im bauslichen Buftand erzogen, und allem Anfchein nach wie bie Undern ju einem beftandigen Aufenthalt und einer gemeinschaftlichen Lebensart mit anbern Tanben gewöhnt find, fo verlaffen fie boch leicht ibre Bohnung: entfagen ihrer Gefellichaft und fuchen fich wieber in Balbern anzufiedeln. Sie tehren alfo, burch ihren Maturinftinft getrieben, wieber ju ihrer natatlichen Lebenbart jurud. 3ch ftimme Bechftein ben, und behaupte:

baß die Tauben fich nicht gerne im zahmen Juffand auf bie Baume feigen, wenn nicht etwa ein Baum gerade por bem Ausflug jum bequemen Anflug ober Ansag, von Blattern leer, sich findet. Daß fich die zahmen Tauben wenn sie im Stammholz Fichien und anderu Balbsaamen suchen, auf die Aeste der Baume segen, ist jedoch wahr, und geschieht wohl nur aus Mangel an einem Aussagert.

Daß sie wenn man ben alten Schlag zerstort und auf umstehende abgestüte Baume Sohlen matt, in bem selben bruten, har Bechstein bekräftiget, wenn er sagt: daß in einem Dorfe, das fast ganzlich abgebrannt war, die Feldrauben sich in die Garten auf die nach dem Brande abgestumpften Baumen zogen, und sich hier in den Sohlen, die nian ihnen dahin banete, wie an den Sausern sortpslanzen. Sin Beweis, daß Tauben ihre Bewohnung lieben, ist aber auch bei dem Brande des Eralonger Schlosses im Jahr 1814 zu sinden, wo bei dem größten Feuer die hinter einem steinernen Wappen sich aufhaltenden Tauben, sich nicht vertreiben ließen, und troz des Feuers und bes Larmens ihre Wohnung gen behielten.

Andere Tauben, bie vielleicht weniger Muth haben, als diejenigen, welche bifiger Natur find, aber doch dabei eben so sehr nach ihrer Freiheit verlangen, verlaffen unsere Taubenschläge, gewöhnen sich in Löcher, alte Mauern oder halten sich zu einer kleinern Gesellschaft; besuchen nur abgelegene Orte hohe Thurme und Gegenden wo sie troz vieler ihnen drobenden Gesahren und Berfolgungen der Wieler ihnen drobenden Gesahren und Berfolgungen der Wieler und Menschen ausgesetzt, mit genauer Noth midsam sich und die Jungen ernähren. Diese Muuer voor Thurmthuben pflegen aber nie zu ihrer nakürlichen Lebenbart zurückzukehren, seigen sich niemals auf Bäume, wie die seinerken von deuen Buffon sagt: daß sie

Die Schfige entvollern und ihre alte greiheit berborfu-Erffere nabern fich gmar bem Buftanbe ber Unfreiheit mibr als ber bauslichen eingeschränkten Lebens. art. Die britte Abweichung haben wir unfern fleinen Daustauben, beren Gitten und Gewohnheit Jedermann befannt find, ble zwar ben einmal eingenommenen Wohnort lieben, aber boch zuweilen aus Borliebe, gur Brquemlichfeit einer berfelben angemeffenern Drt beimfuchen b. h. weggewöhnen. Da fich aber auch fogar une ter biefen dergleichen Rluchtlinge, von melden oben geredet ift, befinden, fo erhellt bieraus, bag bei allen Are ten ber uriprungliche Inftinft noch nicht verloren ift, und ihre willführliche gahme Lebensart noch nicht alle Buge ihres erften Raturele, ju bem fie leicht wieber gurudfebren tonnten, verlofcht bat. Bang anders ift es mit ber 4ten und letten Abmelchung in ber ftufenmeifen Ausartung befchaffen. Bu biefer gehoren die großen und fleinen Saustauben, beren Arten, Abanderungen und Wermischungen faft ungahlbar find, weil fie feit undentlichen Beiter unter bas hausgeficher gehoren,

Indem ber Menfch fich bemuht ihre außern Formem zu verschonern, hat er zugleich ihre innere Eigenschaften verandert und das Gefühl ihrer Freiheit bis auf ben Reim erfeicht. Ferner sagt berselbe über die Sorgfalt und Muhen ber Menschen erfolgte Umschaffung ber wilden Tauben zu hausvögeln,

Es war leicht, so schwere Adget als bie Sohner, Puter — ju Sausvogeln ju machen, leichter aber mit einem schnellen Fluge, erforderten schon mehr Runftwenn man fie unter bas Joch ju bringen gebachte. Eine niedrige Sutte in einem umzäunten Bezirke ift hinlanglich unfer Febervieh zu fassen, um barinnen erzogen und vermehrt zu werden. Um die Tauben an sich zu locken, anzuhalten und ihnen einen schiellichen Bohte

ort anzuweisen, find icon hobe befonders erhaute, von außen und innen mobibermahrte Schlage, nothwendig.

Dieje Zaube nun, die fich wie die übrigen vom Getreibe, Roggen, Waigen, Gerfte, Erbien, Linfen, Lein-Bolfemildfaamen, Zannen, Riefernfaamen u. b. g. wie bie Saustanben nahren, fliegen im Julius nach Deibe-Sanf ift ihre Lieblingespeife, und macht fie frech. Gie niftet zweimal im Jahr, legt jebesmal zwet miffe ovale Eyer. Der Tauber tragt ber Taubin in einem boblen Baume, ben fie fast alle Jahre beziehen, wenn fie nicht berfchencht werben, feltener in Relfenrigen ober in die Soble eines alten Gemauers, etliche Eleine Reifer, ju; aus biefen baut fie auch ein unregelmäßiges Deft, legt jede Brut ihre 2 weißen ovalen Eper, bochft felten brei. Dieje werben in 16 - 18 Tagen gemein. fchaftlich ausgebrutet, und die Jungen nach 4 Bochen jun Ausflug geschickt. Der Tauber tofet bie Taubin nicht nur durch Schnabeln b. b. Ineinanderfieden ber Schnabel, ober futteru, fondern auch mit einem bellen Geichref, wie bie gabmen (Rudfen, Rudern, Ruden) beffen Ibne eine Aehnlichkeit mit biefen Borten haben foll. Er budt babei ben Ropf nieber, und bleibt lange auf einem Bled fteben. Sein Loden ober ber Musbruck feiner Sehnsucht nach bem Beibeben, ift ein hobles Deulen, nur tiefer und rubiger, als bei ber Babmen - aber beim Liebtofen im Defte, mit ihnen gang übereinftime menb. Er lost bas Beibchen im Bruten ab, und bilft Die Jungen, Die leicht gabm gemacht werben, ergieben.

Auch laffen fich diese jum Gin. und Ausflug gemohnen. Im herbst vermischen sich juweilen die Wilds linge auf bem Felde, mit den haustauben, kehren mit tonen nach hause, und bleiben im Schlage wie die Jaho men. Ansangs fürchten fich diese ein wenig vor ihnen, wegen bes außerordentlich schnellen Flugs. Sie gehoren jur niebern Jagb und werben befonders jung gerne gegeffen. Der Subicht erhascht fie nicht leicht, wohl aber ber Marder und Gleis, fo wie die Gulen bie Jungen im Refte gerne tobten. Die Cichbornchen und Biefet faus fen ihre Eper aus, richten fich ihre Defter jum Lager ein, oder überhauen oft bie Refter mit Doos. Banden und Garnen merben fie am beften gefangen, gumal menn fie an Den Beig- und Trantheerden, Salglecken und in fleinen Walbheerden fich aufhalten. Die Garne find etwas ftarter ate bie Garne ber Bogelbeerbe, werben aber eben fo gefiellt. Bo die Zauben baufig find und an die Dolge ober RothwildeReden fliegen, ba trift man eigene Sangbeigen an, bie gleich fo eingerichtet werben, daß man Garne ober Bande bequem auflegen fann. Eben biefes thut man auch an Bachen, Quellen, Die im Balbe abfliefen und entipringen, ba mo bie Zauben ju trinten pflegen. Die Garne find wie die Garne jum Rrammerevogelfang geftricht, nur bie Mafchen etwas weiter, daß fie auf orei Boll weit werben. Mit 72 Da. fchen fangt man an, ftridt to Rlafter lang und an beiben Seiten, Bipfeln, und berhauptmafchet fie oben und unten mit Bindfaben. Die Garne, muffen aus gutem feftem und groben Beug ober 3wirn gemacht und oben recht gute Leinen haben. Sie mußen auf Die befannte Art fcblagen, nur baß bie Stabe weit andeinander gefchlagen fein mußen, und bie Banbe fatt gn fteben, übereinanderfallen tounen, bamit bie Befangenen vie 2Band : nicht auseinander oder rudwarts beim Musfliegen beben ober fcblagen tonnen, fonbern fich gleich in die auf ihnen lies genben Garne verwifeln. Die Lode ift in ber Mitte, eben fo ber Eraufheerb. Rrateln ober Autritte Sadrele fern, die boch und ichon tabl fenn muffen, werden um ben Geerb geftedt. Man muß biegn auch Lode ober Rubrtauben haben, bie man am beften jung ergiebet,

und gabm machet; ober man nimmt im Nothfall Babine ben Wilben gleich an Karbe. Es mußen wenigstens zwei im Beerde fein, und zwar gegen bie Bipfel befes ftiget, frei figen, um nicht nur bon ben fremben gefeben ju merben, fonbern auch fich nicht in bie Barne verwickeln ju tonnen. 3mei tann man auf die nachftfiebenben Baume fegen; etweber in einem verbetten Rafig ober auf ein Spite brett, bamit bie Taube frei barauf figen tann. Auch fann man bie Garne etwas mit leichtem Moofe ober feinem Canb bebeden; biefelbe auch bei trodner Bitterung etliche Tage liegen laffen, um bie Tauben baran ju gewohnen. Das tage liche Rutter, bas man ihnen nahmlich an Baigen, Erbe fen, Biden befonbere Sanf, hinftreuet, reiget fie febr au. und fobald fie nur feben, bag fcon eine bafiget und frift; fobald eilen bie Undern auch zu ihr bin. Man bringt fie auch baufig jum Beerde und jum Sangort, weun eine Derfon fie auf bem Belbe ober Solzern behutfam aufjagt, und gegen ben Beerd treibet, fo baß fie wenn fie bon ber Rerne oft aufgeregt werben, hungrig werben und gerne auf die Beige fallen. Es mußen aber mehrere Perfonen fein, und wenigftens ein Dann beim Seerde bleiben, que malen wenn man Erbfen in Riefmurg geweicht, ober in Branntwein, mit Brodfrummen und Tabelfornern bermifcht, beffer, die Lede mit abgetochtem Niegwurzwaffer angemacht bat, wodurch fie gerne betaubt werden. Die Sutte muß auch in einer Ede eine gute Strede von ber gerichteten Beerbe und wo moglich ein lebenbiger Buich fein, ober wenigftens mit grunem Laub bebectt merben. Eben fo nothig ift es auch, bag bie Banbe mit Schnel. lern ober gebern angerichtet find, bamit bie Steden ichnell beim Bieben übereinander fallen, ohngefahr wie bei einer Mausfalle mit zwei Bogen. Man muß aber zuweilen einige Beit mit bem Fange ausseten, um fie fammeln gu laffen, und nicht allgu oft zu verscheuchen. Bur Ernd.

tegelt, wenn bie Tauben ausgeflogen find, unternimmt man ben beften Sang. Im Fruhjahr fchabet er mehr als er nubet. Gie werben in ber Stube leicht jahm, und bei frifdem Baffer und Sand, bei Gonne und nicht faulen oder geschmachabenden Rornern, lebt und ergobet fie burch Schonbeit und Betregen, mehrere Sahre bafelbft. Sie frift jedoch alles mas bie Mingel. taube gur Nahrung nimmt. - Dan fann bie Gper berfele ben gleichfalls burch Bahme ausbruten laffen; auch Baftarbe mit ben Saustauben gieben, die aber felten mehr ale ein Junges aufbringen. Fleifch fdmadhaft, murb und foll unter allen Urten bas Befte fein meil es ete mas wildert, besonders wo es viele Bachbolberbeere giebt. Bo biefe Tauben baufig angetroffen werben, fche ben fie ben Balbern, weil fie ben Saamen in benfelben auflefen und gwar befondere in neu angefaten Schlagen.

In Perfieu werben fie mit zahmen Tauben, bie ihnen Seerbenweise nachziehen, oder unter ihnen zu bleisben abgerichtet werben, gefangen und in die Schläge gewöhnt, weil fie biefelben nach und nach babin ichren.

Much Abanderungen findet man.

1.) Felstaube Saxatilis. Farbe: aschgrau, an der und Bruft verwaschen weinfärbig, hat auf jedem Flügel einen doppelten schwärzlichen Fled; die vordern Schwanzsedern find dunkelbraun, die kleinern und die Decksedern aschgrau mit schwarzen Spigen. Un Farbe ift sie wenig von den Wilden verschieden, so daß besondere die Jungen und gewöhnlich die Weibchen ihnen sehr ähnlich sehen.

2.) Bergtaube. Livia Col. Einige fetzen unter biefe Benennung die Beschreibung ber Holztaube. Col. Oenas. Andere fagen fie fen aschblau, mit doppelt schwars zen Banbern auf ben Flugeln und einen weißen Unterruden, ben man bei Einfauf au ber zahmen blauen oder lichten Taube

tabelt. Die lettere beichreiben auch Einige als ble ges wöhnlichen Arten von Felbfluchtern, und es ift so gut als ausgemacht, daß hier am Steiß der Ort ift, wo die Tauben am ersten ausarten; benn balo erzeugen fie, wenn fie auch ben wilden ganz ahnlich sind, Junge mit weißem Steiße, und diese wieder audere von der geswöhnlichen Farbe. Beibe gehören zu der wilden Race der gemeinen Taube. Und daß die weiße Felstaube Gol. saxatilis alba, Briss, mit brannem Kopf und Schwanze, welche wieder eine Spielart des Felstaube sein soll, eine bloße Haustaube ist, beglaubigt abermals Bechft-in,

3.) Ferner findet man auch Pharten und Mischlinge und ich selbst schoß im Jahr 1818 eine Taube im Walbe, die wie eine Holztaube gestaltet und gefärbt war, aber zugleich mehrere weiße Flecken auf den Flügeln hatte. Auch behauptete ein Jagdfreund von mir, daß auch ganz weiße wilde Tauben ihm zu Gesichte gesommen sepen, was gar sicht zu bezweiseln ist, da unter allen Thien ren sich ja weiße Spielarten sinden.

S: 7.

Art. Schwungsebern an der Spige weiß, und an beis den Seiten des Halfes stehet ein schwarzer Fleck mit weißen Querftrichen, Turtukaube, Meegtaube, Rothlaufstaube, Studens oder Liebeständigen. La Turterelle. The Turtle or Turtle. Dove Pen. Frisch Tafel 10. Turtur Columba. Linne.

Sie ift tie kleinfre unter ben bei und bekannten Tauben und eine nabe Bermandte ber Lachtaube, die von eis uigen Raturforschern für eine Abart von biefer gehalten

wirb. Efnige wollen breierlei Gattungen annehmen, Die aber bei uns nicht gefunden werben. Die bei und befannte, nur nicht allzuhäufig gefunden werdende, gleicht an Große ber Duftelbroffel, Diftler genannt. Gie ift 10 bis 12 Boll lang und 13 guß breit. (Par. Ms. 10 bis 11 Boll lang und 1 guß 5 - 7 breft). Schwang. 4 Boll und ber Schnabel 3 Boll bie ausgefalteten Flugel bededen & bes Schwanzes. Schnabel bunn, bornblau, auf ber Maje roth und weiß; Rachen roth; Augenstern rothliche gelb; ein tabler ichmaler Ring um bie Mugen, fleischroth; Ruft purpurroth. Nagel hornblau, Stirn weißlich, Bangen roth. grau, Scheitel und ein Theil bes Dberhalfes bellblau: bon ba wird bicje Karbe bis jum Schwanze buntler und ichmugiger. Un beiben Seiten bes Salfes liegt ein fcmarger Rled mit 3 - 4 halbmondformig gefrummten weifen Querftriden, welche von ben weißen Spigen ber ichwargen Febern ents fteben und ichon gieren; ber Bauch, die mittelmäffgen Afterfebern find weiß; Reble, Sale, Bruft bellafchfarb ins fupferfarbe und violet glanzenb, fcbu meinfarbig; Cchen. telfebern rotharau, die oberften fleine Dedfebern, die ber erften Ordnung und ber Ufterflugel, (an ben beiben erften fcmarglichen Rleden durchftebend) hellaschfarb, bie übrigen Decffebern fo wie Die Schulterfebern fchmarglich mit breiter rofenrother Ginfaffung ober Ranten, daber bie rothbun. ten Slugel febr foon gefduppt aussehen; bie porbern Schwungfebern buntelbraun ins blaue fallend, mit febr fcmalen außern Ranten, bie breftern afchfarb mit rofen. rothen Ranten ; ber abgerundete Schwang fchmarglich, bie mittlern Rebern einfarbig mit fcmalen fich verlaufenben roftfarben Ranten, bie übrigen mit einem Boll großen weißen Spiten, welche beim Blug bes Bogels, einen weißen Salbzirtel bilben, bie außerfte auch noch außerlich weiß fantirt.

Das Beibchen ift Heiner. Ropf fpitiger, febr nieb-

lich; Bruft blager und besondere bie Ranten ber Dectfebern, ber Rlugel nicht fo icon und fiart, auch flatt roffroth. rofifarb geranbet, und alfo nicht fo lebhaft ale am Manne den. Der fdwarze Salefled nicht fo breit, und bie Rucken farbe mehr rothgrau als afchgrau; auch fehlt bie weise liche Stirn. Die Rlugelfebern find febmugig, buntelbraun. beim Dannchen reiner, mehr ichwarglich. Gie find furcht. fam und fchen, tonnen aber boch gegabmt werben, und gewohnen fich felbit in ber Freiheit bald an die Denfchen und Thiere, wenn man nur nicht mit Gewalt fie ichen machet. 36r Alug ift ichnell. Gie find gefellichaftlich. und einander febr treu. Babrend andere Tauben oftmals nach Billfahr fich trennen, andern fich überlaffen; liebtofen fich biefe wechfelfeltig. Gie werben als Stubenvogel befondere in Thuringen gehalten, und leben 10 - 12 Jahre. Ihr eigentliches Baterland ift Europa, ben Morden ausgenommen. Affen und die Infeln bes Subifchen und Gubmeeres. In Thuringen ift fie allgemein und ftreicht oftmals felbft bis in die Gigenb von Murpherg und Unebach, wo im Jahr 1811 einige ge-Schoffen wurden. Gie lieben fleines Gejame, Bald. und Radforner, Tannene und Richten Saamen, und ift Die gurtlichfte. Gie kommen im Rrubjahr nicht eher ale Bu Ende Aprile und Unfang Mans bou ihren Wandes rungen gurud, verlaffen uns auch bald im Berbite mic. ber. Unfangs August sammeln fie fich in Denge, oit. male 20 - 30 und mehr; lieben Laub. Dadel Solz und Rettengeburge, befonbere gerne die Borholger, wesmegen men fie feltener mitten in tiefer bewachjenen Bergen fine bet. Buweilen besuchen fie bie Garten in ber Dabe bes Balbes. Benn fich die Mannchen paaren wollen, fo laffen fie einen tiefheulenden Ton boren, ftellen ben Schnabel auf ben Boben oder Alft, fenten den Ropf vor

fich nieber und fteben fill. Auch wenn bie Ditterung fich andert, fo bort man ben in bas Rraben uberget,enben Ton. Gie baden fich wie' bie gabme Taube. Gie niften einmal, und wenn bas Wetter recht gut ift, auch zweimal; und machen ihr Reft in bichte Sichtenma ber, ficher genug auf einem bichten Zweige; fertigen rafelbe aus burren Reifern, und machen es plait. Im Laubhol's wo es gewöhnlich nicht fo hoch fiehet, wie in ben Garten, wird es oftmals bom Binbe abgeworfen. Eper Hein, weiß, wie die Movchen Eper ; werben gemeinschaftlich in 16 - 17 Tagen bebrutet. Man barf fich felten bem Refte nabern, ba bie Alten gerne baffelbe verlaffen und bie Jager nennen fie baber Gigenfinnige - die eigenfinnige ften Bogel. Die Jungen figen im Refte, andere ale andere Zauben , nehmlich nicht beide mit bem Ropfe nach einer Seite, fonbern wechselweife, die eine mir bem Ropfe nach biefer, die andere nach jener Geice; wohre fceinlich aus naturlichem Inftintt, die Gefahr von alleit Seiten zu bemerten. Die Jungen feben am Dberleib grau aus, und find auf den Flugeln erwas ichwarzelau geflecht; bie Baftarbe mit ben Labrauben haben bald mehr bald meniger bon ihr ober ber Lachtanbe, Beichnung. Sie find gewöhnlich am Ropf, Sals und Bruft rothlich grau; duf bem Ruden und ben Dedfebern ber Rlugel afchgrau mit burchichimmernbem Roth am Bauche; bie hintern Schwungfebern und Schwanzipigen find weiß; bie großen Schwungfedern graubraun. Die Baftarbe find bemnach auch fruchtbare 3witter, und mertwurdig ift, baß fie allezeit großer werben, was man auch bet einigen anbern Thieren, g. B. ber ruffichen ober aftra. canifchen Gans und ber Bagnen bemertt. Auch betoms men biefe Baftarbe ein eigenes Gefchrei. Bichtenfaamen Mt ihr angenehmftes Futter; Widen, Erbien, Lein, Sanf, Sirfe, Rabfaamen, Roggen, BBaigen, Berfte, Seivele

beeren, Brod und Semmel in Dilch geweicht, nabrt fie in ber Stube, jumal mit etwas Waizen bermengt. Rinbet ber Laudmann biefe Tauben im Frubjahr auf Dem Relbe, fo foll biefes ein Beichen fein, bag tein Froft mehr tommt. In Balbborfern trifft man fie baufig in ber Stube 8 - 10 Jahre, und ba fie bie Rrantheiten ber Menichen z. B. Rothlauf, Bafferfucht u. f. w. an fich gieben, und die Menschen bavon befreit merden fol-Jen, fo liebt und fchatt man fie befondere. - Wahr ift es daß fie felbft bei ber Krantheit eines Menfchen gerne Frank merden. Dan fangt fie wie icon bei ber Borbere gebenben bemertt. Ihr Rleifch ift gut, gefund und fcmacte baft. Lagt man fie von anbern ausbruten, fo gewohnt fie fich auch jum Gin und Ausflug, babei aber ber Schlag warm und bor bem Binbe gefchutt fein muß. Much tann man fie in großen Bauern halten, wo fie fich auch fortpflangen. In ber Stube fest man ihr einen fleinen Rorb in eine Ede bes Bimmers ober hinter ein Gitter. Richt nur bie jung auferzogenen Tauben biefer Urt, fonbern auch bie jung gefangen merben, pairen fich. Bergleicht man Germani Philoparchi fluger Forft und Jagdbeamter, Murnberg 1774 bei Raspe p. 423 fo findet man breierlei Urten,

1) Gine Urt ift an der Bruft weiß, hat bleifarbe Febern und einen ichwarzen Ring um den hals, welcher von so ziemlicher Große ber zahmen Taube ift.

2) Die andere ift fleiner und am gangen Leib braun.

3) Die britte ober Landrurteltaube ist schwerlich größer als eine Wachtel, gebet paarweise auf bem Felde nach Rahrung. Sie baut ihr Rest auf Baume und bedet zwei Junge. Wenn sie jung in ber Stube ober beisamen im Neste groß erzogen geworden sind, beden sie zusammen, bleiben zahm und achten die Freis helt weuig, wenn auch dazu Gelegenheit sich barbietet.

Zweimal im Jahre bruten sie, leiten durch kalte Rachte, und werden felten über 10 Jahr alt. Sie sind reinlich, und man will besondere Zuneigung zu dem Welbchen wahrnehmen, daher sie auch als Sinnbild der Reinlichstelt und ehelichen Treue aufgeführt, und oftmals bei Hochzeitgeschenken sichtbar, angewendet weiden.

Berner fagt Bechftein findet man Barletaten. In

1) Die portugiessiche Le turterelle de Portugal.
Buff. Portugal Turtle. Lath.

Sie ift größer als die Gewöhnliche; ihr Schnabel ift fcmart, ber Augenstern fafrangelb, die Sauptfarbe bes Gefiebere tiefbraun; an jeber Seite bes Salfes find amei bis brei glangendichwarze Rebern, bie weiße Spigen baben, die fleinen Decfebern ber glugel find ichwarg, weiß fantirt, bie ubrigen braun mit gelben Enbfanten, bie Schwungfebern ichmarglichgelb gerandet, Die zwei mittlern Schwanzfebern tief aftigiau, weißgespiget, bie abrigen weiß an dem außern Rand und an den Spigen, und innwendig afchgrau; bie Suge roth und ihre Klauen Man trifft fie in Portugal an, und es ift Dieg mabricheinlich eine gegahmte Urt ber Turieltauben. Re langer und bfter man in ben Stube Junge beden lagt, befto heller und blaffer werben die Karben. ftein fagt noch: vielleicht baf bie bier beschriebene portugieffiche nichts anbers ale eine folche gegahmte Turtels taube iff; benn bag bie gegahmten Bogel auch gewohne lich größer werben, wie biee von biefer gefagt ift, beftatiget meine Bermuthung.

2) Turteltaube von Lugon. La Tourterelle grise del Isle de Lugon. Luzonian Turtle. L. Sie bewohnt Manilla, hat die gewöhnliche Größe, mit kars minfarbem Schnabel und Augenstern; der Kopf und Hals ist hellgräulich aschjarbig; auf jeder Seite des Hals

6 2

fes hat fie 6-7 Febern mit schwarzen Spigen; Bruft und Bauch weinfarbengrau; die Schwungsebern schwarz, die ber zweiten Ordnung am Ende mit einem brannlichgelben Anstriche; die zwei mittelften Schwanzfedern find schwarz bie übrigen weiß; die Faße rothlich.

3) Die Turteltaube mit gefledtem Salfe. The spottednecked Turtle, Lath. berfelbe fagt.: fie befindet fich im Leverschen Dulaum und murde fre Buckinghamshire gefcoffen, wo mehrere Arten angetroffen werben follen. Die gange Seite bes Salfes ift fcmars, ftatt bag fonft nur ein Rled fo gefarbt und jebe Reber weißgespitt ift, fo ftebet bier nabe am Ende jeber Reber ein runder weißer Rled, welches bie Seiten bes Salfes und überhaupt ben gangen Bogel fcon giert. Er bat, fagt er ferner, alte Mannchen von gemeinen Lauben gefeben, die faft eben fo maren; und brebt man beim Ausstopfen den Sals um, fo wird faft bie gange Seite mit den ichonen ichwarzen und weißbunten Febern bebedet. Unter einigen Bogeln, welche bei ber letten Reise nach ber Gudse mit hicher tamen, mar auch eine von biefer Barietat; allein ba fie fich in einem Paquete befand, in welchem Bogel vom Borgebirg ber guten hoffnung maren, fo ift es miglich, bag fie bloß aus letterer Gegend ber mar.

Diefe gange Art ift nicht bloß auf Europa einges schränkt, und kann mit Semmel und Milch und kleineme Gefame lange erhalten werben.

Schon zu Christi Zeit wurde die Turteltaube als ein Muster der Einfalt and Aufrichtigkeit aufgestellt. Matth. X. 16. sagt er selbst der Erlbser zu seinen Jungern: send ohne falsch wie die Tauben d. h. send auferichtig und verkundet mit Liebe meine Lehre. Bergleiche Zorn Petinotheologie I. Theil III. Cap. S. CXI. p. 521. Man leite das Wort gleich von kerannomit

welches bei den Griechen nach unserer Sprache so viel als eine kauterkeit und Unverfälschtheit anzeigen kann, oder vom griechischen Worte keraia Krumme, Hoder, her. Der Reformator Luther hat dieses Wort, ohne falsch übersett. P. 522. sührt Horn einnen gewissen Gerhard in h. L. p. 558 an: ita igitur Salvator noster animalia terrestria praeceptores nobis sistit, ut ab iis discamus, quomodo gerere nos debeamus. Ex volatilibus columbam, a qua sinceritatem et integritatem discere debemus etc.

Bergleiche ferner Jesaias 38. 14. und bas bobe Lieb Salamonis Cap. II. 14. wo ber Chrift ermuntert wird feine Sunden zu bereuen, und zu beflagen, und feine Zuflucht zum heiland ber Menschen zu nehmen, ruhig und friedliebend zu sein.

Auf die lette Stelle baben bie Montaniffen fich gefußt, beren Stifter Montanus um die Mitte des 2. Jahrhunderte in Phrngien lebte, und eine fcmarmerifche Sedte ftiftete, bie bald über Rleinaffen und Afrifa fich ausgebreitet batte, und die wie fie fagten bas, Chriftenthum ju felnem bollfommenern Mannbalter bringen wollten, weil Chriftus' und Die Upoftel aus Schonung ber menschlichen Schwachheit, ihre Unhanger nur über bie Rindheitepes riobe bes alten Testamente binaue, bie in bas Junglinge. alter der Religiofitat und Moralitat, gebracht batten. Sie fafteten febr haufig, hielren unter andern bie Che fur ein nothwendiges Uebel, verbothen baber bie zweite Che aufe ftrengfte, beriefen fich auf biefe Stelle und gaben an : ber Chrift follte fich nur eine Battin wie bie Tauben mablen; und von den Tauben lernen wie Gerhard baruber bemerft hat. Die Turteltanben wurden ferner gum Dofer gebraucht und maren nur bann baju geeignet , wenn fie ichne glanzende Rebern am Salfe batten. Gie murben unter bie reinen Thiere gerechnet, weil fie blog Rorner und Gefame und nicht wie die Enten - unreine Dinge freffen. Auch gab es im jubifchen Lande besonbere viele Bugleich maren fie auch ben Juben ein Bilb Tauben. ber Reinlichkeit und Ginfalt bes Bergens, welche Gott ben Juden anempfohlen bat. Sie murben ale Brand. opfer 3. Dof. I, 14. gebracht, und ber Priefter nahm bas Opfer von bem Ueberbringer, nabte fich bem Altar an welchem Ort er wollte; welches ibm bei biefem Opfer freigestellt mar; jeboch gegen Abend; fneipte mit ben Ringern ben Ropf ab, indem er bie Taube bei ben Rlugeln-mifchen zwei feinen Ringer hielt, ben Sals über Die zwei Ringer nach ben Rlugeln gurudzog, bierauf mit feinem fcarfen Ragel, ben er fich zu bem Ende mache fen laffen mußte, gegen bas Benic bes Bogele binauf. ftreifte, und fo ben Ropf bis auf bie Gurgel ablofte. bis er gang weggenommen werben fonnte. Die Juben bielten bas Abfneipen fur eine ber beichwerlichften Berrichtungen bei bem levitischen Priefterthum.

Saubert, de sacrific, veterum, Cap. XIX. p. 475. Zorn petinotheologia II, Theil VI. Cap. p. 573, führt mehr an, und zwar serner wie folgt:

Der abgeloste Kopf wurde, nachdem er oben auf bem Altar gesalzen worden war, in das Feuer geworsen, und das ausstießende Blut ließ der Priester an die untere Wand des Altars fließen; 3. Mos. 1, 15. Hierauf murde der Taube der Kropf herausgenommen, und die Einges weide sammt den Federn auf den Aschenhausen, dem Mitar gegen Morgen, gelegt, und alles außer das Lager geschafft. 3. Mos. IV. 12, VI. II. Ferner mußtes der Priester solches Bogelopfer zwischen den Flügeln spalten, aber weder etwas absondern noch zerreißen. Lev. 1, 17, welches nach Lundii Meinung: judische Heiligs thumer III. Buch Cap, XXXIV, fol, 586, also geschah.

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google\;,$

baß die Laube unten am Bauch mit dem Nagel und Finger aufgeriffen murde, damit man die Gedarme und alles mas nicht gegessen wurde, herausnehmen konnte. Nan wurde sie auf den Altar gebracht, daselbst gesalzen Marc. IX. 49. aufs Feuer gelegt, und ganz verbrannt. Man nannte dieses, ein Feuer jum suben Geruch des herrn, Straisch ein Aussteligopfer, griechisch Holocaustum, weil est ganz, außer Kopf, Federn und Kropf sammt den innern Theilen, verbrannt, und alles was rein das ran war, im Ranch aussteigen mußte.

Die Tauben wurden auch als Gundepfer geopfert, Levit. V. 7 - 9 und dabei fo verfahren: Der Priefter fchnitt bem Bogel an irgend einem Ort bes Altars, mit feinem Ragel, gegen bas Genic uber in ben Sats hinein bis auf bie Surgel, und offnete fo bie Abern. Der Ropf mußte bei biefem Opfer haugen bleiben (3 Mof. V. 8. Lundius fol. 608. Saubert de sacrific. veterum p. 475.) und zwar mohl beswegen, bamit bas Dpfer, befonbers armer Leute, boch auch einiges Aufeben batte. Mit bem auslaufenden Blutemußte ein Theil an bie Geite oder ben Umgang bes Altare gesprengt werben, ben andern Theil lieft ber Priefter auf bem Boben des Ale tare ausbluten, 3 Dof. V. 9. Auf Diefe Urt murbe bie Taube nicht verbrannt, fondern gehorte bem Priefter, ber fie effen burfte. Befonbere bei ber Reinigung einer Rindbetterin und bon armen Leuten wurden Die Turtels tauben gum Brand. und Sundopfer, und amar mebrentheils paarmeife, gebraucht.

Erstere mar, wenn sie einen Anaben gebahr, bis jum siebenten Tag unrein, nachbem sie amkunfang bes achten Tags sich gebabet hatte, so mußte sie, ob sie gleich mit ihrem Manne umgehen durfte, dennoch drei und breißig Tage zu hause bleiben, und keine heiligen Sachen anrühren. Bei einem Madchen mußte fie we-

gen bes ftartern Blutflufee bie Bahl ber Tage verbope peln. Bar bie Beit vorüber, fo mußte fie bas Opfer bringen, wenn fie gang rein werben wollte. opferten ein Lamm jum Brandopfer, und eine Zaube jum Sundopfer; Die Urmen nur zwei Zauben. Beib murbe mit bem Blute ihres Opferthiers befprengt. Cf. Lucae II. 24. Mur alte Tauben fonnten geopfert werben, ober menigstene folde, die vermaufet maren und amar bon ben Turteltauben jene, bon ben anbern Lauben biefe, weil beide Arten in biefem Alter am beften jum Effen find. Zorn Petinotheologie II Theil III Cap. p. 497. S. 27. fagt: bie glangenden Farben maren ein Zeichen ihrer Tauglichkeit; Die großern Taus ben burften biefe Febern aber nicht haben. Ikenius Antiquit. Ebr. P. 1. C. XIII. S. VIII. Lundius in ben jubifchen Seiligthumern L. III. Cap. XXXIV. p. m. 571. Und nimmt man an, bag bie Opfer Borbile ber auf Jefum gemelen find, fo begreift man auch leicht, warum die Opferthiere fehlerfrei und ohne gerriffen gu werben geopfert werden mußten; Jefaias 25. 6. Much fann man fich erklaren, marum fo viele Laubenhandler an den Tempel brangen, ja felbft fich in bemfelben auf. bielten, und baraus von Chriftus ausgetrieben murben. Ausfähige opferten andere Bagel, benen ber Ropf abgeschnitten und die nach bem Gebrauch, fammt Allem eingegraben murben. Go weit von ben Opfern ber Juden mit Tauben.

Anmerkung. Zorn. Die Eurteltaube führt ihren Namen von ihrer Stimme, im Ebraifchen Thor, im Griechischen Trugon, welches im Lateinischen, durch Tuxtur, ausges bruckt wird.

De avium naturis ex antiquorum scriptis non parum erudiri p. 1220.

- 2) Ursinus, John Hen., de avibus biblicis, in seinen Miscellanien. Miscellaneis sacris et philolog. Norimb. 1666, 8, p. 139.
- 3) Schmidt, Jo. Jac., in seinem bibl. Physicus. Aps. 1731. in 8. p. 515.

Andere feiten den Namen von dem Stammwort Thur, erforschen, aussorschen ab, weil die Laube die Jahrsteiten, Wetterveränderungen und Krankheiten zu erforsscheu und zu empfinden scheint. Jeremias VIH. Cap. B. 7. cf. Schlichter disp, de Turture eiusque qualitatibus J. 1. p. 2. eben so p. 7. sqq., wo er die Ursache angiebt, warum nur von den Turteltauben die Aeltern, von den größern die Jungen zum Opfer tuch tig gewesen sind. Ikenius und Lundius bemerkten schon oben wegen der Lauglichkeit zur Speise.

Ikenius Antiq. Ebr. P. I. C. XIII. Ex turturibus nonnisi adulti, quorum plumae iam pleno splendore fulgebant; ex columbis pulli, qui adhuc splendore omni carebant, erant legitimi Unde initium splendoris utrosque reddebat illegitimos: Turtures, quia nondum iustam aetatem attigerant, pullos columbarum, quia eandem iam excesserant. Conf. Lundius in ben jabiichen helligthumern. L. III. Cap. XXXIV. p. m. 571.

Ferner haben beinahe alle Schriftsteller, die von ber Turteltaube geschrieben haben, eine mir nicht mahrscheins liche und burch die Ersahrung, widerlegende Meinung. daß wenn eine Taube ihren ersten Gatten verliert, solche sich nicht mehr mit einem andern begatte, sondern ehelos bleibe?

Ferner fegen Unbere-hingu, das ber verlaffene Theift nicht mehr auf einem grunen Baume, fondern nur auf durrem Afte bes Baumes fich niederlaffe und fo gleichfam ben Tod bes Gatten betrante. Basil, in

Hexaem. Homil. VIII. Gesner 1. Thill fol. 186.
Schröder L. c. p. 200. Zorn Petinotheologie II.
Thill XIII Cap. p. 717.

Herr Schlichter de turture p. 10. stimmt bei, instem er den Egyptiern, die den Ruhm einer besondern Beisheit mit Recht verdienen, sied zugesellt. Die Egypstier machten die Turtestaube schon zu einem Bilde der Enthaltiamkeit, nach des ersten Gatten Todes. Dieses wiederspricht Bochart Hicrozoic: P. II. L. 1. C. IX. fol. 58. Schlichter L. c. p. 10. sagt dagegen: neque id satis certum est, surturem inviduitate alteri non copulari, quamvis Scriptores qui id adserunt, desemblat numerus junc aeque umbones phatanges,

Meine Meinung stimmt babin: bag Lauben, nach bem Tobe eines Satten, ben zwar jeder Theil eis nige Tage vermißt und betrauert, eben so wie andere Wogel sich mit einem andern Gatten paaren, sobald sich im Fruhjahre ungeparte Tauben treffen.

IV. Lachtaube. Columba risoria. Linne la Tourterelle à Collier. Büff. The collared Turtle. Lath. Frische Laf. 141.

Turteltaube mit schwarzem halsband, Gemeine oder Einheimische, turtisches Taublein, indische Turteltaube, Rothlaufe, turtisches Taublein, indische Turteltaube, Rothlaufe, Gicht, Bogel, auch Stuben, fleine Schamoa Taube, Risoria, lachende Taube von der Stimme, Die Stimme ift theils lachend, theils beulend, und mahrend sie hault, macht das Mannchen, wenn es jum Beldchen will, oder von einander getrennt werden, Sprünge. Es ergöget sein Beibchen mit seis ver lachenden Stimme, und sobald es jum Neste, oder taffelbe, welches er sehr liebt, dahin haben will, so giebt es lachende und heulende Tone von sich, dreht sich aber nicht im Kreise herum, wie die haustaube, sondern verstichtet zwei bis brei Sprünge nach dem Beibchen und

fichet bann fill, fentt ben Ropf gegen bie Erbe, blabet ibn auf und lagt feine lachenbe Stimme, ba ba ba boren. Sie ift, in der Große ber Turteltaube, mertlich größer. Gie ift I Kuß 13 30ll lang und 22 30ll breit, oder Par, Dis, I Ruf Lange und 20 Boll Breite. Schnabel ift bunn, bis zur Wurzel schwarzlich, 10 Lie nien lang, bann rothlich weiß; ber Augenftern ift goldgelb; die Rufe bluthroth. Der Dberleib ift rothlichmeiß, Der Unterleib weiß; ber bintere Theil bes Salfes ift mit einem halbmonofornligen ichwargen Fled bezeichnet, Defe fen Spigen nach bornen gefehrt find, und welcher ab. marte weiß eingefaßt ift; bie Schafte ber vorbern Schwungfebern und berer im 41 3oll langen Schwanz, find fcmarglich grau. Die gefalteten Flugel reichen bis über die Salfte des Schwanzes. Die Beine find gefchildert, 9 Linien hoch, Die mittlere Bebe 15 Linien und bie hintere 8 Linien lang, Die Rlauen braun. naner befchrieben; ber abere Theil bes Ropfes und Saljeg, ber Ruden und bie Dedfebern ber Rlugel rothlich weiß. Der Borberhals und bie Bruft find weiß mit weinfarbigem Unftrich; ber übrige Unterleib ift weiß und ber After graulich braun, bie Schwungfebern eben fo weielich gerandet. Der Schwang ift aschgraulich, Die beiben mittlern Febern gleichfarbig; bie abrigen mit weißen Spiten, Die außerfte weiß am außern Rande; ber hintertheil bes Salfes that ben gewohnlichen halbfled ober Ring; abnlich einem Banbe. Das Weibe den ift weißer. Man trifft auch beinahe gang Beife an, wenigftens graubell, auch Beife ins Afchgraue fpice lend mit einem Schwarzen Salsbande. Ihr eigentliches Baterland ift Indien, China und bas fubliche Europa. Bei und werden fie in ber Stube gezogen und laufen bafelbft frei herum, jumal weil fie wie die vorbergebens ben fur bie Sicht und Pobagra belfen follen.

Sie fiben gerne warm, bruten gerne und bauen mit gaben, Wolle, Stroh und was fie in ber Stube finden, ihr Reft. Gie legen zwei ovale Gier, und bebrus ten folde 16 Tage; gieben aber felten mehr ale ein June ges auf, indem mehrentheils ein En berdorben ift, ober ein Junges hunger ftirbt. Gie bruten gewöhnlich zweis mal im Sahr, und legt man ihnen Bubnereier unter, fo werden die jungen Buhner fehr bole. Die jungen Tauben feben ben Alten beim Ausfriechen abnlich, find nur etwas rothlicher und man fann fcon im Refte bas Beichlicht baran erkennen , bag bie Mannchen rother find. Ginige mafden fie mit dem Trinfmaffer, andere fperren fie unter bie Bettladen und wollen eine wibergichtliche Wirkung an ihnen gewahr nehmen. In ben Schlägen bleiben fie wegen be: Ralte nicht gerue, und werden daselbft leicht von ben Raubrhieren gefangen. Doch fann man fie gum Und . und Ginflug gewöhnen. Sie find verträglich, reinlich und leicht zu nabren; wobet man aber bie Behaltniffe fleifig teinigen muß, bamit nicht lingeziefer, z. B. Wangen und Ribbe burch ihren Roth entstehen. Gie werben felten in der Stube über acht Jahre alt, und find vielen Rrantheiten unterworfen, wie 3. B. gefchwollenen Fugen, Durrfucht, Blattern,_ Beulen. Die Geschwulft und bas Bittern ift oft am gangen Rorper; betommen beim Rothlauf gang rothe Rufe und theilen fo die Rrantheiten mit ihrem Sausherrn. Sie freffen gerne Semmel in Milch geweicht, Beibelbeere, Birje, Mohn, Lein, Sanf u. bgl., Gefame, auch Galat, Sand, Erbe, Salz und Salpeter. Bei bem Sand. mann findet fich, beim Gintauf diefer Taube, ein Aberglaube, indem derfelbe vorglebt: bag wenn man bergleichen Zouben mit Beld ablofe, man jugleich die Rrantheit mit erbe ober taufe. Much halten Die Leute, Die Befauften får meniger beilfam. Db fie fich mit andern Arten begatten weiß ich nicht; es scheint mir wahrscheinlich zu fein, wenigstens mit den kleinen Arten, mit denen sie gerne, besonders von ihnen ausgebrütet, in Schlägen bleis ben. In der Stube sperrt man sie binter oder unter den Ofen, und läßt Rothkehlchen, Meiseu sich zu ihnen gefellen, um das Ungezieser zu verzehren, zu dem besonders auch die Staaren Lust bezeugen; auch Zaunschlieser sind nunge lich. Quendel in das Nest gelegt, vertreibt solches auch.

Barietaten: .

- 1) die weiße Lachtaube Col. ris. candida, gang weiß mit halbmondformigem Ring um ben Hale.
- 2) Zwitterturtestaube Col. turtur hybridus. Tur-

Man ziehet sie leicht in der Stube mit einer Turtele und Lochtaube, deren Junge von beiden Aeltern etwas erhalten; zuweilen aber ganz weiß werden. Gewöhnlich sind sie am Ropf, hals, Brust rothlichgrau; Rucken und Deckfebern ber Flügel aschgrau, rothschimmernd; am Bauche, an den hintern Schwungfedern und den Schwanzsspien weiß, die großen Schwungfedern graubraun. Soust haben sie alles mit den Aeltern gemein, ausgewommen, daß die fruchtbaren Zwitter geberr werden, und ein eigenes Geschrei besommen.

3) Die chinefische graue Lachtanbe.

Turt, grise de la Chine,

Chinese grey Turtle. Lath.

Leiterer fagt: fie bewahnt China, und Madras fu feinen Abbildungen theilt er ihr die Große der Gemeinen zu. Ihr Schnabel ift schwarz, der Augenstern roth, die Kuße gelb, der Scheitel ift grau, der hinterkopf tief weinfarbengrau, rund um die Augen weiße Federn; der Borderhals, Bruft und Bauch blagrothlich weinfarbens grau. Die Federn des hinterhalfes haben die Gestalt eis nes verkehrten herzens, sind schwarz von Farbe, bilden

einen breiten halben Mond und haben auf jeder Selte ein rundes weises Fleckchen; die Flügel, Aucken und Steiß find schmutzig braun, die Schwungfedern schwarz, die mittlern des Schwanzes braun, die übrigen sind an der Burzel die halfte ichwarz und von da dis zum Ende weiß, die untern Decksederu des Schwanzes sind blaß rothlichgrau.

\$. 8.

V. Rronentaide.

C. coronota le Pigeon couronne. Saft fo groß wie ein Truthuhn, ift die auf Baada einheimische Kronenstaube, auch in Indien und Spanien ift diese Taubenart die Größte. Ihr Scheitel ift schwarz, durch die Augen hin lauft ein dunkler Zügel; die immer aufgerichtete Krone bestehet aus einem Federbusch von lauter abgesondert gesträuselten Bartsasern. Die Hauptsarbe ist blaulich grau. Der Rucken und die obern Flügeldecksebern sind rothbraun; einige unter ihnen stehende sind weiß mit rothbraunen Flecken, die übrigen wie die Hauptsarbe; die Füße sind weißroth gesteckt.

Wenn ber Tauber fich ber Gattin nahrt, fo foll er in Bloden horen laffen, und ben Ropf gegen die Bruft gieben. Schon mehrmals hat man biefe Urt nach Europa gebracht, und fur Gelb feber laffen.

Sie bauet auf Baume und leget zwei weiße ovale Gier und wird in Oftindlen als ein hausvogel betrachtet und gehalten; die Gier find schmachaft, haben einen schonen gelben Dotter, und sollew besonders sehr gefund sein. Man halt und nahrt sie mit dem großen Gefame, selbst mit dem spanischen Walzen und mit dem turtischen Korn.

VI. Guineilde Caube. C. guines, le Pigeon & taches triangulaires.

Sie zeichnet fich, fagt Wilhelmi in feiner Nature geschichte, burch weiße Fleden auf ben Flügeln aus. Gine rothe haut um die Augen, goldabiliche Augentins ge, ein schones Blaugrau, sonderbare Spigen ber Fesbern am halfe, rorhlichbraune Aud . und Decksebern. Mehr ift mir nicht bekannt.

VII. Grune Laube. Darunter gehört die schwarze gehaubte Javanische. C. Melanocephala, le Pigeon à calotte noire.

Der Ropf und die Reble ift weiß, ber hintertopf bat eine ichwarze Platte; die Farbe ihres Gefieders ift fcon grun, die Schungfedern dunkelpurpurroth, ber hins tere Unterleib gelb.

VIII. Lerchentaube. C. Passerina. Le Kokozin, le petite Tourterelle.

Jalousietaube, Sperlinge., Lerchen und Spage

Ihr Baterland ist America, und ihre Große die ber Lerche. Der Ropf, Leib und Flügel ist aschgrau und graun, die Bruft schillert purpurfarb, der Schwanz ist brau, die mittelsten Federn sind grau. Sie leden von Beeren, geben immer paarweise, sind nicht schüchtern und daher leicht zu zähmen. Das Fleisch der Jungen schmedt gut, und soll die Kraft haben, den Frauenzimsmern, die ohne ihr Wissen davon essen, die Eisersucht zu vertreiben. Man glaubt dieses im gemäßigten und heißen America; und wenn dieses im gemäßigten und bestannt wäre, so konnte nicht nur in Europa nicht genug dergleichen Taubensteich ausgetrieben, sondern auch außers halb ein bedeutender Sandel damit angesangen und großer Wisse gefunden werden.

IX. Pompadour, Pompadur Taube. C. Pompadora. Pompadour Pigeon.

Ihr Vaterland ift Cäylon. Der Scheitel hellblau, ber Schnabel graulichblau mit einem hochgelben Kreis umgeben, die Flügel sind hoch Pompadourfarb (purpursfarb) und die vordern schwarzen Schwungsedern haben eine schöngelbe Einfassung, die Füße rothlichhell. Sie halten sich beständig auf einer Art von Felgendaumen auf, deren Früchte sie fressen. Ihr Fleisch ist sehr schmachaft. Man sängt sie mit Leim, Spindeln und Garnen. Sie haben ihren Namen von der Farbe.

X. Monattaube. C. cristata. Le Pigéon patu, hupé.

Sie hat einen großen Ring um ble Augen, ibre Große und Geftalt ift ber Trommeltaube nabe; vornehme lich von Taubenfreunden gefchatt, weil fie, nur ben falteften Monat ausgenommien, beinahe monatlich bruten und ihre Jungen mit außerorbentlicher Bartlichteit und Sorgfalt erziehen follen. Zwei Tage nach ber Begattung , fagt Wilhelmi in feiner Naturgefchichte 2. Band p. 130. edit. 1795, wenn es Commer ift, legt bie Taus bin ihr erftes Gi, und halt es warm bis bas andere Fommt, ohne es zu bebruten; 17 - 18 Tage bruten fie, im Binter etwas lauger. Gie liebt ihre Gier febt und vertheibiget fie gegen ihre geinde. Dan fah eine. beren Beben, weil ihr Deft an der Deffnung bes Schine ges mar, vollig erfroren maren, und mobel biefelbe bennoch die Gier nicht verließ. In der Dabe fint der Canber und gurrt ber Taubin vor. Wenn hunger ober Durft fich bei ihr einftellen, fo ermuntert fie ihn burch liebreiches Gurren ihre Stelle einzunchmen, mas er auch wohnlich zweimal bes Tags, ohngefahr zwei Stunden Jana, thut. Sie flagt mobl bitter, wenn er trage fein will und beift ibn. Co nimmt auch M. Wilh. Ludw.

Steinbrenner, Prebiger in Groebedungen in feinem Sausbedarf für den Burger und Landmann. Leipz. 1799. Naturg. der Bogel Lectio 3. p. 9. diefe Art an. Uebrisgens find fie biftiger Natur, muthvoll und lieben besonders die größern Kutterarten.

Rapitel III.

§.` 9.

Zemperamente und Gigenschaften ber Zauben.

Die Eigenschaften ober die Art und Weise wie die Meigungen, Naturtriebe und Anlagen, so wie überhaupt die ihnen angebornen Krafte sich außern, sind sehr versschieden, und beirahe so verschieden als es Arten giebt. Der Wachsthum ist sehr schnell, und früher als bei den vierfüßigen Thieren. Die Tauben vermehren sich schnell, und sind eine gute Speise. Sie ergobzen durch ihre Farebe, Gestalt, Lebhaftigkeit, Stimme und Ein und Aussching. Reinlichkeit und Treue im allgemeinen wird an ihnen gefunden, und was schon mehrmals in Rücksicht auf Begattung und der Art derselben erinnert ist, gilt auch hier. Die Federn siehen alle rückwärts, ausgenoms men bet der Straubelart, und liegen glatt am Leibe an, daher sie Kälte und Nässe abhalten.

Es giebt febr traurige b. h. phlegmatische, melans cholische, tieffinnige und muntere ober cholerische und feus rige. Erstere figen mehr stille, bewegen fich wenig; lets tere find unruhig, munter, frob, auch schlanker gestals tet; ihre Stimme laffen fie fleißig boren; die Mannchen laffen ihren Weibchen wenig Ruhe, treiben sie zum Reste,

---(

wobel fie folde gur Paarung refgen. Die choleris fchen Tauben fliegen und bewegen fich gerne, verfüßen einander mabrend Der Brut und Relbzeit ihre Geschafte; fcmeicheln einander, flatichen ober patichen, b. b. ichlas gen mabrend bee Fluge mit ben Slugeln gufammen und fcwingen fich von einem Ort froblich jum andern, befone bers wenn ber Tauber Die Taubin betreten bat, mo er jedismal im Rreife berum fliegt und feine Luft bezeuget; Die Taubin fligt ober gebet ibm mit ausgebreiteten abmartehangenden ftreifenden Flugeln nach. Diefe Urt. find jum Bergnugen und jum Rugen febr gut, Ihnen fieben bie pflegmatischen weit nach , bie oft Stundenlang unbeweglich ftill, aufgefiebert und aufgeborftet ba figen, und felbft beim beften Sutter rubig und tramig feben, und fo ein Meuftres gewähren, bas wenig Bergnus gen verschaffet. Diefelben find auch jur Bucht niest viel werth, und in ber Regel dabei umrein, fo bag man es ibnen icon an ben Rebern anfieht, baß fie mehr trage als lebhaft find. Sie pugen und reinigen fich ofunale mes nig, werben bom Ungeziefer gequalt, von diefen an ben Bebern verleget, die gerfreffen, wie von ben Schaben gers nagt andfeben, mobet fie felten ihre Stimme boren laffen. Man thut am beften, wenn man bergleichen entfernt, gue mal ba fie gewöhnlich matt jum Fluge find, und nur bie andern verderben. Undere Tanben find bosbaft, vers ftodt und bifig, beifen felbft bie erwachfenen eigenen Jungen aus bem Schlage, ja felbft oftmals wund und todten fie. Die Bermundeten furchten fich, verlaffen bie Rabe berfelben, und feben fich jum Ausmandern genbibiget. Das Rehmliche verurfachen bie Bifigen an den Alten, Reuertauften und man fieht biefes baran, baf folche fich gerne unter Dacher, Kenfterftode, Schlage und Dachmarren gewohe nen , und felbft in altes Gemauer und auf Thurme bes geben, und fo verjagt, ausgebiffen, bafelbit fo lange mei?

len, fo lang es Beit, Mitterung und bie Umftande erlauben, ober etwa bis fie bei gunftigerer Gelegenheit und Mangel an Nahrung ferer Deimath gueilen muffen.

Sie beden, bruten, fliegen fo lange daselbft ab und gu, bis man fie im Binter unter bem Siebe, in Garnen, Schlingen und Schlägen fangen tann.

Mancherlei Mittel muß man anweuben, bis man bergleichen biflige und im Schlage Berr feienden, unfriedlichen Thierchen gur Sanftmuth und Friedliebe gebracht gu haben glaubt; allein oftmale bleibt am Ende nichte übrig. als Bertauf ober Tobtung. Ginige binden bergleichen biffigen Thiere die hintert Bebe, ben Sporn oder Eingriff aufwarts an das Unterbein, fo, daß menn fich zwei mite einander beißen, Die Bebundene um fo eber übermunden und überfturgt wird, weil fie burch bie Demmung ber Bebe nicht fest fteben und fich anhalten tann, und fo nach und nach immer mehr nachgebend, ben Muth verliert, Tritt diefer Kall ein, fo entledigt man fie, ihrer Seffel. Undere beschneiden die Sporn oder die Rlaue an ber bine tern Bebe, und ben Schnabel, fo bag bie Spige beffelben Allein baburch leiben bie Tauben Schmerrand mirb. gen, befommen nicht nur gerne fteife Beben, fonbern es binbert fie auch biefe Berftummlung am Frag und bei bem Rabren ber Bungen, Die oftmals besmegen verbungern, well bie Alten nur mit Dube Korner auflofen tonnen, ba es biefelben fcmergt, wenn ber munbe Theil berührt wirb. Beffer ift, man legt ihnen gleichsom einen Maule torb an, b. h. man binbet ihnen ben Schnabel ju, und lagt fie von andern tuchtig durchbeißen, wodurch fie jagbaft merben, und verträglicher.

Mon thut diefes gewöhnlich des Tags zweimal, und jedesmal eine halbe Stunde lang. Wieber andere nehe men die Tauben, binden ihnen die Flügel etwas zusame men, so daß, wenn fie mit benselben zuschlagen wollen,

fie fich gehindert feben, und ihrer Rraft beraubt werden. Dilfe teines biefer Mittel, bann ift es am beften man ente feent bergleichen Rubefibrer.

. Es giebt Tauben bie gwar Gler legen, aber balb Darauf Die Gier verlaffen ober anhauen, ja felbft auss faufen. Sollte jedoch biefes bfrere ber Ball fein, fo ift tine andere Urfache ba; entweber die Laube mirb gu oft geftort ober bon einem Raubtbier icudetern gemache. Selbft auch die Gier, wenn man bie Alten oft bavon fort, befommen Sprunge, und die Alten fobald fie diefed merten, werfen fie fe aus bem Defte, ober vergebe ren fie. Liegen die Gler in ber Mitte gerberftet und ente zwei, ober an ber einen Seite burchlochert im Schlage, fo ift ber Schaben burch ein Raubthier bei ber Racht verurjacht worden. Bruten bie Tauben nicht mehr iber ben Giern, ober verlaffen fie folche fobald die Jungen folie. fen wollen, fo liegt bie Schuld an ben Alten, ble viele leicht erft jum erftenmal bruten. Unbere aben nicht ober wenigftens febre fchlecht und verlaffen bie Jungen bitmale fcon am britten ober vierten Zag, oft erft bann, wenn fit fiebern wollen, lubem fie biefelben nicht genugfam mehr ermarmen und baber oft mit vollem Rropfe todt und erftarrt gefunden merben. Gefchiebt Diefes frat Winter und man leiftet ben Erftarrten noch jur rechten Beit Bulfe, erwarmt man fie allmablig, fo tommen fie wieber jum Leben, frankeln aber boch jumeiten fort, bes fonders wenn' man ju fchnell mit bir Ralte und Dite abwechselt, mo fie gerne an Convulfionen fterben. Das Berfagen bes Baffere tobtet oft bie Jungen, indem bie Alten wohl feftes Autter, aber wenig ober gar nichte am faufen gutragen, fo bag bas gutter , aus Mangel an Reuchtigfelt im Rropfe verbartet, und ein Brennen perurfacht, bas nach und nach ben Tob beforbert, wenn fie nicht gleich anfangs biefelben felbft tobten ober menigsens ihnen die Febern ausraufen. Bieder andere fid en die Gier aus Mangel an Sand und Ralt ober Alflolp tee und Erde, oder aus Schwäche des Cierfiocis. Andere schwigen über den Ciern, welches man daran erkennet, daß die Febern am Banche naß werden, wodurch die Cier und die Jungen ankleben, und letzere von dem ju sesten Sigen der Alten, an Mangel an Luft ersticken; indem det Durchzug, besonders in irrbenen und tiesen holzernen Nestern gehemmt ist. Defteres Basichen mit Salzwasser und schnelles Trocknen ist ein guted Mittel.

Andere baben fich mabrent ber Brut au oft. und pertalten bie Gier ober merfen biefelben, indem fie an ben fleben mit bem Muffteben, außerhalb bes -Reftes. Ginige legen gar teine Gier, bruten wohl über ben Giern Anderer ober über untergelegten Giern, ja aben felbft bie ausgeschloffenen, ausgeflogenen Jungen Anderer groß , jumal wenn man ihnen bie , Gigenen bat. Die Beibeben ertennen balo ob ein Gi befruchter ift ober nicht, und frofen oft bas Lettere felbft außerhalb Des Brutorts. Manche Tauben paaren fich balb, manche aber mußen baju gezwungen werben, ober paaren fich ofte male gar nicht; und wenn man glaubt, baf fie einander angenommen baben. fo trennen fie fich fobald fie fich in Der Freiheit befinden. Der Tauber ober Rauter beißet oftmale die Taubin ober Rautle wund, und nothiget fie gleichfam jur Annahme, baber man ibnen entweber freien Billen laffen ober eine andere Taube, fei es ein Er ober eine Sie beigefellen muß, je nachbem ber eine ober ber anbere Theil Schuld an ber Michtpaarung ift. Bur Paas rung tragt Karbe und Temperament am erften bas Reifte bei, nicht weniger gutes Autier und ein warmer freundlie der Stall. Befondere findet man babei an ben Abfiliaeln ober Einfahrigen bie meiften Untugenben. Bum Gier unterlegen find die rauben Tanben am beften ju gebrauchen

und wenn man ihnen schme Arten unterlegt, legen lete tere nicht nur oftere, sondern man befommt bald einen schonen Flug. Man findet auch unter ben Gemeinen weniger Schwächlinge, die oftmals in einem Nefte, ganz ungleich an Grobe und Gute find, wo man nichts beferes thun kann, als einen gleichen Umtausch zu treffen, da die Stärkern den Schwächern die Nahrung entziehen oder aus bem Nifte verdrängen.

Die Tauben find von Natur bigige Bogel, barum paaren und betreten fich oftmale amel von einerlei Gattung; ja Die Taubinnen legen fogar Art ober Cier und bebruten fie abwedbielnb, wenn fie in ber Gefangenichaft ohne Batte leben muffen. Eben fo findet man auch Tauben, Die fich jebem fremben Liebhaber eber ale ihrem eigenen Gatten bingeben und aufchmeicheln, befonbers wenn fie gut gefüttert merben. Dabei barf wohl boch nicht unbemerkt bleiben, wenn einige Rature forfcher behaupten: daß fomobl gahme ale miloe Tauble nen, wenn fie auch von andern als ben ihnen angepaarten Zaubern betreten merben, nur von bem angevaarten Zauber fruchtbar werben, und bag jebesmal, wenn bie Giergut fein follen , bas Schnabeln und Liebtofen vorhergeben muß. Db es mahr ift, daß bie Taubin nur von bem ibr aus getrauten Gatten und nicht auch bon fremben Betretern fruchtbar wird, mochte ich beinabe bezweifeln, weil ja nur allznoft, ben Alten gang unabnliche Jungen fallen; babel gabe ich jeboch ju, bag burch bas Schnabeln ber Begattungstrieb erft feine volle Rraft erhalt, und bag Das Betreten ohne vorber erfolgter Liebtofung, mohl mehr eine Begattungewuth, als Begattungetrieb, genannt gu merben verdient. Bahr und auf Erfahrung gegrundet ift aber, baß eine Taubin ober Rautel, die mehr,ale einen Liebhaber bat, langere Beit gum Gier-Beforbern braucht, als wenn fie mit unverbruchlicher Treue forem Gatten nur

bulbiget. Und biefes mochte fic gar mohl bem Gefete ber Ratur gemäß erflaren laffen, bie jedes Uebermoas verabicheut. Che bie Tauben fich padren, benten fie in bas Reft, und fobalb eine nur anfangt zu beulen, fobalb hapft die Andere ju ihr bin, breitet ben Schwang ans, und fireift folden auf bem Boben; und tommt bie Beit jum Legen, fo treibt ber Tauber einige Tage, fcon ebe fie legen fann und will, die Taubin umber, baur und pidet jedoch fanft auf biefelbe ein, und will fie im Refte baben, baber man gewöhnlich fogt: ber Tauber treibt jum Defte. Er lagt fie toum freffen und vergift felbft feinen Frag. Diefes Treiben ift nur ben Tauben eigen. Manche bruten febr oft und gut und man bat Belipiele, bag von einem Paar 12 - 14 Junge in einem Jahr gezogen murben. Danche baben Gier und taum flide Jungen. Unbere nabren fo gut, bag eine Laubin felbft Junge groß nahrt, und fo lange als moglich bebectt. Undere bruten brei Junge aus, aber gleben fie fcmer auf, welches nur bann gefcheben follte, wenn andere bie Gier verlaffen, verlegen ober flogen, und man ein El nicht gerne umtommen laffen will. Uebrigens find fie fauftmuthig, reinlich und lieben die Freiheit; Baffer, Sand und Salg, fo wie Salpeter lieben fie, wesmes gen fie fich an bie Mauern bangen.

§. 10.

Die Tanben, sagt Born, haben eine theils aus Knose pein, theils aus einer Sant bestehende Luftrohre, baber sie ben tiefen schmetternden Ton hervorbringen konnen; und keine Galle, so baß einige daber ben Schluß machen wollen, es mangle ihnen auch ber Sit ber Bosheit, bes Jorns, und ber Falichheit, baber sie schon in der Bibel als Sombol ber Aufrichtigkeit dargestellt find.

Gang tann man jeboch ben Tauben bie Galle nicht abfprechen; benn bie Leber fonbert gwar biefelbe bom Bes binte ab. eine Gallenblafe fehlt, aber die Ballengange find boch angefüllt; mobei fie fich boch im Bangen genommen febr friedfertig und fanftmatbig beweiten. Gie bertragen fich auch in ber Regel gut miteinanber , beunrubigen einander nicht leicht, bruten mobl nebeneinander, und pertheidigen ihre einmal ausertobrene Bohnung barte Sie leiben felbit andere Bogel in ihrer Rabe. la felbft bie Daufe freffen mit ihnen am Bormurf. Dubner und Sperlinge freffen unter ihnen und in ibrer Gefellfchaft, verftatten lettern in ihren Saufern ju niften. und ben Dauschen bor ihrem Refte gu fpielen, mobet fie ungeftort bruten. Rur Dann icheint fich ihr Born gu regen, menn eine Taube ober ein Dienfch, pber Raube thiere 3. 23. Ratten, ihrer Brut fich nabern, benn in Diefem Ralle baden fie mit bem Schnabel, ichlagen mit ben Alugeln und laffen ein bumpfes um, um, boren, Much auf ben Gefellichafter ober Schmaroper ichlagt ber Tauber los, wenn die Taubin ber Berführung ausgefetet ift; - zuweilen bewilltommt benselben auch auf gleiche Beife Die Taubin.

Bei dem Febervieh, 3. B. bei Ganfen, Guten u. f. w. nimmt man gleichfalls mahr, daß fie fich einander, fo oft fie es bemerten, in dem Geschäfte der Zärtlichkeit zu storen suchen; ja oftmals die Ersteren so bose werden, daß fie die Tauben, die so eben einander betreten wollen oder bereits schon betreten haben, mit hieben weit vers folgen, da die Nachbarn selten solches ungestort diffents lich hingehen laffen.

Der hauptgrund ihrer Sanftmuth ift wohl bas Gefahle ihrer Schmache, und die Menge ihrer Feinde, wielleicht baber auch aus Farcht, die Geselligkeit, nicht aber der Mangel ber Galle, wie man sonft geglaubt hat.

Sie figen gerne auf bent Dache belfammen, freffen, fliegen und baben fich jusamment ber Zauber begruft bie Taubin fobalb es nur grant mit einem trommelartigen Morgengruß, und fie icheinen befto vergnugter gu fenn, je allgemeiner und lauter biefe Tone werben. Gind fe lange nicht ausgeflogen und es erscheint ein fcbner fonuenrelcher Zag, fo fliegen fie nicht nur mitelnguber, fons bern fementen fich regel . und unregelmäßig bin und ber. Gie lieben befonders bie Gefellichaft ber Raben, und mobl bedwegen, wie man mit Recht bemerft gu haben fcheint, um ben Raubvogel eher entbeden und ihm entgeben ju tonnen. Die Raben erheben fobalb fie einen Ranbvogel entbeden ein fartes Gefchrei, und verfolgen benfelben, woburch die Tanben Gelegenheit erhalten ber Gefahr zu entgeben. Ja bie Raben felbft jagen oftmals bem Taubenfeinde ble Taube ober bie Beute ab, und bergehren auch diefe, wenn die geftogene Zaube ihnen nicht mehr entwischen tann. Die Tauben lieben ihre Jungen, und ba fie viele Teinbe haben, fo mehren fie fich auch ftart.

Der Flug ber Tauben ift fchnell und aushaltenb, fle durchichneiben die Luft febr geschwind, jumal die wilben Arten ; ber glug ift nicht fdmantenb und ungleich, obgleich mit einigen Bendungen verfnupft, boch gleich. formig. Die Zaube tann lange in ber Luft aushalten und in Ginem Tag fo weit fliegen, als ein Menich in feche Tagen taum geben tann, baber man fich auch bas Bieberfinden bes Schlages erflaren tann. Mertwarbig ift babet, baß fie oftmale mehrere Stunden weit geffo gen ihren alten Schlag wieder findet, und fobalb fic ihn erblidet auf benfelben biufallt, und wenn fie lange gehungert und gedurftet hat, febr oft, befonders burch bas fcnelle Abfühlen ober Burudbrangen ber Luft in ber

Lunge, fich ben Tob augenblidlich guzichet.

So verkaufte ein Landmann ohnwelt Rotherburg an der Tauber, in die Rabe von Ansbach (beibe Orce liegen ungefahr 6—7 Stunden von einander entfernt) 3 Paar Tauben, die der neue Besitzer sehr lange eingessperrt, gehalten hatte. Als nun derselbe den Schlagdiffnete, so begaben sich die Tauben aus dem Schlag, stogen einigemal im Kreise herum, drei davon nahmen gerade die Richtung nach Rothenburg zu, und kamen gerade im Hofe ihres alten Herrns an, als dieser das Nich trankte; slogen aber heistdurstig zum Brunnen, und tranken lange, erhoden sich in die Hohe, und kaum als sie die Schlagrohre besetzet batten, sielen zwei davon todt zur Erde. Mehr davon unterm Eins und Ausstug; weiter unten.

Auf der Erde gehet sie langsam und mehrentheils emfig suchend, mit vor . und ruckwarts wankendem Ropfe, dabei aber ift sie vorsichtig und furchtsam. In ber Regel seigen sich die wilden Tauden nur auf Baume, jedoch auch ein großer Theil der Zahmen, wenn sie entweber im Malbe aufgejagt werden, oder in der Nabe der Flugröhre einen abgestorbenen, wenigstens nicht allauftart belaubten Baum haben. Die wilden Tauben sien aber hoher, und zwar wohl auch aus der Ursache, damit sie Gegend übersehen und besonders ihre Feinde bepbachten konnen.

Berben die Tauben trot aller Borficht bennoch vom Raubvogel überliftet und fibft berselbe unter fie hinein, so fliegen die wilben Tauben gerne in bas Stammblig bas eng beleinander fiehet, damit der Nabicht, der nur von oben auf fie fibftet, durch die Aefte der Baume daran gehindert wird, weswegen verselbe oftmals auf einem Afte so lange wartet, bis die Tauben ficher fich glaus bend, auf dem Boden herumlausen und Nabrung suchen. Ploglich sidft er nuter fie, babei selten fehlend. Die

Bahmen aber, jumal wenn fle icon mehrmals vom Stofbogel verfolgt geworben find, erheben fich fouell, fliegen bald rechts bald lints, und fahren Damit fo lange fort, bis fie uber bemfelben fchmeben, und fo ihrer Bohnung ju eilend, trifft fith oftmale, bag ber Raus ber fie wieder zu Gefichte befommend, mit blinder Wuth mit ihnen jugleich im die Flugrohre tommt, ober an bie Daufer fart fich anprellt, fo bag er betaubt oftmale ges fangen werden tann, jumal wenn er neben ben Ereben porbei ftoft. Doch fibft er felten neben bin, und mehr rentheils auf helle Farben , 3. B. Gelbe u. f. w. 2Baha rend bes fcnellen Fluges ftreichet fie oft pfeilfcnell und faufend vor dem Ohre vorbit; taum dem Muge bemerkbar, giebet fie die Rlugel auf einmal an, und figet ploglic auf bem Dache ober ellet genau abgemeffen in die Schlage robre binein; und nur in ber großten Angft ftofft fie gumeilen an, und fich wunb.

Die Febern ber Tanben find binterwarts gefehrt. liegen glatt am Leibe an; theils ber Barme theils aber auch ber Raffe megen; und je talter bas Land ift , befto feiner find die Reberu. Befonbere bie fogenannten Rece Arten haben lange Flugel und einen fleinen Rorper. fliegen gut und fonell, gieben aber fleine Jungen. Febern find von verschiedener Lange und Beschaffenbeit, am langften aber find bie Schwung . und Schwangfebern, bie auch jum Regieren bes Rluge bienen. Wahren's bes Rlugs felbft ftredt fie ben Sals weit aus, ziehet bie Sage bicht nebeneinander mit gefrummten geballten Beben an, und weil fie gerabe vorwarts nichte fichet, bagegen aber wegen ihres icharfen Gefichts befto beffer rechts und linte, und weil fie auch ein febr feines Gee bor haben, fo halten fie ben Ropf immer etwas fchief. Selbft wenn fie laufen ober rubig figen, thun fie Dice fes. Bur Nachtzelt fenet fich jebes Paar, befonders gur

Bedgeit neben einander, und wenn Gine ober bie Andere brutet, meniaftens nicht weit vom Refte weg; und gwar entweber gufammengebudet, ben Ropf unter ben Slugel geftedet, ober wenigstens aufgefiebert, gleichjam in bie Sebern bes Rropfes verftedt, juweilen ruben fie und gwar ficher auf einem guß ftebenb, und immer auf bem Ruf, auf beffen Seite fie ben Ropf unter bie Rebern verftedt baben, um bas Gleichgewicht zu erbale ten. Wahrend ber Bedgeit lieben fie fich gartlich, fonde beln ober liebtofen einander beständig und laufen meche felfeitig, wie man fagt, einanber. Und wenn bie eine fich nieberbuctet oder fonnt, fo ftebet bie andere barnes ben und freichet mit bem Schnabel ber Sigenben bie Rebern am Ropf, Sale und auf bem Ruden; ja felbft wenn ber eine Gatte in bab Deft heult, fo liebtofet ober fpringt ber andere bingu; indem Letterer bie Rlus gel bangen laft, ausbreitet und beibe Rlugel fammt bem auselnander gespreigten Schwange auf bem Boben raufdend, mit aufgetriebenem' Rropfe und bobler Stimme, auffund abmarte fich badend, feine Rreube barüber gu ertennen giebt. Das Reft baut bas Daar mit einander; beffern beinabe taglich baffelbe aus und begen große Sorgfalt fur baffelbe. Go furchtfam und fluchtig, fo fanftmuthig und unbeständig fonft biefe Thierchen find, To unverbroffen und ausbaltend verrichten fie die Brut, Die fie muthvoll gegen die Reinde und ben fich bem Defte nabernben Perfonen , vertheibigen. Gie geben einen icon bemerkten gornigen Ton bon fich, fchlagen mit ben Rlugeln und hauen vereint mit bem Schnabel tas pfer um fich; und nur nothgebrungen weicht fie - und gwar nach und nach fimmer weiter bom Defte rudend, fo baß fie felbst auch auf blogem Boben figen bleibet, in ber Deinung fie fage über ben Giern, wenn fie nicht felbft wieber ins leere Deft fogleich rudet.

Eine ber Tauben allgemein augefagte Gigenfcaft ift bie Treue, mit welcher fie ihren Wohnort jugethan find, und wovon fcon bemerft, mehr in ber golge aus geführt ift. Wenn man es auch noch fo gut mit ihnen meint, gute Bohnung, reinlichen Aufenthalt und gleiche Sutterung verschaft, fo bangen fie boch mit Liebe an threm einmal inne gehabten bewohnt habenden Schlage, und ber einmal gewöhnten Rahrung. Sie verlaffen bas ber ein folches Saus nicht leicht, befonders wenn fie barin gehicht us b erzogen worden find; ja opfern felbft oft bie gartlichfte Liebe einer folden Wohnung ank Denn man bat Beispiele, bag ein Tauber ber fich an eine Taubin von einem fremden Banfe paarte, fich bes. megen wieder von ihr trennte, weil fie fich nicht mit ihm In feine Wohnung begeben wollte. Ja fie lieben ihren Beburteort fo febr, bag ibnen etliche Deilen, wie fcon fruber berührt, nicht ju weit find, wenn fie auch über win bobes Bebirge fliegen follen, um wieber babin au febren, wie die Zaubenfrennbe gar oft erfahren; baber fie auch in neuerer Beit an großen Danbeleplagenngum Brieftragen benütt werben.

Nur unleiblicher Giftant, wiederholte Storung und Berfolgung konnen fie vertreiben. Die Tauben find bet aller Treue einfältig, laffen sich leicht fangen und eratragen auch mit größter Gelassenbeit, daß man ihnen ihre Jungen raubt. Sie veraessen diese Unrecht sogleich, begatten sich von neuem, und legem ihre Eier wohl gar in basselbe Nest, obgleich die Jungen aus depnselben erst genommen worden sind. Sie sind bei aller ihrer Einstalt ungelehrig, so daß sie nur den Pfiss ihres herrn kennen oder an einen gewissen Drt und zu einer gewissen Zeit kommen, und das Futter ans der Hand holen.

Ans ber Geschichte Muhamede ober Mahomete ift as befannt, daß derselbe eine abgerichtete Taube besaff, bie ihm aus dem Ohre fraß und zur Tauschung bes Bolts benutt wurde. Ja man weiß sagt Bechftein: daß Kinder wie die Benus ein Paar Tauben gewöhnen, mit ordentlichem Geschirr einen Wagen zu ziehen, ohne aufe zusliegen.

5. 12.

Gben fo ist ihre ehliche Treue in der Regel zu loben, ob sie gleich nicht bas bemährteste Ruster barin
sind, weil oft der Tauber, wenn das Weibchen befruche
tet ift, und brutet, sich mit ledigen und unledigen zu
begatten sucht. Es glebt sagt Bechstein im 2. Band
seiner Bogel Deutschlands: auch moralische Misgeburten, denen man mit Recht den Namen Taubenhum
ren geben kann, welche sich nie in das Joch ber Ehe
zwingen laffen, sondern mit allen verehligten und unverehligten mannlichen Geschlechts buhlen, ihre Gier in
einen Winkel hinlegen, sie nicht bebrüten, um nur immer ihr unzüchtiges Geschäfte fortereiben zu tonnen.

Ich habe eine Menge Bevbachtungen über bie moralische Natur ber Bbgel, fahrt er fort, gemacht, die vielleicht der Psychologe nicht für unwichtig halten würde. Allein theils gehören sie nicht in dieses Buch, besonders in dieses Kapitel, theils wurde die Sache zu weitläusig werden, weswegen nur noch ein Beispiel angeführt werden soll:

Ich hatte vor einigen Jahren ein Paar schone schwarzichpfige Cauben, die sich zärtlich liebten. Gie hielten sich und heckten anderhalb Sommer hindurch recht fleißig zusammen, aber einmal brachten sie ein Junges aus,

welches eine weibliche Taube war. Diefe brang fich, als fie mannbar mar, burch eine außerorbentliche Bartlichteit ihrem Bater auf, fo baf er fie ale Gattin aunahm, und bie Mutter verftieß, ob fie gleich nicht unansebulicher ale diefe mar. Die Mutter murbe alfo bon Tochter und Mann abgebiffen, blieb immer im Taubenbaufe, paarte fich an feinen andern Tauber mehr, fondern feste fich ftets, ohngeachtet fie Bater und Tochter immer weajagten, neben bas Reft, wo lettere brutete; und-zehrte fich por Gram über ihren unmoralifchen Gatten und Tochter fo ab. Lich abertreibe es nicht, benn ich habe bie Berbachtungen fehr genau gemacht) bag fie ftarb, als fie bie ausgebruteten Jungen unter ihrer Tochter jum erftenmal piepen borte. 3d bffnete fie und fand nicht Die geringfte Spur von einer Rrantbeit, und bloß Bufammenfcbrumpfung gefunder Gingemelde und Gefafe.

Die Tauber sind reinlich pugen und baden sich, und legen sich bei einem rieselnden Regen mit ausges breiteten Flügeln, die sie wechselweise in die Sohe heben, während sie auf einer Seite liegen, auf die Dacher ober Straße, auch in Wafferlachen, und fangen so die Tropsen auf. Bloß Hunger und die Liebe zum Leben kann sie verleiten im Pferdemist unverdante Korner aufzusuchen. Uebrigens ist ihnen ein scharfes Gesicht und hesonders gutes Gehor eigen, und beibes dient ihnen theils zum leichtern Erwerd der Nahrung, theils zur Erleichterung vor den Feinden zu entstiehen.

Google

Rapitel IV.

Laubenhanbel.

Š. 13.

Einkauf und Auschaffung.

Der Sandel mit Tauben nabrt an vielen Orten oftmale eine gange Samille, ift mit weniger Auslagen als anvere Banbelichaften vertnupft, tann obne große Anftrengung getrieben werden, und bauert beinabe bas gange Sahr binburd; jeboch befonbere ift er im Berbfte gangbar; jumal ba bie Tauben im Krubjahr theurer und fcwerer eluzugewöhnen find. Go einfach er ift, fo berichieben find auch bie Betrugereien - und Lugen und Berrugen barf man nicht abel nehmen, gumat ba man ja leicht allem entgeben fann, auch feine Gewähr noch Siderheit wohl zu fordern, angebet. Schon in ben ale teften Beiten rechnete man biefen Sanbel gu ben unbebeutenben, obgleich meiner Deinung mit Unrecht und gur Biberlegung bes baber tommenden Spruebmorte: Es ift tein Taubenhandel, wenn man im Sanbel fich betros gen findet. Ber nicht betrogen werben will, ber balte fich einen Berftanbigen gur Sand ober tanfe fie von guverlaffigen Personen. herbit und Fruhjahr find bie fcbic. Gewöhnlich handeln bann bamit lichften Beitpuntte. Derfonen, die wegen Mangel an Bermogen ober Sandarbeit fich bas Berumlaufen nicht verbrießen laffen. Im Rebruar ober vor ber Pagrungezeit beginnt er gewöhnlich

lebhaft, jedoch 8 ober 14 Tage später ober finber, je nachdem es talte ober laue Witterung ift, bei welch' erfterer, Alte und Junge leiben.

Im Berbit beginnt er, nach ber Erndte, in ben Bintermonaten Oftober, November, Dezember, Januar fortwährend.

- 1) Die Feldrauben taufe man im Fruhahr bald, che fie ins Feld gestogen find, und sich gepaart haben, oder im herbst paarweise, wenn man das Futter nicht schwa um Welhnachten, wo se, wenn man sie ausläßt nicht welt fliegen, und so leichter die Gegend tene nen lernen. Denn tauft man sie während der Fluggeit, so sind sie scheu und unruhig, und verfliegen sich gernt.
- 2) haustauben tann man das gange Jahr durch taufen, da fie da bleiben, wo fie Nahrung finden; fos bald fie aber Feldfug gewohnt find, fo taufe man fie jur Zeit der Feldtauben. Ueberhaupt aber am beften alle Arten por der Paarungszeit.

Man taufe sich vor Allem Tauben, die schon langst mit einander geflogen, gut gepaart sind, und sich gut zusammengewohnt haben, d. h. Tauben, ohne Rucksicht auf Farbe aus einem Schlage, sehe, dabei auf gesunde, frische, und wo möglich ein bis zweisährige Feldslüchter, die irgend ein Mann zum Verkause bietet; vermeibe wo möglich den Kaus von handlern, zumal wenn man nur einigen Zweisel an seiner Wahrheiteliebe hat, und beobachte dabei, wie viel Tauben man sich auf einmalkause; von welcher Gattung, von welcher Farbe, und erkundige sich, wie und wo die Tauben gestogen, und mit welchem Futter die Tauben gestatert worden find, weil sehr viel, wie in der Folge gesagt wird, tavon abhängt.

Tauben die gewöhnliche Sandler haben, find größtens theile zusammengekaufte und nicht angenommene Paare, die nach Belieben sobald fie in eine neue Bohnung tommen, fich trennen, weil fie burch Rauf und Taufch getrennt wor-Dftmale mifchen die Sandler Rrembe bingn. bie bann von andern verfolgt und verjagt merben, und wenn biefer Rall nicht eintreten follte, wenigftens große tentheile abgemattet find. Denn bergleichen Berfonen tragen fie oftmale Bochenlang berum, preffen fie enge Gemacher und Gefangniffe, laffen ihnen menig Luft. Sonne und Barme, ober fegen fie ber Ralte febr fart aus, babet laffen fie bie Tauben Sunger und Durft ers leiben', und felbit bann unberudfichtigt, wenn die obnes bin Barme babenben und gebrangt ftarte Sige verurfachenden . Thierchen , ben brennendften Durft empfinden; jumal bei grobem gutter. Ferner tommen fie von einer Sand jur Undern, nicht immer mit Borficht und Diloe, fondern oft geriffen, gebrudt' und entfiebert, jumal wenn folde abgefangt und in einem Gad fo lange haben weis len mußen, bis ber Diebstahl unentbedt bleiben zu tone nen fcheint. Leibet nicht bie Gefundheit, fo leiben bie Bebern. Sind viele Tauben eng eingeschloffen, fo ereten Die Startern auf Die Schwachern, Die oftmals ihren Tob finden, indem fie fehr gerne erftiden, und befondere Bann, wenn man fie in einem, bem Luftzug undurche bringlichen, Behaltniffe tragt. Go leibet aber auch bie Schonbeit und Bollftanbigfeit ber Rebern, und nicht fele ten bie Gliedmaßen und die Gefundheit bes Rorpers, bie fo leicht gefährdet ift. Daber tommt es auch, baß man oft gesunde Tauben gu haben glaubt, mabrend man ju feiner eigenen Mergerniß nur allgubald gewahr wird, daß eine um die andere ausbleibt, ober gefangen wird.

Cauben von weit entlegenen Orten find mohl wes gen des heimflugs ficherer zu taufen, erfordern aber beim Ueberbringen, Dube und Sorgfalt, damit fie nicht barunter leiben. Wer sich Tauben anschaffen will, der taufe sich ein oder zweijahrige, und wo möglich aus einem Schlag und wenn aus mehrern, von jeder Gattung gleiche Paare um das Gleichgewicht herzustellen, und keine Alten, da lettere sich schon schwerer angewöhnen lassen, und zur Jucht weuiger nute find; daher sind die sich noch nie gepaart habenden und gestogenen, die Besten, aber nur auf dem Lande, denn in der Stadt werden sie bald gesangen, sohald man aufhort zu fittern, und fangen an zu flagen, streinen. Diebei tann man auch einigermaßen bein Betrug und besseu Folgen weuiger empfindend, entogen arbeiten.

Die Berfchwiegenheit fann in fofern an ben Sande Iern gerühmt werben, daß fie felten die Perfonen nens nen, bie ihnen abgefangte Tauben gu faufen gegeben haben. Die Urfache diefer Berfdwiegenheit megen ber geichnellten, gleichfam in ben Schlag beimlich fconell gejogenen Tauben, liegt deutlich vor Augen, weil fie bergleichen gestohlene 2Baare mohlfeil taufen, und felbit wenn fie ber Eigenthumer einibfen will, thener anbrine. gen, jumal weil fie bie Taubenfreunde genau fennen, und oftmale Ginem an gangen gleichen Paaren viel gelegen ift. Auf bicfe Urt oft boppelt belohnt, ift es ihnen nicht einerlei, ob fie burch bas Ausplandern und Das mennennen ber Perfonen, von benen fie bes Machtars Tauben eingezogen haben, fich und andere Reinbe mias den. Oftmale entftand auch ichen ein langer tofispielle ger Streit, ber fur Dehler und Stehler nicht gut ende. te; jumal wenn man es erweifen fonnte, bag man bie Tauben mit Lift ober Gewalt verführt, wohl über ber Brut ober Jungen, weggefangen hat. Much verlieren Die Tauben mit junihmendem Alter ihre Schanheit,

und werden unkennharer, so daß wenn man Junge im Herbft kauft, dieselben im Fruhjahr beim Auslaß und kennbarer find. Eben so nimmt mit dem Alter Lebhafe tigkeit, Liebe und Kraft zur Bucht ab. Um Alte und Junge unterscheiben zu konnen, nibgen folgende Merke male bienen.

1) Alte Tauben laffen beim Unfaffen, Rangen und Ragen, mobl auch einen brummenden Zon boren, aber Feinen pfeifenden und quifenten wie bie Jungen, bis fie gang flick find; b. b. die Jungen gigfen, oder bon alten Tauben bort man nicht bie Stimme, welche Die Jungen fo lange von fich boren laffen, fo lange fie nicht gang beffedert und jum Reloffug ermachfen find; auch baben bie Alten feine gelben Saffern am Ropfe und ber Bruft. welche Ueberbleibfel, von ihrer erften flaumartigen gelben Bebedung find. Go lange bie Jungen mit bem Ropfe auf und nieber gieben, auch wohl ben Sals mehr ftreden als naturlich, gleichfam furchtfam und verlegen bin und ber bliden, ober wenn fie in ber Sobe fiben, furchtfam in Die Tiefe feben, fo lange tann man fie amar effen, aber nicht wohl jum Ausflug anwenden, Da bergleichen ohnehin noch bumm und ichuchtern find, noch nicht fich paaren, leicht verfliegen und abgefangt werden. Die Alten halten fie fo lange fie bei ihnen find und mit ihnen fliegen, von vielem Schaben ab; woran bie Rutterung Schuld ift. Beim Gintauf zum Effen , muß man befonders noch barauf feben, ob fie unter ben Rlugeln ichon gang beffebert find ober nicht, ob fie teine allauftarten und feften Knorpein (Rorperbau) und nicht minder ftarte Anochen an ben gufen baben, ober ftort geblattert find. ' Gind fie am gangen Leib befiebert, haben fie ftarten Ropf und Beine, fieht man weber Klaumfebern noch Raffern, fo find biefes entweber Rrante ober ichon einmal gemaufferte Lauben, Abflugel

 $\mathsf{Digitized} \, \mathsf{by} \, Google \, \mathsf{f}$

genannt, eil fie icon abgeflogen find, b. b. mit ben Alten ichon ind Reld fliegen und bafelbft fich felbft nab-Buweilen werben aber Tauben fur Junge ren tonnen. gehalten, die nicht allzufett und groß find. Es giebe Tauben bie an GrbBe und Starte ben Jungen abnilch find, weil fie nicht in bas Reld fliegen, fondern nur auf ben Strafen, Dungftatten und vor ben Scheunen mo Getreibe abgelaben ober gebrofden mird, fummerlich fich nabren, und weder bruten noch fett merben; folche gehren nach und nach ab, und fommen ihrer Geffalt nach ben Jungen abnlich. Alte Tauben find weniger munter und lebhaft, haben viel hartere Schnabel; je alter befto ftarter; gerandete Ruge, fraite Mugenringe, aufgetriebene Schnabelocde ober Auffate, bartere, fcmarge liche und langere Sporn an ben Biben, eben fo eine blaffe Saut und Karbe, verhartete Mafenhaut und' verfcoffene unreine Rarbe, und Unreinigfeit ber Rebern.

Die Jungen haben ichmachere rothliche Rufe, und außer oben angeführten Merfmablen tleinere Sporne. Dit bem Alter nimmt Starte ber Anochen und Rraft bie Rorpere gu, aber wenn fie 10 - 12 Sabr, auch baraber gelebt haben, fo nehmen fie nach und nach ab, und verzehren fich, wie man zu fagen pflegt. Die Jungen die im Rrubjahr abfliegen, nennt man frube Abflice gende ober Abfluchter, Die im Berbft fpate; erftere find um to beffer, weil fie ofemals noch im Berbite gieben, und lettere find wieder beffer als Diejenigen, die man in den fogenannten Taubenhunger b. b. ju ber in welcher bas Rorn gefcoget, alles in bem beften Bachsthum und gefat und aufgegangen ift, etwa pon Ende Dan's bis zur Ernbte, weil jene noch mit ben Alten ben Reld. Aug gewohnen und in ber Erndtezeit Rutter genug finden, mabrend biefe ju Saufe gefüttert, felten genug Rahrung haben, und in ber Regel, wenn man aufhort gu futtern,

abzehren, überall herumstreinen, Fladen oder Flaggen, Streiner und Schmaroger werden. Saben aber die Jungen zum zweitenmal gemausert, dann sind sie am besten zum Einkauf, zumal weil sie bann gut fliegen und durch ihre Stimme ansangen zu ergötzen und fich zu untersschehen, denn ehe sie ein Jahr zurückgelegt haben, hört man selten eine vollkommene Stimme von ihnen. Man besetze den Schlag auf einmal, weil diese gesellschaftlichen Thiere sich da besser zu befinden scheinen, wo ihre Gessellschaft groß ist; und eine oder die andere weuiger die Berschaft an sich reißen kann.

Beim Gintauf richte man auf bas Geschlicht fein

Bei Tauben die noch nicht vollsommen ausgebildet find, weber ihre naturliche Stimme noch den Trieb zur Paarung in sich fühlen, kann man niemals mit Gewisheit das Geschlecht bestimmen, und zwar um so weniger, da selbst manche Taubinn bem Tauber nicht nachstehet, sich drehet, ruckert, betritt und wit einem Worte, alte Tauben oftmals schwer, beinahe mochte ich sagen nicht unterschieden werden tonnen, vorausgesetztt daß man langere Zeit auf die Reobachtung derselben verwendet. Doch mogen folgende Merkmahle in den mehresten Källen anwendbar sein.

Der Lauber läßt bald feine flattere Stimme horen, fobald er eingewohnt ift, oder feines gleichen ihm zu nahe komme, und zittere nicht so oft entr den Flügeln, wie die Taubinn, wenn sie sich zum Begatten bequemen laffen will, und sie wie man sagt geil oder frech ift. Der Ropf, besonders die Rohre des Halfes ist kurzer und stärker; er hat langere und ftarker Füße und Sporn, auch ein keurigeres lebhafteres Aussichen, und bespuders einen bickern und kurzern Schnabel, mit allmählig zus laufender, wenig erhöhter und gespattener Rasenpunt,

ale bie Taubin. Der Schnebel ber Taubin ift bunn, und die Droffel ebenfalls gefchmeibiger, wie man gu fagen pflegt, ber Ropf ichmaler und fleiner, ber Ginfchnitt ber Rafenhaut weniger bemerkbar, und ber Schnabel wegen feiner gange und Reinheit besonders beswegen jum Megen geschickt, weil die Taubin tie eiften 8 Lag mehr ale ber Tauber, Die Jungen nahrt. Auch bat bies felbe einen etwas weitern Schluß am After ober viele mehr eine weitere Gabel, (Schaamfnochen) wie man Die Deffnung nennt, aus ber bie Gier fommen. fühlt die beiben gegeneinander in der Ditte von einanber getrennten, fpitig julaufenden, wie eine zweizadige Babel geftaltete Afterinochen, Die bann Die Lege bilben. Ein besonderes Rennzeichen bes Dannchens ift, nicht blog bas Rudern ober Rudfen, und wenn gleich mans de Beibden foldes auch thun, fo ift biefes Gurren bens noch meniger fart und anhaltend, und felten auch biefes Beichen babei, fondern baß bas Dannchen mabrent ce eine Stimme boren laft, mit bem Schwanze auf dem Boben ftreifet und raufchet, und gur Begattung Miene macht. Bei ber Taubin find bergleichen Gebarben nur ein Beichen ber Geilheit: wie bas fcon bemertte Bittern der Albael. Sperrt man ein paar Tauben gusammen, fo gebe man noch barauf acht, welche am meiften beißet, fcblagt, rudert und besondere bftere ben Ropf auf und nieber giebet, bamit fauft nach bem Radbar hauet, und wie man gemobnlich fagen bort : Complimente und Budlinge, gewöhnlich Buderli, macht. Manche glauben wenn man ben Sals giebet ober fleif anfpannt, fo made bas Mannchen bie Mugen gu, jude mehr als bas Beibehen mit bem ausgestrecken Ropf, und ber ftartern Droffel; auch ift es Detern abnlich und geschmeibiger: Dan fagt auch, baf ein Tauber, wenn man ihn in Die Banbe nimmt und mit angebrudten Flugeln fachte

ober fanft auf und nieber fcmantet, ben freien Schwang allemal nach unten fente, ba bingegen bie Taube ibn aufmarts erhebe, movon die Urfache mohl in der Paarung gu fuchen fein foll. Eben fo follen auch bie Lauben in biefer Stellung bie Sufte wenn man fie abwants geftris chen aber ruhig laffen, bie Tauber, fie bewegen. Trifft jedoch nicht immer gn. Bei ben wilben Tauben untere fcheibet bie Farbe bes Gefdlechts. Sat man aber nun nach und nach im Unterfcheiben bes Beichlechts eine Kertigfeit erlangt, die man am erften erlangen fann, wenn man biefe Thiere im Schlage ober in ber Freiheit beobachtet und mit einander vergleicht, fo taufe man fich gute und wie oben bemertte gepaarte Relotauben, obne Rudficht auf Karbe und Beichnung, indem biefe nicht Leicht auseinander geben, fich gerne gu ben befannten batten, und felbft Gine Die Undere eingewohnen bilft. Dan taufe fie wie fcon bemerkt im Derbft, wo fie wohlfeil find und nicht mehr ins Relb fliegen. - Im Rrubjabe bleiben fie nicht mehr gerne, b. b. tennen fich leicht aus. In erfterer Beit ift es fcon raub, talt und Die Tauben bleiben den größten Theil Des Tages aber, im Schlage, wenn fie nur binlangliches Rutter, frifches Baffer im Schlage ober in beffen Nabe haben. In letterer Beit, befonders wenn warme Tage fommen, fliegen fie ftarter und meiter; verlieren gerne und leicht ibre Gefellichaft, fliegen bann, oft Stunden weit bin und ber, erinnern fich ihrer alten ABohnung, in ber fie gebedt ober gebrutet haben, fuchen ofemale biefe nicht obne Erfolg auf, und befondere gerne, wenn fie etliches mal in der neuen Behaufung gefiors worden ober in ben Schlag Raubthiere getommen find. 3m Minter tout man mobl wenn man folgenbes bemertt:

Man sperre im Winter, zumal wenn es fifrmt oder man nicht allzwiel Futter hat, seine Tauben ein, und lasse sie nur jedesmal nach der Fütterung und bie Woche ein woder zweimal berand; theils vertragen sie weniger Mist, gewöhnen sich nicht so leicht das Eingen ben in Schläge, Fenster, Scheunen u. dal. an, theils brauchen sie auch weniger Futter, als wenn sie in der Luft sich Bewegung machen. Sperrt man sie aber ims mer ein, so eutwöhnen sie den Feldslug und die Ernähn rungsliebe. Im November bis Ende Februar kann man auf den Märkten die meisten Liebhaber der Tauben fins den, und sein Geld leicht in der Luft sliegen sehen.

Thurns und Robeltauben, wovon weiter unten gefagt wird, gewöhnen sich sehr schwer ein, und verlassen
meistens im Fruhjahr ihre Wohnungen, selbst bei gnter
Wart und Psiege wieder. Mehr davon im nachfolgens
ben Kapitel. Auch ist es rathsam beim Einkauf ber
Kauben darauf zu sehen, welche Farben und Arten ber
Nachbar hat, weil mauche Lauben gerne die Farbe hals
ten und gerne sich zu ihres Gleichen gesellen. Fängt ber
Nachbar dieselben gerne, so thut man wohl, wenn man
andere Arten und Farben halt.

NB. Man kann das Taubenfangen leicht verhaten, und ben der andern eine Grube grabt, in seiner eigenen kangen; wenn man die im unchsten Kapitel besührten Ankörnungsemittel anwendet, oder die Art bes Bertreibens aus dem Splage nicht für Sunde balt; besonders durch Schmies ren mit kaulen Ciern und dem Stein soder Franzosens Del.

Bill man Butter erfparen, und erft wenn bie Euta tergeit größtentheils vorüber ift, Zauben fich anichaffen, fo taufe man folche in ben Monaten Januar und Sebruar.

in welchen Monaten ber Schnee noch die Flur bebeckt und wenig helle und freundliche Tage die Auffindung bes alten Bohnorts begünstigen. Sie mußen täglich gefüttert werben. Auch raaren fie fich bfters mit Tauben, die viellescht ichon eingeslogen find.

S. 16.

Ber aber noch wenig Erfahrung gemacht hat, bem rathe ich beim Auftauf berfelben , fich einem guten Freunde ju überlaffen ; benn lagt man ben. Gintauf durch bie Taubenhandler beforgen, fo ift bamit bie Befahr berbunden, betrogen zu merben. Gembhulich betommt man ausgesuchte, nicht gepaarte, von der nachften Stunde bergebrachte, felbft oft aus einem und ebendemfelben Orte, aufgekaufte ober verhandelte Tauben, Die beim Auslaß in ber Regel fich entfernen. Huch muß man barauf feben, bag man bergleichen betommt, bie eben fo ihre Rlugrobre und ihren Echlag gehabt haben, als wie fie diefelben nun befommen; es fommt gewohnlich mehr barauf an als man glaubt, befonders bei ben fogenannten Robel - und Thurmtauben. Denn haben Die Lauben einen einmal fich angewöhnten Flug gehabt, fo forbern fie benfelben bei jeber Beranberung; und nur allguoft wird man dabei beim Weggewöhnen, burch Schaben fing. Sat man fich bergleichen Thierthen angefchafft, und find fie vielleicht boch, etwa auf einem Thurm ober hohen Saufe, vielleicht nur jum Kenfter aus und ein geflogen, und will man fie nun auf einmal gum niebern Slug gewöhnen, fo wird man Dabe haben fie bagin gu bequemen. Gin gleiches gilt von ben Schlagen He am Giebel ober Gipfel bes Daches ihren Musflug Saben, befondere bann, wenn Schlage ben alten Bob.

nungen abnilch, fich in ber Rabe befinden. Die Debreften werben fich bann gerftreuen, wenn fie nicht feft gufammengepaart und gewohnt find. Befonders ungern gewöhnen fich die Thurmtauben b. b. blejenigen, die auf einem Thurme geflogen ober fich felbft babin gezogen haben; bergleichen fliegen nicht nur weit, fonbern nehmen bei nathfter Belegenheit Diefe Derter wiederum ein, einmal weil fie bas Lauten tennen und weit boren und in ber Regel gu fcheu find, um in ben Schlägen zu bleiben, ausgenommen jur Binterszeit, und bas Unberemal, weil fie bergleichen Orte weit feben. Ihnen fteben me nig ober gar nicht die Robeltauben, ober biejenigen nach, Die aus fleinen Bebaltniffen ober gefächerten Ranchen geflogen find, und barinnen gehecht baben, ober gan bae rinnen aufgewachfen find, Bielleicht ein Ueberbleibset aus bem freien Stanbe ber Ratur.

Kerner find die sogenannten Mubltauben, d. h. solche die auf Mublen erzogen und eingestogen sind, zum Ankauf nicht zu empfehlen, indem sie bergleichen Orte um so lieber aufsuchen, weil nicht nur die Hauser einszeln stehen, sondern weil sie besonders fast täglich dasselbst Nahrung finden, und in Menge gehalten werden. Auch gehen durch das Aufe und Abschütten des Getreides viele Körner verloren. Man sollte nicht zu viel Tauben auf einmal kaufen, weil man dann weniger Sorgfalt darauf verwenden kann, und oftmals beim Austaf ein großer Theil sich zerstreuend, nicht alle geunn heobachtet werden. Drei bis sechs Paar sind beim Ankauf die schoftet Bahl, und läßt man nur ein Jahr die Jungen davon abstlies gen, so bekommt man mie leichter Mühe eine bebeutende Anzahl.

NB. Ein ober zwei Paere verbeifen leichter einander, und bleis ben ungern.

Dan merte ferner barauf, und frage beim Gintauf fogleich nach, mit welchem Rutter bie nen angetauften Relbfluchter gefuttert morben find; benn barauf tommt viel an. Zauben die einmal an gutes Rutter j. B. Erb. fen, Linfen befondere Bicken, gewöhnt find, nehmen anfange nicht gleich mit fcblechtem gutter, wie Saber und Erdbirn verlieb, fondern fuchen blejenigen Plate auf, wo fie befferes Rutter finden. Unbere geben auch ben nicht unnugen Rath : man taufe mo moglich nicht allgu verichiebene Karben weil, wenn fie nicht alle gut gepaart find, viele auf die Karbe geben, b. b. fich zu gleichfarbigen halten und paaren, und fo meggewohnen, befondere bie Recarten, Chilbe, Blaffen. Undere mole len bei diefen Thieren eine Urt Stoly bemerkt baben. wohl aber mit Recht eine Neigung lieber mit ihrer Gate tung und Karbe fich ju vermifchen, welches man gur Pagrzeit beutlich bemerten fann, und zwar um fo eber. wenn man bemertt: wie gerne fich felbft in ber Stube aleiche Rarben miteinander fich begatten, und oftmals burchaus nicht eine andere Rarbe bulben und annehmen. Jung baran gewöhnt, geht es leichter. Gben To mable man teine mit zu langen geberfußen ausgezeichnete, benn biefe find jum Rluge etwas ichwerfallig. Enblich beobachte man noch biefes und taufe fich mo moglich mehr fcblechte als sare Tauben, indem man in ber Regel won lettern wenig Ruben bat, und bas Salten berfelben nur allzubald gumiber wird, wenn eine ober bie aubere Schone abgefangen wird, gumal ba erftere ber Gefahr weniger ausgesett find.

Befruger eien ber bamit hanbelnben Personen.

Ein febr gewöhnlicher Betrug ift bas Ausrupfen ber Taubenfebern b. b. berjenigen farbigen Febern bie bie Beichung ungleich mathen, und baber falfche Rebern beißen. 3. B. ein Rothfcbild ober Rothblafe hatte mitten auf ber Bruft ober Flugel einige weiße Febern, fo mugen biefe, wenn ein Liebhaber fie taufen wollte, gumal zur Bucht, ausgeriffen werben, benn ohne Diefe wurden fie nur die Balfte Berth haben. Diefes Bude raufen und Berfunfteln, ja biefer Betrug, gebet fo weit, baß oftmale, aus Scheden, Die iconften und gleichges geichneren Tauben gerupfet werben; ein Betrug, ben felbft ber Renner nur bann gewahr werben taun, wenn etwa viel Febern ober folde fehlen, Die in Die Mugen fallen , J. B. Schwung . Schwanzfebern. Buweilen werben bie Spig . und 3werghauben wenn fie zu niedrig find bef bnitten , indem Die Eleinen Debenfebern nieberges brudt und ausgerupfet werben, bamit bie Saube bober erfcbeint, ober man gibt bor, biefe Beichnung ware um Des Sangens und Ertennens wegen. Diefes gefchieht besonders gerne bei ben Rraustauben oder Doven, Das mit die bervorragen follenben gebern hober erfcbeinen. Ber nun bergleichen taufen will, ber nehme bie Zaube porerft in die Sand, offne ihr ben Schnabel, ob fie nicht gelbblag im Rachen fiehet ober Grinde barinnen bat, meldes altemal einen franken Buftanb bebeutet, beschaue die Augen ob biefelben, wo nicht einfarbig, (weldes Ginfluß auf bas Rallen oder Karbenfpiel ber June gen bat), wenigftens nicht iconblind find, und gable bie Redern bes Somanges und der Rlugel. Jeder Rlugel bat am Ende brei gleiche lange Febern, Schwingen genannt; auf biefe folgen feche nach und nach targer were

benbe; nach biefen gegen bem Rorper ju acht Stud fleine Febern, welche nach und nach an Lange gewine nen, brei bavon ragen besonders herbor, bie mittlern am meiften; ber Schwang besteht aus zwolf ordentlich getheilten Rebern, feche rechte und feche linke, am Enbe etwas gerundet. Buweilen fehlen aber auch Rebern ber Maufer wegen, jedoch gewöhnlich unterscheibet fich biefe Rranfheit noch baburch, baß entweber am Salfe und im Genicke bie Rebern bie und ba mangeln, ober wie von Schaben gerfreffen aussehen, auch frifche nachschieben. Micht genug, daß man auf biefe Urt und Beife betrogen wirb, burch die garbung ber Rebern oftmals nicht minder. In der Runft die Rebern ju mablen, ibnen andere garben ju geben, bar man es wirtlich weit gebracht, und wer recht bamit umgeben fann, ber taufcht nur allzubiele, ja felbit Renner. Die falfchen Rebern werden mit ben icharfften Gaften und Ingredienzien gebeiget und angefarbt; g. B. mit Scheibe. Bitriol. Rus pfermaffer u. bal. mobel man aber nicht bas Rleifc berubren barf, weil foldes bie Gefundheit gerftoren fann. Die Taufchung wird man erft in ber Mauferzeit gewahr, wenn man nicht icon fruber an ber Maubeit und bem verlornen Glang ber Rebern Berbacht ichopfet; und merben bie Rebern gut geburftet und mit etwas Summi ober Budermaffer, auch Gierweiß angeftrichen, fo verminbert fich berfelbe wieber. Ginige raufen auch oft biefe Rebern aus, und ich felbft habe die Erfahrung gemacht, bag wenn man farbige Feberu oftmale nach ein. anber ausreißet, jeboch feltener ale manche glauben, bei manchen Tauben weiß nachkielen, mahrscheinlich ein Beichen gefchmachter Feberfraft. Jebe Taube bat auch bas Gigene, baß je alter fie wirt, befio beller. Dan bente an bas Aufbruden und Blage machen ber Pferbe, 2 Breres wird am leichteften mit beifem Brod und bem

١.

Befchmieren ber wunden Stelle, fo groß man bie Blafe baben will, leicht bewertstelliget. Go wie man ferner Diefen Thieret auf einige Beit Muth und Leben einflofen tann, fo fann man auch abnliches bei ben Tauben thun. menn man trauelge ober phlegmatifche bat, indem man ihnen oftmale ftarfnahrendes Rutter, Sanf, Unie, Rendel. Roriander ober biefe in Bein, Brantwein geweitht, porfettet. Schmibt fagt : furge Beit barauf, febe man ihnen Brod mit Butter ober Baffer mit houig, Buder oder Engelfuß bor. Bieber andere balten ibre gum Bertauf bestimmten Tauben eingefertert, jagen und treiben folche bes Tags mehrmals berum, und machen fie badurch wild, fo bag man glaubt man faufe gute Alugtauben, mabrent fie oftmals, fobald man fie felbit einthut, taum bas Saus verlaffen, b. h. Floggen befommt, die überall eingehen, fobald fie Rutter wiffen. Dftmale weiß foldes ber Bertaufer felbft nicht, und man fennt bergleichen am erften, wenn man fie befiebt, mo man gemobnlich an ihnen findet; beschmutte Rebern am Unterleib und Reble; Gefchmeidigfeit berfelben mangelt; und in bet Regel find folche: Trommel. Pfauen fo wie alle ichonen und großen Taubenarten; bie nur burch bas Unpaaren an gute Felbtauben, Belbfluchter werben. Undere richten Die Tauben ab, jum Durchges ben ober Beimflug, indem fie bergleichen bon ihrem Schlage einige Stunden weit tragen und fliegen laffen, ober gewöhnen fie jum Reloffug, indem fie folche unter ein Sieb mit gutter beftreut, aufs Reld tragen, entfernt bffuen und die Tauben baselbft freffen laffen. Diefe gewohnen fich wohl nach und nach baran, aber es bleibt immer erfunftelt. Erftern giebt man bei ber Dadhaus fetunft gutes Rutter, lettere lagt man Mangel baran leiben, bamit fie auf bem Relbe bas Onte auffuchen: erftere tragt man nach und nach weiter und nach verSie fliegen hin und her und versuhren nicht nur andere, etwa dieder neue Besitzer an fie gepaarthat, sondern bringen am Ende Jung und Alt der Verkauften mit sich. Das her werden oftmals bergleichen Tauben mehr als eins mal und jedesmal mit Nugen vertauft. Merter man nur das Geringsie vom hins und herflug, so entferne man folche Verführer, durch welche ein ganzer Schlag zu Grunde gerichtet und nach und nach entvollert wers den kann u. s. w.

Rapitel V.

§. 17.

Art und Beschaffenheit der Taubenschläge

ber mancherlei Gebrauche beint Gingewohnen und Fliegenlaffen ber Tauben u. bgl.

Sat man nun einmal fich Tauben angefauft ober wenigftens ausgefucht und bestellt, fo schreite man an Die Fertigung ber Behaltniffe fur fie.

Die besten Behaltnisse sind wohl diesenigen, welche mo möglich mittelmäßig hoch sind, einen nicht allzugeraumigen aber auch nicht allzuengen Ausslug, oder wo möglich eine Röhre mit I oder 2'Unterschleden, und die Morgensonne haben. Gine Röhre oder Ausslug barf deswegen nicht allzugeraumig sein, weil zuweilen Raube vogel, 3. B. Elstern — die wachhabenden Tauben über-

übermaltigen, wenigsiens ber habicht und die Eule leiche ter in ben Schlag kommen fonnen. Mittelmäßig hoch, ift der Schlag oder Flug anzubringen, weil die Tauben allzuhohe Schläge und Flugdrter keineswegs lieben; und die Morgensonne sollen sie haben, weil diese wohlthätig auf sie wirket und dieselben sich ftarker mehren. Endlich einen oder zwei Unterschied, oder Rohren, damit die Tauben nicht so leicht einauber verbeißen konnen.

Richt allein megen Sicherung fur bie Raubthiere, fondern auch megen bem Abhalten ber Ralte, bes Regens und des Bindes ift es rathfam, innerhalb ber Robre ein mit Drath überflochtenes oder überfiridtes Sitter oder Renfter angubringen; befonbere bei ben foges nannten eifernen Kallern. Dan follte glauben, baß biefe Raller b. b. ein Gitter mit Drath um riferne Stabe geflochten, jum Auf. und Bugieben eingerichtet, mußte Die befte Ginrichtung fein, jumal weil ungehindert Licht und frifche Luft in den Schlag jederzeit fann, Die Tauben ebe man fie ausläßt, die Gegend überfeben tonnen, und befonders die Raubthiere das Gifen icheuen; allein die bolgernen, etwa noch bagu mit Blech befchlagenen Robren, find wegen der Barme, bes Schneegefibers, und auch fcon um deswillen beffer, weil nicht nur der Drath nach und nach abroftet und gerreift, fondern befonders mohl auch aus ber Urfache: weil bas Gitter bas Aufund Unfigen erfdmeret, Junge und Alte bftere mit ben Rugen in die Dafchen fommen und fich vermunben ober die Behe brechen, mas man bei Dolgrohren nicht ju befürchten bat. Man bat auch bolgerne Saller, Bie oftmale vieredigt find', ober wenigstens ein gegitters tee Fallthurchen haben, welches guweilen von Drath ift; und nur zwifchen zwei bolgernen Rebenbrettern fallt. Cben fo rathfam ift es aber auch Die Ausflugibcher, nicht wie etliche meinen, am Giebel angubringen, b. b. an bet

Bor . ober Sinterfeite bes Saufes, bas wohl ber Raubthiere wigen angurathen ift, wo man nicht andere fann; jeboch fann man biefes umgeben, fo find biefelben am beften auf dem Dade anbringen, und gwar mo-bie Morgenfonne ift, indem trot alle Borficht in hinficht auf bas Unbringen ber Anfag. Stangen verwendet, Die Jungen, fobald fie entweder Bungere wegen ober um fich int Klage ju uben, berausgeben, oftmale ebe fie gut fliegen tonnen, nicht felten berabfturgen, berabgebrangt merden und umfommen, ober wenigstens Schaben leiben, mabrend wenn auch ber Kall eintreten follte, fie fich bennoch eber auf bem Dache einklammern, und nach und nach wiebes rum in ben Schlag laufen tonnen. Ift ber Schlag von aufen und innen gut vermacht ober verfratet, wie Die Maurer fagen, wird ber Schlag fleißig gur Nachtgeit zugemacht, felbft fcon ber Nachreulen megen, bie Gier und Junge ftehlen, fo barf man ficher por ber Berfidrung ber Schlaghewohner fein. Die Jungen fone nen fich auch auf bem Dache leichter, tonnen eber fich beregnen laffen, und fich balb auf biefe balb auf jene Seite legen, balb ben rechten balb ben linken Rlagel aufbeben, und fich fiebern, ober vom Ungeziefer reinigen. Much werben fie nicht fo leicht vem Binbe angewehet, oftmale beständig beunruhiget urd abgeworfen; auch wenn die Alten futtern, tonnen biefe und jene fich befe fer balten und bequemer aten, und bat man bifige Tauben, fo brangen fie bie noch nicht gang flicen June gen oftmale bon ben Unfag. Stangen berab. Die boben Schlage find beemegen angurathen und erlangen ben Borgug vor ben niedern, weil die Tauben bie Relber und die Gegend beffer überfeben, ihre Wohnung leichter finden und die Raubthiere nicht fo bequem beifommen tone nen. Gließt ein Bach, ober ift ein Bilber in der Rabe, fo ift biefes febr gut, und bient jur Erhaltung und

Reinigung berfeiben: Gebaube am Ende einer Stadt, wie Garteubaufer und Sommerwohnungen find beffer als Gebande in der Stadt, mitten unter vielen Baufern. wie in großen Stadten; nicht pur, weil die Tauben ungerne weit uber biefelben megfliegen, oftmale geftort werden, fich verirren und mude bis jum Relbe werden. fonbern weil auch mehr Raubthiere in der Gegend ber Schläge fich aufhalten tounen. Bu bewundern ift es, wie oftmale Zauben, Die man ausläßt, in fo großen Stabe ten, unter fo vielen Schlagrobren und einander abulichen Wohnungen, oftmale ihre verborgenen, in einem Bintel nicht felten fich befindenben Ausfluge merten und finden. Sat man nur einige Pagre, bie ben Rlug icon fennen, fo fft baffelbe leichter ju begreifen, indem jene ben neuen Tauben ben Beg zeigen. Gebaude Die breite Dacher baben. und beren Eden bon Steinen erbaut find, an benen bie Raubthiere nicht binauf flettern tonnen , fogenannte frangofifche ober Doppelbacher find die beften, gumal menn fie burch bie Sarbe gber Bauart bor andern berborftechen und fich auszeichnen. Migbere oftmale nur' einige Schub hobe find gefahrlich, und eben fo wenig anzurathen. als Schlage auf nahe aneinander fichenben Bohnungen, etwa gar mit Baumen umgeben, bie ben Ausfing bebecken. Und menn auch gleich bie Tauben, wenn fie im Rreife herumfliegen, ihre Hudgange bemere Pen tonnen, fo merben fig bennoch oft von Der fcben, bon Ragen, burch bas, Bewegen ber Blatter und Mefte, fcheu, und fire gemachtugund fegen fichenicht gerne an, felbit wenn man ihnen Muffit Stagen anbifngt. Feldtauben grwohnen fich jungern baran, eber noch Trommel : und audere fchwere Arten. Die Morgenfeite wahlen auch einige besmegen, will fie bemertt haben wollen, bag bie Lauben weniger Unfallen ausgesetzet find, und die Krantheiten, bie burch Bertaltung und 5) 2

Maffe herstammen, bei weltem feltener fich einfinden. Die Mittages und Abenbfeite ift zu warm, und es webet oft mitten im Sommer ein tabler Abendwind, der die ausgeschlofenen Jungen ftarr machet.

Tauben jum Gin und Aueflug ber Renfter gu gemobnen, rathe ich aus ber Urfache nicht an, weil fie badurch gerne bas Derumftreichen und Gingeben in bere gleichen ihrem Schlage abulichen Behaltniffe, lernen. Bas aber bie eigentliche innere Ginrichtung ber Schlage anlanget, fo mochte folgende Giurichtung nuter andern empfehlenswerth fein. Der Schlag muß von Seiten feft vermacht, wo moglich gedielt ober wenigftens nicht flaffend fein, geraumig, nicht allgu hell und luftig, ohngefahr fo bell und luftig, ale wie gewöhnlich Simmer mit einem Renfter ober bie Schlaftammern finb: find fie ju bell, fo werden fie gerne geftort, indem oftmals bei Racht Raubthiere an die allzugroßen Deffnungen tom. men, wodurch fie fcheu gemacht werben. Benfter mit Drath überzogen, von ber Große 13 Schub breit und lang, find bie beften Lichtleiter, jumal wenn man fie fo ans bringen tann, baß fie ben gangen Schlag erleuchten, und im Binter nicht vom Schnee bebickt werben. Der Drath muß innerhalb bes Schlages fein, bamit ble Taus ben bas Renfter nicht burchfiofen. Je mehr Racher ober Bruthoblen in bemfelben angebracht finb, befto befe fer ift es, benn bie Lauben nehmen nicht humer mit einem Rache vorlieb, fondern nehmen oft 3 - 4 216. theilungen gur Detfeit ein, ba gute Buchttauben oftmals Gier und halbfiederige Jungen jugleich haben', und lete tere nicht gut bei ben Giern, Die fie gerfibren und berg werfen, weilen. Sind biefelben genbthiget allzunabe neben einander zu beden, fo verfehlen Die Jungen, wenn fie einmal aus dem Neft geben, ihre Refter, und were ben bon ben andern, in beren Bohnung fie fommen,

oftmals bedeutend wund gehauen, ja felbft getobtet. Bei bieler Belegenheit empfehle ich auch eine Ginriche tung, bie ich einstmals bei einer großen Menge und bas runter febr biffigen Tauben, mit Ruten augemendet babe. Man nehme einen, ober mehrere nach Beichaffenbeit bes Schlages, vieredigen Raften, ober befeftige felbit nur zwei, obngefahr 11 Soub bobe, b. b. pon einander entfernte, eben fo breite Bretter, und treffe auf ber Seite Die gegen Die Mitte Des Schlages fich mene bet, Die Ginrichtung, baf fie gleichfam einen Dedel bilben. aber nicht aufwarts, wie bei einem Roffer ober Raften fich bffnet, fondern gerade fo aufgeht, als wie ein Roffer beffen Boben an Die Seitenwand gelebnt ift. unb beffen Thurbander oben aufzusteben tommen. In biefen Didel fcbneide man Locher, wie bei ben Robeln, und awar jo, baß jedes Rach nach Belleben einen ober amet Ausflugorte bat; nub gleichfam ber Dedel zugemacht ift, ein fleines vierediges Raftchen mit einem vormarts aufgebenben Seitenbedel fur fich allein, ober eine gange Reihe bergleichen mit einem Dedel verschloffen, bilbet. Die Paare werben fich balb in biefelben gewohnen; und felbft figen bleiben, wenn man ben Dedel gang bffnet; bamit berfelbe aber nicht bin sund ber . b. auf sund guges folagen werden tann, fo befeftiget man ben nicht angebans ten Theil mit einer fleinen Anlege. Dergleichen Bebalte niffe find auch bequem ju reinigen, und man tann fie, ba man fie felbft nur in bem Schlage bangen tann, beim Beggieben oder Bechfeln ber Wohnung mitnehmen, und alfo um fo beffer benugen, ba bie Bewohner, weil fie einmal ibre Racher und Bobnungen tennen, auch leicht an einen andern Ort fliegen und fich eingewöhnen, wenn man fie mer ein Paar Tage eingesperrt balt. Auch ift biefes ein Erfparnif bei Ginrichtung neuer Schlage. Richt minder baben fie bas Gute, jumal wenn fie nicht

aus einem Stud befteben, baff: bie Miten neben ben Sungen bruten tonnen, und befondere, bag ein Paar nicht mehr als zwei ober drei Racher einnehmen fann; und wenn man neue Daare bie noch fein Rach haben , eingewöhnen will, jo barf man nur einige Zage biefen ein bestimmtes Rach anmeifen, fo werben fie nicht nur lieber bleiben, weil fie meniger beunruhiget werbene tounen , fonderaauch felten mehr Darans fich bertreiben laffen. bas Unfigen zu bezwecten, muß man Springfibde in bem Schlage befestigen, und zwar fo, baf diese Thiere bequeme auf diefelben fliegen und gut fiten founen; daburch fie bann meniger fcmingige und abgeftofeue Rebern befome men, ale weun fie entweber beständig im Refte bleiben, ober auf bem fothigen, oftmale burch bad Baben ober bie feuchte Luft , naß und fchmierig gemaiten Boben berumlaufen mußen. Macht man Stabe von Sollueber, und reiniget man biefelben vom Marte, fo giebet fich bas Ungezieferiin Die barein gemachten Socher und fann fo in Denge vertilat Dergleichen Stabe mußen aber nicht bloß in bie Queer in Schlage gemacht werben, fonbern auch vor Die Ausfluglocher, wenn man nicht lieber Bretter gum Une flug oder Unfan mablen will, welche lettere den Ctans gen beswegen nicht vorzugieben fein mochten, weil bie Tauben auf ben Stangen fefter figen und fich beffer gegen biejenigen, bie ihre Bohnung einnehmen wollen, pertheibigen tonnen.

Die Stangen mußen einen guten Schuh vom Jache entfernt, und bie Brettchen eben so lang sein. Heden Tauben neben einander, und bestehet die Zächerwand aus mehrern, etwa 24 Fächern, so tann man mehr als einen Dick! anwenden, etwa vier anbringen, und zwia schen je 2 und 2 Fächern & Elle breite; nur schmale Brettchen besetsigen, so daß dann in die Deckel Einschnitte gemacht werden, welche die außernlinterschiede burchschnete

Laft man bas Unterbrett etwas weiter vorgeben, fo erlangt man eine abnliche Ginrichtung. Man bat Defter von Beiden ober Streb geflochten in Schlag geftellt ober aufgehangen und feft gemacht, bas mit fie beim Auffiten bes Daares, fich nicht bewegen, wodurch bie Gier fonft, wenn nicht gerbrechen, wenige flend gerne niederfiten. Diefe find beffer ale bie irdenen und holzernen, Die ben Luftzug aufhalten, und bem Ungegiefer Unterhalt verichaffen; Die Erbenen fdmiten gerne und machen Alte und Junge burch bie Reuchtigfeit und Ralte Frant. Rann man ben Deftern felbft Morgen. fonne verfchaffen, fo unterlaffe man folches ja nicht. Reinlichkeit halte man aufrecht, und laffe feine tobten Mungen im Schlage verfaulen, benn burch bie verborbene Luft entfteben Rrantheiten, und burch bas in Raulniß übergebende Rleifd, Ungeziefer, gerne Maben und ichmarze Rafer, aus benen bie fogenannten Dehlmurmer entftes ben. Kerner ftreue man fleifig Quenbel in ben Schlag: efn Mittel bas Ungeziefer ju mindern. Das Ginhangen Blingenber Dinge, g. B. Schellen in ben Schlag, ift wegen Abhaltung ber Raubthiere gut, benn wenn fic folche auch nicht burch ben garm abhalten laffen wollen, fo fann man boch gur rechten Beit ben Gefahrbeten gu Bulfe fommen; benn febalb nur eine Taube an die Schnur fibft, an welcher bie Glodichen angebracht find, fo fchellen biefelben. Aufange fcheuen fie fich etwas, und besondere entftebet gerne jur Rachtzeit, wenn ber Mond fcon leuchtet, ein Geffatter, wenn vielleicht eine Laube unruhig ift; allein nach und nach gewöhnen fie fich fo febr baran, baf fie fogar bie Schnur felten, und am Enbe nur geangftiget, ober mabrend bes Musfans gens berühren. Wer ben Bug, ber an ber Robre befeftiget wird, und in Birbeln laufen foll, fo anbrine gene will, bag er etwa bonmeit bes Schlafzimmers

ober in Tennen bis hauses angezogen werben kann, ber befolge die Regel um so mehr, und ziehe sobald es Abend ift, die Rohre sest zu; bfine sie besonders im Sommer frühe, und im Winter eist um Mittag, indem dadurch der Mist sich mehret und die Tauben weuiger vertragen; er füttere dieselben ohe er sie ausläßt, weil wenn man denselben auch im Winter in der Frühe gleich ihre Freiheit giebt, sie vur von einem haus zum Andern streinen, auf den Gassen herumlaufen, und Flaggen werben.

Der Theil des Inges der der Mitterung, etwa unster der Rohre, ausgesetzt ift, wird wegen langerer Dauer aus Drath oder einer kleinen Kette gemacht. Auch bringe man innerhalb der Rohre ein Zugbrettchen an, und zwar mit einer eigen dazu bestimmten Schnur, um im Nothefall selbst auf dem Boden oder außerhalb des Schlages nach Willtuhr die Rohre öffnen und schließen zu konnen. Dergleichen Einrichtungen lieben die sogenannten Tausbenotzte, d. h. solche Personen, die gerne Tauben schnele len, oder einfangen, ohne daß man ihren Fang gewahr werden soll. Der Deutlichkeit und näherer Erderterung swerden soll. Der Deutlichkeit und näherer Erderterung swerden, als auch besonders um die Aussichten und Einsrichtung zu vermehren, woge hier Bechsteins Beschfteis bung der Taubenbehältnisse, einigermaßen eingeschaltet werden;

9. 18.

1) Die Taubentaften find langliche, vierectige, aus Brettern gusammengeschlagene und an ben Manben reis henweise übereinander befestigte Behateniffe; aus Fichten ober Fohren ober. Sichen, Buchenbielen u f. w. gefertis fet; die aber ausgetrodnet fein mußen, damit fie nicht

fcwinden und Riffe befommen, und inwendig mit Durch. gugen und auswendig mit eingeschnittenen Alugibd ern ober Tritten verfeben find. Da fie allezeit an Die Banbe feft angefeget werben, fo find teine Rudenbretter nothig, meil bie Band bie Stelle bertritt. Doch ift es aut. wenn die Rigen mit Leiften ober mit Rald berichmiert und verschloffen werden, bamit Ralte, Wind und Schnee abachalten find. Eben beshalb mare es auch nublich. Die Dede ber oberften Reibe mit Dadbriegeln febrag gu belegen. Jebe Reibe biefer Raften, mit Dach, Renftern' und Schubladen jum Reinigen bes Schlages verfeben, ift gemeiniglich ein Rug und etwas barüber breit und bod), jedes Rad aber zwei Ruß lang. Mitten in jebem Rache wird bas glugloch vieredig ober oben bogenformig eingeschnitten. Es ift groß genug, wenn eine Taube bequem aus und eingeben tann, alfo ohngefahr 6 Boll boch and 4. Boll breit. Bor ben Aluglochern werden bie Eritte angebracht, wogu fich 6 Boll lange und breite Lattenfluchen am beften fcbicen; benn allzu breit und lang burfen fie nicht jein , bamit etwa nicht eine Rate, Darber u. f. m. von oben berab auf biefelben fpringen tonnte. Sind fie aber fcmaler, fo wird ben Tauben ber Mus und Ginflug erfcmeret. Dan jest gembbne lich fo viele Raften übereinander, als es ber Plat verftattet; und wenn es moglich ift, alle vormarts gegen Morgen, menigstene teine gegen Abend, weil fonft die Lauben por bem Wiberfchlagen bes Regens und farten. Windes nicht ficher find, und nicht lange aushalten. Diefe Urt bon Saufer ift bie und ba (3. B. im Dbere lande, um Bantenth und Sof berum) febr gebrauchlich und vortheilhaft, benn es laffen fich bergleichen Raften überall, und befonbere in einfachen Reihen recht bequem amifchen ben porfpringenben Dachfparren anbringen, ja fogar auf bem Boben, wenn man bie Aluglocher zwifden

Sparren machet, und eine Stange jum Arifigen ber Tanben in die Querre befeitiget. Sie ichmilten übern bieb ben hofenam filt, erfordern werig Keften, und bie Tanom, waberlich die Felbflächen halten fich gemer berin auf, wil fie buniel und von den bestenn Deinchen ber Merfenn fich fant.

Die Tanben lieben fie unt fo mehr, befenbere wenn 1362 mile negeriden mil, wenn fie aus einem Stad enigublien Baumftann find, tech leiften fie nicht ale len emparichten Bertheil; benn fie find falt, und vor ben Cipling der Calen und bes Schners nicht immer ficer, bab'r in bergleichen Raffen gemibelich bie eine und lette Bint verlebern gebet, bie Gier gere beifen eter bie Jungen africen, wenn man feine Salle thurer arbeirgt. Baben genießen auch bie Lauben ein me allju greße Freibeit, und man fenn niemals fogen, ven mie vielen Paaren man Ber fen! Gelbit über bie Jungen bar man feine freie Gemalt, benn che fie ned jum Effen geng fiche meiben, ju maten fie fic fico fcon ia हिराशित व्य क्रिक, बार्क है। भैं **संस्कृतक ति लेकारेले** mit Gange beibanden. And fonn men nicht immer put gehingen Bet bie Kreufen aufmerzu. Jaeob taun men juri bie beit Befallnife ancinenter fertigen, mit haden eber Schließen, jum Aubingen en beliebigen Dru, eine Seite wie mit einem Dide eber Schicher saiches, tieber fint bar Fariar, hinciemesten, und als Anien, Britigen, mie bei ben Birmen gebrauchen.

2) Die andere Art ber Behaltniffe find bie feger naunten Laubenschläge, die weit bewemer und beffer find. Man neunt fe bissenigen Behaltniffe, weldie in den Giebeln der häufer oder über dem Ställen, voor jerff an einem friellichen Dere, glich einer Annamer, verfeigen, und pur bewemm Behnung für bie Louben gehörig geberchte find. Schläge, fo werben fie

vermuthlich von ihren Rluglbebern, gewöhnlich Schlage genaunt, weil diefe mit Schlagbretteben ober Gittern vermahrt und gediffnet merben tonnen. Es erforbert wenig Runft einen Schlag augulegen. Um liebiten mablt man bagu einen freiftebenben Dachgiebel, lagt folden in beliebiger Lange und Sohe mit Brettern verschlagen und ben guß. boben bielen. Go nothig es ift, bas Dach por Schnee und Regen zu vermahren, eben fo ubthig ift es auch, baf die Dielen in einander paffen, unten und oben Leis ften aufgeschlagen werden, damit teine Unreinlichkeit aus bem Taubenichloge, auf ben Getreideboden ober auf ans bere Boben fallen tann. Um beften thut man's wenn man ben Bugboden mit einem Gipe . ober Lehmguß überzieben läßt. Cben fo forgfattig magen auch alle Loder und fonberlich blejenigen, welche zwifchen ben Latten und Sparren bleiben, mit Lebm, unter melden QBerch und Gladflude gemengt: fint , verflebt merben, bamit teine Ratten ober Biefeln-fich burchbrangen ober burchbeigen tonnen. Die Thur im Schlage muß nicht allein mobl paffen, foudern auch mit einem guten Rice gel ober beffer mit einem Schloffe verfeben merben, bas mit fie nicht jedermann bffnen fann. Brim innern Musban fann man nicht beffer thun, als wenn manglangs dem Schlage bing boppelte, mit bem Ruden aneinan. ber paffende Reiben, oben befcbriebener Raffen letet, foviel bie Bobe bes Giebele- übereinander, erlanbt; in ber Sohe bes Biebels aber, wo bie Belfen fchief mlaufen, werben bunne gatten etwa anderthalb Auf von einander, reibenmeife quer über einer Biegellatte angenagelt, bere nach zwifden biefelben bie gemebulichen Refter aufgee hangen und befestiget. Legt man ben Schlag ba au. wo bie Bande gerade find, fo befettet man bie Banbe mit folchen Reihen Raften, Die vonne fein Brett binue den, fondern nur eine vorgenagste Ratte , bamit ber

Plat nur einigermaßen bas Unfeben einer Soble erhalte, und die Gier nicht herausfallen. Damit fie Diefe Behaltniffe nicht mit ihrem Rothe verunreinigen, fo bringt man in einer Entfernung von 8 Boll eine Stange por jede Reibe Raiten an, auf welche fie fich fegen und fcblafen tonnen. Da mo man aber bies nicht haben fann, bringt man Refter an, welche aus Stroh ober Rutben . nach Urt ber Badiduffeln ober Gartens Edrbe, geflochten merben. Manche machen auch nur ele nen Reif, umbangen ibn mit langem Strob und binden Daffelbe unten fo gufammen, bag eine Bertiefung entftebr. Diefe Reffer werben nun entweber an die Balten und Latten angenagelt, ober man fedt auf zweien Seis ten gegen einander über, maffige Stabe bindurch, fo baß fie mit ben hervorragenden Enben berfelben auf bie Dadlatten und die innern Stangen, ju fteben tommen. Demohngeathtet ift es aber boch immer bothig, auch Diefe Rubeftabe aus Borforge mit Binbfaben an Die Stange zu befestigen ... Dan fest aber bas Reft gemeiniglich fo, bag es ben Sparren gur Seite bat, und niemals in ber Mitte, theils weil bie Tauben gerne in Dunkeln niften, theile auch bamit bie Jungen, wenn fie aus bem Defte friechen, einen Radhalt baben, und nicht befunterfallen. Bill man, um mehrere Paare balten zu tonnen, mehrere Defter anbringen, fo muß man gwifden die Sparren einen oder mehrere Durchguge von Bretern, ber Lange binauf machen, und au berfelben Seite Refter fegen und befestigen. Außerbem ming man auch auf bem Boden einige geraumige Bers gitterungen anbringen, in welcher man frante Tauben, und befondere birjenigen, welche fich nach bem Billen bes Eigenthumers pauren follen, einfteden tann. Flugtocher mußen in ber Sobe, von einigen Ellen, nicht aber auf bem platten Boben, born im Giebel ober auf , einer Seite beffelben im Dache angelegt werben, bamit Die Rungen nicht ebe fie fliegen fonnen, auffirhalb bem Schlage gelangen. Im erften Salle bat man weiter nichts nothig ale ein Loch burch die Wand brechen gu laffen, im anbern Ralle aber wird ein ordentlicher, lange licher burchgezogener Raften, faft wie ein Bugloch in ben Schenern, nach Urt eines Rappfenftere in bas Dach eine gefett, und allba befeftiget Es ift nothig, mehr als ein großes, ober ein bis zwei Dagr fleinere Kluglocher au maden. Doch mußen lettere in bie Bobe und Breite wenigstens um bie Balfte geraumiger, ale in ben Ras ften fein , bamit allenfalls zwei Tauben auf einmal burch ein Loch geben tonnen; benn gewöhnlich fucht fich ein Zauber jum Berrn aber ein folches Loch ju machen, und hat es beftanbig befegt, und verbindert baber bas Mus . und Gingoben-Unberer. In ben Rlugtochern lie. gen unten die beiben Arme ober Tritte, Die ohngefabe eine Elle lang binaus in die freie Luft und mit ber andern Salfte einwarte in ben Schlag ju fteben tome men. Somobl bie außern ale innern Arme werben mit Queerriegel gefchrantt, und in ben Alugiochern beer fonft befeftiget. Das Sauptwert aber bei Anlegung ber Rluglocher tommt barauf an, buß fie, wenn es fein tann, gegen Morgen gu fteben i fommen, feinem andern Dache ober Gebaude fo nahe find, baff Ranbtbiere Rate gen, Marber u. bgl. bon oben ober auf ben Getten auf Die Arme fpringen und fich in ben Schlag einfchleichen tonnen, und endlich, bag fie wiber alle Reinde auch fonft vermahret werben. Goldes gefchichet am beften burdy Rallgitter und Bugbretter. Die Rallgitter figen inwendig vor ben Rochern gwischen zwei Dobiteiffen, Damir fie aufgezogen und niebergelaffen werben tonnens Es mußen aber biefe Gitter bichte und unten nit einemt Dewichte beschwert fein, bamit meber ein Zaubenfeind

burch dieselben hindurch brechen, noch fie aufheben tonne, noch dieselben, wenn fie nieberfallen follen, ihrer Leiche rigkeit wegen über ben Aluglochern fieben bleiben.

Die Bugbretter, find orbentliche nach bem Daaffe ber Rluglocher quaelchnittene Bretter, bie in ben Rluge Ibdern burch eiferne ober leberne Banber befeftiget merben. Sie tommen balb inwendig balb auswendig gu Rebent welches lettere aber, um die Quetfchung ber Tauben gu berhuten, befto ficherer ift. Gie ruben auf ben Armen und werben ebenfalls burch eine Leine anaewaen und loegelaffen. Diefe Bugbretter find zwar barinnen, por ben Gittern borguglicher, bag, fie ben Schlag im Winter marmen und rein bon ben nachtlie den Schneegeftbbern balten, fie benchmen aber bas Licht, welches wenn bie Tanben einmal fliegen, nichts au bebeuten bat, weil die Schlage, fobann boch nur bed Nachts jugezogen werben, und man ja leicht fleine Licht. leiter ober Kenfter mit Drath überfiechten bie und ba anbringen fann, ftibft in Geftalt einiger Biegel, bie man nur nach Belieben fertigen laffen barf; zwischen Biegel und Gitter briefitget man bas Glas.

Die letze Art ber Taubenbehaltniffe find die dazu besonders erbauten Taubeuhaufer oder Mader genaunt.

Die legentlich find ifte nichts anderes als ins Geviarte oder anderesbeliebige zusammen und übereinander
gesitte Riben oben beschriebener Kaften oder Kören,
Kubel: genannt, die gewöhnlich auf einer oder bier steis
wernen oder hölgernen glatten Saulen stehen, und oben
mit einem Dache überlegt sind. Es gilt baher von ihnen fast alles, was oben von den Kasten gesagt ist,
ausgeschmenen, daß man solche in Wier- oder Achtect
bauen, und so einzichten kann, daß man diefelben in
der Mitze hoht läßt, damit man eine Thur aubringen
und dieselben mit leichter Mühe reinigen kann, so daß

fie etwa die Gefialt eines Auffates auf einem Kommode. befommen.

Un vielen Orten pflegt man Die Raften, Die ein foldes Saus ausmachen, aus gebrebtem Strob gu fleche ten. zuweilen aus Weiden, Reben und mit Moos ober Strob umidlagen, und gwar ber Barme wegen. Db nun biefes gleich ermarmt, fo bat es bod ben Dachtbeil bağ das Strob den Bangen und Ribben ju febr gum Aufenthalt dient, welche die Raftenbewohner vertreiben. Chen biefes gilt auch . wenn bie Raber, von Solt. Die Bretter nicht geborig und genau gefugt fint; benu in bie Riten verbirgt fich Ungeziefer aller Urten Re mehr Raber je beffer. Barme, Reinlichkeit, unt und bequemer Aus . und Ginflug ift nothwendig. Doch fie mogen verfertiget fein, wie fle wollen, fo feget man. folche auf ben Bofraum, fo bag ihnen bie Rabe feines Gebaubes fchablich fein fann, ober um ben Dof ju fco. nea, gemeiniglich mitten in ben Diftpfubl, mo fie noch ben besondern Dupen haben , baß fo leicht fein Sunges bem ftarfen Dochen und Schlagen in ben Giern betaube werden tann, weil der Schall ins Baffer fallt, und bae burch febr gemindert wird, auch ihr fonft fo leicht, vers loren gehender Murath feinen Drt erhalt. Dur muß ber Mift nicht allgusehr ftinten, bas Saus boch fein; bamit der Luftzug ben Geftant febon vetjagt, ebetter in ble Sobe fteiger. Fallt ein Junges berab, fo leibet baf felbe auch meniger Schaben. Es mag aber ein Taubene baus auf bem Troduen ober über bem Baffer fichen, fo mugen die Caulen beffelben bon oben berab, seime amei Ellen mit Blech beschlagen, bas Sola mit Del gus gestrichen fein, und Erfteres noch weit mehr, wenn bie Saulen mit Bretern verschlagen und zu Feberviehftallen gubereitet merben follen; ftebet bas Saus auf einer glatm ten Steinfaule, fo fallt bas Befchlagen weg. Bu Stab.

ten, wo ohnehin die Sobe nicht geräumig find, und immer reinlich sein sollen, find unter den brei Arten ber Behaltniffe, die Schläge die Bequemften, und diese wurs den auf dem Lande gleichfalls anzurathen sein, wenn nicht die Taubenhäuser noch zu einem andern Beruf eins gerichtet wurden. Man läßt nehmlich, wenn man noch anderes Federvleh halten will, ein rundes ober ein viers ediges Gebäude von beliebiger Sohe und Breite mitten in dem Hofraum auffähren, die Feiner mit Steinen, (wo nicht ganz steinern) ausfüllen, mit Kalch gut bes werfen, um das Hinaufflettern der Raubehiere zu vers hindern.

Man theilt bas Gebäube in zwei Halften, die obere und größere legt man nach Art ber Schläge, aber rund um mit Käften fut die Lauben, an, führt eine Treppe hinauf, macht oben eine Gallerie um bequem zu ben Käften und Nestern zu kommen, und läßt Ales von außen mit Fluglöchern ober fallenben Fenftergittern, zur nächtlichen Verwehrung gehörig, aussehen. Man kann auch ber Barme im Binter und ber Kühlung im Sommer halber, die Decke wölben laffen, ja selbst einen kleinen Ofen andringen. Die untere kleine Halfte bestimmt man in besondern Abtheilungen für das Feders vieb, z. B. hühner, Ganse.

Aber nicht bieb fur zahme, sondern auch für wilbe Tauben leget man bestimmte Aufenthaltsorte, oder Geberge und Gehäge an. Lettere find zwar gewöhnlich schen und schwer zu schießen, leichter zu fangen mit Garnen, Schlingen an Trantheerben, oder auf Salzeleden; auch mit Weizen oder Erbsen in Nieswurz oder Tobel Daubelkorner gekocht und damit vermengt, was nach dem Frage Betäubung verursachet. Wer aber an Salzleden sie fangen will, der mache sich eine Hutre, bedede sie mit Laub, nehme zahmgemachte oder selbst

ben gahmen Tauben abnliche Farben, als Lodvogel, und binde fie mie die Beerdlaufer mit einer Gulle um Sufe und Flügel gemacht an, und laffe fie laufen. Man nimmt nehmlich eine dunne Schnur ober bunnes Leber, und machet zwei Ringe, die man oben freuzet; nun wird unten eine Wirbel von Drath gemacht, wie bei den Retten, Damit fich diefelben nicht gusommen. winden. Der Kopf des Bogels wird nun zuerft in die eine Schlinge geftedt, jeboch fo, bag bas Rreug oben und bie Birbel unten ju fteben fommen; hat man biefes beobachtet, fo giebe man einen Glugel nach bem andern gleichfalls burch, fo daß die eine Schlinge auf die Rius gelachfel gu liegen, und bie andere binter biefelben gu fteben tommen, nun gichet man die Beine bes Bogels gleichfalls vom After nach bem Bauche gu, burch bie bintere Schlinge, bann giebet fich diefe an die hinterichens Tel an, und wenn nun ber Bogel fich ffebert, und bie Schlinge nicht zu welt und nicht zu eng ift, fo fiebet man nichts von diefem Bunde, als die Birbel, an wels che eine Schnur angebunden ift, an ber ber Rod. ober Laufvogel lauft. Dan macht auch eine Ruhr an bas eine Ende, d. h. eine Ginrichtung, vermoge welcher zwef Stabe neben einander gefchlagen, und in ihrer Mitte eine Balge befeftiget werden muß; auf diefe wird ein Stab, ber eine Elle lang über ben untergelegten Bogen reichet, befeftiget, und an das außerfte Ende die Taube gebunben; an bie Ruhr felbft aber ein Bug gemacht, bei befe fen Angug die Taube in die Sobe flatternd gezogen wird, fobald Undere porbeifliegen. Bogel die unruhig find, taugen nicht jum Rang.

Ift diefes beobachtet, so werden 20 — 30 Schuhe lange Schlagmande ober Bogelgarne so aufgestellt, wie bei einem Bogelheerde, damit sie beim Anglehen, des an sie gespannten Zugstrickes, vermage ber Rettelstode in

ber Mitte mohl übereinander fclagen. Gine nabere Beidreibung glaube ich unterlaffen zu durfen, weil es nicht nur an mehrern Orten Deerde giebt, und Jagos freunde obnehin die Ginrichtung beffer verfteben, ale fich folde beschreiben lagt. Wer barüber jeboch mehr nachlefen will, ben bermeife ich auf folgende Bucher: S. C. Deppe's Bogelfang nach feinen verschiebenen Urten u. f. w. Dobels Jagerprattica und Bechfteing Korft. und Jagdbuch u. f. w. Rommen nun bie Tanben gurn Trant ober graß, jum erftern gerne von 11 - 1 Ubr Mittage, fo gichet man oft mehrere in bie Garne. Bes fonders baufig werben fie an Galg . und Roberleden gefangen b. b. an einem ausgemablten freien Plage im Balde, wo man folgende Abe ober Rober anbringt, b. b. in die Erde gemachten Gruben ober Riften feft folagt. Man nimmt Anis, Fenchel, Coriander, Sugbolg, Chermurgel, Safel. und Meiftermurg, alten im Bacofen burchgebrannten Lehm, mifcht baju Galg, Getreide, Urin von einem Anaben und Beringebrabe oder Lade, und lagt diefes mit einander fiart tochen, mengt, wenn es einigermaßen erfaltet ift, folches mohl unter einander, und fnotet einen Laib bavon, den man in ein Rafichen im Taubenschlage, im Geheege aber fur milbe bestimmt, auf einen freien Plat im Balbe bringt. Bill man die Tauben nicht bloß schiefen fondern viele mehr fangen, fo wird die Speife fo geftellt, daß die Garne baruber fchlagen, bie gur Bebedung mit gerries benem Pferbetoth überftreut find, und einige Locttauben angebunden oder bingeftellt. Im Beerde felbft ift eine oder zwei Tauben genug, die außer bem Seerbe angen brachten, mußen frei figen. Wird etwas gutter, Linfen, Biden - noch in ben heerb geworfen, bie Tauben auf bem Belbe fleißig beunruhiget, und malbeinmarts getries ben, fo wird ber bei bemfelben wellende, einen guten

Sang machen. Die befte Zeit ift zum Sange nach ber Ernbte, ehe bie Tanben ber letten Brut gang flugge find, zumal ba lettere weniger icheu und vorsichtig fich außern. Im Fruhjahr und herbst finden fie fich hausfenweis ein.

Die Gebeege find am ficherften angebracht, wo alte boble Gichen, Aspen, Buden, Efchen und andere halb perfaulte Baume fich finden; dafelbft befestiget man 2-3 Schub lange Raftchen, wo moglich fernfaule und boble Mefte von Riefern und Efchen u. bgl. (Uebengieht menigftens mit der Rinde bie bolgernen Raften) Diefelben mifen bequem jum Sigen eingerichtet, bom fauten Solze gereiniget und Bafferbicht gemacht fein; nur eine Seitenoffnung wird gelaffen, und zwar fo groß ale eine Taube jum Schliefen tonnen braucht, und man nagelt ober ftedt neben biefes Loch noch ein Stangchen gum Unfigen, wie bei den Staarenfobeln. Mehrere biefet Raftchen werben auf einem Baum feftgenagelt, ber Ort mit Rober bestreut und an mehreren Orten in 2 - 3 Schuh lange und 8 Boll hohe Raftden und zwar fo gemengt, daß in ber Mitte ein Sugel bleibt. auch andere Thiere g. B. Rebe und gahme Thiere, Die im Balbe geweibet werben, folder Mifchung nachftree ben, fo ift bas Gins und Umgaunen nicht ju unterlafe fen. Ift die Mifchung alt und untauglich, fo mischt man frifde Speife barunter.

Das erfte Jahr laßt man bie Jungen abfliegen, beffert die Raftchen aus, reiniget fie, und wenn man fortfährt den Ort nicht zu beunruhigen, so werden im Fruhjahr eine Menge Sohltauben sich einfinden und Nutzen bringen. Für Tauben die man gerne in der Rabe hat, und vor dem Fenster füttert, sind die Kobeln am besten. Jedoch darf bei Aulegung eines Behältnisses wicht vergeffen werden, daß est sehr gut ist, wenn ein

Maffer in der Nahe ift, weil biefe Thiere sehr hibiger Ratur find, und auch deswegen, weil ihr naturlicher Instinkt, den man besonders an den wilden Tauben besmerkt haben will, der ihnen lehrt, sich besselben statt eines Spiegels zu bedienen, um an den in dasselbe falstende Schatten, in der Rahe weilender Raubthiere, ihre Feinde, zu entdeden. Darum stellen einige auch mit Waffer gefüllte Gefäste unter die Rohre. Mit eisnem Worte, jedes Behältniß muß bequem und sicher seyn.

Nachdem ich nun von der Urt und Beschaffenheit ber Taubenbehaltniffe gesprochen habe, so will ich einige Gebrauche beim Gin und Ausflug, ober beim Ginwerf in ihre neue Wohnungen anführen.

§. 19.

Gin. und Ausflug.

Dle Freiheit ist, wie jedem Thiere, heilfam und wohlthatig und besonders auch fur diese Thiere eine Ersforderniß, von der Natur auferlegt und eingepflanzet, ohne welche sie krank, zur Brut wenig geeignet, und wenig Bergnügen gewähren. Oftmals wendet man versschiedene Mittel, die einmal der Freiheit übergebenen Tauben, zu erhalten an, allein dieselben verlassen den noch nur allzuost, selbst bei Bequemlichkeiten aller Art, aus Liebe zu dem einmal liebgewonnenen Wohnort, den neuen, und suchen den 8 — 12 Stunden (oftmals das rüber) weiten alten Wohnort zum Nerger der Besister wiederum auf

Bu oben bereits Rap. III. S. 9. — II. auf bie That gegrundetes Beifpiel, moge dieje Angabe fich ge-

fellen. Bor ohngefahr 5 Jahren fendete ein Bermanbter, bon mir, 10 Daar alte Tauben von feinem Bebirorte einem guten Freund, ber 7 Stunden von ihm entfernt, feine Bohnung batte, in einem zugebedten Behaltnife und durch einen Mann, ber fie por jedem Schaden in Dbacht nahm. 3wischen den beiden Orten finden fich noch bagn nicht unbedeutende Balbungen und Berge. Als die Tauben 14 - 16 Tage eingesperrt gehalten, und an einem Donnerftag, wie er mir geschrieben hatte, in Rreiheit gesetset wurden, fo flogen diefelben ben erften Tag weniger als am zweiten und britten Tag, giengen aber auch nicht alle am Abend wiederum in den Schlag, fo baß einige berfelben im Boben eingefangen und abers male zwei Zage mit gutem Kutter genabrt, eingeferfert murben. Nachbem biefelben ihren Brreft überftanben batten, flogen fie feche bis fieben Wochen in ihrer neuen Bohnung und bruteten fogar mehrere Gier aus. Auf einmal fehlte ein befondere burch fein Bildheit ausge geichneter, vieleicht ichen gemachter Tauber, mehrere Tage nachelnander, und zwar jedesmal zur Dachtzeit. In ber Fruhe mar er oftmals ba , und liebtofete, fobalb ber Schlag geoffnet murbe, Die Taubin. Mach und nach blieb er abermale acht Tage ba, und ale ber Befiger ibn neuerdinge vermißte, ba fehlte auch die Taubin. Er tam auf ben Gebanten, daß beibe abgefangt geworben maren. Rach ohngefahr brei bis vier Tagen fab er beibe auf bem Dache in Gesclichaft einiger fremben Tauben, gieng in den Schlag und futterte bie bafelbft fich gerade befindenden, in ber Meinung erft genanntes Paar mochte baburch angefornt, wie gewöhnlich jum Rutter tommen; allein nur bie Taubin tam, fette fich außerhalb ber Robre, und fab furchtfam in ben Schlag. Auf einmal flog fie fort, und bie in forer Gefellichaft

fich befindenden nach, selbft auch einige vom Schlage, won benen jedoch einige fich balb wieber aufetzten.

Einige Tage barauf fcbrieb ber alte Befiger, es waren einige Zauben gefommen, und gwar mit beut Pagre, bas felt einiger Beit icon gefommen mare, und pon bem er geglaubt batte, es mare abgefangt und in Die Rabe vertauft worben, er wolle fie aber auch gerne wieber bergeben. Da nun ber Beg ju weit und ber Transport ju toftipielig gewesen mar, fo blieben Diefels ben bei ihrem vorigen Befiger. Baren nun biefe vielleicht verjagt ober von anbern ausgebiffen worben, fo wurden fie mabricheinlich in ihren zweiten Schlag guruckgesehrt fein , welches fie unter folden Umftanben fo gerne thun, als wenn fie gleichfam burch frembicheis nenbe und ichlechte Behandlung beleidiget geworden maren. Dan will auch Beifpiele haben, bag Tauben nicht nur gange Tagreifen weit gurudgeflogen find, ja felbft nach und nach alle ihre Bifannten und Bermandten mitgebracht baben. Letteres tonnte ich felbft burch die Erfahrung eines Befannten bestätigen. Bu bewundern ift es aber bod gewiß, befonders wie bergleichen Thiere einen une befannten nicht fennen gelernten Beg machen, zumat ba fie ja oftmale im Sade verschloffen, weber Gegenb noch Genftande erbliden tonnen. Go befom ich erft Diefes Jahr felbft 2 Paar alte gemobnliche Reldtauben, und fperrte fie einige Tage ein, bis fich beibe ibre Refter ausg mablt gehabt batten, und futterte babei gute Biden. Alls ich fie zur Mittagezeit auslies, fo flogen fie fehr bald vom Schlage meg auf bas Dach und von ba auf die barneben ftebende bobe Rirche. Berge und Balber befinden fich zwischen ben 4 Stunden entfernten früheren Bohnort berfelben, die Rirche felbft ift teines. wege fo boch, baß fie ihre alte, in einem im Bintel liegende Dorfe, fich befindende Bohnung, batten feben

tonnen, und boch flogen fie beibe in einer & Stunde, Der Gegend bes Dorfes ju, und tamen richtig bafelbft Dagu murben fie noch jaur Rachtzeit von einem Orte ju bem Undern getragen. Dergleich n fliegen oft 3 Sabr und barüber aus und ein, aber auf einmal fuchen fie ibre alte Bobnung auf, jumal wenn beibe Theile-pon ein und bemfelben Orte ber find. 3m Corres foondent von und fur Deutschland findet fich in Nro. 198., pon 1821 ein mir etwas unglaubliches Beifpiel. Zaubenliebhaber ju Untwerpen fendeten 32 Stud nach Dre leans, mo man fie am 1. Juli um 7 Uhr 25 Minuten Morgens fliegen lief. Beide Dite find 122 Pofifiunden pon einander entfernt. Die erfte Taube die antam brauchte gur Reife 75 Stunde; noch 5 andere famen am nehmlichen Tage, 4 fehrten aber erft am andern Dor. gen jurud, und eine am britten Tag. Die Bitterung war ungunftig, fonft murben mehr gurudgefehrt fenn.

Außer ihrem fcarfen Geficht, Sibor und ause Dauerndem Schnellen Klug, vielleicht auch fehr feinem Gefuhl, um bie Gegend an ber Luft unterfcheiben gu tonnen, getraue ich mich aber fo wenig barüber etwas ju fagen, als über bas Seimlaufen ber Ragen und ber Sunde, die oftmals in fremben Dagen, mit unbefannten Pferben, unter bas Betterleber geftedt, von einem Orte wie Erftere in einem Gade getragen werden, und fo oft ihren alten herrn wieder auffuchen und finden. Go viel ich habe bemerten tonnen, fo fliegen die Zauben oftmals febr boch, gerne im Thale fort ober wenigstens immer auf die hochften Wegenstanbe ju, und nicht unwahrscheine lich ift es bann, tag wenn ihr alter Bohnort gleiche falls in ebendemfelben Thale liegt, fie benfelben eber finden, als wenn hobe Balber und Berge fie bavon abhalten. Aber auch mertwurdig ift, bag chen biefe Thiere, die fo fehr ihre alte Wohnung oder Geburteort

lieben, zuweilen bod freiwillig benfelben verlaffen ober leicht-felbft in benachbarte Schlage fid) gewöhnen laffen. Paarung und gutes Futter, fo wie Beunruhigung in ber alten Wohnung, tragt mehr ober weniger bei. Belde jeboch gerne bleiben ift bereits auch ermabnt. Drei bis feche Paar gewohnen aber auch lieber ale ein ober zwei Daar ein, und zwar find feche Paar beffer, weil, wenn einige fich beifen nicht nur andere abwehren tonnen , auch die Raubthiere z. B. Elftern nicht fo leicht rauben fonnen, weil man boch annehmen tann, daß els nige ju Saufe bleiben und bie Brutenben und Jungen burd ibre tiefe Stimme gur, jur Borficht ermuntern. Co halten gleichfam einige Bache, wie befonbers die wilden Tauben Diefes thun. Sobald Die Tauben ausgelaffen werben und ihre Freiheit empfinden, fo bes geben fie fich außerhalb bes Schlages, fegen fich auf bie Unfatftangen, auf bas Dach, ober auf nabe Gebaude und nehmen gleichfam ben neuen Ort, Mus. und Ginflug. Umfang und Merkmale in Augenschein, feben fich nach bem alten Behnort um, ben fie oft mehrere Tage fuchen, bewegen ben Ropf auf beibe Seiten, ichwingen fich febr boch auf, freisen berum und empfehlen fich oft auf einmal. Kinden fie ihren alten Bohnprt nicht, oder werden fie bafelbit fchen gemacht, fo febren fie oftmals nach ein ober zwei Tagen gurud, und bleiben bafelbft. Ginige fperren fie bann noch einige Tage ein, worauf ich nichts halte, indem man badurch fie leicht icheu mas chet. Manche Tauben geben aber auch nicht eber aus bem Schlage, ale bie hunger und Durft fie baju ans treibet, indem fie fich bor ber Robre furchten und biefelbe verfchloffen mabnen; jeboch gebet ein Paar aus und ein, fo folgen bie Anbern. Richt immer rathfam ift es auch, befonders folde, die gerne bie Rreiheit lies ben, verschloffen zu halten. Sperrt man einmal gepaarte

und eingewohnthabende Tauben langer als acht ober vierzehn Tage ein, fo muß man befürchten, bie Tauben bie lange im Rluge fich nicht geubt haben, berfliegen und verirren fich, jumal bei ftartem Rebel. jedes Daar feine Sohle ober fein Reft bat, ober wie man fagt: fich eingebiffen bat, fo laffe man die Zauben auch fcon besmegen balb fliegen, weil fie burch bas lange Suttern, fid an bas Buhaufebleiben gewohnen und bas Relbfliegen gerne unterlaffen; auch werben fte frampfig, fcmugig und ftoffen fich Die Rebern ab. Daber fperre man fie nicht allzylange ein, offne nach acht ober viergebn Tagen ben Schlag bei truber Bitterung, mo mog. lich in einer Bormittagoftunde, entferne alles Geraufche aus ber Nabe bes Flugones und laffe feine fremde Derfonen in ben Schlag, bamit bie Tauben nicht scheu werben ober fich verfliegen, welches fie gerne bann thun, wenn fie in ihrem neueren noch nicht gang liebgewonnenen, entweder geftort werden, ober zu lange innen gehalten worden find. Tauben bie nicht gepaart, babei aber lebhaft und geil find, laffe man nicht allein flies gen, indem mohl folde ungepaarte Tauben oftmals andere anloden und mit ihnen gepaart, in die Schlage bringen, aber eben auch mit bergleichen ihre Bohnung verlaffen. Die ledig fliegenden Tauben werben nicht nur gerne von andern verbiffen, fondern megen bes herum. ftreinens auf andern Schlagen abgefangen; beim Rlie genlaffen geben fie auch nicht gerne in bie Gdlage, verfliegen fich und bleiben oft mehrere Zage außerhalb berfelben, bis hunger ober irgend etwas Underes fie jum Gingeben antreibt. Gute Tauben, b. b. folde bie große Liebe für ihre verlaffen haben mußenden Bohnune gen haben, und babei gute Relbfluchter find, thun bie fes auch; indem fie oftmals met bis brei Tage in ber Mabe ibres Austagortes bleiben, babef aber mehrmals

bes Tage ben alten Bohnort auffuchenb, in bie Sobe fich erhebend, oftmale biei bis funf Stunden weit flies gen, und mit Dabe nur nach und nach eingewohnt werden mugen. Saben fie einmal Luft zum Gingang in bas neue Behaltniß genommen, jo fliegen fie oftmals fcnell auf ben Schlag, und eilen burch bie Robre, geben zuweilen ben andern Zag nicht aus bemfelben, fonbern ruben gleichsam aus; ober fie fliegen auf bas Saus, von ba auf bie Unfatiftangen, nabern fich allmablig bem Alngloch, und bann ftreden fie ben Sals lang aus, muchen einigemal um, um, um, und feben in den Schlag; fliegen wohl bei bem fleinften Berausche wieber fort, bin und ber, bis endlich, gewöhnlich bie Zaubin zuerft eingehet; jedoch fliegt mehrentheils ber Tauber guerft auf ben Schlag. Diefes 3bgern ift ein Beichen guter und nutbarer Felbtauben. Sat man icon Einige im Schlage, und will man neue Paare eingewohnen, fo weife man benfelben in bem Schlage ibre Sacher an, fperre fie wo moglich einigemal, besonders gur Nachtzeit unter ein im Schlage angebrachtes Gitter ober ftreue einiges Autter babin, und gewöhne fie gleiche fant burch Sutterung ein; halte fie ein ober zwei Tage inne, und laffe fie bann fliegen. Gind Tauben die man angekauft, unter großen Rlugen icon geflogen, fo barf man fie nur unter bergleichen werfen, fo bleiben' fie auch ohne alle Dube, benn fie lieben wie befannt Gefellschaft.

Man tann aber auch folgendes mit Nugen anwens ben, besonders bei toftspieligen und theuern Paaren. Will man sie auslaffen, so lasse man nur eine aus, etwa den Lauber, und halte die andern in einem Fache eingeschlossen; siehet man nun, daß ber ausgelaffene Gatte aus Liebe und Anhänglichkeit an die gefangen gehaltene Gattin in dem Schlage herum laufet, aber teinesweges außer bemfelben geben will. fo ftreue man Butter auf bas Blugbrett, und gewöhne ihn fo bahin, damit er nach und nach Mus. und Gingeben und bie Begend überfeben muß. Sat man nun fo einen Gatten eingewöhnt, fo laffe man ben andern aus, und fperre Diefen ein, fei es auch nur ein halber Tag. Sind beibe erft gepaart, fo verlagt teiner ben anbern, und merben bleiben. Sollte aber boch jumeilen ber erft ausgelaffene Fremdling fich verfliegen oder wenigstens mit bem Ginund Ausgang abgern, jo fann man bann ben Unbern augleich mit in Freiheit fegen, ober man jaget bie eine gewöhnten Tauben behutfem aus bem Schlage , und lodet fo die Ausgeflogenen an. Auch finden fich die Paare leicht wieder, weil ein Gatte ben anbern auffucht. Auf Diefe Urt und Weife habe ich meine Ausgelaffenen faft jedesmal erhalten.

Aber auch zu vielen andern theils lacherlichen theils gut anschlagenden Mitteln nehmen Laubenliebhaber ihre Zuflucht, wobei aber immer bemerkt werden muß, daß gutes Futter, Ruhe, Reinlichkeit und Bequemlichkeit im Schlage, und besonders oben angesührter Koter, wood von der Geruch, sowohl der aus dem Schlage kommt, als der damit bestrichenen Laube ein guter Weegweisser ift. Einige binden den Lauben, ehe sie in Freiheit gestiget werden, die Flugsebern zusammen, um sie von weitem Fluge und Entsernen vom Schlage abzuhalten; allein wenn auch gleich dieses einigermaßen nicht ganz ohne Augen ift, so verstattern sich dennoch nur allzus leicht die Gebundenen, und werden selbst oft am heimskehren verhindert, verderben und knicken die Febern ab, oder fallen vom Dache und verletzen sich bedeutend.

Bill man die Febern binden, ohne daß man viel bavon fichet, fo nehme man eine feine Nadel, und burche feche bie Mitte bes Marts, oberhalb ber Spule, giebe

bie Febern gusammen, und umwinde beibe Fabenenbe, fo wird ber Bliegel bie Geftalt eines zusammengelegten Damenfachers befommen, und die Rebern weniger berborben merben; mobei jedoch bie Taube, bem Rallen und bem Gefangenwerben von Sunden und Raten, immer doppelt ausgeschet bleibt. Andere nehmen bie Taube in bie Daub, raufen berfelben unter bem rechten Blugel die brei am Leibe junachftftebenben halbfinger langen Febern aus, werfen fie in Schlag, ober nehmen Rebern und Roth ber Tauben, und fteden erffern unter ben Ausflug, lettern wenben fie jum Beftreichen bes Schlages an, in ber Meinung, weil von ber Taube etwas im Schlage ift, fo muß fie auch bleiben. Unbere raufen biefe Federn aus, fcblingen breimal bie Zaube um Die Beine, und puden ihr breimal in ben Schnabel, werfen fie rudlinge in ben Schlag mit ben Worten: Taube bleib im Schlag, wie ber Biegel auf bem Dach, ober Tauben fliegen ein und aus, breimal ums Saus! Undere laffen die Tauben unter ber Achfel warm werben, ober legen Brob, Deffer und Gabel in ber Tifche labe umgefehrt, ober futtern Erbfen in Unis gefocht, ober in Kenchel . und Unis. Brandwein geweichet. Bieber antere fcmieren bie Rebern bamit, welches mobil bas einzige gute haben mag, baf bie Tauben aus einem Schlag, womit alle bestrichen, leichter einander an bem Beruch ertennen (wie oben berührt worden). Gie lies ben wohlriechende Dinge, und barum ift folches gerade nicht zu verwerfen; wie man beutlich baran folches fes ben fann, baß fremde Tauben baufig bergleichen moble riechende Schlage befuchen. Beinahe jeber Befiger und Liebhaber bat ein ober bas andere oftmale auf Aberglaube beruhenbes vermeintliches Mittel. Soviel tann ich aber aus Erfahrung mittheilen, baf fo oft ich ben Schlag mit wohlriechenben Delen, a. B. Renchel, Coris

anber. Unis und Spicoel, Chermurg ins Trinfaeicbire gelegt , u. bgl. beftrichen , und barunter ber Bermehe rung megen , heringslade, Salz ober Salpetermaffer gemischt habe, bie benachtarten Tauben fich nicht nur au ben Meinigen gehalten, ja oftmale bagu gewohnt und bei mir gebrutet haben, zumal beim ichlediten Rute ter ber Nachbarn. Die Rutterung vor bem Muslaff ift besonders besmegen gut, weil die Taube, die gefattiget, nicht leicht auf ober in andere Schlage gebet, jumal wenn fie an gutes Kutter gewohnt ift. Wenn man fie Nachmittage, und bei Sturm und Regen ausläßt, fo flieget fie trager und figet langer ruhig, tann eben bas ber auch die Gegend beffer tennen lernen. Sat man Trommel . Tauben ober folche die überall bleiben wo man fie futtert, fo mogen folche wohl fo lange gute Dienfte leiften, ale fie vom Rutter gehalten, nach und nach bie anbern eingewohnen, und berurfachen, bag bie Kremblinge oder bie Wilben und Scheuen, lieber in Die Schlage geben; aber fobalb man mertt, baß bie guten Reldtauben burch fie ju Rlaggen ober Streinen gemacht merben, fo entferne man bergleichen Berführer, ober paare fie an Tauben, bie fie nach und nach jum Reld. flug anhalten. Ueberhaupt fann man Tauben an benen man Kreude und Roftenaufwand hat, ehe man fie ause lagt, mit icon eingeflogenen Tauben paaren, und ich rathe biefes bestwegen um fo mehr an, weil man ja both fobald biefelben, bie man erft aufgefauft und ber Freiheit Preis gegeben bat, nachher trennen und mit ibres Gleichen paaren tann, gumal ba auch fein großer Berluft aus ber Abichaffung ber gemeinen Tanbe eutftebet. - So kommt man nach und nach zu ichonen und guten Taus ben, und hat ein gutes Mittel, folche die Werth haben, au behalten. Beobachtet man, bag bie fcblechten fogenannten gemeinen Tauben bie Beften find, fo paare

man die schönen und feltenen Tauben an fie, aledann wird man sobald man ausmerzet, und Gleiches mit Gleichem gepaaret, nicht nur gute Feld- und Juchttauben erhalten, sondern besonders auch viel Muhe, Zeit und Aergenist ersparen.

Mollen Tauben nicht ins Feld Niegen, so trage man sie, ebe sie gefüttert sind, hungrig auf ben nachsten hos ben Berg, wo sie den Ort noch sehen konnen, in einem Sad, und nehme ein Sieb, binde an ein Stadchen oder Handern darunter, lasse sie einige Zeit fressen, streue nes ben herum etwas Futter, und ziehe am Ende das Sieb so auf, daß die Tauben ohne Schen darunter hervor konnen. Haben sie Eier oder Junge, so eilen sie desto schneller nach hause, und wiederholt man dieses mehremale, so lernen sie nach und nach die Gegend und den Feldslug.

Rapitel VI.

§., 20.

Futter ber Tauben.

Die Tauben nehmen allerlei Korner, Samereien und selbst kleine Sandkorner zur Nahrung an, und man kann auf sechzehn Paar Tauben monatlich ohngesähr vier Metzen Gemische von Grite, Korn, Wicken, Weis zen und Linsen rechnen. Unter den Tauben sind ohns streitig die Felbtauben die wohlseilsten, theils weil sie sich, so lange kein Schnee liegt, auf dem Felde ober vor den Scheinen udbren, theils aber auch, weil sie fleißig

gur Daarung fich anschicken. Befonbers auf bem Lande fann man biefe Tauben ben Binter über leicht binbringen, und felbft die großern Saustauben, Die mehr Ruts ter verlangen, leichter ernabren, wenn man fie in bie benachbarten Relder gewohnt. Tauben bie man erft getauft bat, muß man wie bemertt mit benjenigen Rorner futtern, an welche fie gewohnt find, und mit biefer Rutterung fo lange fortfahren, bis die Rlug . ober Daarunge. und Bedgeit eintritt, und Diefelbe gutes und nabrhaftes Rutter beburfen. Gingekerterte Tauben erfordern Sand und Baffer, theils gur Berbauung theils aur Reinigung, baber es fehr bienlich ift, wenn man ibe nen trodenen Rluffand in ihre Bohnung ftreuet, nud allenfalls etwas Lehm mit Urin ober Salzwaffer groblich gerfloßen vorfetet. Gleiches gutes Futter wollen Die Tauben ebe man fie ausläßt, und acht Tage mit Erb. fen und Linfen, befonders Widen gefuttert, macht ihnen ibren Aufenthalt febr werth, und quellt man bas Rutter borber ein, fo wird baffelbe nach bem Frage einige Traq und Bollheit befordern, und bie Ausgelaffenen sum Kluge wenig ober gar nicht aufgelegt fein, und fo nach und nach Rlug und Wegend gemobnen.

Wer Tauben halten will, ber beobachte in der Fate terung Ordnung, und gebe seinen Tauben nicht heute Alles und am andern Tage wenig oder gar nichts, weil Unordnung die Tauben abzehrig macht, und dieselben ofte mals, wenn sie einige Tage haben hungern mußen, so-bald sie Futter bekommt, begierig frist, aber aus ine nerlichem Schmerz und Krampf nur noch einige Körner, bfters aber auch nicht, aus Schwachheit und Mattigkeit, hinunterbringt, und weil der Magen seine Wärme vereloren hat, unverdaut liegen bleiben, und den Tod nach siehen, so daß man bei der Oeffnung einer solchen

Taube ben Magen und die Gebarme abgeflumpft und verschloffen findet.

Rothdurftige oder gar mangelhafte gutterung fur bie Tauben ift im Winter nicht gut, weniger noch gur Commerzeit, wo bie Tauben Rugen bringen follen. Biele Tauben halten, und biefe fparfam und targlich futtern, ift eine uns barmbergige Berg: ugungefindit und offenbar nachtheilig, und Liebhaber, die ihr Futter taglich nur mit wenigem Gelbe taufen tonnen, ober fich Tauben halten, bie andere ernahren mußen, follten lieber Bergicht auf Diefes Bergnus gen leiften. Co wie man beim Gintauf bes gutters auf gute und reine Maare feben muß, und mit ber Art beffelben, nach ber Urt ber Tauben, jo wird ein Taus benfreund auch nicht verfaumen, taglich frifches und reines Baffer in holzernen ober irbenen Gefägen bingus ftellen, benn feichte und tiefe Stellen mit faulem Baf. fer angefullt, find fcbredlich und man thut gut, wenn man ein laufendes Baffer ober Brunnengrabchen fich fur bie Tauben einrichtet. Auf bie Rutterung fommt es auch febr viel an, ob bie Tauben heiter ober trage fich betragen.

Ein bis vierjährige Tanben find in ber Regel munter, während alte und franke Tauben trage find, und oftmals ein Reizmittel brauchen, um wiederum zum Leben und Kraft zu gelangen. Daher wenden Liebhaber auch hiebei ihre Kunft an, und zwar gewöhnlich: es werden Korner, z. B. Gerste, Wicken — mit Kummel, Anis oder gemeinem Kornbranntwein angequellt, den Tauben vorgesetzt, und nich kurzer Zeit darauf, ihnen etwas frische Butter zum Fressen vorgesetzt oder kleine Brodschnittchen, mit Butter versehen, gegeben, oder das Wasser mit etwas Honig oder Juckerwasser als aufges löstes Getranke mitgetheilt. Mein dabei angewendet, ift besser als Branntwein, da letzterer auch im Uebers maas

maaß genoffen jum Beißen und übermäßigen Flug refe genb, Mattigkeit nach fich ziehet; jedoch tonnen fich Lauben wie Menschen an Branntwein gewohnen.

Ich will nun die besten Futterarten ansuhren, und babei bemerken, daß man, wenn man Alles taufen muß, wenig ober gar keinen Nugen vom Laubenhalten haben wird. Das beste Futter ift im Gemenge: Erbsen, Linssen, Beigen, Geeste und hirs ober hanf. Alles Futter aber darf weder zu jung, noch zu alt, weder durchfressen, durchlochert noch staubig und schimmlig ober unrein sein, indem sonst dasselbe den Geschmack verliert, der Gesundheit schadet, und weniger nahrhaft ist. Allzureiche liche Nahrung macht sie zu fett, und unfruchtbar.

Widen. Diefe find fur alle Tauben, wegen ihres fugen und angenehmen Geschmads, ein gefundes und ans genehmes Futter, und besonbere im Winter gut.

Erbfen. Diefe nabren gmar mehr als biefe, find aber toftbarer und haben teinen fo angenehmen Gefchmadt find auch mehr fur große Tauben, 3. B. Ringeltauben, Trommel und Turfentauben geeignet, bie fie auch eher vertragen und verdauen tonnen. 3m Gangen find Erb. fen ein leichtes, verdauliches gutter, und wenn fie bie Eigenschaften, bie zu einem guten Butter geboren, haben, fo find fie befondere im Winter fehr vortheilhaft. Gin oder zwei Stunden im Baffer ober Bein gequellt, dienet ben Franken und fcmachen Tauben gur beffern Berbauung und Daftung. Che man die Jungen ober Rranten bamit futtert, ift es febr empfehlungewerth, wenn man fie vorber einquellt, indem fie genoffen, bei Daugel an Baffer, brennenden Echmer, veruifachen, und ben Tob ber Thiere oftmale beforbern; besgleichen auch wenn fie unrein und unreif finb.

Linfen. Diefe find beffer als Erbfen, leichter gu verfchluden und gu verdauen, und wirten auch weniger

auf ben Darmcanal, wobel man gleich an ber Menge und Große des Gelofes feben tann, ob Tauben mit Erbs fen genahrt find.

Gerfte. Diese ift beffer benn Roggen, ber bie Darrsucht befordert; fie ift wohlschmedender, nahrhafter und gesunder, und die wenigsten Geflügeigrten fregen Roggen gerne, gerade als ob ihr Inftinkt ihnen sage: daß Roggen die Abzehrung besorbere.

Weizen kommt ber Gerste beinahe ganz nabe, nur ist jene etwas rauber und hitziger. Man kann auch bas sogenannte Aesteri ober Abgang bavon sättern, und sobald dieser rein, nicht dumpsig und verdorben ist, so ist er ein gutes Futter für die kleinen Lauben, da er für die Großen nicht nahrhaft genug ist. Es ist besser, Gerste so wie Dinkel, als

Saber oder Safer. Bon furzer Art, hochstens ber sogenannte Commerhaber, ift eigentlich wegen ber länglichen Gestalt kein empfehlendes Futter, und zur Futterung wenig tauglich, besonders jur Zeit, wenn sie Junge haben, die gerne davon frepiren. Erd = oder Grundbirn darunter gemischt, macht ihn zur Futterung besser.

hirfe und hanf, so wie Unis und Coriander ift besonders ein gutes reizendes Mittel, allein mehr fur kleine Urten z. B. Moben. Der hanf für ein tägliches Kutter ift zu hisig, und hat in Menge genoffen, Blinds heit und Abzehrung zur Folge, zumal wenn man dens selben nicht zuerst abwäscht oder kochend seiner Schärfe benimmt.

Leinfaamen find ichabliche Korner, und taugen gar nichts.

Balbfaamen ift ein gutes, nahrhaftes Futter, wobon bas Fleich einen guten etwas bittern, und wilbernden Geschmack bekommt. Man ficht es ben

Cauben an bem Gelofe (Roth) an, wenn fie im Walb bem Saamen nachfliegen, und heibelbeere freffen, wo ber Unrath ichwarzlich wird. Undere futtern Brod, Rleie und Milch mit Erdbirn vermengt.

Endbirn oder Kartoffeln genannt, fend, wann fie ganz reif, mehlig und von guter Art, und täglich frisch gegeben, ein Taubenfutter wohlfeilster Art; allein haben sie diese Sigenschaften nicht, und sind sie ausges wachsen, mässerig, gefroren, so sind sie schlich, besonders wenn die Tauben an Sand und Salpeter Mangel leiben, wo ihnen das sauergewordene Futter schadet. Mit guten Komern vermischt, am Morgen und Abend damit ausgesetzt, und dafür Korner gereichet, macht Wärme im Leib. Zur hed und Winterszeit sind sie doppelt schädlich, indem die Alten nicht damit ätzen konnen, und bieselben den Schlund der Jungen versiopsen, woraus dann der Käs entstehet; im Winter gefrieren sie gerne im Kropse der Tauben, und tödten Alt und Jung.

Rornersutter ist allen Futterarten vorzuziehen, und leichtes Beizensutter, welches man in der Mühle und bei Backern bekommt, ist ein leichtes, wohlverdaus liches und wohlseiles Futter. Da aber das Einweichen des Beizens, wodurch sich die schweren von den leiche tern Körnern absondern, leicht dumpsigen, moderigen und verdorbenen Geruch bekommen, so muß man das Futter an einem luftigen Ort, ausgestreut und trocken erhalten, weil es sonst sehr ichablich ist. Feldiauben sind an Körner gewöhnt, und wollen auch solche. Hause tauben und solche edler Art, sind zärtlich, wollen kraftvolles und gutes Futter, und nur die ganz großen Tauben erleiden eine Ausnahme.

Wer Tauben halten will, der beobachte bemnach folgende Regel:

Er halte nur soviel als er ernähren kann; reiche gutes, reines vom Unkraut gereinigtes Futter, verschaffe täglich ihnen reines und frisches Wasser zum Trank und Baden, und zur Berdauung verschaffe er ihnen Salz und alle Schärfen, die Ralk und Salpeter enthalten, da Mangel an dergleichen, Gift für dieselben ift. Tauben suchen sich selbst zu helfen, daher sie solchen an den Gesmäuern und Orten aussuchen, wo Urin abgelassen wird, eber Salpeter sich angesetzt hat. Sie verschlucken zur Stärkung des Magens kleine Steine, wodurch derselbe sich stärker zusammenziehend, die Speisen zermalmt. Die Alten fresen Unkraut, wie die kleinen knolligen Wurzeln des Rlees und Saubrods. Lathyrus taberosus. L. seltener etwas Grünes, nur im Nothfall Rleien und Milich.

Will man die Tauben anreizen, daß fie fleisig heden, so füttere man gute Widen mit Hanfsamen, wobei man jedoch den Hanf nicht zu häufig anwenden darf, weil er zu hibig ist, den Trieb zu sehr erregt. Wärme erfordern sie, wenn sie bald heden sollen; eine mal weil Kätze den Trieb erflickt, die Jungen gerne umkommen, und das anderemal, weil die Wärme im Stall die Thiere munter und lebhaft machet, und man das Bergnügen haben kann, selbst in den Winter Monasten Junge, freilich durch die Kütterung theuer geworden, haben kann

S. 21.

Futter ber Jungen.

gur junge Tauben ift bas fleingefamte und forne-

Erbsen und hirse bas beste Zutter, nicht nur, weil diese Futter die Achung erleichtert, sondern weil auch baffelbe das wohlseiste ist; eben so ist der Saamen von Fohren und Tannen. Lein ist für sie auch deswegen noch schädelich und untauglich, weil derselbe ihnen den After vertlebt, die Gedarme enget, Stockung des Unraths vervursachet, und dabei den Tauben einen dig stinkenden Geschmack und Anlaß zum Rase, Ardpfen und Geschwale ften giebt. Nicht weniger leiden die Alten darunter. Je größer die Taube wird, je größeres Futter verträgt sies

Ŋ. 22.

Bur folche aber bie Felbfluchter werben follen, fate tere man ftart nabrendes gutter, 3. B. Biden, Balb. faamen und Rorner anderer Urt; und fur folche die gum Effen gemaftet werden follen, Erbfen und Linfen, entweber in Mild, bie nicht fauer geworden fein barf, ober in Baffer aufgeschwällt. Dan futtere fie mehrmals bes Zages, gebe frifches und reines Baffer und cewas Sand. Done Baffer brennen bie Erbfen, jumal wenn fie nicht eingeweicht gegeben, und erft im Rropfe erweichen mus fen. - Die Jungen gehren ab, und man findet fie ofte male felbft auch mit vollem Rropfe tobt. Ber fich bie Dabe geben will, und will feine Tauben bald gum Rrafe gewöhnen , ber nehme eine Sandvoll Rutter, und laffe es langfam und nicht zu viel auf einmal in Den Rropf ber Jungen laufen, Die gewöhnlich wenn fie bas Futter vermittelft ber Schnabelhaut fublen, Den Schnabel weit offnen, und barnach begierig find; einige Tage bamit fortgefahren, gewöhnt fie balb jum Selbstfraße. Ginige freffen eber, efnige fpater, gewohne lich dann, wenn fie brei Bochen alt find; in ber Frei-

heit verlassen fie sich aber lange auf die Aeltern. Wollen sie nicht laufen, so nehme man eine Blage, binde in Viefelbe eine Rohre oder Federkiel, oder nehme blos Waffer in Mund, und dann den Schnabel der Jungen in denselben und lasse sie jaufen. Auch kann man dazu eines Triche ters sich bedienen. Die Jungen wachsen nicht nur schuell, sondern fressen auch bald allein. Ueberstülsiger Trank, so wie dergleichen Futterung, schaden mehr als sie nügen. Mistwasser ist den Alten und Jungen schädlich, und mehr zet blos im Winter einigermaßen die Hitze.

Rapitel VII.

J. 23.

Paarung, Erzeugung schoner, wohlgefiederter Jungen.

So wie jedes Thier seine Zeit hat, in welcher ber Trieb nach Fortpflanzung und der Erzeugung ihres Gleischen erwachet, so haben auch die Tauben ihre Zeit, und zwar in der Regel im Frühjahr, und nur bei sehr guter Nahrung und Wärme des Stalls, im herbst und im Winter; sa sobald nur einige warme sonnenreiche Tage sich einfinden. Der Tauber sängt an seine rudernde Stimme um zeine Täubin herumgehend, horen zu laffen, diese nickt ihm zu, wenn sie willig ist, sich mit ihm zu vereinigen. Zuweilen geschieht es auch, daß alsdann ein oder der andere Theil eine andere Bekanntschaft macht, und das Pagr, das in der Regel, nur des einen Sate ten, gänzliche Abwesenheit oder der Tod, trennen kann, treunes. Merkt man dieses, so ist das beste Mittel,

beibe Gatten, einige Beit zusammenzusperren, bis fie wieder feft mit einander fich verbunden haben. Gobald. Die Taubin bas Liebkofen bes Taubers angenommen bat, fo fucht biefer einen bequemen Plat aus, mo er fein Deft anlegen tann, fett fich babin, legt ben Ropf auf Die Erbe und heult. Die Gattinn, welche es bbit, bupft bergu, beftatigt feine Babl, inbem fie mit ausgebreitetem und aufftreichendem Schwanze auf ibn gulauft, und mit bem Schnabel alle Rebern bes Ropfes und Dberhalies burdwugend, burchftiert, welches man Pugen ober Laufen neunt. In ber That nennt man biefe Liebtofung, bas weniger baufig ber Tauber ber Taubin macht, gin eis gentliches Laufen; benn fie verjagen und tobten an folchen Diten bas Ungeziefer wechselfeitig, mo fie es mit bem Schnabel und ben Rufen nicht wohl thun tonnen. Und Dies ift um fo nothwendiger, weil Slobe, Laufe u. bgl. fich in Diefer Gegend am haufigften und gewohnlichften Much verurfacht biefes ein angenehmes Rigeln, besonders um ben Schnabel herum, das man auch mit einem Reberfiel, Strobbalm um ben Schnabel berum, wenn man fie in ber Sand halt, berurfachen fann. Run fommt, wenn fie einige Zeit fich geliebtofet und gereiniget baben, bas fogenannte Schnabeln. Der Tauber giebt bies Berlangen, auf welches bie Begattung unmite telbar folgt, und welches wie einige glauben und icon bemerkt worden ift gur Befruchtung ber Gier borber erfolgen muß, burch wiederholtes Reiben feines Ropfes auf bem Ruden zu erfennen; juweilen thut biefes bie . Taubin auch noch, ober tommt boch herbei, und wird aledann erfilich von dem Tauber gefüttert, alebann futtert fie ibn wieder; welche Sandlung von bem Ineinanfreden bes Schnabels - Schnabeln heißt. Che bas Paar fich begattet, mirb folches etlichemal wieberholt. Gebet bie Begattung fur fich, fo geschiebt mas zu Ende ber

Ginleitung gefagt ift. Gie geben ferner einige Mugens blide ftolz einher ober fliegen eine tleine Strede fpielenb, mit ben Rlugeln flatschend in ber Luft berum. Auch fetet fich der Tauber mohl gar nieder, und erwartet . oftmale nicht mit Ungewieheit, bag fie ibn befteigen mbge; welches auch nicht felten, von febr geiten Taus binnen geschieht. Alebann feten fie fich ftille nieber und bringen ihre gedern wiederum in Ordnung, ruben wohl etwas aus, und bestätigen mas Borag fagt: omne animal past coitum triste. Sobald fie fich nun etliche Rage begattet haben, fo treibt ber Tauber feine Taubin por fich bin, an ben Plat, wo das Neft angelegt were ben foll; fliegt alebann auf ben hof, und tragt ibr Bolgreifer und Grashalmen bei, Diefe legt fie um fich berum, und baut fich fo ein Deft, meldes meder regele magig noch weich ift, wie man es ichon von Soblenbea wohnern' gewohnt ift. Nach neun bis gebn Tagen, mabrend beffen ber Tauber nicht nur feine Taubin bes Tages mehrmals tritt, fondern fie auch beftanbig nach bem Refte treibet, b. b. immer binter ihr ber lauft, mit fanften Dieben fich ihr nabert, und babei gang blind gu fein icheint, legt biefe bas erfte Gi. (Buweilen ften bet ein Gi gang aufrecht, und Diefes ift immer ein Beiden eines Reblers an bemfelben, etwa bag ber Dottor auf einer Seite fich fefigefetet bat, und bejonders bei ausgetrodineten und auf ber Spige lange Beit geftandes wer Giern, tritt biefer Kall ein) Debrentheils geschiebt Die Legung bes Gis bes Morgens. Sie bebrutet poer befiget folches jeboch noch nicht beständig, fondern verlagt es zuweilen etliche Stunden.

Den driefen Tag fruh legt fie bas zweite Ei, und mit diefem bort fie auf zu legen; benn dret legen bie zahmen fo felten, als beinabe nur ein Gi, und findet man brei ober vier, ober nur ein Ei, fo haben in der

Regel zwei Taubinnen in ein Reft gelegt, ober ein Ei ift verloren gegangen. Das erfte fagt man fel ftarter und stumpf, rund, und faffe allezeit einen Tauber in sich, bas zweite laufe unten viel spitziger zu, und enthalte eine Taubin. Allgemein kann diefes nicht gelten.

S. 24.

Die Taubin legt in der Regel nur einmal in ihr Reft, wird oftmale baran verhindert, weil gute Tauben, Junge und Gier zugleich haben.

Die Gier find mehrentheils fruchtbar, wenn ber Zaus ber nicht zu alt ift, benn bag biejenigen, welche gegen bie' Mittagegeit ober bes Nachmittage gelegt merben, alle geit unfruchtbar maren, ift gegen meine Erfahrung. Gobalb bas zweite Gi gelegt ift, gebt bie eigentliche Brutes zeit an, Die im Commer 16 - 17 in Der taltern Sahregeit aber oft 18-19 Tage bauert (Bei fleinen Urten gewöhnlich 15 - 16 Tage, bei größern 18 - 19 Tag). Der Tauber nimmt, wie faft bei allen Bbgeln, Die in ber Monogamie leben, Der Taubin Die Laft bes Brutens am Tage eiliche Stunden ab, mehrentheils um 9 Uhr Bormittage, und lagt fie um 3 Uhr Nachmittags mieber einfigen. Unterbeffen aber, bag berfelbe bratet. frift fie, babet fich, fonnet und rubet aus; Machte brutet fie aber in ber Regel. Blibt einer von ben Gatten zu lange aus, fo erhebt ber Brutenbe, befonbere wenn ed ber Tauber ift, ein Hagliches Gebent. Er fitt bie gange Racht bindurch neben bem Refte ber Gattin, bewacht und beschutet fie, baber barf fich auch feine andere Zaube bem Mefte nabern.

Benn fie acht Tage gefeffen haben, fo fangen bie Gier an, bunkel und blaulich zu merben, find undurche

fichtig, und bies ift ein Beichen, bag bas Gi befruchtet fei; bell und burchfichtig, find fie lauter. Rach Ber-Truf von 16 - 19 Tagen, tommt bas erfte Junge gum Borichein; und ben Tag barauf gewöhnlich bas zweite. Sie helfen fich burch ihre eigene Rraft, und zerfpringen in zwei ungleiche Theile, mehrentheils die runde Geite. Die Alten tragen alebann bie Stude aus bem Refte, ia febr oft, besonders die Jungen, die noch nicht oft gebedt baben, in bem Schnabel aus bem Schlag, Die andern verfolgen fie oft fo lange, bis fie biefelbe fallen Taffen Chen fo tragen bie Alten, fo lange bie Jungen Blein find, ben Roth meg, und ichaffen ihn aus bem Defte. Die Karbe ber Jungen ift anfangs bellgelb, und werben Milchfebern genannt, b. b. biejenigen, Die bie Mungen mit auf die Welt bringen, und erft vach ber erften Maufer verlieren. Große, unformliche, gefchloffene Mugen und Bedarme, und ein aufgeschwollener Schnabel, macht fie unformlich. Um erften Tag trodnen bie Mlten die nafen Jungen, ermarmen fie, und fangen oft fcon gegen Ende beffelben an, wenn fie bie Rropfe ber Bungen gleichsam aufgeblaffen und gur Aufnehmung ber Speife vorbereitet baben, mit faft ganglich verdautem, gu: einer weißen Mild geworbenen Futterbrei gu futtern. Diefe: fo zubereitete : Mahrung erhalten fie feche Tage, alebann futtern fie fie mit bem Futter, mas fie fogleich fetbit genoffen haben, und fonderbar ift ges babei, baß fie ber Berbauung und ber beffern Bermalmung ber Speife wegen, immer fleine Steinchen und Lebm barunter inengen. Gegen ben neunten Tag-werben bie Jungen febend, und tury barauf brechen ble großer Riele an ihren Alugeln und Schmangen burch, welches ihnen nicht nur Schmerzen verurfachet, fonbern baber fie auch burch bfteres Unfagen jum Rruppel gemacht werben tonnen; ber Rropf und Schnabel erhalt ein befferes Unfeben,

wird mobigeftalteter; bie großen Gedarme merben meniger fichtbar, hierauf folgen die fleinen Rebern und in eis nem Alter von vierzehn Tagen find Die Jungen ziemlich mit benfelben bewachfen, fo bag man von ben Dilche febern wenig mehr, und nur bie und ba am Ropfeeinige berfelben gewahr wirb. Gie friechen nun fcon aus ber Mitte bes Reftes, feben fich in beffen Bintel, und fuchen einen trodenen, bom Ungegiefer befreiten Plat. Die Mutter bort nun auf bes Nachts fie gu ermarmen, eher thut fie foldbes noch bei Zag, gewohnlich nur fo lange, bis bie gebern am achten Tage beraus-Much fangen die Jungen an, fo oft fie fich tehren wollen, rudwarts ju geben, recten ben Ufter außerhalb bes Neffes, und laffen ibr Gelos fallen. Gie bifiget fie auch blos bie erften bier Tage bem gangen Zag, weit fie alebann foon mehr fur ihren gureichenden Unterhalt forgen muß. Sobald Die Zaubin bes Dachts nicht mehr auf ben Jungen figet, gebet fie ihrem Zauber wieder nach, und unterwirft fich gerne, und willig feinem Willen; baber es bann tommt, bag fie fich bes Jahre mohl vier bie funf, ja acht bie neummal bermebe ren tonnen. Unverbroffen verforgen bie Meltern Die June gen treulich mit Speife, und tragen felbit im Rropfe Maffer gu, welches man beutlich baran ertennen tann, baß bei Mangel bes Futtere, folder bell und weichrift. haben nun die Tauben Junge, fo find bie Meltern feter leicht zu fangen ginbem fie gerne in die Schlage, Schen nen geben. Man futtere baber jeine Zauben gut, und werfe ihnen bftere gute Speife por, bamit ihnen bie Lederbiffen einigermaßen gewohnt vorfommen. Mach vier Bochen verlaffen fee ihre Bohnung, und fliegen mit ben Meltern ber Nahrung nacht nach fect & Bochen aber find fie icon zuweilen fo graß, bag, man fie nur an ihrer pipigen, piependen Stimme, fcmachen Rarper

bau, und bem Buden bes Ropfes sowohl, als auch an bem unfichern langsamen Saden nach bem Futter u. bgl. pon ben Alten unterscheiben fann.

Sie machfen außerorbentlich fcnell, und find nach Berlauf von vier Monaten völlig mannbar, und biejes nigen, die im Fruhjahr jung geworden find, vermehren fich noch im Berbite. Bechftein bemerkt, bag er ein Belipiel weiß, bag nach acht Bochen bergleichen gepaart und Junge gezogen baben. Gie machen fich auch gleich ju biefem Werte in den erften Bochen geschickt, indem fie fich als Meftjunge einander liebtofen, und zuweilen boch obne Erfolg, fogar betreten. Die eiften Jungen, wenn es die Bitterung erlaubt, und folche nicht burch Die Ralte gelitten haben, laft man am beften abfliegen, Die Jungen im Spatherbit find weniger gut, bleiben oftmale flein, und leiden am Maufern febr, ferben gus weilen, oder werben bom Sabichte ergriffen, und anderwarts gefangt, obgleich die Abflieger nicht nur icheuer als bie Alten find, oftmale felbft mit Dinanfegung bes Rutters ben Schlag nicht eber betreten, bis fie vollfom. men fich ficher balten.

So lange die Jungen geätzet werden, piepen fie während ber Futterung, geben dadurch fogleich nach der Geburt den Trieb dazu, so wie die Abwesenheit der Aeletern, und die Sehnsucht nach ihnen, zu erkennen. Mit zunehmender Ausbildung, und besonders wenn sie einsmal laufen und flattern tonnen, verfolgen sie die Alten mit piepender Stimme, und schlagenden Flügeln, stieren mit ihrem Schnabel um den der Alten herum, und beswegen während der Aetze nicht nur die Flügel, sondern fenken mit dem aus dem Kropfe ihr Futter empordruckens den Alten, den Kopf auf und nieder, um gleichsam die Speise hinunter zu zwängen. Dsimals fallen sie darüster vom Schlage. Tauben die nicht gut brüten, nimmt

man, wie 3. B. Pfauentauben die Gler u. bgl. und legt fie Andern unter. Ein Mittel, nicht nur ichone fondern auch gute Felbfluchter, wie icon bemerkt, ju bekommen.

Es ift bereits icon oben bemerkt worben, bag biefe Thiere fich in boben und reinen Schlagen, febr ftart bermehren, und man oftmals mit leichter Dube einen Taubenflug betommen tann. Graf Buffon tonnte in seinem am bochften liegenden Taubenschlage immer 400 Paar Junge ausnehmen, wenn er aus feinem niederlies genden Schlage nur 130 erhielt. Sie vermehren fich ftart, ob fie gleich jedesmal nur zwei Gier legen. In biefen beiben Giern find nehmlich fast allezeit ein Tauber und eine Taubin; nimmt man nun an, baß fich ein Paar Tauben bes Jahre neunmal vermehren, wobon einige Erempel angeführt werben tonnen, fo tonnen von ihnen im erften Jahr 18 ober 10 Daar mit den Alten, und im zweiten Jahr 180 ober go Daar gezogen werden; diefe tonnen fich im britten Sabr nebst ben 20 Alten, bis auf 18 ober 1900 Stud vermehren.' Wenn man nun bie 100 Paar Alten bagu rechnet, fo geben nach ber gang richtigen Rechnung bes Ritters von Linne, bie 1000 Paar Tauben im vierten Sabr 18000 Junge. Allein die Ratur bat biefer ungebeuern Bermehrung, burch bie bftere Bermahrlofung ber Gier burch bie Alten, burch Rrantheiten und burch bie Raubthiere, Grangen gefett.

Je marmer ihr Behaltnis, je beffer die Futterung, befto eher paaren fich die Tauben, und bas Mannchen suchet fich ein Beibchen, und findet solches oft ohne große Muhe. Da man aber oftmals gerne fiehet, wenn gleichartig und farbige sich zusammen paaren, theils um schone Jungen, theils aber auch um gleiche Paare zu bekommen, so muß man oftmals viele Zeit und Mabe baran seigen solches zu bewerkftelligen, und

wird demnach dabei oftmals betrogen. Um beften läßt man auch ihnen ihren freien Willen, benn auch hier thut ber Zwang nicht immer gut, und richtet sein Ausgenmerk mehr auf Temperament und Art, als auf Farbe.

Tauben, die fich felbst ihren Gatten mablen, und ertohren haben, find die besten jum Buge und jum Flug, und nahren gleichfalls fleißig ihre Jungen.

Bill man aber bennoch gerade gleichfarbige und gleich gezeichnete Daare jufammenbringen, fo beobachte man folgendes: man ftede beibe, Gatte und Garrinn in einen fleinen Robel ober Behalter, futtere autes nabre haftes Futter, und lerne fie fo einander fich zu vertragen : nach einer ober ein paar Stunden wird ber Tauber ruckern . und wenn er frech ift, fanft bie Taubin mabrent bes Berumtreibens hacken ober raufen. Dabei beobachte man aber auch biefes, bag man eine Taube, Die erft bor mes nigen Stunden ihren Gatten verloren hat, erft ein Paar Zage allein fliegen laffen muß, weil die Getrennten fo lange fie trauern, megen bes Berluftes bes einen Theils, in ber Regel nicht eber annehmen, als bis fie ben getrennten Theil vergeffen ober vergebens aufgefucht haben. Sat man bie Tauben nun eingesperrt, fo beobachte man fie genau, ob fie gartlich gegeneinander find, ine Deft beulen und bei Raditzeit neben einander figen. Seulet eine ober bie andere ine Deft, ober feget fich ein Theil in eine Ede heulend, mabrend ber andere bingugebet, und benfelben liebtofet, ober gar mit einftimmt, fo ift es ein gutes Beichen, bes Unhabens ober Gepaartfeins. In der Regel figen auch die fcon zusammen begatteten Tauben im Fruhjahr gur Rachtzeit neben einander, und manche find fo gartlich gegen einander, bag fie Jahr aus Sahr ein fich gusammenhalten, mabrend andere, jeboch felten, oftmale wenn fie auch icon mit einander mehren

remal gezogen und gehecket haben, gewohnlich megen Ungleichheit bes Temperaments fich bon einauber freis willig trennen, und andere Gatten fich erfiefen. Manche Tauben paaren fich augenblicklich, verlaffen aber auch eben fo fchnell wieder einander. Dicht immer fft Eigenfinn, fondern wie ichon bemerte verschiedene Teme peramente baran Schuld, jeboch auch nur allzuoft bie gemachte Erfahrung : bas Defipaar, ober folche bie im Bruber. und Schwefterverhaltniffe ju einander fieben. fo ungern bei einander bleiben, ale etwa an Grofe gu ungleiche, ober traurige und lebhafte, frobliche und trage. Mehr ale einen Gatten nehmen bie Tauben in ber Ren gel nicht an, und wenn es auch gleich unter ihnen Ginige giebt, bie von biefer Regel eine Ausnahme machen, fo geschieht biefes nur auf Augenblide aus Heberreig bes Begattungetriebe, und nur wenn einfallende Umftanbe etwa Rrantheit oder Abfang eines oder bes andern Theils eintreten, fo nehmen fie einen Wechsel vor. Bill ein Daar burchaus fich nicht paaren, und bleiben Theile gegen einander gleichgultig, fo futtere man Sanf als Reizmittel, und hilft biefes nicht, bann laffe man ihnen ihren freien Billen, wenigstens gebe man ihnen Die Freihelt, in ber fie oft augenblidlich fich paaren. Much lebrt die Erfahrung, bag Tauben, wenn fie einen Gatten verloren haben, oftmale nur ebenfalle bem verlorenen Batten, gleichfarbige annehmen wollen. jahrige und gleichfarbige gatten fich am leichteften. Buweilen bringt man aus Untenntnif bes Gefchlechtes gleiche Gefchlechter gufammen, bie Taubinnen, wenn fie eingesperrt find, legen Gier, bebruten folche mechselfeitig. bie Tauber treten einander und fliegen oftmale bie gange Bedzeit mit einander, bis fie beibe anftandige Gatten finden. Bringt man amei Tauber gusammen, fo lagt oft keiner, aus Furcht bor bem Anbern feine Stimme

boren, bis man eine Taubin ju ihnen bringt, mo fie bann beibe, wenn fie frech und geil find, mit einander um Diefelbe fampfen. Co babe ich im Sahr 1818 mit swei Trommel. Taubinnen einen Kall erlebt, ben gu bemerten ich nicht überflußig halte. Ich taufte zwei fcon gleichgefiederte Tauben, und zwar Abflügel, fperrte folche IA Tage ein, und nachdem ich ber Meinung mar, baß folche einander angenommen batten, weil fie aufgebort batten einander ju verfolgen, fette ich fie in Freiheit. Bei ber Beobachtung berfelben, fab' ich fie fcuabeln, einander treten, mit einander niften, und liebtofen, aber immer erfolgte fein Gi; erft im fpaten Rrubjahr, ja nachbem fie miteinander bom Mouat August 1817, bis im Dai 1818 geflogen maren, trennten fie fich auf eine mal, nahmen frembe Gatten an, und nach Berlauf von 8 Zagen bruteten beibe Zaubinnen.

Sie find aus einer Secke gewefen. Eben so hatte ich zwei Moven (Taubinnen, die Gier legten und abs wechselnd mit einander dieselben bebruteten. Beide nahmen auch in der Folge an, zogen aber teine Jungen auf, woran wahrscheinlich Schuld sein mochte, daß sie nicht in das Feld mitflogen.

\$. 25.

Bei ber Fortpftanzung der Tauben bestätiget fich anch eine Erfahrung, daß, bejonders bei Basiarten, der mannliche Saamen durchgehends die Sutwickelung der Glieder bewirkt, und nach einigen Gegenden stärker treibt, und da also einen ftarkern Zufluß der Safte erregt, nach andern aber minder. Sollten wir deun nicht ansnehmen tonnen, daß da wie einige Nationen durch die Berrung ber Ohren, durch eine Berlangerung der Gestäße

faße, durch eine Art von Erweiterung und Zufluß, bie fie barinn veranlaßen, wirklich lange Ohrlappen erhaleten, ba andere wieder durch enge Schuh den Wachsthum ber Füße einschränken, wie die Chinesen, weit leichter ber schwächere und stärkere Trieb des Saamens nach den weichen Gliedern bes Embryo's, bald eine schwächere oder stärkere Entwickelung darinn bewirken konne?

Daß er bies aber wirklich thut, tovon zeugt eine Erfahrung bei ben Tauben, Die jedem Taubenfreunde befannt ift.

Paart man nehmlich einen Rropftauber mit einer gemeinen Felbtaube, fo erhalten die Jungen durchgehends wie fruber bemertt, eine großere Bilbung, bie man bes fonders am Rropfe bemerkt, fie erhalten eine, wiewohl fcmache Kabigteit ben Rropf aufzublafen. Paart man bingegen eine Rropftaube mit einer Feldtaube, fo ift die Rabigfeit, ben Rropf aufzublagen bei ben Jungen mine ber, ja faum bemertlich, auch bie Große nicht fo bes trachtlich. Im erften Salle behnte boch offenbar ber mannliche Saame bie Theile, bes Belbtaubeneis übers all, besonders aber die, welche den Rropf bilben follten. farter aus; andere bingegen bleiben wegen bes ichma. chern Triebes bed Belbtauberfaamens einer Entwides lung beraubt, ju ber fie bie gabigfeiten hatten. \ Daß er aber purchgebende eine entwickelnde Rraft habe, zeigt ja die tägliche Erfahrung bei Stuttereien und Schafereien, ba man durch gute ftarte Bengfte und Bode, bie Pferbe und Schaafzucht verbeffert; weil naturlich ber Caamen ber Sengfte eine ftartere Entwicklungsfraft bat. Diefe tann fich aber freillc ba beffer außern, mo fie weniger Sinberniffe findet; alfo entfte ben von einer größern Stutte burch einen guten Bengft naturlich beffere Roblen ale von einer Bleinern und elenden und eben bergleichen Bengfte u. f. w., welches auch bei ben Tauben ber Roll ift. Bas

aber bie Karbe anbelangt, fo tonnte man fich auch babei ber Mulatten ober ben Abtommlingen von einem Reger und einer Beißen, und die Fortpflanzung ber Farbe bes Baters bei ben Rinbern erflaren, weil man bem Saamen außer Der entwickelnben Rraft noch eine tingirende gugefieben, ibn nicht allein ale Rerment, fonbern auch als Tinttur anfeben muß. Much bei andern Rermenten pflangt fich 3. B. ber Geschmad und in einigen Fallen auch bie Karbe auf bas geborne Wefen fort; bag er aber wirflich Diefe tingirende Rraft babe, zeigt fich offenbar bei ben Tauben, und Diefe Rraft miffen auch die Taubenliebhas ber febr gut gu benuten, und burch Bufammenpaarung von Tauben verschiedener garben gang neue Farben bervorzubringen, besonders bei ben Schild. Rreuge und Moventauben, welche gewöhnlich auf ben Rlugeln rund. lichte Schilder von verschiebener garbe baben. Bill man 3. B. Moben mit goldgelben Schilbern haben, fo paaret man einen rothichilbigten Tauber mit einer milche gelben Taube, bas ift: bei einer folden, welche in bet Gegend des Schildes, ein paar mildigelbe Streffen und übrigens eine fehr fcwach. milchgelbe Tinftur bat.

Wirft man lebhafte und dunkele Farben zusammen, so bekommt man oftmals schoue Schoffen, bie mehr als eine Farbe, oftmals drei bis vier von einander abwelschude Federu haben, z. B. rothbraun und weiß, giebt Rothscheden auch Eselsgraue, weiß und graue, giebt gerne schimmelfarbige, roth und schwarze, giebt graublaue Tauben, Rothschilde mit Schwarzschildern, zeugen wenn sie rein gesiedert sind, gerne ein Rothschild und ein Schwarzschild, oftmals aber auch Gelbschilde, die jedoch oftwals mehr ins Grangelbe fallen; eben so Gelerche, Geschupptes und Blaugrauschilder. Dieser Fall tritt auch bei den Blassen, Feen oder denen ein, die eine oder Teine Haube, wohl aber einen ihrer Flügelsarbe gleiche

 ${\sf Digitized} \ {\sf by} \ Google$

farbiaen Ried auf bem Ropfe und eben folde Schmunge febern haben. Rothblaffen und Strichblaffen ober Stas renballe gieben gerne Roth . und Gelbblaffen beren Res bern aber am Bauche buntler, ichmarglich, an ben Schwingen und Schwanze gerne ins Blaugraue ober Michgraue fallen, und wie man es gewohnlich benennet: gebrannt find; welches niemals zur Nechtheit und Reinheit gebort. Lichte und fcmarge gieben gerne graue, fcmarge mit gelben, braune und bellgelbe mit buntel ober foctlichten. jumal wenn auch bie bellgelben von lichten abgiftammt find, fogenannte reiflichte ober mebllichte Schwarze mit weißen giebt die fogenannten Schwarze bauchscheden, b. b. folche beren Brufte von ber Reble an bis zur Schwanzspitze gang buntelfcmarg find, und auf bem Ruden, Sale und Ropf bie und ba weißgeflede find; follen fie rein fenn, fagen bie Zaubenliebhaber, fo mugen fie felbft unter ben Rlugeln und auf ber Ruck. feite bes Rreuges gang fdmarg fein. Man tann es auch fchon in ber Jugend feben, ob bie Jungen fcon merben vber nicht; haben fie auf ben Flugeln weißgraue oft faum bemerkbare Schuppen und ichon mehrere meife Alectchen am Ropfe, fo werben fie bei der zweiten Maufer grau ftatt weiß, und betommen entweder ein Schim. melfarbe oder werden mibr weiß als ichedigt, wahrend Die Bungen ber reinen Urt, gang fcmarg fein mußeng und nur einige fleine gledchen an dem Ropfe gemahr werben laffen, auch im erften Sahr mit Recht nur Spigfopfe genannt werben. Je alter fie werben befto beller werben fie in ber Regel. Ift ber Burgel weiß. fo ift bies ein Rehler.

Bei reinen Schwarzbauchschen, muß bemnach Reble und Bauch tief schwarz sein, ber halb glanzend, Ropf und Flügel nicht allzuscheckig und die Schwange sebern alle gang schwarz. Ferner muß im Allguneinen

noch bemertt werben, daß man bef bem Bufammenpaaren niemals bestimmt vorberfagen fann, wie Die Jungen ausfaller werben, inbem es babei oftmals auf eine Rleinigfeit 3. B. Karbe ber Mugen, ber Schwungfebern und ber Race, von benen ble Alten abstammen u. bal. ankommt. Auch bei ben Tauben wie bei andern Thieren trifft es ein, bag bie Jungen ben Großaltern mehr als ben Meltern nabe tommen. Ginige wollen fur eine uns umftbfliche Bahrheit ausgeben, bag bas verschiebenfarbige Rallen ber Jungen, felbft auch von ber Karbe ber Schwungfebern abhangt, fo bag, wenn z. B. ber ichedigte Tauber weiße Schwungfebern haben follte, Die Jungen mehr weiß, und bem Tauber abnlicher fallen, weil wie fie fagen, bie Taubin mabrend bes Begattene fich ber-Diefes hat auch Bezug auf Die Berschiebenheit ber Augen. Minimt man zwei gang weiße Tauben, ba-Don 3. B. ber Tauber ein ober zwei rothringige, und ble Taubin gang ichwarzbraune ober ichwarze Angen bat, fo fallen felten ichone gang meiße, oftmale fcmargeichectte Junge, und hat noch eine ber Alten, vielleicht braune ober ichmarge, felbft gang fleine Rledchen, b. b. gefprite get ober gesprengt, fo tonnen ziemlich gefledte Rachtomme linge entstehen; fo wie wenn man eine gang fcmarge oder lichte Taube mit weißen Schwingen nimmt, und fie zu einander paart, g. B. mit einer gang gelben Taube, fo merben vorzuglich wenn ber Tauber geschwinget ift , auch weißges bwingte , braune ober bunkelfarbige Jungen entfleben, ja oftmale baben fie auch untermischtfarbige Schwingen. Und weil mehrere babei bas Berfeben, wie fcon oben bemertt, annehmen, fo haben andere auch ben Borfcblag gemacht: man foll in bem Schlage, ber aber bell fein muß, boche farbige, ftart in bie Augen fallende Siguren, g. B. Db. gel u. bgl. mahlen, ober mabrend bes Betretens bie

Lauben burch fie erichrecken ober aufmertfam machen. Und mas enblich bie Race noch anbelangt, fo muß bobei berührt merben, bag eben baber, auch oftmale ichmarge gang weiße; rothe und gelbe, gang weiße; und weiße, ging fcmarge Rachtommlinge beden; fo babe ich Rothe blaffen von Gelbblaffen gezogen, die wiederum Roth und Gelbblaffen gieben; eben fo einen Rothblaffen von Schmarze blaffen ober Staarenhals erzeugt, Die Efelsgraue und Schwarzgeschuppte erzeugen u. f. w. Bei allen Karben ift ein Saupterforderniß Reinheit berfelben, Gleichheit ber Beugungen, benn je fconer und ungemengter bie Racbe ift, befto iconere Jungen tann man erwarten. bennoch barf man mit Recht ber non mehrmale ichon erprobten Erfahrung beipflichten, baß felbft oft unreingezeichnete Alte, die fconften reingefies berten Jungen beden. Sat man aber einmal gute und fcone Alte, fo nehme man ihnen gleich nach bem Legen bie Gier meg, lege fie andern ichlechtern unter, und wenn man biefes einigemal wieberholt, fo merben bie Alten ofter legen, und man mird am Ende einen iconen Alug betommen. Um aber bie Vicen, benen man bie Gier weggenommen bat, nicht frant ju machen, und weil badurch, baf man ihnen ben Bruttrieb ober bie Sige jurud treibt, mas mancherlei Unfalle, zuziehet, auch bas mehrmalige Legen fie ichmachet; fo laffe man folche menige ftene bes Sabre einmal bruten und futtere fie gut. Dabei bleibt wiederholt bemertt; Die gemeinen, foges nannten ichlechten Tauben find jum Bug und gur Brut Die besten, theils weil man weniger Dube auf fie menbet, und fich felber überlagt, wo fie nicht vergartelt werben, theils aber auch, weil fie bem Abfangen wenis ger ausgesettet find, und ben Raubthieren eber entgeben.

Ueber die Reffer.

Man tanh ben Tauben, wie oben berührt, veren fcbiebene Refter gur Secte geben, und zwar entweber pon Solg, Strob oder Weiben geflochten, von Topfer-Erbe oder felbit aus Binfen . und Sopfenreben gefertis get. Die irrbenen Gefafe fcmiten gerne, brennen menn fie ber Sonne ausgesetzet find, und verhindern ben Luftzug. eine Urfache, warum oftmale Alt und Jung frauteln, und Ungeziefer aller Art, wie in die gang holgernen fich giebet und barinnen mehret; auch reißen bie Alten bie Gier gerne beim Musgehen mit beraus. Reuchtigfeit gies ben fie gleichfalls an, und machen tie Gier bumpfig. Sigen bie Alten, welches befondere bie Ginjahrigen thun, au feft, fo erflicen fie bie Jungen ober verbruten fie. Die bolgernen befommen gerne Rife, halten gleichfalls bas Genifte nicht feft, und bienen ben Burmern gum Aufenthalt. Die von Stroh, Binfen, Reben und Beiben gefertigten, find allen andern vorzuziehen; benn geben fie bem Ungeziefer feinen Aufenthalt, erhalten Die gehorige Temperatur fur Alte und Junge, bolten bas Benifte feft und tonnen fauber gereiniget werben, mas bei allen Deffern geschehen muß, wenn nicht bas Ungegiefer, j. B. Rafer und Maden bie jungen Zauben quas len und anfreffen follen, wie man leicht feben tann, wenn man biefelben unten, zwifchen ben beiden Sugen, am Binterleib biobachtet, mo fie oftmale burch bie Spedfafer eingefreffene, tiefe und wunde Stellen haben. Die Große bes Reftes muß fich nach ber Brutenben richten, und biefe muß fich bequem wenben und einfeten tonnen, damit fie ungehindert die Gier gehorig wenden und fie ober bie Jungen bebeden tann. Man barf aber auch noch bemerten, daß wenn man die untere Seite

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$

gleichfalls, vermittelft Ebder ober eines Gittere luftig machen, und die Nefter vor allzu großer Sonnenhige vermahren kann, man großen Bortheil baburch erlangt.

Wenn aber die Tauben jum Rest zu verfertigen, Schnure und Faben benügen, so schaden biese, weil die Bruttaube oftmals an ihnen hangen bleibt, und bas Nest zerriffen wird, wenn sie sich barein verwickelt. Abgehauenes eine halbe Elle langes Stroh und kleine Reiser, ist ben Stammnestern angemessen, und weil sie ungemein gerne damit nisten, so ist es das beste Material. Die Alten bessern während der Brutzeit mehrmals bas Nest aus, der Tauber trägt zu und die Taubin ordnet.

Bumeilen ichliefet ein Junges eber als bas andere aus, als Folge bes ungleichen Bebrutens ber Gier.

Dftmale find aber auch andere Umftande am Dies berfiten ober Berberben bet Gier ichulb, 3. B. Gemitter, ftartes, anhaltendes Dochen, ober weil junge einjährige Paare biefelben entweder allguoft entblogen und erfalten . laffen, ober unumgewendet, nur auf einer Geite bebrus ten. Beobachtet man die Tauben, fo wird man felbit leicht erkennen, ob fie bruten ober nicht, wenn man nur auf bas Gelos ber Bruttaube mertet, fo oft fie einige Minuten Die Gier verläßt, ober im Bruten umwechfelt. indem fie aletann eine ungewohnlich große Denge gefammelten, oftmals barten und rauchenden Roth von fich giebt; und woraus man auch außerhalb bes Schlages feben tann, ob bie Taube brutet ober nicht. Sind Die Gier 5 - 6 Tag alt, und bebrutet, fo feben fie etwas buntler aus, und balt man fie gegen bas Licht, fo wird man am achten Tag biefelben nicht burchfichtig . finden; find fie leer und untauglich, fo ift bie Farbe blaulich, fie Schlottern und find leicht. Je langer bas Et bebrutet wird, besto bunfler und schwerer ift cs. Gier die teine Schagle, fondern nur eine bloße weiße Sant

statt derselben haben, nennt man Floß ober gesibste Gier, welches von einer Krantheit des Gierstockes und derme Mangel an Sand und salziger Erde herrührt; zum Ausbruten sind solche Gier untauglich. Frisch genossen find die Taubeneier gut, haben oftmals eine harte Schasle, daher man nicht selten, dem ausschliesen wollenden Jungen helfen muß, wenn es nicht in dem Gi ersstichen und umtommen soll. Man muß die Brutzeit aushalten, ehe man einen Riff in die Schale machet.

Sind bie Jungen gludlich aus ben Giern getome men, fo fieht man felbft ben Alten, von heller Farbe, biefes an, indem fie durch bas Achen und Andrucken ber Jungen einen fcmugigen Rropf bekommen.

So oft bie Taube, die einige Stunden gebrutet hat, ihr Gelos abgiebt, fo gebet fie einige Schritte rudwarts, breitet bie Flugel etwas von einander, und brangt ben Roth heraus, der oftmals ungewöhnlich viel ift.

Schliefen die Jungen ungleich, so erdrückt bas Erste geborne sehr oft bas Letztgeborne, verdrängt baffelbe vom Futter und vom Neste, und man thut daher am Besten, wenn man durch Umtausch gleich große Juns gen zusammenlegt. Die Tauben sind hitziger Natur, brüten gut und fest, daher man ihnen auch Eier andeter Wögel, z. B. der Hühner, Rebhühner, Wachteln u. dgl. unterlegen kann, die sie drei Wochen bebrüten; müßen sie aber vier Wochen bebrütet werden, so muß man nach drei Wochen, eine Woche lang, dieselben einem Paare unterlegen, das erst vierzehn Tage sitzet; allein durch die unterbrochene und ungleiche Hitze geben viele Eier zu Grunde. Allzulanges Sigen über den Eiern macht die Alten mude und matt, besonders auch dann, wenn man den Alten, denen Eier und Junge umges kommen sind, audere fremde Sier und Junge unterlegt,

allein ift ein gutes Mittel, ichone Lauben gur oftmaligen Brut zu reizen.

hat man Subnereier untergelegt, gewöhulich eines, feboch auch großen Tauben zwei, und will man babet augleich bie Taubeneier mit ausbruten laffen, fo muß man lettere, weil fie nur 16 Tage brauchen, einige Tage fpater unterlegen. Merft man nun ben ein und amangigften Tag, und haben die Alten gut und gleich gebrutet, fo ichliefen bie Gier miteinanber. Da aber bie alten Lauben, fobald Die Jungen fich nur außer bem Ei bewegen, ben Rropf berfelben aufblafen, und fo gur Megung und Bufnahme bes in ihrem Rropfe ermifchten Ruttere porbereiten, und ba bie Suhner, fobald fie bie Schale berlaffen baben, weglaufen, fo muß man um fo m br fein Augenmert barauf richten, weil, wenn bie Alten den jungen Subnchen gleichfalls ben Rropf auf. blafen, ob fie gleich nicht immer fogleich ben Schnabel bffnen tonnen, ohne vorber bas fogenannte Rornlein, b. b. Die Spige ber Schnabelhaut verloren gu haben, fo geschieht bennoch bas Aufblafen bftere, woran bie Jungen bann fterben. Much werben bie jungen Sabnchen bon ben andern Tauben verfolgt, und bertriechen fich febr leicht, werben nicht felten, erft mit wundgebautem Ropfe gefunden; erfrieren und verhungern leicht, wenn fie auch nur einen halben Tag pber eine Stund unbebedt find. Barme erforbern alle neugebornen Jungen.

Dabei ift aber nicht unberührt zu laffen, daß, wie die Erfahrung bestätiget, die Suhner die von Tauben ausgeheckt geworden find, oftmals fehr zahm, babei von andern ihres Gleichen verfolget und von manscher Bruthenne durchaus nicht angenommen werden; auch find und werden sie sehr boshaft, verfolgen Mensichen und Thiere, und find wohl zur Fortpstanzung gut, aber zur Brut untauglich; die Sahne aber betreten

und befruchten fleifig. Die nabere Erdrterung muß ber Geschichte ber Subner beigebracht werden. Gier großerer Bogel, z. B. Pfauen, bie vier Bochen bebrutet merden mußen, find wegen ber Sarte ber Schale felten aut Unterlage gut. Rerner beffatiget aber boch auch bie Erfahrung, dof man felbit bon Außen, und zwar an ber Beftalt ber Gien bas Gefdlecht fo giemlich erkennen fann, Gier bie langlich find, enthalten mehrentheils Sahnchen, und Gier die rund find, enthalten mehrentheils einen meiblichen Embrno. Man tann aber fomobl Taubenals andere Gier aufbewahren, ohne baß fie gur Bebru. tung unbrauchbar merben, wenn man biefelben nur an einen fublen Dre leget, und bie Ausbunftung verbinbert ; 3. B. in weichem von ber Luft ober Raffe ets was feuchten Sand, mit Ufche bededet, ober mit Rett beschmieret. Werben fie untergelegt, fo mußen fie be hntsam gereiniget werden. Cobald ein Gi gelegt ift, fangt es an auszudunften, verliert alle Lage von ben fluchtigften Theilen feines Saftes, einige Grane feines Gewichtes. Bahrend folder Ausbunftung pflegt es fic entweder zu verbicken, ju verharten und auszutrodnen, ober einen übeln Geschmack anzunehmen, und endlich in fo große Berberbniß zu gerathen, bag es unfahla mird, etwas hervorzubringen. Daber muß man biefe Ausbunftung fo biel als möglich verhindern. Diefes gefchiehet mite telft einer groben Materie, womit man die Schale wenige Augenblide nach bem Legen bes Gice, überziehet. Durch Sulfe Diefes einzigen Bortbeile, fann man Gier weit verfenden und Jahre lang in bem Buftand erhalten, bag man fie effen und ausbruten laffen, furz alle Gigenichaften frifder Gier an ihnen mahrnehmen fann. mi Journ. Oeconomique du mois de Mars 1755 wird erzählt, man habe in Stallen brei gum Effen febr tauge Ache Gier mitten in einer Mauer entbedet, welche vor

300 Jahren erbaut worden ist. Jebech bie Unmbzliche keit liegt klar an dem Tag, Berliner Sammlung r. 280. p. 470. und 5. 280, 190. Suite du Voyage de Tavernier Tom. V.

Die Einwohner von Tunquin erhalten die Gier in einer Art von Teig, ber aus geffebter Afche und einer Salzlacke bereitet wird, Andere Indianer bedienen sich dazu des Deles. Bur Erhaltung der Gier, die man esten will, läßt sich wohl auch ein Firniß gebrauchen; das Schmalz ist aber vorzuziehen, wenn die Eier zum Bruten dienen sollen, weil der Ueberzug leichter abgehet, ohne welche Reinigung die Eler nichts tangen, denn durch erstern wird die Ausbunftung zwar verhindert aber auch der Fortgang des Brutens gehemmt.

S. 27.

Fortsehung.

Man kann auch Tanben, zwef Paar Taubeneier unterlegen, fi: bruten dieselben wohl aus, aber erziehen selten auch beim Ueberfluß ber Nahrung vier Junge groß, Man thut dieses gewöhnlich wenn man Gier mitten im Schlage findet, ober Alte über bem Bruten umkommen.

Bis jum vierten Jahre sind fie am fruchtbarsten, leben aber zwölf Jahre und barüber. Beim Bruten und Kuttern der Jungen, unterfichen fie wie schon bemerkt wechselseitig einander, ja zuweilen helfen felbst Andere dazu, wie mir selbst begegnet ist, daß, nachdem ich einem Paar die Jungen genommen hatte, sich die Tane bin in einen benachbarten Schlag begab, wo sie zwei Junge sich auswählte, die sie so lange ernährte, bis dieselben ihre Hulfe nicht mehr notig hatten, wo sie dann wiederum zu mir fam, und da ich ihren Gatten

in ber Meinung, baf er allein fep, weggegeben hatte, fo flog fie abermale lange allein aus und ein. Ihre Fruchtbarteit von ber S. 23. Die Rebe ift, wird burch Die vielen Reinde geschmalert. Sat nun bas Danuchen mahrend ber Dedicit, bem Beibchen treulich Gulfe geleiftet, bat er felbft feiner Gattin Rabrung jugetragen, und giebt er biefelbe ibr aus feinem Kropfe burch Hetung wieder, verbindet er noch bamit Liebtofung mancher Urt, fo thun fie beibe biefes an ben Jungen. Unfangs fo lange biefelben noch flein find, erweichen bie Alten bie Spelfe im Rropfe, bas Weibchen übernimmt die erfte Pflege und wiederholt bie Ratterung, fo gewöhnen bie Alten die Jungen allmablig an hartere Nahrung, mit Der fie fortfahren bis jur Gelbitftanbigfeit berfelben. Babrent bem guttern geben bie Jungen einen zwitschern. ben Ton von fich, und fuchen fo lange fie blind find, nehmlich acht Tage immer um ben Schnabel ber Alten berum, biefe aber nehmen ihren Schnabel in ben ihrigen, Bloben ben Rropf auf, und treiben fo bie Rabrung ein. Sind fie einmal gefiebert und verfolgen fie bie Alten in und außerhalb bes Schlages, fo laffen fie einen ftartern Ton boren, fperren ben Schnabel auf, ftreichen am Ropfe ber Alten mit bemfelben berum, und raften nicht eber, als bis bie Alten nachgeben, Die Rlugel etwas fentend fich auf und niederbeugend, und baburch die Rahrung aus bem Rropfe ruttelnd, fo in ben Schlund ber immer mit ben Blugeln ichlagenben Jungen geben. In einem Beite taum bon 18 - 24 Bochen find die Tauben gur Korte pflanzung fabig, baber tommt es auch, bag fruh abgeflogene Junge, ofemale im Berbft beffelben Sabred fcon wiederum Rachfommenfchaft haben tonnen. Laube ift bigig, bat viel Barmeftoff, wie man aus bem abgelegten Dunger feben tann, ober wenn man fie einige Beit in ber Sand balt ober in ihr Reft greifet.

Kapitel VIII.

S. 28.

Beugung und Bilbung ber Gier und Jungen.

Alle Bogel find größtentheils an eine bestimmte Baarungszeit gebunden, ausgenommen die gabmen Sansthiere ober bas hausliche Feberbieb, wie 3. B. ber Saude babn, Truthabn, Entvogel. Bet ber Begattung ber Boael findet blos einerlei Art fatt, und nur von eine gelnen Gattungen, als von ben Subuern, weiß man, daß die Beibden fich babei mit eingebogenen Rugen an bie Erbe jegen; wahrend andere feft auf ihren Sugen ftehen. Schon Ariftoteles bemerft: Hist, anim. I. V. Cap. II. coitus avibus duobus modis Femina humi considente, ut in Gallina, aut stante ut in Gruibus; et quae ita coeunt, rem quam celerrime peragunt, ut Passeres. Wenig Beit haben bie Bogel gur Begattung nothig, befonders biejenigen die aufrecht fice ben bleiben. Die meiften Bogel, End mit einer bops pelten ober gabelformigen Ruthe verfeben, die aus ber hintern Deffnung hervortritt. Bei einigen ift biefe Rus the von außerordentlicher Große, bei andern faum gu Die weibliche Deffnung ober ber weibliche bemerfen. Gefchlechtstheil befindet fich uber ber Deffnung bes Daffe barms, und ift mit bem Gierftod verbunden.

Nicht nur die außere Gestalt, sondern auch der innere Bau der Zeugungetheile find unter den Gattungen ber Bogel, sowohl in Ansehung ber Gibe und Stele

Digitized by Google

٠.

lung, ale ber Ungahl bes Gebrauches und ber Betoe gung mertlich unterfchieben. Bei einigen fcheint es, als ob ber mannliche Geschlechtotheif in bas Weibchen gebracht wirb, bet andern, alerob eine bloge Bufammenrudung ober Berührung bie Begattungehandlung vollende. Die Manndyen ber Bogel haben Soben (testiculos) bie oben an bem Ruden fich befinden, und Gefäße befigen, Die jum gubereiten, aufbewahren und abfuhren bes Caamens bienlich find; bas Beugungeglied virgula, mentula, ift mit benfelben verbunden, und fann, befonbere im Kruhling, wenn ber Begattungetrieb ermacht, aus ber Scheibe fichtbar gebrudt werben und mobel es einen meiften Schaum, ber ftart riedet, von fich giebt. Die Weibeben bingegen haben Gierfidde, Die am Ruden über ber Liber liegen, und aus einem hautigen und faferige ten Befen befteben, an welchem bie mit weißem Saft angefullte Blacchen hangen, Die jur Parungeg it beut. lich ben Migen fich barftellen. Diefer Gierftodt ift mit ber Cheibe. ober Lege. Robre berbunden, Die aus einer faferigten und mit Drufen verfebenen Saut beftebet, Die fich aus und gusammen gieben tann. Durch biefe Robre tommt ber mannliche Saame ber die Gier befruchter, fo wie bas zeitige bom Stock losgeriff ne Gi, bie Babl ber Gier ift febr verschieben, benn einige legen wenig. 3. B. einige Baffervogel legen nur ein ober gwei Gier. die Raben vier, Die Schwalben feche, fieben bis acht; andere febr viele, 3. B. Rebhubner und Bachteln, viergebn, bas Dauebuhn, befondere wenn man ihm bie Gier nuch und nach raubt, bie funfzig und baruber; bie Meifenarten , besonders bie fogenannte Schwanzmeife gehn bis breigehn Gier. Die Farbe, Gibge und Gefialt, ift ebenfalls febr verfdieden, einige Bogel haben bunte, weiße, andere blaue, grune Gier u. f. w. beren Giffalt entweber rund, langlicht ober beinabe gang obal ift.

Sobald ber Bogel fein Meft fertig gemacht bat, fo fangt bas Beibeben an ju legen, und fahrt regelmäßig alle pier und zwanzig Stunden mit bem Legen eines Gis fort, bis die gewohnliche Babl berfelben voll ift. fcbeinlich legen bie Deifenarten, ble vierzehn, fechzehn ja achtzehn Gier legen, wie z. 3. Schwanzmeisen, in bem Beitraum von vier und zwanzig Stunden mehr als ein Gi, weil fonft bie erft gelegten Gier nicht nur gu Grunde arben, fondern auch die Jungen fehr ungleich fcbliefen murden. Die größern Urten haben mehr ale vier und zwanzig Stunden zur Legung nothig. Gobald ber Bo. gel einmal die bestimmte Bahl feiner Gier geleget bat, fo bort er auf und fangt an ju bruten. Die Beibchen fangen erft an gu legen wenn fie ein Jahr alt werben, poer geworden find; je nachbem es bie Urt und Gattung bes Bogels mit fich bringt, ausgenommen bie Tauben, Die oftmals icon im Berbft ihres Geburtejahre beden.

Merkwurdig ift es, bag ber Bogel, fo lange er feine Gierzahl noch nicht vollständig hat, nicht fest auf ben Giern figet, indem er biefelben nur beschutt, nicht aber ermarmt, mabricheinlich besmegen, bamit bie Sungen nicht ungleich auskriechen. | Die Gier an fich felbit find ein mabres Meifterwert ber Schopfung, Die Innern Theile bes Gies bestehen aus ben Saupitheilen , bem boppelten Beiffen und bem Dotter und feinem Rarb. chen ober Bogelchen. Das eine Beife ift bas fogenannte Gierweiße, bas andere bas eigentliche Gierklar. umgeben ben Dotter, ber ein gabes, gelbes, flugiges febr nahrhaftes Defen ift, an welchem oben und unten Die fogenannten Gierhagel chalazae hangen. Außen ums giebt alle diefe Theile die Schale, unter welcher fich bennoch ein bunnes Sautchen befindet, bie aus falfartie gem Stoffe besteht. Alle Theile im Gi find bennoch auch burch ein feines Sautchen von einander gefchieben, wie

man am Dotter, auf welchem sich das weiße Narbchen befindet, deutlich siehet. Dieses Narbchen (cicatricula) ist so groß, als eine Linse, und ist das vornehmste im Si, zumal weil in demselben noch das Bläschen (succulus) sich befindet, welches sammt dem Dotter zut Entstehung des Jungen dienet.

Eine ausführliche Beschreibung von den Giern zu geben, mare dem Zwede diese Buche nicht ganz angemeffen, auch find bereite ichon so viele Nachrichten und Beobachtungen vorhanden, daß man leicht darüber nachlesen kann. Ex. grat.

Cf. Zorn Petinotheologie, I. Th. III. Cap. p. 350.

Harveius de generat, animal, exerc. XII. Tom.

Christ, Mart. Burchardi mediti Principio movente primo in anima. p. 103.

Der Cierftod bestehet aus kleinen Rohrchen, an welchen Blaschen hangen, die anfangs mit einer weißen und mafferigten Feuchtigkeit, welche bas Weiße und ben Dotter in fich begreift, angefüllt finb.

Sobald biese Bladchen größer wachsen, so wird diese Feuchtigkeit gelblicht, wordus dann der Dotter entstehet. Diese Bladchen liegen hausenweise beisammen, und zwar nahe an der Pulkader. Sollen die Gier fruchtar sein, so mußen sie von dem Saamen des Maunchens belebt werden. Zuweilen geben auch manche Wögel, ohne vordergegangene Befruchtung, Gier von sich, die aber zum Bedrüten untauglich sind. Diese lautere Gier, werden die Windeser, improlifica, irrita, hypenemica, sudventanea, auch Zephyrica genannt. Sie sind den erste benannten Giern ganz gleich, ausgenommen, daß das Narbochen kielner und von anderer innerlicher Beschaffenheit ist, indem das Biäschen im oben genannten Narbochen sehlet.

Das fogenannte kleine Zwergei, ovum centenium ift eigentlich bei den Huhnern bas lette, bas die honne im Sommer leget; und bestehet mehrentheils aus blogem Eierweiß ober zäheartigem Schleini. Zuweilen legen die hennen mehrere solche Eier, welched alstann ein Zeichen ist, baß sich dieselben im franken Zustande besinden. Ovw. gemellisica sind diesenigen Gier, die die Andern an det gewöhnlichen Große übertreffen.

Sie enthalten boppelten Dotter und boppeltes Giers weiß; die Gier konnen zwar, ausgebrütet, zwei Junge gewähren; die aber selten lange am Leben bleiben. Es giebt eine andere Art Gier, die zwar selten sind, abet bennoch ofters gefunden werden, diese nennt man Ovund in Ovo, weil in dem größern Gi noch ein kleines volls kommenes Gi, selbst mit einer harten Schale umgeben, verborgen liegt. Cf. Gaz. titt. de Berl. 1771. p. 255.

Was den außern oben bemerkten Unterschied noch betrifft, so unterscheiden fich die Gier in Gestalt, Erdge, Farbe und Starke der Schale, welcher Unterschied sich nach ber Art und Große der Bogel richtet. Jedoch macht 3. B. der Gugud hievon eine Ausnahme, weil er im Berhaltniß zu seiner Große, ein sehr fleines Ei leget, welche, Einrichtung bewundert werden muß, weil er seine Gier Peinen Bogeln zur Ausbrutung übergiebt.

Was die Beschreibung und Besbachtung ber Bils dung der Jungen in den Giern aubelangt, so halte ich biese Sache fur allzu schwierig, fur verwegen und ansmaßend, meinen selbst gemachten Beobachtungen vollen Blauben beizumeßen, daher folge ich den Beobachtungen weiter. Männer, deren Beobachtungen nach meiner gestingen Einsicht, angemerkt zu werden verdienen. Diese beiden Männer Wilh. Harveius (Harvey) und Malzighn; deren auch Jorn su seiner Petinotheologia ruhms zoll gedenkt.

Erfterer war Arst in England, der fich zugleich exustlich mit dem Studium der Natur beschäftigte, Letze terer war Lehrer der Medizin und Philosophie zu Bolognia und Mitglied der tonigl. Societat der Wiffenschaften zu London. Unter benen von diesen Mannern geschriebenen und hierorts bemerkungswerthen Buchern, verdienen solgende Werke bemerkt zu werden.

- 1) Exercitationes, de generat, animalium. cf. Manget und Dan. le Clerc ju Genev. 1685. Bibliotheçae Anatomicae Tom. I. fol. 595. squ.
- pulli in ovo, regiae Societati Londini, ad sicentiam naturalem promovendam institutae, dicatam 1672. nebst ad pendicem, repetitas auctasque de ovo incubato observationes continentem. cf. Biblioth. Anatom. Tom. I, fol. 577. fol. 589.

Harvey ober Harveius hat in Exercit. XV. bie Bildung des Jungen folgendermaßen beschrieben, wie im Auszuge aus Jorns Petinotheologie I. Th. III. Cap. erhellt.

Um ersten Tage ber Brutzeit ziehet sich die am stumpfen Orte bes Gles besindliche kleine innere Hohle, und zwar schon etwas ausgedehnter, schräge herab; die Schale wied von außen etwas dunster, und das Giers weise wird zäher und gelblicht. hautlein und Dotter erweitern sich und bekommen Runzeln, indem sich einis ges von der mafferigten Feuchtizkeit durch die Warme zerstreuet. Die beiden Jagel liegen noch an der gewwähnlichen Stelle gegen die beiden Spigen des Sied. Sobald 24 Stunden vörüber sind, so geht der Dotter aus dem Mittelpunkt des Weißen; nach dem kumpfen Ort des Sied zu, und derjenige Theil, woran das Nathe den ist, richtet sich gegen die Haut, so das man glaus-

ben tann, ber Dotter werde burch bas Marbchen mit berfelben verbunden. Das Cierweiß neiger fich gegen bie Spige bes Gies bin.

Am zweiten Tag wird das Rarbchen eine Erbse groß, und theilt sich in gewisse Zieteln oder Ringe. Die Sagel weichen von den Spitzen seitwarts, weil tie Safte im Ei ihre Stelle verandern, und der Dotter da, wo das Rarbchen anlieget, flussiger, und das Sautchen sp vorher gerunzelt war, wiederum ausgespannt wird. Sos bald nun der zweite Tag endet, so werden ersigenaunte Ringe größer, und theilen das Narbchen, jetoch noch etwas undeutlich, in brei Felder. Das Narbchen ist einem Auge ähnlich, sowohl an durchsichtiger Feuchtigkeit als Erhöhung.

Im Mittelpunkt von diefer Feuchtigkeit, innerhalb dem Rabden, ift ein weißes Auge (auch schwimme dieses Rabden, ift ein weißes Auge (auch schwimme dieses Rabden schon mehr im Weißen des Gies, das anfangs am Dotter hangt); daffelbe hat sein eigenes Sautchen, und lieget zwischen dem Dotter und dem Weißen. Das Sautchen ift sehr zart und dunn, und die Feuchtigkeit von dem Gierweise unterschieden.

Am britten Tag breitet fich bie Feuchtigkeit aus, bie Ringe werben immer mehr verdunkelt, besonders ber Junerfte, und erftere bienet bem Jungen jur Nahrung.

Am vierten Tag gebet das animalische und empfinbende Leben des Jungen an. An dem Umfreis der Feuchtigkeit, worinnen es schwimmet, bemerkt man eine zarte mit Blut angefüllte Ader, deren Mittelpunkt sich beweget und schlägt. Aus dem Mittelpunkt entspringen zwei, gleichfalls mit Blut angefüllte Adern, welche sich gegen den besagten bluigen Strich am Umtreis des Safe tes, oder nach dem Häutchen, in welchem die klare Feuchtigkeit, die das Junge umgiebt, sich befindet, him neiget. In der Feuchtigkeit selbist erdlicket man mehrere blutige Faserchen, bie alle aus bem Mittelpunkte ausfirdmen, ber fich beweget, so daß er bei der Nachlaffung
oder Erweiterung, diastole, mehr Blut einnimmt; bei ber Zusammenziehung aber, oder wenn das Blut weggelaffen wird, systole, wiederum niedersitzet.

Am Ende bes vierten und Anfang bes fünften Tasges, nimmt ber blutige Mittelpunkt bebeutend zu, bes figet sein eigenes hautchen, welches das Blut bei seiner Compression von sich sibset, bei seiner Expension wieber einnimmt. Harveius hat dabei Leben bemerkt, indem es sich auf mancherlei Beise beweget. Nun theilt sich bei Ende bes vierten Tages, der blutige Punkt in zwei Blaschen, die beide sich bewegen und so stark schlasgen, daß das Blut von einem ins andere und wieder beraus in die Blutadern getrieben wird. Diese Blass chen machen in der Folge das Herz aus; davon eins Ohren und Vorkammern des Herzens bilden, und das andere die Herzkammern.

Um vierten und funften Tag, alfo um biefe Beit wo bas Berg fich bilbet, fangen bie lautern Gier an in Baulnif überzugeben, indem die Safte aus bem Sautschen tretend, fich mit einander vermischen.

Schon am fünften Zag erkennt man bas Junge im Ei, baffelbe ift klein, und ganz weiß, gleich einer Made, jedoch find schon die Augen an dem Ropfe zu bemerken, die sehr groß aufgeschwollen und mit einem weißen klaren Saft augefüllt, sich darstellen. Jedes Auge ift größer als der Ropf, und dieser größer als der ganze abrige Leib.

Man bemerkt noch am Ropfe Blaschen, aus welschen bas Gehirn entstehet, bie gleichfalls foon einer burchsichtigen Feuchfigkeit find. Schon bemerkt man ben Angenstern als einen sehr kleinen schwarzen Punkt, baber er auch som Gehirn mohl zu unterscheiben ift.

Die Abern theilen sich so, daß ein Theil vom Mittels puntt aus, gleichsam wie die Aleste des Baums, zur außern haut, die das Weiße umgiebt, der andere Theil aber in diejenigen, die den Dotter umgeben, sich erstrecken. Beibes, Weißes und Dotter dienen dem Jungen zur Naherung. Außer dem Ropfe und den Augen, bemerkt man tein anderes Glied des Korpers.

Am sechsten Tage werden bie erstbemerkten Blase chen, am Ropse bemerkbar, so bag man zugleich in ben Mugen die außern Sautlein erkennen kann. Flügel und Fabe, noch nicht aber ber Burzel werden nun wahrgen nommen, eben so Lunge und Leber. Das schlagende Derzbläschen, welches bisher hohl gewesen zu sein schien, wird mit Mark, parenchyma angefüllt. Der Schnabel kommt zum Borschein, gleich den Eingeweiden; jedoch einer so, daß ein Theil mehr als der Andere in die Ausgen fällt, wie z. B. das Herz, welches beutlicher als die Lunge hervorragt, u. bgl.

Das Junge beweget, krummet fich, und stredt den Kopf vorwarts, sobald ber sechste Tag sich endet, obsgleich noch tein eigentliches hirn, sondern nur die mit beller Feuchtigkeit angefüllte Blaschen vorhanden sino; und eben so ist der vordere Theil des Leibes dem Jungen noch offen, und da noch Brust, Bein und Bauch mangelt, so liegen die Eingeweide blos da. Ender sich dieser Tag, so kam man gleichfalls die Fusiehen sehen, so daß das Bogelden die Gestalt eines Bogels bekommt, der Schnabel und Kuffe beweget.

Noch deutlicher geschehen alle biese Bewegungen am fiebenten Tag, an welchem man Flügel, Füße, Zeben ziemlich vollfommen erblicket, die nun allmählig der Wollfommenheit und Stärke fich nähern, welches um so schneller und um so mehr geschiehet, je mehr das Weiße im Ei durch das Huhuchen verzehrt wird. Bis zum

gehnten Tag bleibt biefes beinahe unverändert, fo daß bis dahin nichts Erhebliches geschichet, und erst am gehaten Tag ift ber größte Theil des Cierweißes verzehe ret, der Dotter ist größer, als im Ansang, woraus deutslich hervorgehet, daß derselbe erst nach dem Elexweiß zur Nahrung bienet.

Am vierzehnten Tag kommer Herz und Eingeweibe unte bas Bruftbein urb in ben Bauch zu liegen. Man siehet nun daß ber Flanm hervorzukommen beginnt, besen Wurzeln als schwarze Punkte erscheinen. Der Auge apfel wird von den Augenliedern, welche das Auge bes decken, beutlicher unterschieben, wahrgenommen, und das Winkhäutchen (membrum nietatoria) läßt sich an ben großen Augenwinkeln erkennen. Das Sien unterschie Kreise, gyros, unterschieden, das Gehirn unter der Schale verbeckt, und der Burzel bekommit nun seine ihm angemessen Gestalt.

Nach dem vierzehnten Tag farben sich die bisher weiß gewesenen Eingeweide fleischfarb, und das Herz besindet sich unter dem Brustbein, Gehirn und Hirntsta bekommen unter der zarten Schale mehr Festigkeit, und die übrigen Eingeweide und Gedarme, hangen noch uns eingeschlossen unten am Leibe hervor. Zwei Abern ersstrecken sich am After aus dem Bauche, in den Nabel, davon ist die erste eine Puleaber, die aus der großen Pulsader entspringt, und die andere, eine Blutader Die ihr Entstehen in dem Dotter hat, und durch den Rabel in die Leber zur Psortader gehet; wo der andere Stammstruncus, aus den Nabelschnüren, vasis umbilicalibus, durch die gewölbte Seite der Leber, bei dem Jerz in die große Hoblader lanset.

Da in ben folgenden Tagen bie übrigen Blutges faße fich entwickeln, auch bas Blut im Leibe haufigen berum getrieben wird, so muß auch bas Junge an Zu-

wachs gewinnen. Mehr Plat nimmt es ein, ber Flaum wird mehr entwickelt, und das Santlein; welches die klare Feuchtigkeit, in welcher das Junge porfin ges schwommen ift, eingeschloffen halt, vereiniget fich mit der Aftergeburt, segundina, so daß beide eine haut ausmachen, in welcher ber Bogel liegt.

Diese haut schließet den Dotter mit ein, und ba sie sich enger zusammenziehet, so wird der Dotter, term mittelst derselben, sammt den Gedarmen, an den Bauch des Jungen gedrückt, und so mit ihm verdunden. Daher kommt es auch, daß man gegen den achtzehnten Tag den Dotter in dem Bauch des Bögelchens liegend sinder, der daher sehr dicke und aufgeschwollen, einem Nabels bruche ähnlich ist. Nun vertrocknen die Fenchtigkeiten allmählig im Si, und das Junge schwinmert nicht mehr, sondern siget auf dem Dotter. Man findet nun ebem falls die Galle unter der Leber, und in dem Magen eswein Saft, der gleiched Wesen, Geschmack und Farde mit demjenigen ist, in welchem das Junge geschwomsmen ist, der aber, sobald er in die Gedarme tritt, die Farbe andert, und in einen Milchsaft verändert wird.

Was die unteren Gedarme anbelanget, so findet man in denselben einen solchen Auswurf, excrementum, als wie das Junge von sich löset, wenn es bem Ei entsichloffen ist. Je mehr dieses in dem Ei zunimmt, desto mehr ning wische krummen oder zusammenstelen. Die wedentliche Lage des Wogelchens im Ei ist diese Kopf und Halls gehet über den rechten Plagel, unter dem rechten Fuß hindurch, so daß der Schnabel heim After hermospehet. Der Schnabel ift ausgewachsen und ziems Lich harb, weben so die Klanen; das Junge ist mit Flaum und Haaren bewachsen: In dieser Lage holt es Athem, Schäft, wacht, ist rubig und unruhig.

Unmertung. Dei Enten, Sahnern, Gansen, Sowanen, fann man das Jume pipen boren, sobalb man bas Ei ans Ohr halt, und leger man die Eier in laumarmes Wasser, so werden diejenigen, in welden eine lebende Frucht ift, nicht nur schwimmen, sondern auch, wenn die Jungen die Warme empfinden, das Ei sich bald bin, balb ber, bald nach oben, bald nach unten tehren.

Gobald bas Junge bem Ausschliefen nabe ift, fo Aft, bas , Beife im Gi gang aufgezehret, und bie Rabels fchnur, bie fich an bas Weiße erftrectet, wirb nicht mehr mabrgenommen, ausgenommen biejenige, beren Meite ap bem Dotter fich ausbreiten. Der Auswurf, melder in ben Gedarmen angetroffen wird, ift weiß und gleichet geronnener Mild; bavon man einiges außer ben Gebarmen in ber Saut liegend findet, ber bald grunlich wird. In dem Rropf ift ein Theil bes tlaren Saftes Bu feben, in welchem vorber bas fleine Subneben gefowummen ift, und in dem Magen aber etwas, welches geronnener Milch gleichet; Die Leber ift weißgelblich, und hat baber noch nicht die ordentliche rothe garbe, obgleich Die Lunge roth und mit Blut angefullt ift; ber Dotter ift in bem Bauch an bie Gebarme angeschloffen, welcher pas, Junge auch wenn es ausgefrochen ift , noch fo lange erhalt, bis es die vortommende Dahrung gu fich nehmen und verbauen fann. Gefchmack und garbe bes Dotters ift Die Borige.

Boffeend ber Brutzeit beebet bie Mutter mehrmale Die Giere um gleiche Barme benfelben miffutheilen.

Endlich fuchen am ein und zwanzigften Sage biefe Jungen ihren Quogang aus bem Retter, zwar, nicht immer alle auf kinmal, sondern je nachdem bie Denne sober voniger fest gebrutet hat; auch komme biel aufligunstige Witterung, auf Warnie und Ralte an. Das Junge pietet wie innen an bie moriche

Schale; und machet fich nach und nach bie Deffnung jum Durchkriechen. Sobald bas Junge feine Schale zerbrochen hat, und frei herausgeschloffen ift., fo raumen bie Alten bie Schalen hinweg.

Anmerkung. Zuweilen muß man bem Jungen nachhelfen, weil manchmal die Schale bennoch zu dichtift, und das Junge zu ichwach, um folde zu durchbrechen; man muß aber foldes nicht eher thun, als bis ber ein nud zwanzigste vor zwei und zwanzigste Tag vorüber ist, dabit lege man das Ei in lanes Waffer, und offne es dann an dem Theil, an welchem es oberhalb kehrt,

9. 29.

Sorgfältiger und genauer hat ber oben genaunte Marcellus Malpighs feine Beobachtung angeftellt und mitgetheilt; wie man im folgenden Auszuge erschen wird.

Nach seche Stunden des Brutens, zu einer warmen Sahredzeit, fand Malpighe bas am Dotter liegende Marbeben schwas größer und verändert, und in der Mitterdas Sautchen, to die Frucht umgledt (Schaafsbantchen amnion genannt) von außen mit sinem weißen und zähen Wefen umgehen und verwahret, von innen aberimit einer braunen ober rothlichten Feuchtigkeit ans gefüllte, in welcher das Junge herumschwebte, und mit verschiedenen Ringen von zähem weißen Saft umgeben was

Rach zwölf Stunden waren bie anfegenden Theile den des Jungens in dem Nasbeben bemertbar, und bas Bladchen, mit welchem es umgeben war, zerriffen, auch die Frucht in ben Saft berausgetreten, an welcher man seinen großen Ropf und eine doppelte Reihe der Rucks gradsgelente, vertebrarum, im Rleinen erbliden fonute,

welche fich als welge runde Blaschen, bie einander bes ruhren, zeigten, auch bie Fagern vom Rudenmark bet fich fuhrten. Der Unfang bes Gehirns, trat fichtbar herbor.

Nach Berlauf von achtzehn Stunden fah man an ben Jungen einen größern und bickern Ropf, das Rucks grad 30g fich mehr in die Länge, konnte aber wegen des durchbrochenen Sautchens, das dasselbe, von unten bes deckte, nicht ganz gesehen werden. Der weiße und klare Sait um das Häutchen ward häufiger, so daß daffelbe darinnen herumschwamm. Rein Blutgefäß sah man noch nicht.

Mach einer Beit bon vier und zwanzig Stunden. ichmamm bas mertlich ausgebreitete Rarbchen pben in dem Eliveifent, ale gegen bem Dotter. Die Krucht in bemfelben lag mit ungestalretem Ropfe und Rudgrab, welches and einer weißen Materie beftanb. bifebermarte eingebogen und getrummt, in einer etwas truben Fluffigteit, und legte fich an ble finte Seite bes Dautchens, mit welchem is umgeben war, an. Die baffelbe umgebende Minge und Cafte bebiten fith aus, Die Ringel Tamen auf beiben Geten berbor, fo bag bas Junge die Geffalt eines Kreuges befam, ber Ropf und Leib murbe ftarfer, bidet und etwas im bie Lange gebehnt. Un ber Borberfeite bes Ropfes famen brei runde burchfichtige Blaschen berbor, aus benen bas Gehirn entftand, bas mit bem Ruckenmart verbunden war: Die Mugen fellten fich ale Twit tleine Buntte ober Rugelden bar, und bie Stammadern, vata umbilicalia, glichen ben Heftchen eines Baumes, und bie babef gum Borfchein gefommene Reuchtigfelt mar rothlicht. jett fab man noch keine Bewegung bes Rorpers und bes Derzens.

Rachdem breißig Stunden das Ein gebrütet mar, hatte das in dem ausgedehnten Schaashautchen liegende Junge keinen 3mogobs erhalten, ausgenommen daß die Hirn und Augenbläschen am Ropf an Größe etwas zugenommen hatten,

Um die sogenannten Schaashautchen konnte man die vielen Fasern oder Aeste der Stammadern mahrucha men; die sich nach außen immer weiter ausdehnten, und von rothlichter Farbe waren. Im Innern kounte berselber Fortgang vor der Feuchtigkeit nicht mahrgenome men wirden, indem die Ninge, womit die Frucht umges ben war, und der ausgetretene Saft zwischen denselben, sich vermehrt hatten.

Nach sechs und breißig Stunden war der Ropf von ben schon erstbemerkten Bladen mehr angeschwollen, und eben so die Anfaige ber Flügel und des Rückenmarkes beutlicher zu erkennen. Das Untere von dem faserigten poer aberischen Boben, carina, jog sich mehr auswärts,

NB. Carina, Tropis, proprie unam navis partem denotat; metaphorice etiam citur de spina dorsi apud Galenum. Carinam quoque, à quadam figurae similitudine, vocasse Malpighium rudimentum illud fibrosum in ovis; vid. Castelli, Bastholom. Lexic. Med. Gracco-Latinum, sub hac voce

Die mit rothlichten Saften angefüllte Abern, bie fich in bad Junge erstrecken, maren Negformig mit ele nander verschlungen.

Nach acht und breißig Stunden konnte man alles Erfibenanntes deutlicher erkennen. Das Junge hatte zugenommen, besonders die Größe bes Kopfes; zwischen den ausgewachsenen Flügeln konnte man das herz, und bei dem bereits mit Leben begabten Jungen, den Pula, beutlich erkennen; und obgleich die Stammadern ftaten

waren, fo tonnte man boch feben, daß diefelbem bem Dergen fich nabern.

Nach vierzig Stunden war das Hautchen, in welschem das Junge lag, dichter geworden, der Kopf deffelsben gegen die linke Seire zu etwas gekrümmt, und die zuvor sichtbaren Hirnblächen verloren sich etwas, indem der Ansatz zu den Angen deutlicher hervor trat. Das Herz schlug, nachdem es schon aus den Blutadern eisnen rothlichten Sast bezog, und der äußere Saum der Stammadern war mit einem, aus lauter kleinen Abern gestochtenen Kreise umgeben, aus welchem der Sast nach dem Herzen lief, so daß man elnigermaßen den Umlauf des Bluts bemerken konnte.

Rach vollenbeten acht und vierzig Stunden mar bas Schaashautchen, bas bas Junge einschloß, mit dunkele rothem Saft angefüllt, und die doppelte Reihe ber Rudgradsblaschen, waren noch sehr sichtbar. Das herz hieng außer der Bruft, und hatte eine dreifache Bewegung, weil der rothlichte Saft oder Blut, aus der Blutader durch das Herzohr, in die Herzkammern, von diesen dann in die Pulsadern, und aus denselben zu den Stammadern getrieben wurde.

Nach zwei Lagen und vierzehn Stunden war das Junge vollkommner, indem die Hirublaschen mit Blutadern verschen waren, die Augen sich mehr zu erkennen
gaben, und das Rückenmark sich durch das Rückgrad
hinab sich erstreckten. Aus dem Herzen giengen die Blutgefäße, die gegen den Unterleib sich erstreckten, und
die Nabelblutpulsadern ableiteteu; auch konnte der Umlanf des Bluts deutlicher gesehen werden.

Nach brei Tagen lag bas Junge frumm gebogen, am Ropf maren, außer ben beiben Augen, funf von burchsichtiger Feuchtigkeft aufgeschwollene Blaschen, aus welchen in ber Folge has Gehirn entftehet. Der Aufang ber Sibe murbe mahrgenominen, und ber Korper fieng an mit ichwammigem Fleisch versehen zu werben; welches ben Umlauf bas Blut zu bemerken, verhinderte. Die Augen giengen ziemlich heraus, und ber Stern berfelben war schwarz, und hatte in ber Mitte bie ernstallene Feuchtigkeit in ber glasernen enthalten. Bei bem Anshange bes Nabels hieng ein rundes mit Blitgefäßen überzogenes Blaschen, welches Malpighs für ben Magen hielt.

Nachdem aber vier Tage versloßen waren, da waren die fünf Hirobläschen enger zusammengewachsen, die Augen mehr aufgeschwollen, die Rudgradgelenke, welche noch runden Bläschen gliechen, wohl erhaben, Flügel und Füße wurden stärker, fester und läuger, und der ganze Leib hatte an Zuwachs des Fleisches gewonnen, das seine Nahrung aus den Blutgefäßen, welche immer mehr und stärker wurden, bekam; daher kam es auch, daß der innere Fortgang der großen Hohlader, (venam cavae) und der großen Pulsader, (aortae) verdeckt wurden. Das Blut, welches die Pulsader wegtrieb, war roth, während daszenige, welches die Bluradern zurück führte, gelblich erschien; Gedärme und Magen aber, sahen weiß aus.

Um fünften Tag erschienen bie angegebenen Theile größer, und an den Aesten der Stammadern, waren kleine Rügelchen (globuli ober Ruchlein placentulae), welche aus dem Dotter entstanden, hie und ba hangend, wahrgenommen.

Um sechsten Tag war ber Ropf noch größer, ins bem die hirnblaschen sehr angeschwollen waren, und bas Eine gleichsam gedoppelt hervorragte, die beiben Borbern aber, die gleich an diesem lagen, mir ber aberwachsens ben fleischigten Materie, aus welcher ber Schnabel feinen Anfang nimmt, verbeckt waren.

Das vierte und innerste B'aschen mar gar nicht zu bemerken, gleich demjenigen, welches am hintertheil des Ropses sich befand, das Ruckenmark war in zwei Theile getheilt, und erstreckte sich durch das Ruckgrad hinab. Tuße und Flügel waren etwas langer, der Bauch schien meist geschlossen und dicke, und die Nabelschnüre giengen theils in das Weiße, welches den Dotter und das Schaashautchen umgiebt, theils in den Dotter; auch war im Bauche der Ansah der Leber zu sehen.

Um siebenten Tag erschien ber Kopf abermals größer, bas Gehirn lag noch außen, mit dem gewöhnlichen Santchen umgeben, und zwischen den sehr großen Augen kam der Schnabel-hervor, Füße und Beine hatten ihre Bildung, und ber Bauch war bon den schwammisten Singeweiben ganz erhaben; das herz hatte seine gewwöhnliche Gesialt noch nicht, lag aber innerhalb der Bruft, und die Nieren waten aschfarbig zu sehen; die Leber hatte eine weißgelbe Farbe und mehr Feuchtigkeit erhalten, der Magen war zwar noch ilein, aber hatte bennoch seine ordentliche Gestalt.

Um achten Tage war ber Kopf bes Jungen noch ungewöhnlich groß, obgleich bas Gehirn noch nicht fester war; benn die früher angegebenen, von einander gestans denen Bläschen, waren vereiniget, und machten die Gehirnfammer und das Gehirn aus, und eben so das länglichte und Rudenmark, die Seh. und andere Nerven. Auf der Haut waren gewisse Erhöhungen zu erkennen, aus welchem der Flaum hervor kommt, und zwar am Rücken, am deutlichsten. Die Leber hatte ihre Festigkeit und die Flügel (lodos) eine rothlichte Farbe, aber keisnedwegs war eine Sammlung von Galle zu sehen, die Lunge war weißlicht und das herz schlug wie es gewöhns lich schlägt.

Am zehnten Zag hatten die Flagel ihre fogenannten Mäuslein und die Mippen, und ber Flaum wuchs alls wählig hervor; der Schnabel war harter, die Augen waren mit dem Winkhautlein bedeckt. Lon innen konute man an der rothlichten Leber des Sallenblaschen jehen, welches eine blauliche Farbe hatte:

Der Magen sammt ben Gebarmen waren volltommen, (zuweilen lagen fie innerhalb bes Bauchs, bisweilen außere halb) und in bem, bem Magen am nachsten legenben Darme, befand fich etwas Galle. Der Dotter und bie Jungen waren gelb und flußig, keineswegs an Größe jugenommen, hatten aber fehr viel von bem Wiffen verloren. Das Junge lag gekrunnt in seiner Fentige keit, welche mit einer eigenen haut umgeben war.

Am zwölsten Tag war das Sahnchen am Ruceu und Flügeln theils mit Flaum bebeckt, theils stach bere selbe hie und da hervor. Die übrigen Theile des Rote pers waren blos, die Dessnung noch immer am Bauche, burch welche die Nabelschnure und der zuweilen noch außen liegende Magen und Gedarme Eingang haben konnten, und die an der ziemlich großen Leber hängende Gallenblaße war mit einem grunen Saft angefüllt, von welchem ein Theil sich in den nächsten Darm begab. Die Lungemwar größer und ausgeblasen, die Rippen stärfer und fester, und die Mäuschen ausgebreiteter.

Nach vierzehn Tagen war das Junge beinahe volle tommen; der Flaum langer und haufiger, und bas aberreiche und mustulble Fleifch erflot die Saut; die Gesteine hatten eine ziemliche Starte und Festigkeit, die Eingewelde lagen an ihrer gewöhnlichen Stelle. In dem Magen befand sich ein milchartiger Saft; und bas nachfte Kegende Gedarm war mit einem weißen und zahen Baft angefüllt, an welchen Theilen man eine Menge

3.21 :

fleine Blaschen ober Druffen erblidte; bas Ser; aber war mit feinen Abern verfeben.

Alm ein und gwanzigften Zag, alfo :nach: brei Bos den , maren die Gafte im Gi , befonders bas Beife ganglich, ber Dotter aber nur halb verzehret; bas Sunge pipte im Gi, und war zum Musfriechen vollforumen. ber Magen beffelben aber mit einem Saft angefüllt, ber geronnener Mild gleich fab. Der obere Theil ber Gebarme enthielt eine grune, ber untere eine afchfarbe Reuchtigfeit, welche ihren Bumache aus bem Dotter erbielt. Das außerfie von ben Bedarmen, befonders ber blinde Darm, mar mit Unrath belaben, und an bem Bauch fab man bie erhöhte Deffnung, aus welcher ein Theil ber Schnabelichnur bieng, und die mit Blutabers den umwunden gewesen ift. Innerhalb ber Soble ber Saut, mar ein netiformiger Busammenlauf weißer Bange, (Milchgange) bie mit gaber und weißer Reuchtigfeit belegt mar. Malpighs zweifelt bier, indem es ungewiß ift, ob baburd bem Ruchlein bas Beife jugeführt wird, ober ob es Mertmale von den Gier-Sageln find, und bas noch balb mit Dotter angefüllte Bantchen lag in bem Bauch größtentheils eingeschloffen.

Endlich tam bas Junge jum Ausschliesen, bie Schale bes Gies und die barinnen liegende ftarte Saur wurde geöffnet, und zwar so, daß man den Schnabel und einen Theil bes Kopfes sehen konnte. Zuweilen tonnen die Jungen nicht aus ber Schale, ersticken entsweder in derselben oder sterben, wenn man nicht bald Bulfe leistet, wobei man sehr vorsichtig sein muß, das wit man die gewöhnlich noch unzeitige Frucht nicht sper aus dem Gischaler, als bis die Nabelschur und per Dotter eingezogenist. Am besten überläßt man solche der Wärme und Hufe der Alten, wo sie dann gewöhne lich, wenn sie nicht angewachsen, oder durch ungleiche

Brut schabhaft geworden sind, zur gehörigen Zeit ausse friechen. Malpiglis, welchet von Flarveius barinnen ab, daß Ersterer die Hulfe der Altes, beim Einhauen in die Eierschale annimmt, obgleich Letzterer der Erfahrung gemäß, angiebt, daß die Schale stets von innen heraus gepickt ist; wahrscheinlich hilft das Junge und die Alten zum Austriechen. Letzterer bemerkt noch, daß der Dotter noch am vierten Tage, nachdem das Junge ausgestrochen ist, sich in dem Bauche besindet, und in seinem Hautchen verwahrt, anzutreffen sei, und sich nach und nach in das Gedärme ziehet.

Seben angeführte Bemerkungen erftreden fich blos auf die Gier ber Suhner, und feinesmege ift baran gu amelfeln, daß Schmane, Ganfe, Enten u. f. m. gmar größtentheils bamit übereinkommen; jeboch mancherlet Menberung erleiben, weil nicht nur bie Beit bes Brutens, Die Sige der Mutter und Sarte der Schale u. f. m. bon oben angeführten, abmeichen; wenn auch nicht Menberungen angenommen, fo fann boch menigftens ein langeres Weilen im gleichartigen Buffande nicht bermorfen werden. Bu bewundern und bemerfungewerth bleibt, es auch immer, bag, obgleich einige Bogel mehr Barme beim Bruten gemabren, bennoch die Gier anderer nicht allzusehr von ihrer Urt abweichenden Bogel, nicht cher und fpater ausbruten, als fie die Shrigen ausbrus So figet eine welfche Benne brei Wochen über ben Giern gemeiner Subner, obgleich die gemeine Senne vier Bochen über ben Giern berfelben brutet; ebenfo eine Taube bie Gier ber Bubner in ein und zwanzig Tagen; und eben fo brutet bas melfche Suhn, die gas faneneier nicht eher aus, ale bie gafanenhenne felbft. Born: will bemerkt haben, daß biejenigen Arten, beren Bunge gang und dicht mit Flaum bebedt und mit offee nen Mugen ober febend bervorkommen, mehr Beit erfore

dern, als biejenigen, welche, nacht ober mit Flecken, die zerstreut am Ropf, Ruden und Flügeln stehen, und bilnd geboren werden. Zu den ersten gehoren: Schwasne, Ganse, Enten, Hahnerarten, Habbichte, Eulen und bergleichen. Zu den letztern: sowohl die zahmen als wilden Tauben, Wald., Feld. und Buschodgel. Slebenzehn Tage, andere als: Heher, Elster, Mistler, Droschel, Amsel, Staar, Canarienvogel, Finke, Dansling, Grunling, Stieglit, Emmerling, Meise und dergleichen nur dreizehn Tage zur Ausbrütung der Gier nothig haben.

Born in seiner Petinotheologie fagt: er habe die meisten angeführten Beobachtungen bis jum fiebenten Tag mahrgenommen, und gefunden, daß die Blutgefäße in den Giern häufig und mit dem schonsten rothen Blut angefüllt gewesen waren, die jungen Abgel schweller gewachsen, und die Safte in den Giern sich gegen ben zehnten Tag fast völlig bis auf den Dotter verzehret hate ten; langsamer bet denjenigen, welche siebenzehn Tage bruten.

Rapitel IX.

Ueber die Rrankheiten ber Tanben.

§. 30.

Alle Thiere, befonders bie durch Bahmung und Beto gartlung ichwächlich gemachten und in ihrer Freiheit beschrantten Bogel, darunter auch die Tauben, find mehreren Krantheiten ausgesetzt. Die Krantheiten aber felbst werden oft dadurch um so mehr vermehrt, daß man

ihnen allerlei Ledereien von Badwert, Buder und fauet geworbenes Rutter reicht, ble nicht nur ben Magen verberben, und bie Berbauung binbern, fondern auch am Ende eben badurch die Abjehrung verurfachen. Die porguglichften und haufig vortommenden Rrantheiten qu beschreiben, ift an und fur fich teine allzuleichte Gache, indem jede Rrantheit uicht nur eine eigene Behandlung erfordert, fondern auch oftmale Bufalle und Umfiande eintreten, Die eine boppelte Behandlung erheischen. See boch find folgende Rrantheiten und ihre Seilarten bon ber Urt, baß bie Datur nur einfgermaßen babei bas Ihrige thun barf, um ben Rranten ihre Benefung wiedes rum ju verschaffen. Gefunde Thiere find ftete heiter, muthvoll, lebhaft, reinlich, und haben glatt am Rorper liegende Rebern; Die Luft jum Frage mangelt fo wenig als das Borenlaffen ber Stimme; die Mugen find lebhaft, ber Augenring nicht gelb, feurig; und bas oftere Berume flattern und Allegen, fo wie die Luft jum Babe, ein ficheres Beichen ber Befundheit. Mahrend bei Unfang ber Rrantheit, Die tranten und alten Bogel muthlos und verdroffen find, die gebern ftrauben, ben Ropf gwijch n Die Rlugel freden, eine Mattigfeit bes Rorpere zeigen, oft lange auf einer Stille figen bleiben, wenig ober gav feine Frefluft zeigen , und babei , bei Bunahme ber Rrantheit nicht nur groft zeigen, ober wenn fie freffen, eine Begierde und Deißhunger barftellen, wobei man glauben follte, baß bergleichen bor Fettigfeit und Bergehrung bes Buttere, bas fie jeboch mehr herum ftreuen als verzehren, zerplagen mußten mahrent fie nach und nach aus Mattigteit und an der Abzehrung fterben. Wahrend ber Rranthelt aber felbft, ift ber Ropf aufges trieben, bas Athmen gebet fcmer, Die Babeluft ift vergangen, Die Febern nehmen Schmut au., Ungeziefer ftellt fich ein, qualt und plagt bas Thier, raubt ibm

ben Schlaf, die Augen werben matt, ber Rachen gelbstich, und so sieht man den Krankheitezustand so lange an, bis die Taube sich bessert, und allmählig erst gesnannte Beränderung und Zustand eintritt. Die wilden Tanben sind weniger als die Zahmen den Krankheiten unterworsen, indem diese Erstern wegen dem Freiheites zustand weniger gefährtet find, während die Haustauben eingekerkert sind und oftmals auch unnatürliche Speise zu sich nehmen müßen, oder durch Unordnung in der Kütterung leiden. Sind Tauben zu lange eingekerkert, mangelt ihnen Bewegung, frische Luft und Sonnenwärsme, so leiden solche am Magen und bekommen daselbst Schwäche und Abzehrung.

1) Durrfucht oder Abzehrung; falfch Pips genannt. Renngeichen: Die Thiere nehmen ab, werben traurig, traa. freffen ungern, und wenn fie biefes ftart und viel thun, wanten fie im Laufe, betommen eine gelbliche garbe um bie Augen, ben Schnabel und auf ber Bunge, fo wie an ben Enden des Mundes. Urfache: Diefe Rrantheit ift bie Rolge unnathrlicher verdorbener Nahrung; fchlechter Magen, fcblechte Berdauung, langes Ginferfern, zuweilen Berftopfung ber Bettbrufe, auf bem Steife, weemegen Die Tanben nicht ins Kelb fliegen, mit bem Schwanze beftandig medeln, und die Druge gubffnen verurfachen. Rerner ift oftmale Erhitzung, Berfaltung und Mangel an Kutter Die Urfache der Rrantheit. Deilmittel: Wiederherftellung ber Berdauungewerfzeuge, durch Reichung guter Rab. rung, 3. B. Erbfen, Linfeit, Biden u. bgl. und gwar in Del geweicht, getrodnet und vorgeworfen, babei aber ben Rranten warm gehalten, und ins Cauftroglein ete mas Safran, Roft ober Zimmt gelegt, damit die Gim geweibe und ber Magen erhitet und geftartet werben. Man tann auch bie Druge bebutfam offnen.

2) Dips ober Ratarrh, auch Sipf genannt. Renng .: Das oberfte Bungenhautchen ift verhartet, Die Dafenib. der find burch bie Dige verftopfet, bie Schnabelmurgel gelb, die Rebern, besonders auf bem Ropfe aufgeftraubt, wobei ble Site und Trodenheit ber Bunge, bas Aufe fperren bes Schnabele, zuweilen Conpulfionen und Diefen beforbert. Urf.: Schlechte fothige und verftodte Rahrung, faules Baffer und Unreinlichfeit bes Behaltniffes. Seilm.: Man lofe Diefes Sautchen von hinten nach vorne ziehend bebutfam ab, und giehe burch bie Masenlocher eine fleine Reber, ein Roghaar ober Strobhalm, und gebe bem Rranten etwas Butter, Pfeffer, Anoblauch, Thee von Chrenvreis, weißen Rubfaamen, Bucter im Baffer auf. gelost, wodurch nicht nur bie Ausbunftung ber Bunge wieder por fich geht, fondern auch ber gur Berbauung nothwendige Bungenichleim wieder jum Borichein gebracht und bie Luft jum Rrafe geweckt wirb. Befindet fich ein munder Rleck im Salfe ober am Ropfe, fo beftreiche man folden mit warmem Baffer, ober lauem Del.

Mit biefer Rrantheit ift nahe vermandt:

- 3) Das Schnuppen ober Schnupfen. Renng.: Beständiges Niesen mit dem Ropfe, und Schütteln damit. Urs.: Die vorigen, besonders Zugluft und Berstältung. Heilm.: Brustelerier, Provenzerdt, Brustichee von Chrenpreis, Engelfuß, Safran im Baffer, auch ets was isländisches Moos; entweder zum Trinten gegeben ober eingetröpselt.
- 4) Die Darre, ober Berftopfung der Fettbruße; Durre. Durrfucht genannt. Rennz.: Auf dem Steise hat jeder Bogel eine kleine harthautige Blase oder gesschwurartiges Gewächs, mit einer dligten Fruchtigkeit angefüllt, und zwar zum Delen und Einschmieren der Febern, um die Geschmeibigkeit derselben zu befördern, besonders bei naffer Bitterung, vor und bei der Maus

fer. Ift biefe verbartet, gelb und angeschwollen, und hat diefelbe einen ichmargen Streff in ber Mitte, fo bat ber Bogel biefe Rrantheit. Er ftraubt bie Bebern , und verliert fie, indem fie gang troden ausfallen. Er beift beständig an ber Druge Die oftmals gang braungelb. brandig wird , nub die Rebern empoiftraubt. Berftopfung und Berborbenbeit bes Dels. Beilm .: Durch Die Berbartung und Berftopfung biefer Drug: fc. wohl, als auch durch Ueberfluß bes Saftes, mobei bie " Bahrung eitert, werben bie Mieren angegriffen, und es entftebet eine brandige Entgundung. Buweilen beißt fol the ber Bogel felbft auf, mahrend man, wenn er Dief & nicht thut, foldes felbft vornehmen nag. Erweichung mit ungefalgener Butter, Schmalz ober Del, ober Befreichung mit einem Galbeben von Gilberglatte, Bleiweiß, Bache. und Baumol, fo wie bas Ausraufen ber Schwangfebern ift besonbere bem Aufschneiben und Aufftechen porgugichen, ba letteres oftmale bie Drufe gerfibrt, und in ber Dauferzeit bem Bogel bie Rettigf it jum Delen und Ginfchmieren ber Rebern benimmt, und bochftens nur, wenn es bellgelb und mit einer Blutaber angefüllt ift, behutfam aufgeftochen, und mit Buckermafe fer ober Salz ausgewaschen werden barf.

5) Die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepfie. Rennz.: Die Taube falle von den Stabden oder auf dem Boden um, walzt sich und ichlägt mit den Flügeln, sperret auch zuweilen den Schnabel auf, und bleibt nach ber Bewegung einige Minuten liegen. Urs.: Ueber- mäßig und unbefriedigter Naturtrieb, Weichlichkeit und Verzärtlung, Furcht, Schrecken, Erzürnen und Zugluft. heilm.: Man tauche sie in eiskaltes Waffer; beschneide ihnen die Klauen, die fie bluten, giese ihnen einige Tropfen Leinbl oder Bruftthee ein, oder besprife sie mit laus warmem rothem Wein. Man bute sich während des

Musbruchs ber Rrantheit fie zu berühren, indem fie gerne erftiden. Waizen in Rohl mit Lattich jum Abführem

- 6) Die Binblucht oder Blasenkrankheit. Rennz.: Der Leib blatt fich auf, ber Kropf wird uns gewöhnlich groß, und nach und nach nimmt eine burche sichtige mit Luft angefüllte Blase ben ganzen Korper ein, und wird steif wie eine Trommel. Urs.: Berkaltung, langes Einsperren, faules Baffer, schlechtes und übermäßiges Futter, besonders bei Jungen die man in der Stube weich auffüttert. Heilm: Man diffnet die Blase mittelst einer feinen Nabel, die Luft gehet heraus, die Blase seige sich , und vergehet bei dem Barmhalten des Bogels, ohne Nachthal für die Gesundheit deffelben. Einige Tropsen Branntwein eingegoffen sind gut
- 7) Die Berstopfung. Rennz.: Bei dieser Krantsbeit beigt die Taube den hinterleib, und giebt sich alle Muhe den Unrath auszupressen. Der Koth ist klebricht, und fallt die Gedärme start an. Urs.: Beränderung der Nahrung, des Klimas, und besonders unnatürliche Nahrung. Heilm.: Man setze gute, reine, frische Butter, von Buttermild und Unrath befreiet, den Tauben auf einem kleinen Teller vor, eben so einige Tropfen Baumdl eingegeben, und damit den After besschwert, wie man gewöhnlich thut, wenn das Eierlegen erschwert ist. Wo aber einen Theil schon die hitze ersgriffen hat, da darf man das Baumdl nicht kalt answenden. Man kann auch eine Stecknadel mit Del besschmiert in den Darmkanal sieden.
- 8) Der Durchfall, Kalkschieß genannt. Reunz.: Die Exfremente find kalkartig, weiß, bunn und die Alfeterfebern weiß und grunlich beschmiert und zusammenge gepicht, zuweilen wird ber Mastdarm davon entzündet; tobtlich. Urf.: Unverbauliche unnaturliche mit Stand vermischte Rahrung und Unreinlichkeit des Rafigs.

Deilm.: Man kann biefer Krankhelt vorbeugen, wenn man dem Thiere bald die Afterfedern wegschneidet, und mit Del den After beschmiert, das der Entzündung vorsbeugt, und kühlend ist. Ein Klystir mit Leindl, Lümsmel, Kalmus, und Tormentillwurzel gestoßen und in Butter eingegeben; Rost ins Wasser, eingeweichter Weisen mit Backofenlehm und Heringslacke angeinacht, mindert die Unverdaulichkeit, die mehrentheils die kaum ausgestogenen Jungen oder lang eingesperrte Alten besfällt; eben so rother Wein. Andere nehmen Quitten und Melonenkerne, das Gelbe von einem Ei und schmiesen den Bürzel damit, oder nachdem sie die Federn ausgerissen haben, mit Mandels oder Leindl, oder reinem Butter.

- a) Die Bruchtrantbeit. Renng.; Der Leib ift mager, burchfichtig, aufgeblafen, voll fleiner rother Aeberchen, wobei die Gedarme bis jum Ufter tief fich fenten, fcmarglich und verwickelt fcheipen. Urf. Une verbaulichkeit und baber entftebeude Gutzundung und Erhigung det Gebarme; Schabliche Rrauter und verborbenes Rutter, gruner Sanf. Deilm.: Dan zerlaffe Alaun im Baffer, und reiche fparfame, einfache Rahrung, Sala und altes Gifen ins Getrant gethan, auch Gusholz und Engelfuß ift gut dafur. Man tann auch mit einer mit Del bestrichenen Rabel in ben Darmtanal fabren, und bamit bem Roth Luft machen. Gine andere Urt Diefes Gierbruchs tann tobtlich werben. Beim Beibchen bleibt oft im Giergang ein Dotter figen, an ibn bangen fich andere an, und bilben endlich einen Sact, ber wenn er verhartet, ben Tob beforbert. Solche meinen fie baben gelegt und bruten.
- 10) Das Schwitzen über ben Ciern, Schwitze fucht genaunt. Renuz: Der Unterleib ift mabrend ber Brutzeit naß, und bie Febern babei aufgemublt, und

kledricht. Der Korper iff unten schwärzlich, sie wird baher auch schwarze Krankheit genannt. Ur i.: Allzusestes Sitzen auf den Siern, und Bebrüten in dumpfigten und unlüftigen Restern. Es tödtet die Jungen innerhalb acht Tagen, oder macht sie schwächlich. Ist jedoch bei den Tanben selten. Heilm.: Man wasche sie mit Brunnenwasser und trockne sie mit einem Tuch, oder in der Sonne täglich einigemal. Auch Salzwasser ist anwendbar, und sogenanntes, gebranntes Elfenbein oder Gräten von der Meerspinne sein gepülvert, ausgestreut, befordert baldiges Trockenwerden. Sie ist ansteckend und tödtlich, sobald die schwarze Krankheit daraus entstehet, in welcher die Haut ganz schwarz wird.

- 11) Stummheit und heiferkeit. Kenng.: Mangel der Stimme, und ungewöhnlich rauber, babei unangenehmer pipender Ton. Urs.: Die Mauferkrankheit, verbunden mit schlechter Wart und Pflege. heilm.: Zuweilen hilft Butter und ein Thee aus Bruftesexier; zuweilen kommt die Stimme von selbst.
- 12) Schwerer Arbem. Rennz.: Erfcwertes, Athentholen, verbunden mit ziehenden, pfeifenden Sibmen und Lauten; ale wenn ein Menich sterben wolle. Urs.: Berdorbener Magen, Deilm.: Zwieback und Korner in meißen Wein eingequest, feines Del eingessichutet.
- 13) Schmacher Magen, Aufstoßen. Kenng.: Unluft jum Frage, Traurigfeit und Aufstrauben der. Febern. Urs.: Berschleimter Magen, durch unnaturliche Speise. Heilm.: Trodner Sand, Salpeter und Lehm, alter Bein mit etwas China oder Zimmt, Safran.
- 14) Blatter. ober Podenfrantheit. Renng.: Ein außerlicher Ausschlag von Der Ratur, und in fleinen eiternden Geschwuren besichend. Besonders bet Aurteltauben, und solchen die ihrer Freiheit beraubt find.

In heißen Commertagen werben befonders gerne bie Jungen bamit befallen. Diefe Rrantheie eitert, macht bas Unfeben und bas Bleifch edelhaft, und rafft viele weg. Sie ift anftectenb. Urf.: Unreines Baffer und unmäßiger Genuß. Sie zeigt fich manchmal in einem geringern, manchmal aber auch in einem ftarfern Gras. Sie entspringt burch ben Genuß bes unreifen und neuen Getreides, wie man baraus fichet, bag biefe Rrantheit gewöhnlich vor ber Ernotezeit fich einftellet. Saben Die Tauben, ebe noch die Rorner reif find, aus Mangel an Rufter bie unreifen Rorner von ben Salmen genoffen, fo befommen fie biefe Rrantheit; haben hingegen bie Zam ben alte gute Rorner von ihrem Befiger befommen, baß fie, burch Sunger nicht gezwungen murben, unreife Rorner gu freffen, fo ift biefe Rrantheit felten; wirtt jedesmal fehr auf die Jungen. Beilm.: Sie erholen fich beim frifchen Baffer oft wieber.

- Der Ropf ift dick, aufgelaufen, beinahe vieredig. Urf.: Bibige Rahrung und langes Ginkerkern bei ichlechter, bumpfiger und feuchter Nahrung in unreiner Stubens tuft. Deilm.: Frische Luft, Sonnenwarme und gute Nahrung, auch reibt man die Zunge fleißig mit Salz und Rneblauch, mit Butter ober weißem Thran.
- 16) Schwurige blinde Augen. Reung.: Gesichwure und Grinde um bie Augen, und dabei ichuppensartigen Abfall. Urf.: Tragen in Saden, in welchen fich bie Augen reiben ober gedrückt werden, eben so durch das Tragen in rauben und grobleinenen Saden, zus weilen auch durch das wechselseitige Beißen, besonders der großen Taubenartea mit Fleischwarzen. Es entste bet oftmals Schon oder Glasblindheit darans. Deilm.: Man quetsche ein wenig Schelltraut, Bauerumundfraut und Epheu in einem fleinernen Morser, presse den Saft

beraus. Bu einem halben Dorfer gieße man vier 20fe fel voll maßen Bein, tauche einen feinen Pinfel in bas Mugenmaffer, und bestreiche Abende und Morgens Die Mugenlieder. Souft ift auch Salmiat, Rummel und Bonig gufammengemischt, gut fur bie bofen Augen alles Rederviehs, fo wie Rosmarindl, Milch ober Rojenwaffer um bie Angenringeaußen berum geschmiert. entftehet oft Schon ober Glasblindheit, ein Rell uber bie Mugen baraus; eingeftreuter feiner Buder, feiner geriebenen Schiefer ober folgenbes Mittel, beift oftmals bad Rell tieber meg: Man nehme ein beifes Gi, lege fo groß als eine Erbfe Galmiaf in baffelbe, nachbem ber Dotter berausgenommen wirb, preffe alles jufammen, und beftreiche mit bem baraus gewonnenen grunlichen Gaft, bas Muge. Die Blindheit vom Alter inheilbar. Die Blindheit vom bibigen Kutter verliert fich oftmale bei ber Begnahme beffelben.

- 17) Zipperlein oder Podagra. Rennz.: Sefchwollene Sufe, und ungewöhnliche Rothe baran; die Fuße werden fteif. Urf.: Berkaltung, erfrorent Glieder, feuchte, unreine Stalle, Alter. heilm.: Warmer Stall, gesundes Futter, Juße mit Suhnerfett oder ungefalzen er Butter bestrichen. Ift schwer zu heilen.
- 18) Schnabelfrantheit. Rennz.: Der Schnabel ift blaß, hoderig, die Stimme baber gidfend, b. h. Gidfenkrantheit, ber Ropf ift aufgeloufen, bie Fuße ebenfalls, Beulen die fich zuweilen fullen und aufbrechen, befonders in der Gegend der Schnabelwurzet. Urf.: Unftedung, Unreinlichkeit im Fraß und halten, langer Aufenthalt in der Stube, Alter. Heilm.: Siehe Nr. 16 und 23. Schweinefett mit etwas Salz.
- 19) Langen Muswuchfe. Reung.: Die Beben und der Schnabel find verlängert, weil die Rlauen und bie hornfpige beffelben frumm und ungewöhnlich lang

sind, im Sehen und Fressen hindern. Urs.: Theils ist der lauge Aufenthalt in kleinen Wohnungen, wo die Bewegung mangelt, und durch' das Laufen die Klauen nicht abgestoßen werden, theils aber auch das weiche Futter und Alter der Thiere, die Ursache. Diese bleiben daber gerne hangen, brechen die Füße, und konnen wegen der Spige des Schnabels die Körner nicht gut auflesen, besouders wenn dieselben sich kreuzen. Deilm.: Wie Nr. 17. Außer dem Beschneiden des Schnabels, der Klauen; nur hute man sich daß man nicht zu viel wegnimmt, indem wenn man die rothe Aber ver Strahl genannt, dabei verleget, die Füße lahm werden, und das Podagra sich anseiget.

- 20) Ertältung. Renng.: Berlorene Munterkeit, Unluft beim Frage, Aufsträuben ber Febern, Frofteln. Urf.: Ralter und dumpfer Aufenthalt und anhaltende Näffe. Heilm.: Man sondere fie ab, und halte fie warm, und werfe etwas kleingeschnittenes Semmelbrod mit gutem warmem Bein oder Honig vorher angefeuche tet, und stelle folches auch als Trank bin.
- 21) huften. Kenng.: Defteres Riefen und Schute teln mit bem Ropf. Ur f.: Wie vorher; zuweilen Stedenbleiben einer Balze im Schlund. heilm.: Butter mit Honig, Buder und Barme.
- 22) Bunde Stellen bestreiche man mit Leine ober Terpentinol.
- 23) Krane. Wie Nr. 14. Bufer bem Manbelbl, gett mit Uttigwaffer vermengt. Ein Bad von Salp waffer.
- 24) Laufesucht. Sie ift eine große Beschwerde für die Zauben, und befonders find biejenigen damit behaftet, welche nicht ganz gefund und start find, um die Laufe selbst abzulesen. Renng: Man findet lange lichte, gelblichte Laufe, die Federn find durchfressen, wie

son Schaben; bie Taube ift matt und mager, und bat Feine Rube, und beifet beständig an ben Rebern. Rebern find wie in ber Daujerzeit, nur mit bem Unterichled, baß im lettern Rall die Rebern mehr ichopfweife Reben. Urf .: Unreinlichkeit, Folge ber Rrabe, langes Ginfperren an duntle und feuchte Orte. Seilm .: Man mafche Die Taube mit Reloquendel im Baffer getoche, ber auf ben Reinen machfet, und friich abgefocht wird. Dan babe fie entweder ober ftreiche fie bamit an; ober lege folden in ben Schlag, und menge Unisfaamen unter ben Sand. Eben fo gang flar gerftoffenen Ralfftaub. bamit wenn bie Tauben fliegen, berfelbe emporfteigt und fich in bie Rebern berfelben leget, woburch bie Laufe vere trieben werben. Man tann folches einigemal wiederhos fen, aber babel muß man nicht allguftart einftreuen, indem ber Ralf ben Angen ichabet. Reines Waffer gunt Bad und Trant ift nothwendig. Sat bas Ungeziefer an Stellen mo fich bie Taube nicht helfen tann, biefelbe wund gebiffen, fo nehme man ein wenig fein ausgebrannte Tabatsafche, vermifche ein wenig ungefalgene Butter, bergefiallt, bag bie Butter ein gang fcmarges Andfeben erlangt, und befireiche ein wenig ben Rled mit mit biefer Mifchung, wo bas Ungeziefer am ftartften ift. Eben fo eine Salbe von Quedfilber und Schweinenfchmalz. Bahrend nun bie Laufe, bie gelb und ziemlich bunn und lang find, Grinde verurfachen, und an ben langlich burchlocherten gebern gaufen, fleben biefelben feft an, und verurfachen Juden und Plage, fterben bennoch bon ber Galbe, fallen ab und man findet fie im Sand und Baffer. Undere legen bes Abends leinene Tucher in die Schlage, damit bas Ungeziefer barunter fich verberge, allein die Tauben verunreinigen nicht nur bas Tuch, fonbern biefelben werben gerne fchen, menn vielleicht bas Tuch vom Winde bewegt wirb. Andere

besprengen ben gauzen Schlag mit feischem und ftarken Wermuth ober Quenbelwasser, ober stellen ben Zauben ein Gefäß mit dieser Mischung hin. Man nimmt nehm lich ein Gefäß mit tochendem Fluswasser, und tocht barinnen frisches Wermuthfraut mit Salz vermischt, bat nun dasselbe einigemal beim Feuer aufgewallt, und ist es durch Umrühren erkaltet, und durch Papier abge zogen, so kann man das geläuterte Wasser aufheben. Man kann auch Flußsand damit beseuchten und bann einstreuen. Aniswasser mit Fenchel, Zuder ober Honig vermengt, ist ein lieblicher und gesunder Trank.

25) Rropffrantheit. Rafefucht. Diefe Rrant, beit, an welcher besonders gerne die Jungen, in einem Sabr mehr als im anbern leiben, ift nicht leicht zu baie Ien. Reung.: Die Zanbe ift verbroffen, die Mugen bleich, haben mehrentheils ein mafferreiches Unfeben, bie Taube bat Froft, und feine Freffluft, athmet fchmer; ber Ropf ift aufgetrieben, und die Taube bat teinen Colaf. Die Alten toanen nicht immer aten, und bas Beane bleibt im Borfdlund fteden. Diefe Rafe in ben Rrb. pfen oder vielmihr in dem Schlunde, tounen anfangs permittelft eines Meffere von ber Bunge ober ber nannten Schlundoffnung abgedrudt und abgeschabt meis Urf.: Diefe Rrantheit foll von dem ben Tauben ben Binter bindurch gegebenen Rartoffelfutter, befonders burch ichlechte, mafferige, erfroren gemejene, mehrere Tage lang gestanden, mobl gar verschimmelt gemefene, ftart perfanerte, übelriechenbe und bamit gefutterte Rare toffeln berrubren. Dan nennt Diefe Rrantheit nicht mit Unrecht auch Magenfrantheit, weil fie burch ichlechte Nahrungsmittel zu allererft in bem Dagen entftanden, barinnen ihren Git genommen, und burch bie Bunahme Diefer Bufalle ber Magen vou bem Rropfe feine Speife michr zur Berbauung aufnehmen will, noch tann. Dicie

Rrantheit bangt bemnach von bem graße fcblechter Rutterungetorner ab, und fann fraber ober fpater eintreten, und che man es fich benft, andere bamit angeftedt finden, jumal wenn man Tauben erfauft, Die im Minter von ben Sandlern Schlecht gehalten worden find. Einige geben bem Gipfen ber Relber und bes Caamens Schuld; andere bem Dunger ber Schaafe, und der Aberglaube fcbreibt folche bem Gingug ber Frangofen nach Deutschland, anbere wiewohl mit bem größten Rechte, von ber Unreinlichkeit im Schlage, bem guttern ber Alten mit fanbigem und ftaubigem Schnabel, beim Mangel frifchen Waffers, und bem ungleichzeitis gen Kuttern bei naffer Sahreszeit. Auch haben bie Jungen berjenigen gerne Rropfe, welche noch unerfahren in ber Rutterung find. Diefen letten Meinungen mochte ich befondere beswegen beipflichten, weil oftmale ein Paar nichts als fropfige Jungen befommt, mabrend ein anderes Paar nur felten bergleichen Junge bat, nur ift es auffallend, daß gerne in ben Jahren, in benen viele Schaafe und Schweine fallen, auch gerne bie Tauben fropfig werden, woran auch zuweilen farter Sonigthau auf ftaubiges gutter gefallen, Schuld fein mag. Deilm .: Man fann bas Bungengefchmur abichaben, und meggieben, wobei man aber fehr bebutfam umgehen muß, bamit man bie Bunge und ben Schlund nicht jum Unfcwellen bringt, worauf Erftidung oder Sungeretob erfolge. Das Ausschaben bilft zuweilen, menn man foldes beim Entftehen ber Rrantheit thut, giebet aber oftmale den Tod nach fich, fobald bas Gefdmur verbartet. Salmiat, gepulverte Rreibe, Rinberfcwamm, Ragenfrautfaft, und Spiesglas eingestreut, hilft oftmals. Chen fo eine in Dilch abgefochte Beige, und folche aufgelegt; ober man toche Unis im Baffer, und laffe die Rorner fammt bem Abguß ben Alten und Jungen über.

Alles biefes erweicht bie Gefchmure und Rropfe, wenn nicht folde bie Tauben felbit burch Erbrechen und Ause werfen bes im Salfe ober Rropfe fich befindenden Rute ters die Gefdmure megichaffen. Man fann ben Rropf auffchneiben, bas Befchwur beragenehmen und behutfam wieder gufliden, und mit Leinbl beftreichen. Guter als ter Bein und Branntwein von Wermuth und Buderaufe lolung ift gut. Diefe Rrantheit ift anftredend, und bes fonders bann, wenn gefunde Tauben badjenige auflefen. mas franke ausgeworfen baben, nehmlich unvertaulich , fanre und icharfe Speife, welche burch bie außerorbentliche Gaure und Scharfe ben Magen angreift, Die Rrege luft benimmt und anftectt. Gine Tanbe mit biefer Rrantheit befallen, ift ganglich abzuschaffen, und ihr Aufenthaltsort ju reinigen. Rangt die Rrantbeit an. fo muß man die Rrante in ein warmes Behaltnig allein bringen, und irgend ein Bled mo etwa ein Auswurf fich findet, rein abzuschaben und maschen. Man reiche iparfame Speife, bamit ber Rropf nicht überfattiget werbe, und laffe fie faften. Um andern Zag zuerft eis nige Widen, in gutem reinen Dein aufgequollen, und werfe in bas Trintmaffer etwas Galg und ein wenig Bucker jur Auflosung, ertheile foldes jum Traut. Beigt fich feine Frefluft, fo gebe man ihr einen Raffcelbffel voll weißen guten Wein, ober babe ben Rropf damit, und wiederhole foldes bie bie Fregluft fich einftellt, Wermuth. branntmein mit Buder, erfett die Stelle bes Ding. Much werfe man fleine Gaamenforner verschiedener Battungen in ein reines Gefafe, z. B. Rub . Sanf . und Rangrienfaamen, Beigenkorner, und laffe ibr freien Willen. Frift fie gerne bigige Rorner, fo fete man gu. gleich etwas gang reine Butter barn ben bei, bamit ber Berftopfung vorgebeugt wird. Junge Tauben genefen ficher ale Alte, Die langerer Bart und Pflege bedurftig find.

Rach Sebung ber Krantheit; ertheile man Futter oblger Urt mit ermas Leinsamen gemacht, juleit Gerfie und verschaffe ihr Freiheit, bamit die Bemegung den Appetit vermehrt.

Juweilen bleibt ben Tauben etwas Widriges im Salfe ftecten, und zwar nicht selten, beim ftaubigen und unreinen Futter eine, Spelze, woher dann huften entstehet. Butter, Butterbrobt und Wasser mit reinem honig vorgeset, heilt oftmale schnell.

26) Berletzungen, Bermundungene Man unterfuche und ftegiche benemunden ober schadhaften Theif; mit Branntwein, Butter, Terpentiubl, ober Kampfen und Sifenfpiritus.

27) Maufern, Feberkantheit. Kennga Alle Jahre, gewöhnlich im Frühling und heebst penlicken bie Bogel, harunter auch die Lauben, ihre Febern, und weche feln ihr Gewand.

3m Frubiabr ift fie nicht fo fart- ale im Derbft, ichemman biefer Beit nur die Aleinen Rebern mechfeln, quefallen mabrend im Serbft Die großen Blugel und Schwanzfebern ausfallen, und bon nauf nachichiebenden Derdrängt werden. Die Rrantheit felbitig-triet oft früher pber fpater ein, und gewöhnlich nach ber Brutzeita. Em Arcien geht fie fchneller vorüber , ald in ber Gefangene schaft. Der Bogel verliert, viele Rrafte, und Dien ABite terung bat bedeutenden Ginfluß auf benfelben. Bumeilen ftellen fich Linfen, große weiße Fledchen auf ber Saut, ein, Die wie Schuppen abfallen, und welche Juden und Beißen verurfachen. Das Ausfallen ber Rebern geht ftufenweise jund die garben ber Rebern merben auch bet ben Tauben, oftmals bedeutend heller, und fie bekommen eine andere garbe. Die Rrantheit ift mit Schmerzen perbunden, und murbe, wenn fie auf einmal eintrate, wie oft bennoch ber gall ift, bem Thiere tobilich fein,

jumal da die Entothjung auch Entraftung nach sich glebet, und Wind und Kalte die gefährlichften Feinde find; ber Mangel an Federn, auch den Flug hindert, und etwa noch beim Mangel an Nahrung, dem Naubvogel, die Taube mehr als jemals Preisigiebt. Auch die jungen Tanben, und besonders bei der ersten Maufer, haben viel auszustehen, und sterben häufig an der Federents wicklung, zumal wenn beim Kelen oder Durchbrechen der Federn, Kälte und Wind ins Behältniß treten, und die Tauben viel erfrieren mußen. Peilmittet und Behandlung sarrt: Alle ohne Unterschiedt sorbern in dieser Krankheit gutes nahrhaftes Futter; Wärme, so wohl natürliche als künstliche, und dabei Ruhe, indem das Augreifen ihnen nicht nur Schmetzen berursacht, sondern auch die Febern verkenppelk.

Luft jur Befriedigung des Geschlechtstriebes, auf dem Stabden oder angerhalb des Schlages; Bucken, Gureren und herumsliegen nach einem Gatten, endlicht Midtung. Ur fet Schnelle Trenning vom einmat erkorennen Gatten, Chelosigfeit und unbefriedigter aufs außerste gereizter und gestörter Fortpflanzungstrift, besonders bet bisiger Nahrung. Heilm.: Begattung, Berftreuung? Entfernung vontig higiges Futter.

ក្នុងសក្សារ៉ាស់ ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត ប្រជាពី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រី ស្ត្រីស្ត្រីស្ត្

Digitized by Google

the training the first figure of the state of

Rapitel X.

Wart und Pflege ber Tauben.

S. 31.

Sat man basjenige beobachtet, mas bereits in benjenigen Rapiteln, gefagt ift, welche von ben Behaltnifen ber Tauben, von ber Rutterung, bem Gind und Auslaß berfelben bandeln, fo wird man leicht feinen Tauben Die geborige' Pflege und Bart verschaffen tonnen. Zaus ben erforbern fo lange inan fie gefund und munter ere balten will, nicht wie manche glauben, Reigmittel, g. B. Rorner, Gerfie ober Widen mit Rummel, Unis ober gemeinem Rornbranntwein aufgequelt, ober bes Beines beim Trante, am wenigsten bes Branntweins, ibre Munterfeit , Thatigfeit und ben Trieb ber Bermebe rung ju erboben, fonbern qute naturliche bon aller Uns reinigfeit befreite Nahrung , reines frifches Bafier , trode nen Sand, jumeilen ermas Calz und Salpeter, und Reinlichkeit bes Bebaltniffee. Ralte Behaltnife, unge wohnliche Rahrung ober Mangel barau, beforbern Rrantheiten aller Art, und flaiter Luftzug Achabet ben Alten und Jungen. Allgulang dauernber Berluft ber Freiheit ift ihnen ichablich, und auch um besmegen nache theilig, weil besonbers die Felotauben., wenn man ffe lange innen halt, bei bem Muslag ungembhnlich weit fliegen, Die Rlug . und Schmangfedern befuteln, abnute gen; und jum fchnellen Alug unbebulflich werben. Wot Breude bie Breibeit ju erlangen, pergeffen fie Gier und

Junge, eilen ungewöhnlich fchnell von ber Rohre wea, obne won ber Gegend Ginficht ju nehmen, und nur fole de Tauben, Die etwa, wenn bie Alten nicht gurudtebe ren mollen, auf Die Schlagftabchen fich fegen, bewegen folche gewöhnlich nur gur Rudtehr. Rauft man Zauben gu ben fchon eingewöhnten, fo nahre man fie gut, und gewohne fie baburch aneinander, bag man Alt und Reue mit etwas mobiriechenbem Dele unter ben Slugein bes fireichet, wobel man nicht vergeffen barf, daß man febr wohl thut, wenn man neu aufgetaufte Tauben, einige Tage in ben Schlag ftellete ober unter ein Gitter fperrt, Damit Die eingewöhnten Tauben an ben Unblid berfelben gewöhnt werden. Die Futterung fremben Personen gu überlaffen, ift aus mehr als einer Rudficht nicht angus rathen, meil gerne bergleichen Perfonen einen Zag alles, und den andern Tag wenig oder gar fein Rutter geben. Die Lauben gerne wild und icheu, in ber Brut geftort und oftmale vertauscht ober entwenbet merben. man bie Tauben gut, und lagt man fie ungefiort in eis nem reinlichen Schlage; nabret man fie mit gutem Rutter fo barf man felbft Reulingen, ichon nach vier und zwanzig Stunden ihre Rreiheit geben, jumal wenn man basjenige beobachtet, mas bei bem Gine und Ausflug berfelben bemertt ift. Gine gute Bart und Pflege hat auch noch ben Rugen, bag andere Tauben fich zu ben eigenen Tauben gefellen, und bedient man fich bes in bem So 17. angeführten Mittele, fo fann man bes Rachbars Tauben an fich gewöhnen.

Auch gehort zu einer guten Wart und Pflege ber Tanben, daß man, sobald man eine franke ober gar tobte junge Taube bemerkt, solche von den Gesunden und Lebenden entfernet, indem nicht nur eine Kranke bestimals einen ganzen Flug austeden kann, sondern jeder Masgeruch ben Tanben zuwiber ist, und durch bas

Liegenlaffen Burmer und Rafer entfteben, Die fetbit bie gefunden Jungen, befondere in unreinen Deftern, anfrese fen, und ihnen bei lebenbigem Leih Locher in ben Bauch bobren. Bas bier bemertt ift, gilt auch von ben Giern. bie gerbrochen ober faul geworben in bem Schlage liegen Dan thut bennoch am Beften, man balt fich. ein eigenes Rrantenbebaltnif, außerhalb bes Schlages. bas meber zu viel noch zu wenig ber Sonnenwarme ansaefetet fein barf, und unterfucht aleich anfange bie Met ber Rrantbeit, um folche im Entfteben beilen gu tonnen, oder todtet bie Rrante, fobald man teine Soffe nung zur Biebergenefung bat, ba es beffer ift Gine, als alle Tauben zu verlieren. Besonders ift Gorgfalt auf bie fconern, eblern und fchmachern : Arten au richten, und barauf ju feben, bag man biefen Arten, bie gewohnlich bes Abfanges wegen mehr besbachtet und baus figer eingetertert find, taglich reines Baffer gebe, unter welches man etwas Salpeter, ber Berbauung wegen, mengen tonnte.

§. 32.

Es ist bereits schon früher bemerkt, daß besonders biejenigen Personen, welche mit Tauben einen Sandel treiben, auf eine grausame, der Gesundheit nachtheitige Weise umgehen. Nicht genug, daß solche Personen oft ganze Flüge mit einander taufen, in einem engen Rafig, bei der gtößten Sonnen- und der natürlichen hige und Wärme der Thierchen selbst, Tagelang herumschleppen, ihnen nur sparsame Nahrung reichen, sondern bei dem Aussangen ihnen Beschädlgungen mancher Art zufügen, die man erst dann gewahr wird, wenn man die Erkausten in dem Schlag bringt. Ich will daher für diezenigen

Personen, welche Tauben taufen und damit handeln wollen, einige Regeln angeben, Die ohne Dube und Softenauswand befolgt werden tonnen.

- 1) Man trage die Tauben nicht in einem allzu grob leinenen Sack, damit die Augen berfelben durch bas Reiben beim Tragen und Geben nicht entzundet werden; sondern bediene sich lieber eines gestrickten und nicht allzukleinen Sackes, nach Art der Fischhasmen, damit die Tauben wenigstens freie Luft haben, und den Ropf durch die Maschen stecken konnen. Ohne sie aus dem Sacke zu nehmen, wird ihnen leicht frie sches Wasser gereichet werden konnen, und auch dabei werden die Federn weniger Schaben leiden.
- 2) Man vermeibe bas allzugrobe und heftige Betaften, und nehme babei Ruckficht barauf, baß man bie Taube, die man gerne haben will, nicht an ben Fluggelenten faße, ober ihnen folche Febern, die fie zum Fluge brauchen, ausreiße.
 - 3) Sind Tauben burch Roth beschmutet, jo ges brauche man lauwarmes Baffer beim Reinigen, und gewähre ber Gereinigten freien Spielraum, um ihre Fo bern selbst wiederum ordnen zu tonnen.
 - 4) Man laffe die Eingeferkerten, wenn man über Nacht bleiben muß, ja nicht aufeinander geprest, fondern verschaffe ihnen ein Nachtquartier, in welchem fie fich aussebern konnen.
- 5) Ber damit handeln will, dem rathe ich folgende Tragbahre oder Tragbehåltnis.

Daffelbe bestehet aus vier nach Belieben langen Staben, bie oben und unten wie ein Alereck in einam ber gefugt find. Man theile solches Gestell in brei ober vier Abtheilungen, entweber ueben ober übereinander, umstricke solches mit einem Garne, bessen i Maschen so groß sind, daß die Tanbe mit dem Ropfe durchtann, ober

faffe fic ein bolgernes aus bannen Weibenftaben beftes benbes Gitter, melches beffer als ein von Drath gefloch. tenes ift, fatt bes Garnes fertigen. Bei jeder Abtheilung bringe man ein Thurchen bon ber Große an , melde bie Zaube erfordert am fie ohne Preffen beraus und binein thun zu tonnen. Außerhalb bes Gittere oder bes Garnes befestige man ein Tuch, welches wie ein Borbang am Renfter, um ben Robel uach Belieben gebangt merben fann, und mabrend man eine Geite annagelt, fo bange man bie andern in Schlingen und Badel. Da nur in beißen Tagen bie Tauben fehr leiben, und bie Site burch ibre naturliche febr vermehrt wird, fo bag fie ofte male erftiden ober frant merben, fo laffe man entweder eine ober zwei Seiten offen, ober befprenge bas Tuch mit Baffer, bamit nicht nur die Connenftrablen abgehalten merben, fondern auch eine Ruble entftebet. tann ber Sandler noch ein verborgenes Rach anbringen, um bie Aufgekouften, bie er nicht gerne Jedermann feben laßt, ju verbergen. Sorgt man bei biefen Ginrich. tung für gutes Futter und reines Waffer, fo fann man Tagelang big, Tauben berumtragen, ohne baf fie Schaben feiben, nur entziehe man ihnen die Rachtrube nicht, mas ben Tob nach fich giebet.

Bu einer guten Wart und Pflege gehort endlich aber auch, daß man feine Tauben zur Beit des Taubenhungers nicht ohne alles Futter laffe, und im Winter wes nigstens zweimal Nahrung und frisches Waffer, und zwar jedesmal vor dem Auslaß, reiche, damit solche nicht von Kraften kommen, und heißhungzig in andere Schläge geben, soudern auch, daß sie keine Streiner werden.

Berbindet man damit die portheilhafte Ginrichtung. baft man, wenn man perschiedene Arten befiget, biefeleben auch nach ihrer Art abtheilet, so wird man fich bes

doppelten Lobit erfreuen, und an folden gut gepflegten Thierchen viele Jahre hindurch feine Luft haben konnen. Diese Abtheilung ist um so zweikmäßiger, weil die Taus benarten auch verschieden in der Ark und Weise bed Fraftes sind. Ginige lieben und wollen großes Futter, andere keineres; einige fressen sich mit weniger Nahrung zufrieden.

Kapitel XI.

S. 33.

Nugen und Schaden ber Tanben.

Menn Schonbeit, garbenwechfel, fchmelle Bernieb rung, Unmuth und Ruglichfeit bei tigend einer Bogch gattung fich mit einander verbinden, und barum Efebe habereien und Mufmer famfeit erregen ; fo tritt wohl Diefer Kall, vorzüglich bei bent Taubengeschlecht ein. 3mar find auch bier die Meinungen aber Schaben und Rugen getheilt, ba fich beide nach ber ordentlichen Lage und ben Berhaltniffen richten, und wobei im Allgemeinen bemertt werben tann, daß bie Tauben mehr Bortheil ale Rachtheil gemabren; vorausgefest, bag man bas Butter für die Tanben nicht taufen, und folche bas gange Jahr bindurch futtern muß, well in Diefem falle ein paar Imge theuer ju fichen tommen. Die weife und fparfame Benutung bes vortrefflichen Rothes allein fann auch bef bem Saften ber Lauben in bas Mittel treten. Die Frage: Schaben bber "nuben bie Tauben ? moge baber ble ihr geborige Stelle finden.

1) Bermehrung.

Tommen, ouf die Tauben außerordentlich schnell fich bermehren, und daß es nur ihren vielen Feinden zuzusschreiben ift, wenn folde nicht allenwalben gefunden wird, obgleich der Fall nicht selten fich vorfindet, daß die Rauben dis Jahrs sechs bis fiebenmal hecken, Gier und Junge zugleich haben, und felbst letztere wenn sie frühe groß geworden find, oftmals im herbste, desselben Jahre schon hecken.

2) Mahrung für Menfthen und Thiere, Gan an

Das Taubenfleifch gehort unter bie geschmadhaftes ften, nahrhafteften und gefundeften Nahrungemittel, fo baß es felbft fur Rrante außerft anwendbar ift, wenn man Die Tanbe fammt Bleifch und Anochen fieln bauet, und Die ausgefochten Gafte jur Suppe anmendet. Bohl wollen! einige Mergte behaupten , baß ber allgubaufige Benng Des Taubenfteifches, gichtifchen Umftanden nicht thunlich fein , und bas Pobagra ermede, allein bie Dehre Johl ber Meinungen, pflichten ber Erfahrung bei, und balten folches teineswegs får ein Reigmittel. 4ft bas ichwargliche Rieifch ber Jungen eine Lieblingse Deife, Die in boben und niebern Standen gefunden wird, mabrend es fur bie Bewohner ber Bafamifchen Infeln, benen ihre nacten Felfen wenig Rahrung geben, ein Bedürfniß ift. Rur bie Ruffen effen es in ber Deinung wicht i ffe murben ben beiligen Beift effen , wenn fie bas Taubenfleifch genoßen. Wenn-auch gleich nicht alle Ruffen barinnen übereinftimmen, fo bleibt boch immer gewiß, baß fie biefes Bleifches fich enthalten, weil bie Toube fur bas Symbol bes beiligen Geiftes gilt.

Darum findet man ihr Bild über Ranzeln. Alta.
gen, Tauffteinen u. f. w. aufgehängt. Sie bienten anfangs benen die zum Abeydmahl giengen, zur Erinnes rung ber Aurufung bes beiligen Geiftes, ber die herzen zum würdigen Genuße vorbereitem moge. Dieles war besondts bei ben Griechen gewöhnlich, wiewohl die neuere Rirche hierinnen; von der alten Kirche abweicher, wenn fie lehrebt iman muße bei haltung des Liebesmahles ben beiligen Geift barum anrufen, bamit berfelbe ben Leib und das Blut Christi mit bem Brod und Wein vereinige, wiches jedoch in den Einfetzungsworten nicht lieget.

Diefe Taubenbilbniffe aus Soly, Galb ober Silber - aber ben Altaren, mußten, ale man ben Sinn ber Borte verandere und miffannte, die Behaltniffe abge ben, in melder Die Softien vermahrt murben, um Grapte bamit zu versehen. Doch heut zu Tag finden mir bergleichen Bilbnifte, die nicht felten auch ben Chriften baran erinnern follen, mas Matth. 3. 16. Marc. I. 10. beschreibet, nohmlich: bag. Der beilige Beift in ber Beftalt einer Taube michienen ift; Die Menfchen erleuchtet und beiliget. Aus eben diefer Urfache, trifft man fcbon in bem fecheten Jahrhundert Die Gewohnheit an, eine undigemachte Enabe über bie Zaufftellen zu bangen, und melche nicht mur an bes Dellands Taufe, bei welcher ber heilige Beift nach Matth. g. 16. in Geftalt einer Taube fich geoffenbabret bat, erinnern foll, fonbern auch baran, bag man bebenten foll: man werbe bei ber Zaufe nicht burch fcblecht Baffer, fonbern burch ben beiligen Beift mieber geboren. Ferner findet man ibr Bilb an ben Redperftublen in ben Rirchen, womit die Abficht erreichet mer. ben foll: bag Rebrer und Bubbrer fich baran erinnern mochten, wie fie bie Stelle, von welcher im Ramen Sottes jum Volke geredet wird, mit heiliger Ehrfurcht betreten sollen. 2 Cor. 2. 27. Daher konnte man auch Anlaß nehmen, sich bei dem Bortrag des gottlichen Willens zu ermuntern, daß sie es nicht allein wären, die da reden, sondern der heilige Geist es ist, der in und durch sie rede, und sie in alle Bihrheit leiten wird. Matth. 10. 20. Ich. 16. 13. Auch soll das Bildzdie Zuhörer an die Worte eriunern: Matth. 10. 16. Die Lehrer sollen klug senn wie die Schangen, und ohne Falsch wie die Tauben.

Die Tanbe ist zugleich ein Bild der reinen und wahren Kirche, der Redlichkeit und Treuberzigkeit. Cant. 6. 8. C. 2. 14. C. 5. 2. Der Einfalt, Matth. 10. 18. Der Dummheit, Hofta 7. 11., der friedliedenden Unschuld, Psalm 56. 1. Wenn der Herr seine Braut die Kirche Cant. 1. 15. C. 4. 1. wie sie durch ihn mit Gerechtigskeit im Glauben gezieret sei, und ihm in ihrer Glaubens. Schönheit und den "daraus fließenden Tugendwandel wohl gefalle, Psalm 45. 22. abmablet, so schreibt er ihr auch Tanbenaugen zu, d. h. hellsankelnde, erleuchtete Angen des Verständnisses, Sph. 1. 18. Sie werden auch Christo selbst beigelegt. Hohe Lied, 5. 2. Dadurch seine Gotte und Wenschheit unzuzeigen, welche hell, klar und voller Herrlichkeit des ewigen Sohnes Gottes, voller Gütte und Wahrheit sind. Psalm 55. 7. 2 Reg. 6. 25.

S. 35.

Nicht meniger find dergleichen Bildniffe auch an bie Krenze gemahlt oder ausgeschnitzet worden, (Zorns Petinotheologie II. Theil. IX. Rapitel 634. S. VII.) woodurch die auf alle Menschen sich erstreckende Gnade Goto in Christo angezeiget werden soll. Endlich haben die

1

ältern Christen um der Bekenntnis ihres Glandens willen sich der Bildnise von Tauben bedienet, und solche
mit Dehlzweigen im Schuadel verfertiget, bei Gräbern
der Blutzeigen, und anderer ihrer christlichen Freunde,
sowohl außen als in den Tempeln aufgehängt, beigesets
zet oder in Stein hauen lassen. Dabei richteten sie auch
thre Blicke auf die Taube Noahs, und verglichen die in
dem Glauben an Jesu abgeschiedene Seelen in so ferne
mit derselben, als sie, vach vielen besiegten Unglucks
fällen und Trübsalen; die auf der Belt sie anseindeten,
in der durch den Glauben sich zugeeigneten Unschuld
Ehrist, von der Hand des Herin, in das Schiff der
ewigen Sicherheit aufgenommen worden, und daselbst in
stelliger Rube lebten.

Daß man bie und din gewöhnlich über ben Tifch Tauben von Papiet ober Dolz in den Stuben aufgebängt findet, ift wohl in früherer Zeit nicht um die Stube zu verzieren, sondern wohl nur um der Gegenswart des heiligen Geiftes fich zu erinnern, Plain 149. 7. und besonders bei bem Effen zur Furcht Gottes zu ermunstern geschehen.

Daß die Tauben ben Thieren nicht weniger jur Mahrung bienen, und felbft ihre Eler genoffen und verzehrt werben, bebarf keiner weitern Erwägung.

7) Die Tauben reinigen die Felder von dem Unfraut und werden daher für die Landwirthschaft sehr wohltbatig.

Einige wollen behaupten sie verzehren sogar nicht blos bas Unfraut aus den Felbern, sondern felbst kleine Schnecken, Wurmer und Insekten. Richtig ift es aber auch, daß die wilden Tauben die kleinen Schnecken im Sande, jedoch mahrscheinlich nur der Berdauung wegen, zuweilen verschlucken. Sanz anders ift estaber mit dem Ausrotten des Unfrauts auf den Felbern, be-

fondere berjenigen , welche unangebeut ober brach liegen. Gine Erfahrung bie jeber unparthelische und erfahrene Landmann betraftigen tann, und bie fich beutlich barftellet, fobald gur Beit bes fogenannten Taubenhungers ober ber Beit, in welcher bie Relbfruchte anfangen gu feboffen und bie Aebren noch nicht gefront, gefornt und unreif find. Dan fcneibe nur ju diefer Beit einer flies genden Taube ben Rropf auf, und man wird in demfelben, vorzüglich bas Unfraut finden, bas in Deuge auf ben Brachfelbern, Die fart gebungt worben find, gefunden, und Dobel, Dobelli, Taubel genannt wird. ABahricheinlich tommt ber ? Rame von leer, taub ber. indem bas Unfraut gwar bem Stengel nach bem Roge gen ober Rorn abnlich fieht, aber weber Salme noch Rrucht bringt. Micht mit Unrecht flagten baber viele Gutebefiger über Ueberhandnahme beffelben, ale man an einigen Orten bas Taubenhalten erfchwerte. Go ges mabren fie einen bedeutenben Duten bem Relbbau, mehr aber noch burch bas Ginnehmen und vermindern des fogenannten Gleiß ober bes Saamens von bem fogenannten Bogelheu, Bogelmiden, ber die Binterfrüchte, besonders in ben naffen Sahren, und bei allguftartem Dunger gerne umwidelt und niederzieht, und fo ben Bachethum hindert und erschwert. Gelbft bestättiget biebel die Erfahrung, baß die Tauben, mas auffallend ift, bas gute gutter liegen laffen, und vorgeff bas Un-Fraut verzehren. Es bienet ihnen aber auch gur Erhals tung ber Gefundheit und Sutterung ber fleinen Jungen, weswegen man auch die Tauben mitten in ber-Ernbte auf ben Brachfelbern und bollegenden Fluren findet, fo baß fie nur aus Noth die Schwaden ober Gelege angreifen, und bie Abrner ausschlagen. Sie laufen mobi in ben gurchen fort, fammeln aber nur bae burch bie Sonnenhite ober bem Regen aufgefallene, ausgeruttelte

Getreide, und zehren dennoch nur dasjenige auf, was ohnehin liegen bleibet und in den Boben getreten wird, bag mancher Ueberbleibfel ohne Muhe und Arbeit, zwar wieder machft, aber mit dem Unfraut wiederum ausgesachert ober ausgejätet wird.

4) Sie nugen besonders auch durch ihren Roth ober Taubendung.

Schon bei bem herumlaufen auf ben Relbern ver-Heren fie guten und vortrefflichen Dunger, baher Peter Müller bemerkt: disp. de iure columbarum Cap. III. Thes. V. p. 21. daß man aus biefem Grunde bes Schabens megen nicht belangt werben tonnen, wenn bie efgenen Tauben auf bes Nachbare Felb gewesen find. Der Dung felbft ift bisig und fur manche Gubfruchte febr portheilhaft wie 1. B. Tabatofelber, Spargelbeete, Leinfelber, indem er bas Erdreich erwarmt. Bur Dange ung ber Tabatofelber wird er bespinders in den Mieder. landen angewendet, wo bann die Blatter bid und blig werden wie bei und bie Sopfenbeete , Weinftode. Perfeen wird er besonders gur Dungung ber Melonen angewendet, und aus diefer Urfache werben bie Zauben bafelbft febr gablreich gehalten, und man trifft wohl in feinem Lande Schonere Tanbenbaufer an , ale in Der Rabe von Jepaban, wo man beren über bret taufend gablt. Beim Gebrauch wird er am beften fein gerfeben ober in einem Rag gemaffert, aufgeftreut ober mit ber Lauge ausgegoffen, nur barf er ber Sonne und bem Ro gen nicht ausgesetzet fein, weil er fonft feiner Rraft beraubt wirb. Schlichte Relber werben burch ibn, gleich tranten Baumen verbeffert und gefund, fobald man mit Borficht benfelben brauchet, indem er leicht breunt, ja fich leicht entjundet, wenn man folden auf ben Boben naf gebracht und unausgestreut ; haufenweis liegen bat ; porausgefest, daß er feucht und naß por ber Hufbemabe

rung gewelen ift. In Japan bulbet man bie Zauben in teinem haufe, weil ber Dung sich so leicht entzundet. In Paris war fein Preis früher, hie und ba ber Gerfte und bei und nicht jelren bem Widen und Noggew gleich; so baß ber Sack i fl. 30 fr. — 2 fl. koftet, jumal wenn man die Lauben mit reinem und gutem Futter 3. B. Erbien und Wicken (2 Reg. 6. 25.) gefüttert hat, weil dann auf dem Felbe auch weniger Untraut sich einfindet.

§. 36.

An manchem Orte wiffen die Beder ben Mift sehr gut zu benützen, indem sie aus demselben eine Lauge machen, und solche beim Einmachen des Mehls anwenden. Die Semmeln werden loderer und erhalten einen besondern Geschmack und Farbe. In Frankreich war dies fes sonst erwas gewöhnliches und eine der vorzüglichsten Ursachen, warum daselbst der Mist der Tauben am Werth der Gerste gleich gesetzt worden ist, und man desswegen auch viele Tauben antreffen konnte. Besonders wirden die sogenannten Fastenbreizen bie und da, wenn sie gesnetet oder gebrochen sind, in einer Lange von Laus benforth gesotten, wodurch sie nicht nur locker, braun, geschmackhaft, sondern auch angenehm roliche werden.

Zum Baschen und Bleichen ber Tucher und ber Teinwand ift er vortrefflich. Wenn es mahr ift, was im praktischen hand, und hausbedarf für Bürger und Personen aller Art, die sich Raths erholen wollen, steher; gesammett von L. F. A. Hochheimer, Leddig 1867; p. 55. Nr., 73., so verdienen sie noch besondere Ausmerks samkelt. Daselbst heißt es:

Einen Bifam nachstumachen, ber fo gut als ber naturliche im Morgenlande ift.

Wenn man fich ein tleines Bogele ober Taubenbaus, bas zu bifto großerem Bergnugen an einen ange wehmen Drie gefcheben fann, anlegt, bas gegen Morgen liegen muß, fo thue man feche raubfuffige Tauben, fo fchwart ale man fie baben tann, und lauter Zauberte binein. " Man muß aber an ben brei lepten Tagen bes Mondes anfangen, ihnen fatt andere Rorner, bie man ben Tauben gemeiniglich giebt , nichts als Spidefaamen, und fatt bes Baffere, Rofenmaffer ju trinten geben. Alebann futtert man fie am erften Tage bes Reumondes auf folgende Urt: man muß einen Teig baben, ber aus feinem Bohnenmehl, ohngefahr feche Pfund fcmer, beftebet, welches man mit Rofenwaffer einfneten . und nachftebendes Dulver barunter mifden muß; nehme lich Stifenartenbluthen, Calamus aromaticus, von jedem feche Drachmen, iguten Bimmet, gute Melfen, Dustatennuffe und Ingwer, von jebem feche Drachmen, alles ju feinem Pulver geftoften. Aus Diefem Zeige mache man Korner, fo groß als eine Bide, und laffe fie an ber Sonne frodnen, bamit fie nicht verschimmeln, gebe ben Tauben bes Tages viermal babon, jedesmal feche, fabre bamit achtzebn Tage fort, und trante fie mit Rofenwaffer. Bor allen Dingen muß man fie febr reinlich balten, und ihren Dift forgfaltig megraumen. Rach Berlauf Diefer Beit nehme man ein irdenes, alafire ted Gefcbirr, fcneibe jeber Taube ben Sals ab, und laffe bas Blut in biefes Gefcbirr laufen, welches man aupor gewogen baben muß, bamit man genau wiffe, wie viel Ungen Blut man in bem Gefaße hater Rachbene man ben Schaum ber fich auf dem Blute befindet, mit einer Reber rein weggenommen bat, thue, man guten orientalifchen Bifam in ein wenig Rofenmaffer aufgeluft , baju. Man muß abeniguibrei Angen Blut wenigstens ein Drachme, nebstifeche Tropfen Debjengalle

ju dem Gangen nehmen. Dann thue wan diese Mb schung, in einen wohl verwahrten glafernen Kolben mit einem langen Halle, und laffe es vierzehn Tage über in recht, heißem Pferdemist digerieren. Fedoch ist es bester wenn man diese Digestion im Sommer an der Sonne thun kann. Siehet man nun, daß die Materie in dem Kolben recht tracken ist, so vimmt man sie hes raus und leget sie mir Baumwolle in eine neue bleierne Buchse.

Diefer Bisam wird so ftart und so gut fein, baß man fich beffelben eben sowohl, als wenn es achter Orientalischer mare, bedienen kann, und burch biefes Mitrel kann man etwas Ausenhliches gewinnen, wenn man diese Prozedur oft vornimmt, weil man aus einet Unze mehr als breißig Ungen machen kann,

5) Bum Pute.

Die Saut von ben Taubentopfen mit glanzenden Febern, brauchte man sonft zu Pelzwert, Muffen, Mugen und Berbramung ber Kleiber, und Winter Beften, bes fonders von ben schonen Arten; auch jum Fullen schleche ter Betten werden bie Febern benützet.

A Bei ber Bargenfrankheit.

Es ift eine allbefannte Cache, bag wenn man warmes Taubenblut auf bie Warzen freicht ober laus fen laft, es biefelben verzehren und vertreiben foll.

7). Zum Saarwuche.

Sten fo foll es ben Bachsthum ber Saare before bern, wenn man Taubenblut unter bie Ponjade menget.

8) Mittel ben Jammer ber Rieber, oben bas bofe Wefen zu fillen.

In England hat man bie Erfahrung gemacht, baß wenn: Ainder mit Diefer Arautheit befallen find, man nur eine Tanbe nehmen, folder bie Febern bom Bauche

Ragen des leidenden Kindes legen darf, so bekommt die Taube selbst die Berzuckungen und stirbt oftmals. Millein bei einem andern Fall blied sie gesund, jedoch die Kinder wurden hergestellt. Mau erzählt sich auch sols gende Geschichte: In Neustadt bei Schneeberg wurde ein Kind vom Jammer befallen, und man nahm zu den Tanben seine Zuslucht. Die erste Taube bekam starke Berzuckungen und stard, während die zweite ohne Berzuckungen am Leben blied. Man muß aber eine völlig ausgewachsene ein bis zweisährige Taube dazu nehmen, und nur bei Kindern in der zartesten Jugend sie ans wenden, weil es bei Erwachsenen weniger wirksam zu sein schelnt.

9) Sie gewähren Zeitvertreib und Bergungen, und ber Sandel bamit, nahrt arme Leute.

S. 37.

In Rudficht bes Schabens, ben die Tauben anrichten follen.

1) Auf bem Felbe.

Man beschuldiget die Tauben, daß fie den Felbern Schaden zusügen sollen, indem fie wie einige sagen, die Aehren berab ziehen, austörnen und selbst ben Sasmen ausscharren sollen. Die Wahrheit dieser Behauptung liegt mitten inne. Wohl ist es mahr, daß die Tauben die Korner ausscharren, allein sie thun solches nur mit dem Schnabel, indem sie hins und herstreichen; aber nur bei solchen Feldern, wo der Saame nicht gehorig eingeackert ist, und deren Saamentorner herausragen, die aber in ber Folge ohnehin vertrocknen und von andern Thieren ausgezehrt worden waren. Dieser Fall tritt ein,

wenn ber Landmann beim Unterbringen ber Gaat bubelt, und nicht geborig bas gelb bestellt, besondere bei naffer Bitterung, in welcher bie Erde fich ballt, und viele Rorner an den Schollen hangen bleiben. Richt weniger, mo ein Ader burch langes Bebauen ausgefaugt worben ift, und allenthalben fo fefte Stude enthalt, das man folde nicht zerschlagen tann, fallt nun ber Coame auf bergleichen, fo tann er nicht murgeln. Die Taube ließt nun diefe Korner forgfältig auf, und thut bei weitem ben Schaden nicht, ben Rraben, Subner, Elftern und Sperlinge verurfachen, Die nicht nur Die herausftebenden Roener verzehren, fonbern auch mit bem Schnabel-und ben Sugen ausscharren, und noch bagu nur bie guten Rorner nehmen, abgefeben babon, bag lettere noch bie telmenden Rorner abbeigen und liegen laffen, ober Gaa. me und Burgel ausreifen; fornen bemnach auch nicht nur bie Mehren aus, an welche fie fich bangen, und welche fie berabziehen, fonbern beugen auch oftmals gange Streden im Felte nieber, mas die Taube niemals thut, indem folche nur die Achren ausspelzet, welche auf bem Boben liegen und gertreten murben, wenn fie nicht von Maufen und anderm Kelbungeziefer bergehrt merben. Auch laufen bie Tauben bochft felten in Die bochftebenben Telber, und wenn auch ber Sall eine treten follte, nicht weit hinein, und hochftens nur in ben Rurden fort, wenn nehmlich einige Rorner in benfelben liegen, und Daller am angeführten Orte pag. 22. bemertt gang richtig: Die Taube fallt nicht gerne in bas bobe Getreib, es fei beun, bag es nieder und bunne flebet, oder vom Unfraut niedergebengt wird, fondern nur in ble Aurchen ber Meder, und fie nicht weit binein lauft, um bas auf bem Boben liegende Betreib aufgufefen, bas um fo nothwendiger ift, weil Denfchen und Bich, mabrend des Borbeigehens nur allzwiele Achren

abstreifen und abfulden. Und wenn auch andere behaupe ten, daß die Tauben

2) ber Leinsaat im Brachfelb fchaben.

Co bat man bennoch die Erfahrung, baß gerabe bie Rele ber, auf benen biefe Thiere maren, die fconften geworden find, und awar aus bem naturlichen Grunde: burch bas De rumlaufen ruttelt fich bie Erbe auf, wird loder und ber Saame tann eber murgeln , auch wird ber eingeegte weniger au feinem Bachothume gehindert, und ber Uder gleichfam icon bon ber Gaat an, ausgemergt, ausgegos gen, wie man gu fagen pflegt, ausgeferbt und babei Die Lauben freffen nicht einmal ben Lein gerne, und wenn gleich, bie Alten und Jungen burch ben Benug beffelben teinen blig leinartigen Gefchmad befommen, und edelhaft gum Effen werben murben, fo lehrt boch die Erfahrung, daß eben baburch auch viele Zauben fterben, indem ber Lein, befondere wenn er ausgewachsen ift, fit in ben Rropfen sammelt, folche au fammenflebt, und unverdaulich wird, wobei bie Jungen verkruppelt werben. Die leinartige Rettigfeit flebt ben Maftbarm und Ausgang beffelben jufammen, und beforbert, wenn man nicht balb mittelft eines Rluftiers bilft, Entjundung und Rob. Go lange ber Came feimt, geht es an, wo nicht, fo leiben felbft bie wilden Tauben bedeutend, fudem gewöhnlich gur Leim faat bie Jungen umfommen. Rur'auf faubigem und leicht rollendem Boden, und wenn die Felder an einem Abhang liegen, ichaben die Tauben burch bas herumlaufen und Einklammern ber Rrallen, indem ohnehin der Boden folcher Relber gerne von oben berab rollet, und in ber Tiefe fich festfetet, woran aber auch die Thiere nicht immer Schuld find, und in biefem Kalle, befonders wenn Bind, Froft ober allgu große Trodenheit fich bas mit verbinden, tritt ber gall ein , daß ber Sagme nicht nur entbloßt ballegt, sondern auch mit der Erde herabe rollt und zu tief verschuttet wird. Gben der Fall tritt auch ein, menn Erbsen, Widen n. dgl. lange ungesams melt liegen bleiben; denn regnet ies auf die Frucht, und scheint bato darauf die Sonne, so springen die Schote ten auf, und bieten ben Tauben freisich die schote Gelegenheit zum seltenen und ungewöhnlichen Frage dar. Allein der fleißige und geswirtte Nauswirth nied hier leicht vorbeugen und helfen konnen.

3) In dem Balbe.

So viel ift richtig, baf Lauben wenn fie in filiche und angefate junge Schläge tommen, oder in dem Balbe, gerne bem Balbfaamen nachgehen, und mit allem Rleifte benfelben auflefen. Doch ba biefes nicht baufig gefchieht, theils megen ber Entfernung und Dide bes Beholges, theile aber auch aus Aurcht por ben Reinden bafelbft, fo ift ber Ghaben unbedeutend. Diefes unb manche andere unbillige Befchulbigung nab auch Unlag gum Gebote bas Taubenhalten ju befchranten, und bas Alliegenlaffen in gerofffen Beiten ju verbieten, wie z. B. gur Gaat und Ernotezeit, obgleich gewohnlich berjenige am meiften barunter feibet, ber mit Dube und im Schweiße bes Untliges bas Reld pflugen und fein Brob . perbienen muß, und ber oftmals durch ben Bertauf ein nicer Baar Tauben Jund beren Dunger fich einiges Gelb erwerben tann; bas ibn in feiner bauslichen Lage einigermaßen verbeffert, jumal wenn man bebentt, bas oftmale die Lauben nur auf bem Grund und Boden ibe res Deren fich nahren, und anderes Wild ungefiort fic Darauf nabren barf', ohne baß fur ben Schaben ein Dugen fich abwirfft; und fo fremdes Eigenthum ben Schweiß Unberer verzehret. Auch fann ber Landmann micht beffer ben Abgang feiner Frucht benuten, ale gut : Ratterung ber Tanben. .. Gewiß find anch bie borbande

nen Berordnungen nur wegen bes Diffbrauche bes Tanbenbaltens und in fold em Ralle nicht mit Unrecht erichienen, indem oftmale bei bem Salten ber Zauben Die größte Ungleichheit fatt finbet, oft arme unbegh. terte Leute folche in Menge balten, obne gu fragen, mober bas Sutter fommt. Und ba nun einer jeben ges fetilich gegrundeten Rlage Gebor gegonnt werden muß, fo muß man babei nur nicht außer Augen laffen . baß ber Rugen auch zu ermagen, und nachbarliche Radfucht und Schabenfreude an mancher Rlage fculb und Urfache ift: und barum werden wohl auch bergleichen Berordnungen anfrecht gehalten, mo ber Digbrauch foldes erforbert. Duller am angeführten Orte p. 25. vermeigert: Privatperfonen bas Taubene Schießen auf ihren Reibers - boch wohl nur um bem Migbrauch vorzubengen, nicht aber; ale 'Befchrantung Des Elgenthumrechte, ba ja bes Taubenhalten meber wie bie Jagb verpachtet, noch bem Gigenthumer verwehrt fein tann, fich por irgend einem Schaben ju bewahren. In ber Bergoglich Burtembergischen Landis ordnung Fol, 228. S. 4. beißt est daß ein Zeber feine Rauben in ben brei Saaten allemat brei Bochen einfperen foll , und gwar bei Strafe eines Pfundes funf Schilling und brei Geller, bavon funf Schilling ben Schugen gehoren, ble bie Aufficht baben, und bas Ge bot, vollzieben. Dufter 1: c. p. 25. Bafer. Berordn. Sint. Blatt. b. Reg. Kr. St. 10. Jahr 1767 &. 138. 1813 2. Juli 27 St. G. 1103 Jahrgang 1811. 22. Sept. St. 40, 1903. nach melder bie Sperrzeit vom 1. Sept. bis 31. Oft. vom 1. Mai bis Mitte Mary anbefohlen und auf die Hebertretung: 5 Thater Strafe gefett ift. Bodurch bie beffen Tauben vertheuert, trant und jum Relbfing verborben werben, auch bie Jungen oftmale, verfrappeln, und bem Tifche ber Berren eine

Speife entzogen wird, bie ber Landmann gerne um bes Gelbes willen benfelben billig überläßt. In Franfreich befindet fich eine Parlamente Alte, welche die Babl ber Tauben und ihrer Schlage nach der Große ber anlie genben Grundftude beftimmt, ale aus welchen fie ihre Nab. rung berbekommen follten, Bei ben Sollandern, befonbers in ber Delfischen Gegend ift es verboten, baf Miemand Tauben halten barf, als welcher gwolf Meder befige. In ber Altenburg. Landesordnung G. 81. Diemeil ein großer Difbrauch vermertt wird, indem, baf bie Der fonen, welche wenig ober gar nichts ausfaen, boch viel Tauben halten, und bamit ihre Nachbarn auf ihren Medern beschweren; fo wollen wir, daß hinfbeber auf eine Sufe Landes nicht mehr benn acht Paar Tauben follen gehalten werben, welche aber feine halbe Sufe Landes in Reld haben, benen folle Tauben gu halten nicht verstattet merben. In ber Gothalichen vom Jahr 1659 revidirten Landebordnung p. 2, Tit. 24. beift es: wer barwider bandelt, ber foll nicht allein ber Zauben verluftig fenn, fondern auch eine halbe Malter Saber gut Strafe geben. Die Weimarifche Tit. 81. lautet ebenfo. Chenfo ift nach bem Gachfichen Landrecht jebem nach ber Große feiner Meder, eine gewiße Anabl Tauben zu halten bewilliget. In anbern Orten muß jeber Befiger ein Paar Tauben ber Dbrigfeit abliefern. Bon bergleichen Gebrauchen ift nun vieles auf die neuere Beit übergegangen, und beinahe allenthalben beibehalten worben, eine gewiffe Unjahl Tauben nach bem Dafe ber Meder, ber Sufen ober Morgen, Die einen Befit b. h. ber Aussaat nach, ju halten. Cf. Berger vecon. jur. lib. 2. Tit. 2. th. n. 2. p. 231, daber in ben meiften Gegenden Deutschlands 8 - 12 Pagr auf eine Sufe gerechnet werben. Demnach mochte in Radficht Des Schadens ber Tauben bemertt werben, daß bie Tauben

4) ben Sachern und ben Manben ber Gebaube fchaben.

Relbtauben thun biefes nicht fo leicht, aber bie Saustauben , befonders in ben langften Tagen , bei trodener Jahregeit', entblogen die Dacher bom Mortel. Sie efchten an ben Forften eines Biegelbaches, auch Rall. und Lehmmanden Rachtheil an, indem Diefelben, mo fie ein Loch einen Rit ober ein tleines Loch bemerken, foldes nach und nach zu vergroßern fortfahren , und bie Bleinen Steine ober vielmehr ben mit Salpeter gefchmane gerten Sand in ihren Magen verfchluden. Daber thut man mohl, wenn man trockenen Fluffand oder Berftoffenen Lebm pormirft und ausbreitet. Strobbachern gieben fie die Mehren beraus, in welchen noch Rorner fecten, und burchlochern daffelbe, moburch bei alten Stroboachern ber gorft leibet, und bei langen und beißen Sommertagen burch den Aufenthalt barauf, wie durch bas hin . und herlaufen ber Tanben wird bas oberfte Strop murbe und aufgerieben, weswegen folches dann leicht abfallt. Micht als die Zauben fchae ben die Maufe einem neuen Strobbache, indem fie folches burchlochern, verbeifen, und in bemfelben nifen fchaarenweife fich aufhalten, webwegen Doblen Raten gute Dienfte leiften,

Kapitel XII.

Beantwortung einiger, für bie Liebhaber ber Tauben nicht unrichtigen Fragen.

§. 38.

1) Wer tann, und barf Tanben balten ?

Da bereits schon in bem vorigen Kapitel überben Ruten und Schaben, bieser Gegenstand berührt ift, so moge benn nur noch bemerkt warden, daß das Taubenhalten Iebem erlauht sein muß, bet Feldgitter eigen besitzet ober auch nurkzepachtet bat, weil das Taubenhalten ober die Anlage eines Schlags auf eigenem Grund und Boben ohne Erlaubnis und Zulassung des Oberherrn gescheschen kann; wie Berger bemerkt: oecon. sur. lib. 2. Tit. 2. th. 10. u. 3. Sollte jedoch ein herrschender Gewohnheitsgebrauch an einem Orte es bestimmen, so und derseiche auch berücksichtiger werden. Aber auch das Taubenhalten jum Bergnügen kann wohl Niemanden verwehrt sein, wenn der Besitzer sich der Billigkeit und terwirft, den Schaben zu ersetzen, den etwa Tauben hie und da verursachen, z. B. an Dächern u. f. w.

2) Sat ber Befiger von Lauben , wenn folche Schaben verurfachen, folchen gu-vergaten?

Allerdings, und zwar jederzeit mit Rucficht darauf, ob solcher and Liederlichkeit bes Beschadeten', oder ohne bessen Schuld entstanden ist. Daben Tanben swell Bes siger, so theilt sich die Schadsobhaltung, mit Rucksche auf die alte Rechtbregel: Wet den Rugen hat, muß auch den Schaden ersegen.

5) Darf man Lauben anderer Personen auf seinen eigenen ober auch nur gepachteten Felbern, fangen ober tobten?

Derjenige, der Tauben, die nicht sein gehoren, auf irgend eine Art, ohne Wiffen und Willen des rechtmäßisgen Eigenthumers an sich bringt, begehet einen Diebsstahl. Carpz. L. 37. ff. de furt. et p. 4. c. 36. d. s. Der mit List oder Kunst Tauben auffüngt, oder von dem Schlage wegzieht, ist von der Obrigkeit zu bestrafen. Die Landesgesetze verdieten auch diese Art Tauben wege zusangen, und wollen, es soll Niemand Taubenschläge haben, die man unvermerkt zuziehen kann, noch darein Schlingen legen, worinn man Tauben sangen kann. Die Schläge aber vor Raubthieren zu sichern, kann Niemanden verwehrt werden, nur darf bei allenfallsigen Unterssuchungen, die Verwahrung nicht verdächtig, und nur für die Nachtzeit eingerichtet sein.

Bo bas Taubenhalten und Fliegenlaffen erlaubt ift, tonnen bie Befiger ober Pachter ber Relber und Balbum gen, wenn fie folde antreffen, nicht fangen noch tobten, porausgeseiget, baf es in einem Orte Gewohnheiterecht ift, folde etwa jur Saat ober Erndtezeit, innen gu , halten. Ber nun bisfem Berbot entgegenhandelt, muß fich bas Fangen ober Schiegen ber Tauben, wenn es Die Dbrigteit fur gut findet, gefalten laffen , jumal wenn fcon eine afreundichaftliche Warnung vorangegangen ift. Das Wegiagen ber Feldtauben, und bas Bertreiben von ben Relberge, tann bem Relbbefiger nicht verboten fein, fo baffer felbft, wie bemertt, bei entftanbenem und er wiefenem Schaben, Erfat fur benfelben verlangen tann. Jagbpachter und Jager haben fich felbft bierinnen nach ben Landesgefeten ju fugen, und find fur jeden Dife brauch verantwortlich.

4) Boburch erwirbt man fich bas Eigenthungerecht ber Tauben ?

Durch Taufch, Rauf ober Geschent. Go lange bere gleichen Tauben in unferm Schlage vermahrt find, fo find fie Gigenthum , gleich benen die aus und einfliegen. In altern Beiten entstanden barüber manche Biederfprus . che, indem man ben Relbtauben eine wilde Ratur gufchrieb, und aus eben biefer Urfache, folche fur genein, gleichsam vogelfrei, ertlarte. Diefe Deinung bat fic aber in fpaterer Beit geandert, und diefelbe ift babitt bes richtiget worden : Wenn Tauben auf bas Relb fliegen und wieder tomment, find fie Gigenthum, tommen fie aber nicht gurud und bleiben fie einige Rachte meg, fo merben fie gemein und tonnen aufgefangen und behalten merben, weine bor Gigenthumer burch unterlaffene Dele bung ober Angeige auf ben Wiebererfat burch Stillichmeis gen Bergicht lefftet. Da nun Tanben, welche einmit bas Beableiben fich angewohnt baben, felten mehr in Der erften Bebaufung Meiben, und durch bas Streimen Merger und Berführung ber anbern Tauben entftebet, fo thut man am besten, wenn man folde ibrem Schidfal aberlagt ober abschafft. Dach Ginigen erftredt fich bie Dauptabficht babin: ba, wo man nicht weiß, ob bie Tauben wiederum in ihren vorigen Dre, ben Schlag gub rudfliegen, weil fie ja teine Bernunft haben, und man ibre Abficht nicht erfennen fann, fo ift baraus abzunebe men, ob folde borber bei ihrem Mus - und Ginflug gewohnt gemefen find, wieber ju fommen, ober ob fie fich gleich bei bem Unblag abgefondert haben. In bem letten Rall geboren fie bem, ber fie ausgelaffen bat, ber "fe auch gleich einem gefundenen Gute gurudzugeben .parpflichter ift. Alle Thiere, die man gu jagen befugt Bift, muffen in ihrer naturlichen Freiheit, und noch in feines andern Gewalt fein. Germani Philaposchi

kinger Forst . und Jagdbeamten 307. Denn so lange sich ein Thier noch durch die Flucht erhalten kann, so lange sie es noch in seiner Freiheit, und ist weder in eines Besitz noch würklichen Sigenthumsrecht, ob es sich gleich auf dessen Diftrickt besindet. Kann er es nun fangen, so ist es sein Sigenthum, und er kann sich seines Juris in re erfreuen, da ihm vorher soust nichts, als das bluße Jus occupandi keram bestiam zustand. Riccius in dem Entwurf vor der in Deutschland üblischen Jagdgerechtigkeit Cap. 1. S. 40. p. 82.

5) Konnen zahme, eingeschloffen gewesene Thiere, so lage fie nicht entflieben und gleichsam wild werben, barunter verstanden sein?

Es find solche nicht darunter zu verstehen, welche entweder von Matur zahm, oder durch Fleiß gezähmt sind, im Hause bleiben oder aus und einlausen, aus sliegen und wieder kommen. Denn so lange dergleichen Abiere zahm und eingeschlossen bleiben gehören sie dem jenigen, der sie eingeschlossen und zehm erhält; sobald sie aber mieder wilder Ust werden, entslieben, ohne wie der zu kommen, wozu die Compitatores Juris Alemanici et Weichbildiei eine Zeit von drei Tagen ber stimmt, oder aus dem Bezirke, wo sie eingeschlossen sind, antspringen, so verlieget der Eigenthumsberr seine Geswalt über dieselben und gehören dem, der sie zuerst wieder ergreift. Schilter Exerc. XLV. §. 19. Wagenseil dies, do veratz §, 9 3-10.

So mare benn, daß denselben ein Zeichen angehängt worden ware, wodurch man es von andern Spieren leicht gestennen, unterscheiden und das; Domitium vorweisen spante. Gratius de 1. B. et P. Lidi II. Cap. 8. S. 3. Beust, de Jure venandi et Banno Ferino S. 18. 199.

Bei Auslieferung eines folden gezähmten Chieres Tommt es hauptfachlich barauf an; ob ein wilbes Thier

würklich gezähmt ober eingeschlossen worden ist, weil in biesem Fall es dem Eigenthamer verabfolgt werden muß, denn es kann geschehen, daß z. B. ein hirsch, der in einem hofe gezähmt worden ist, sich verläufet und in ein anderes Territorium kommt, wo denn ein solches Thier nicht als wild zu betrachten ist, sondern dem Sie genthamer zurückgegeben werden muß; oder ob dasselbe nach augehangenem Zeichen in seiner wilden Signischaft verbleibet, da die Auslieferung besselben mehr aus hose lichteit als Schuldigkeit beruhet. Pusendorft de Jur. Nat. et. Gent. Lib. II. Cap. 3. S. 23.

Woraus benn ber Schluß zu machen ift: baß noch weniger ein anderes von Ratur jahmes Bieb 3. B. ein Ochs, Stier u. f. w., welches seinem Eigenthumsberrn entlaufen, und über drei Tage im Walbe herum irrt; dem Jäger oder Eigenthumsberrn des Waldes oder Feldes gehöre, und gleichsam verfallen sei. Und ob schon Iemand dagegen einwenden wollte, daß das Eigenthum einer Sache nicht läuger als der natürliche Besith bersels ben daure, so ist dieses augenscheinlich salich, mit zeig get! G. G. Titius in Diss. de daminio in redus occupat ultra possessionem durante §. 25 — 39.

Denn hat man das Eigenthum einen Sache einmal erlanget, so wird es auch solo omnio behalten, da der würkliche Besitz kein wesentliches Stück bes Eigenthums ist. Germani Philoporchi Forst und Jagobeamter p. 3084

Weil es bemnach ein Recht ift, bas bem Menichen zusommt, fo vermag es auch von einem einmal rechts mäßig erworbenen, nunmehr aber entlaufenen Thier nicht unterschlagen zu werden, weil animus dereliquendi, welcher hierzu nothwendig erfordert wird, in gegens wärtigem Falle ermangelt, benn souft wurde ein Dieb ober Räuber, so das Meinige heimlich entwendet ober



mit Gewalt entriffen hat, mir auch das Dominium meiner Sache entziehen, und es sich erwerben können, welcheil niemals der Fall sein kann. Denn es geht nicht an, daß wir unsere Sachen immer bei uns tragen können, und können wir dieses nicht animo behalten ober und folche absque animo derelinquendi, entzogen werden, so würden von der Stunde an, wenn wir aus dem Hause, Garten oder vom Aller giengen, oder auch vom Pferde abstiegen, und wir solche nicht nicht in unserna körperlichen Besit haten, dieselben gleich vers lohren, und folglich des occupantis sein, welches gegen die Bernunft streitet. Riccius in dem Entwurf von der in Deutschland ablichen Jagdgerechtigkeit Gap. 1.

3. pag. 3. seq. ibique Gundling I. N. et G. Cap. KX. S. 74. Herr von Beust a. a. D. S. 21.

6) Bem gehort bie Tanbe, die bem Geier abger jagt worden ift?

Hier scheint es, baß sie dem gehore, der fie abges jaget bat; well sie ber Besitzer sonst nicht wieder ber tommen hatten wihn man den Geier nicht gescheuct batte; allein sie bleibet so lange in dem Elgenthum ihres Herrn; als hoffnung jur Wiedererlangung da ist. 3. Blucht, Lowelsung — 1. ff. 44. de acquir, Rer. Dom.

7) Benn eines Nachbard Lauber meine Taubin weggeführt hat, ift ber Nachbar biefelbe auf Berlangen mir wieberum ju geben, verbunden?

Wenn man gleich antworten tonnte, daß man ja nichts für die Tauben tonne, wenn dieselben ohne Buthun der herrn berselben, sich gepaaret hatten, und ja, ba man sie nicht abzufangen Willend sei, dieselbe wieder tommen, und eben so gut den Berführer mitbringen bonnte u. dgl. so ist bennoch der Nachbar verbumden, die gesorderte Taube entweder zu verguten oder zu ere statten; es sei benn, daß ein Bertrag, etwa die Theie

Jung ber Jungen, abgeichlossen worden mare, weil ba bie Taube nicht von freien Studen weggestogen, sondern durch Lodungen gleichsam entsuhrt worden ift, und auch dieses blos die gange hindfrniß des Wiederkommens ist. Sperrt man den Tauber ein, so wird die Taubin sich wiederum in den alten Schlag begeben, es mußte denn eine lange Zeit bereits verstrichen sein, woraus man deutlich siehet, daß die Taube hartnäckig ist, in welchem Falle dieselbe dem dermaligen herrn eigenthumlich verbleibt.

: 8) Ber Tauben auf irgend eine Urt und Ort antornet und an fich gelodt hat, tann berfelbe fich felche zueignen?

Nein, er muß sie auf jeden Fall mieder erstatten, weil die Tauben so lange sie in ihres herrn hof und in den Taubenschlag guruckfehren, von Niemanden aufgefangen werden durfen. L. s. ff. de A. R. D. Schmidte Tauben u. f. w. p. 141. S. 113. 3. Auflage, 1821.

9) Letterer ergahlt folgenden Rechtsstreit, ber fich freilich schon im Juni bes 1631ften Jahres ereignet hat. Es hatte einer seinen Nachbar verklagt, daß er ihm seine Tauben mit Netzen oder Schlingen wegfienge; der Nachbar, als er vorgerufen wurde, laugnete es nicht, sondern außerte: er thue solches nicht wegen dem Geswinnste, sondern aus Mitleid und Erbarmen, weil sein Nachbar den Tauben nichts zu fressen gebe, und sie fast Hungers sterben ließe. Die Leipziger Schoppen erkannten:

Sabt ihr eine ziemliche Anzahl Tauben, fo zu Felbe fliegen, und wieder kommen, bat fich aber quer Rachbar unterftanden, davon etliche Paare mit Lift in seinem Schlag zu fangen, so ist er auch dieselben wieder auszuliefern schuldig, und kann beswegen zwei Sage lang mit Gefänguißstrafe belegt werben. Bon Rechtswegen.

10) Geboren Tauben gur Erbschaft?

Nach L. s. S. 11. ff. de Fam, hercisc. fagt obene bemelbeter herr Schmidt, tann auch wegen ber Theis

lung ber Lauben eine Erbichaftellage fich einstellen, indem die Erben besjentgen, der einen Schlag gehabt bat, folche veranlaffen tounen. Wie weit aber berjenige dem der Migbrauch eines Gutes, und des buzugehöris gen Laubenschlags, die Laubenbenutzung gestattet ift, ift aus den L. 60. S. 1. de usufr, abzunehmen.

11) Wenn ein Pachter eines Gutes Tauben über ammit, mas hat berfelbe babel gu beobachten?

Er muß nach I. 55. J. 2. ff. loc, die erpachtete Sache in eben dem Stande, darinnen er dieselbe erhalten hat, wieder abgeben. So viel Tauben er bei Besignahme des Gutes übernommen hat, eben soviel muß er wieder rum übergeben, und sollte er bei der Besignahme Gewähr versprochen haben, und bei der Abgabe Berluft an den Tauben, nehmlich durch Abfang, Weggewöhnen, Dabichtstoß u. deli erhalten haben, so hilft ihm keine Entschuldigung, und er muß Gleiches mit Gleichem ab wägen. Denn wie est eiserne Rühe und Schaafe giebt, d. h. die stehen bleiben mußen, und niemalen abgeben durfen, soudern immer an der abgegangenen Stelle alles zeit wieder angeschäfft werden mußen, so ist es auch bit den Tauben der Fall.

12) Benn alte Tauben, unter bes Nachbars De dernt, auf Thumen u. f. w. ziehen, wem gehoren fie nebft ihren Nachkommen ?-

Ronnen fie an dem neuen Wohnort nicht gefangt ober vertrieben werden, so baß fie heden, so erheischet allerdings die Billigkeit eine gemeinschaftliche Theilnahme. Rehren die Alten aber mit den Jungen zur Fürterunge geit in ihren alten Schlag gurud, so tritt bas vollt Eigenthumstecht wiederum ein.

Litteratur.

Mitter Karl von Linné. Naturspftem 2. Theil von Phil. Ludw. Statibs Muller. — Bon den Bagein.
Nürnb, bei G. N. Raspe 1773. pag. 496. 2. Klaffe.
VI. Ord. Sperlingeartige. 104. Geschlecht. Tauben.
Passeres. Columba.

Das erste Geschlecht dieser letzen Ordnung enthält Whgel, die in aller Welt, auch wohl allen Menschen bekannt sind, nehmlich die Tauben, zu deren Beschlechtsschenennung des Kitters das lateinische Wort Columba; der herr Brisson aber das franzbsische Wort Pigeon gewählet hat. In demselben kommen verschiedene Arten der Tauben aus mancherlei Weltgegenden vor, wie wir sehen werden.

VI. Ordnung. Passeres, Sperlingeartige.

Der Sperling, einer der gemeinsten Bogel unfres Randes, ist Jedermann bekannt. Linns hat von selo bigem die Benennung der ganzen Ordnung hergeleitet. Wir werden heißt es im oben angegebenen Werte pag. 495. im 112. Geschlecht Nr. 36. naher beschreiben.

Rennzeichen. Regelsbriniger Schnabel, scharf zugespitzt, sodann langlichtrunde, offenstehende und nackens de Nasenlocher. Man konnte auch in dieser Ordnung zwei Abtheilungen machen. Der Erste nehmlich enthält die kornerfressenden Dickschnabel; und die zweite die Ins sekten fressenden Dunuschnabel. Die folgenden funfzehn beschriebenen Geschlechter gehoren in die letzte Ordnung. Kennzeichen des Geschlechts. Gerader Schnabel, nach der Spitze etwas niedergesenkt. Nasenlöcher, welche länglicht, und mit einer weichen aufgetriebenen Haut halb bedeckt find; endlich eine Junge, die ganz und ungespalten ist; es macht aber Linné doch noch zwei Abtheilungen. Die erste enthält solche Tauben, welche einen geraden Schwanz haben, dessen Audersedern gleich lang sind, die andern aber, deren Schwanz groß und keilsormig ist; zu der ersten Abtheilung gehoren fünf und breißig Arten, und zu der zweiten fünf Arten Tauben.

Lauben, Passeres, Columba.

Gefchlechte Benennung; Gunda aequali, Geradichwange. Eauben beren Ruberfebern gleich lang find.

- 1) Oenas, Feldtaube. Domestica, Haustaube.
- 2) Hispanica, spanische Taube.
 - 3) Dasypus, Feberfuß.
 - 4) Gutturosa, Rropfer.
 - 5) Cucullata, Saubentaube.
- 6) Hispida, Rauchtaube.
 - 7) Turbita, Meeventanbe.
- 8) Laticauda, Breitschwang.
 - 9) Gyratrix, Taumler.
- 10) Galeata, Helmtaube.
- 11) Turcica, Turkifche.
- 12) Tabellaria, Postanbe.
- 13) Montana, Bergtaube.
- 14) Leucocephala, Weißtopf.
- 15) Leucoptera, Beißflügel.
- 16) Guinea, Guinefiche.
- 17) Coronata, Krontaube.

- 18) Striata, Geftreifte.
- 19) Palumbus, Ringiaube.
- 20) Cyanocephola, Blautopf.
- 21) Madagascariensis, Madagascarifot.
- 22) Aenea, Moluccifche.
- 23) Viridis, Umboinifche.
- 24) Martinica, Martinische.
- 25) Jamaicensis, Jamaicaische.
- 26) Senegalensis, Senegallische.
- 27) Nicobarica, Nicombarische.
- 28) Sinica, Chinefifche.
- 29) Indica, Indianische.
- 30) Canadensis, Canadifche.
- 31) Afra, Ufricanische.
- 32) Turtur, Turteltaube.
- 33) Risoria, Lachtaube.
- 34) Passerina, Sperlingetaube.
- 35) Minuta, 3mergtaube.

Macroure, Reilfdwange.

- 36) Migratoria, Manbertanbe.
- 37) Carolinensis, Carolinithe.
- 38) Amboinensis, Umboinische.
- 39) Capensis, Capiche.
- 40) Marginata, Gerandelte.

A. Tauben, beren Ruberfebern gleich lang find.

1) Feldtaube, Columba Oenas. Griechisch Oenas wie der lateinische Ausbruck Vinago, die beide auf die ges meine wilde Tanbe zielen, welche unter dem allgemeinen Nasmen Feldtaube bekannt ist (Geradschwänze). Bon dieser stammen aber alle zahmen Tauben ab, die von Linnse

auch als eine Rebenart bieber gegabit werben, beren Benennung in ben verschiedenen Sprachen folgenbe finb:

Hebraisch Jon, das Beibchen Jonah, das Junge Gosal; griechisch Peristera; petsisch Kaphtar; türkisch Jugargen; arabisch Atlekeha; italianisch Colombo; spanisch Paloma; französisch Pigeon; englisch Dove; hollandisch; das Männchen Dosser, das Beibchen Duif; schwedisch Duswa, polnisch Golah.

Geftalt. Die wilbe Taube ift blaulich, Naden grunglanzend, ber Ruden weiß, die Schwanzspige schwarz, über die Flügel gehet eine schwarze Binde. Die Deckfebern ber ersten und zweiten Ordnung, welche die Schwungsebern ber zweiten Ordnung bededen, find in ber Mitte ihres außern Randes mit einem schwarzen Fleden bezeichnet. Jedoch ist diese Art ber Zeichnung nicht allenthalben beständig.

Gestalt ber Jahmen. Gben so wenig kann man von den zahmen Tauben eine standhafte Zeichnung der Farbe angeben, denn man hat ganz weiße, schwarze, perifarbe, blaue, weiße mit schwarzem Kopf und Flügelu, schwarze mit weißem Ropf, bunte, mit und ohne Ring um den Hale, gestecke, aschgraue und scheckigte, so wie es und die tägliche Erfahrung lehret.

Eigenschaften. Was die Eigenschaften ber wilden und gahmen Tauben betrifft, so kommen fie in ber Lebensart mehr mit den Sperlingen als Suhnern übersein, benn es halt sich unter ihnen ein Manuchen und ein Beibchen zusammen, schnabeln einander, bruten wechselsweise, ernahren die Jungen selbst und geben ihnen das Freffen in den Mund, legen wenig Eier auf einmal, nisten ordentlich, und fliegen in die Sohe, baber werden sie unter die Sperlingartigen und nicht unter die Sahnerartigen gerechnet,

Sie legen jebesmal zwei Gier, aus welchen burch. gangig ein Tauber und eine Taubin gebrutet wirb. und ba fie folches in einem Jahr neunmal wieberholen, fo tonnen von ihnen im erften Jahr achtzehn (ober neun Daar) die mit ben Ulten geben Baar ausmachen, und im zweiten Sabre hundert und achtzig (ober neunzig Daar) Tauben gezogen werben; biefe tonnen fich im britten Jahre, nebft ben zwanzig Alten, bis auf achtzehn bunbert Stud (ober neun bunbert Pagr.) vermebren. Benn man nun bie hundert Paar Alte bagu rechnet, fo gaben, nach ber gang richtigen Rechnung bes Rittere, Diefe taufend Daar Tauben, im vierten Jahre achtzehn Taufend Junge. Ja es ift zuberlafig, bag gute gabme Tauben, melde aut gefüttert werben, wohl breigehumal im Sabre bruten, und fich alfo in, wenig Jahren auf Millionen vermehren merben. (hiemit ftimmet ber Berfaffer biefes Wertchens nicht überein, und halt Die Gache fur ju übertrieben.) Allein man will wiffer, baß faft tein Bogel fo viel todte Bruten bervorbringt, als die Taube, benn fie verwahrlofen oft die Gier, baß fie talt werben, ober gertreten die Jungen, ober biefe bommen Ungeziefer und Rrantheiten, fo bag biefer fo großen Bermehrung ichon vorgebeugt ift. Da nun uber-Dies die Tauben febr ichmachaft find, und ein allgemeie nes Mahrungsmittel ber Menfchen, fo ift ichon bafur geforgt, bag zwar allezeit ein binlanglicher Borrath vorhanden fein tann, ihre allzu große Bermehrung aber gehindert wird, weil fonft tein Saamen auf bem Relbe fur bie Menfchen übrig bleiben murbe.

Sanffaamen, Buchweizen, ober Saidel ift ihr liebe fieb Effen, wie auch kleine fogenannte Tauben . oder Pferdbohnen, auch Erbfen, Biden und alle übrigen Abrner vom Getraibe, Baterland Europa.

- 2) Die spanische Taube, C. Hispapica. Diese Urt ist noch einmal so groß, als die zahme haustaube, und nebst der Größe, auch an dem weißlichtgelben Rassenwachs zu kennen. Die hollander nennen seibige die romische Taube; italianisch Tronfo, und Asturnellato, englisch Ruat; stanzdlisch Pigeon Romain. Sie sind so groß wie ein junges huhn, haben langere Flügel, und sind schon gezeichnet; ja zuweilen führen sie einen Goldslanz um den Hals, welcher ins grune und blaue spielet, und dem Bogel ein schones Ansehen giebt.
- 3) Febersuß, C. Dasypus. Man kann blese Art, in Absicht auf die Größe, sast als eine Berschiedenheit der vorigen betrachten, jedoch unterscheidet sie sich darins men, daß ihre Füße, bis auf die Zehen rauh und geseo dert sind. Daher man sie- in holland Ruigpooten, französisch le Pigean patu nennt. Sie werden in den Taubenschlägen unter den Lustauben gehalten, und man kann kein eigenes Baterland bestimmen. Frisch uennt diese Art C. tympanizans, oder Trommeltaube.
 - 4) Kropfer, C. Gutturosa. Es ist diese Taube fo groß als die Spanische oder Romische, und kann sich den gestallt aufblichen, daß der Kropf so groß als der Kopper wird, daber die Beneunung. Plinius nennt diese Ant Campana, will sie damals sicht häusig in der Landschaft Campanien gefunden wurde, doch ist ihr eigentliches Baterland das glückfelige (glückliche) Arabien. In Hole land heißt sie Kropper.
 - 5) Haubentaube, C. Gucullata. Etliche nennen diese Taube auch die Rappennonne, besgleichen Jacobis nertanbe, Schleier. Perudentaube. Alle diese Benem nungen find von den im Nacken stehenden zurückgebogte nen Federn, welche gleich einer Haubel über dem Ropse hervorsiehen, genommen. Der Schnabel ift kurz. Ihr

Baterfand ift unbestimmt, ob fie gleich von etlichen bie Englische, von andern die Ruskische genannt wird.

- 6) Die raube Taube, C. Hispida. Sie heißt anch die wolligte Taube, und Jonfton gibt Tab. 32. unter dem Namen C. Sylvestris eine Abbildung davon. Es stehen nehmlich an dieser Taube die fleinen Federn gestade in die Dobe, und ragen zwischen den großen hin und wieder auf den Ruden, am Ropfe und an den Schultern hervor, so daß sie wollig oder rauh aussiehet. Der Ritter halt sie für eine Ostindianische. Wermuthlich kommt sie aus Africa.
- 7) Reeventaube, C. Turbita. Das außerliche Anseen, der schneeweiße Kopf, Hals, Rucken und Bruft, wie auch die schwarzgesteckten Flügel, kommen zusammen, mit der Gestalt der Seemeeven ziemlich überein; und daher hat sie den Namen Meeventaube. Die Engständer nennen sie Turbits, und es scheint, daß der Ritter den Beinamen turbita davon gemacht hat. Zwei besondere Umstände unterscheiden diese Tauben von den andern deutlich; nehmlich ein überauß kurzer Schnabel, sodann auf der Bruft dis zum Halse eine Reise von zurückgedogenen Federn; auch ist der Wirbel etwas flach und der Körper überhaupt etwas kleiner als an ben übrigen gemeinen Tauben. Man kann ihr eigentliches Baterland nicht bestimmen, indem sie allenthalben unter den zahmen Tauben erzogen werden.
- 8) Breitschwanz, C. Laticanda. Es hat teine Taube einen so breiten Schwanz als diese. Sie verdient daher durch diesen Unterschied die Benennung. Es siehet nehmlich derselbe in die Hohe, hat eine große Anzahl von Rudersedern, die noch dazu weit auseinander gebreistet sind, wie etwa die Pfauen ihre Schwänze tragen, daher diese Art auch von den Hollandern Paauwstaart genannt wird. Die Englander Quaker ober Shaker,

weil fie bei ihren Liebeshandeln nach Art ber Quader gittern, und baher gibt Ray biefer Taube den Beinamen Tromula, welchen ihr anch ber Ritter in ber zehnten Auflage gegeben hatte.

- 9) Der Taumler, C. Gyratrix, Diese Tauben haben die Gewohnheit sich nicht nur unter beständigem Kirren, mit aufgeblasenem Kropfe, immer im Kreise herum zu breben, sondern auch gleichsam über sich zu taumeln, daher Gyratrix und Vertaga, das ist Taumbler; englisch Turners und Tumbler; hollandisch Tuimelaars und Draagers; und beim Frisch C. Gesticulosa und Gesticularius genannt.
- 10) Helmtaube, C. Galeata. Frangbfifch Pigeon cuirasse; hollandifch Helmet, und fo genannt, weil der Ropf nebft ben großen Schwungfebern, allezeit eine andere Farbe haben, als die übrigen Theile des Leibes. Ihr Baterland ift unbestimmt.
- 11) Die turkische Tanbe, C. Turcica. Rennz. Gin rothwarziges Nasenwachs, die Farbe schwarz, die Rugen stehem in einem rothen Ringe, die Nasenlocher sind mit einer dicken Haut belegt, der Schnabel gelb, die Füße blagroth; hollandisch Paggedetten. Sie kommen aus Arabien, und sind in der Türkei und Persten gemein. Bei allen diesen und folgenden Arten bleibt es aber, wie auch Herr Ritter sethst anmerkt, ungewiß, ob sie wirkliche beständige Arten sind, oder ob die Beromengungen und der Unterschied des Baterlands diese Berschiedenheiten veranlassen.
- 12) Posttanbe, C. Tabellaria. Der Flug ist ges schwärzlicht, die Hieben in einer kahlen, warzigten, weißen und mehlichten Saut, die Nasenlocher sind mit einem diden Fell gebedt, welches sich bis über die Salfte bes Schnabels ausbreitet. Der Schnabel ist mittelmäßig

lang und schwarz, ihr Baterland ift vermuthlich der Orient, Damastus und das gelobte Land, wo sie zum Brieftragen gebraucht wird, daher der Name. Much hat auch in England eine Art Ta.ben, welche durch die Bermengung der Kropfer Nr. 7. mit dieser Posttaube entstanden sind, und englisch light Horseman, das ift leichte Relter, französisch Cavalier-Pigeons, lateinsch Lequites genannt, auch wohl zum Brieftragen abgerichtet wird. Wenigstens ist es sicher, daß man alle vorerwähnte Tauben in Europa in Schlägen sindet.

- 13) Bergraube, C. Montana. Diese Art; die fich in den Geburgen der amerikanischen Inseln, als Jaimaika, Martinique, Lajenne und da herum, aufhält, ift von oben rothlicht burpurfarbig, unten rostfärbig, dir untere halb und die Bruft find fleischfarbig. Unter ben Augen, an der Rehle und unter den Schultern besfindet sich überall ein weißer Fled, die Augen stehen in einem kahlen blutrothen Ating. Sie machen ihre Nester in niedrige Gesträuche, von querr übereinandergelegtem Reisig, welches sie mit einer Lage von Biebhaaren und Wolke bedecken. Ihre Nahrung sind die Beere von heis delbeerstauben. Sie ist etwas kleiner als die Romissiche Nr. 2.
- 14) Beiftopf, G. Leucocephala. Birbel bes Ropfes und bie Augenringe find weiß, mit einem purspurartigen Gegenschein; ber Korper ift blau, die Schwungs und Ruberfebern braun, ber Schnabel an der Burgel roth. Das Baterland ift bas mitternachtige Europa.
- 15) Beifflügel, G. Leucoptera. Der außere Ausgenring Diefer Taube und besonders die Augenlieder find himmelblau, der innere hingegen ift gelb, die Flügel find weiß, die Ruderfedern find aschgrau und haben weiße Spigen, ausgenommen die mittlern, welche braun find. Sie beweget den Schwauz nach Art der Bach.

stelzen und hat rothe Fuße. Das Baterland ist Alfen, babero sie auch vorher von dem Altter Asiatica, von Sprarts aber: indiaussche Turteltaube; französisch Pigeon des Indes genannt wurde.

- 16) Die guineische Taube, C., Guinga. Sie ift so groß wie eine romische oder spanische Taube Nr. 2. obenher purpurfarbig braun, mit einem Bioletglanze, unten blaß aschgeau, am Steiß weiß, nur die Flügel mit dreiedigten weißen Fleden besetz, ber Schnabel ift braun, die Augenringe tahl und roth, die Ruderfedern haben schwarze Spigen. Das Baterlaud ist die subliche Gegend ber Kuste von Guinea und der mittlere Theil von Afrika.
- 17) Die große Kronentaube, C. Coronata. Es ist schon oben Nr. 5. einer Haubentaube Erwägung gesthan, daher wir diese mit Linne jum Unterschied die große Kronentaube nennen. Sie hat einen großen aufsgerichteten hoben Federbusch auf dem Kopfe. Der Korper ist blaulichtgrau, die Schultern sind rostfarbig, doch haben die sechs Decksehen der Flügel nur rostfarbige Spitzen und sind übrigens schwarz, der Schnabel und die Füße sind braun, der Augenring aber schwarz. Wer gewohnt ist unter den Tauben nur Wogel von der gemeisnen Taubengröße zu verstehen, der wird sich wundern, daß diese Tauben die Große eines Psauen haben, und vielleicht dem Brison recht geben, daß er diesen Vogel den indianischen Haubenspasan uannte.
- 18) Die gestreifte Taube, C. Striata. Bon ben Seiten bes Schnabels bis an und um die Augen herum geht ein weißer Fleden, in welchem die Augen stehen, ber Körper ist von oben schwarz und aschgrau bandirt ober gestreift und untenber rothlicht. Die Seiten sind blaulicht, die Ruderfedern gleich lang und diejenigen die zur Seiten siehen, haben weiße Spigen. Der Schnabel

ift braun. Briffon gablt fie, unter bie Turteltauben. Das Baterland ift Offinbien.

19) Die Ringtaube, C. Palumbus. Der Name von dem weißen Ringe, der um den hals und Nacken gehet. Der hals ist an heiden Seiten weiß, von oben ist der Korper aschgrau, unten bramnroth, der hintere Theil der Schwanzsedern ist schwarz. Die vordern Schwungsedern haben einen weißen Rand. Die Größe ist die der Spanischen Nr. 2., doch sindet man auch kleine. Die erste Art wird Palumbus torquatus, franzbissch Ramier, Mansart und Coulon, englisch Queest, hollandisch Ringduif, und in den ndrolichen Gegenden Cushat genannt.

Die andere Urt beift Columba livia; frangofifc Biset und Groiseau; englisch Stockdove, bei uns Solztaube. Gie ift blaulichtaschgrau und bat uber die glugel einen gedoppelten ichwarzen Strich, ber Bauch und Ruden find weiß, ber Sale ift glanzenbarun. Noch eine andere Art die Palumbus Rugicola; die frangofisch Rocherave ober Stein : und Reletaube genannt mirb. Sie ift oben afchgrau, unten blagbraunroth, jeber glugel mit awei fcmargen Rleden befett, und bie großen Schwunge febern find braun. Alle biefe Tauben, die mir fast zu ber erften Urt rechnen tonnen, find verschieden, benn fie wohnen auf bem Relbe, in den Gebufchen und in bere gigten Begenden, gieben wie Bugvogel von einem Lande ins Andere, und werden in Europa, Affen und Egype ten gefunden. Sie geben ber Ernbre allenthalben nach. kommen ju großen Saufen in bie Felber, und richten im Getraide großen Schaben an, laffen fich auch auf ben Strohdachern ber Bauernguter in unfäglicher Menge begen, und eingewöhnen. Sonft aber niften fie in ben Rigen ber Relfen.

- 20) Der Blautopf, C. Cyanocopiala. Albin nennt fie eine Turteltaube von Jamuifa und Klein schreibt ihr einen schwarzen Kopf zu, boch ist derselbe dunkelblau, der Rucken braunlichthellroth, der Unterleib rostfgrbige rothlicht, die Kehle, wie der Kopf blau, um die Augen gehet von unten ein weißer Ring, die Brust ist hellroth, der Schnabel nur an der Wurzel roth, die Füße und Krällen aber sind ganz roth. Man findet diese Art in dem mittägigen Amerika, und besonders auf der Insel Jamaika. Da wir aber schon mehrere Tauben von Jamaika gesehen haben, so zweiseln wir abernals, ob diese nicht durch die Vermengung eine Verschiedenheit von jesnen sind.
- 21) Die madagascarische Taube, C. Madaguscariensis. Der Korper ift schwärzlichtblau, Schwanz violetsfärbig, ber Schnabel und die Zehen find roth und die Füße mit Federn besetzt. Die Benennung zeigt das Baterland an.
- 22) Die moluccische Taube, C. Aenea. Aus ben moluccischen Juseln erhalt man eine Taube, die über ben ganzen Rucken einen kupferichten Glanz hat, baber fie der Ritter Aenea neunt. Schnabel und Juße sind mit Febern besetht.
- 23) Die amboinische Taube, C. Viridis. Un bies fer Art find die Fuße roth und zur Salfte mit Feden bebeckt, der Schnabel gleichfalls roth, der Rorper aber bat einen grunlichten Rupferglanz und ist von unten Purpurvioletfarbig. Bielleicht ift es nur eine Berschies benheit von ber vorigen Art, da zumal ihr Baterland so nabe beisamen ift.
- 24) Die martinififche Taube, C. Martinica. Sie ift von oben violetfarbig, unten rothlicht, die Schwungs febern find an ber untern Seite roth, die Augenlieder haben icharlachfarbige Warzen, auch find die Fuße und

- der Schnabel roth. Das Baterland ift Martinique.
- 25) Jamaicaliche Taube, C. Jamaicefisis. Gine ichone Art, nicht groß, mit blauem Schwang, mit einer weißen Linie eingefaßt, ber Bauch ift gleichfalls weiß.
- 26) Die fenegalische Taube, G. Senagalensis. Der halb ift von unten schwarzgefledt, ber Schnabel ift schwarz mit einer weißen Linie eingefaßt, ber Bauch weiß.
- 27) Die nisombarische Taube, G. Nicombarica. Auf ber Insel Nicombar an ber Rufte von Pern in Oftindien wird sie haufig gefunden, und von da nach England gebracht. Sie ift sehr groß, unter bem Korper schwarz, auf dem Ruden zugleich grunglänzend, die Schwungfebern sind himmelblau; der Schwanz ift weiß, die Federn am halse find länger als gewöhnlich, und der Schnabel und Füße braun.
- 28) Die chinesische Taube, C. Sinica. Sie ist braun und schwarz bandirt, ber Unterleib ift blutroth, die Flügel sind gelb, die Ruderfebern schwarz, und ber Schnabel schwarzblau, die Füße roth. Ihr Baterland ist China und heißt bei Briffon: Die chinesische gestreifte Turtestaube.
- 29) Die indianische Taube, C. Indica. Der Schnabel ift roth, das Nasenwachs bläulicht, der Wirsbel himmelblau, der Körper purpursärdig, die Schulters voer Decksedern der Flügel grun, aber in den Gelenken schwarz und weiß punktirt, die ersten Schwungsedern sind schwarz, die Rudersedern desgleichen, ausgenommen die außern, welche aschgrau sind, und nur schwarze Spigen haben. Sie wird in Ostindien und besonders auf der Insel Amboina gefunden, und ist kleiner als die Turteltaube.
- 30) Die kanadische Taube, C. Canadonsis. Serr Briffon führet auch eine Turteltaube von Jamaica an,

beren erste Schwungsebern gelbe Spigen, die Ruberse bern aber, welche aschgrau find, weiße Spigen haben. Der Schnabel ift braun und die Füße find roth. Sie ift bie nehmliche, welche ber Ritter hier unter bem Nammen kanabische besthreibt.

- 31) Die afrikanische Taube, C. Afra. Die Dece federn der Flügel haben einen violetblauen Fleden, bie außern Ruderfedern aber find an der Burgel und an den Spigen weiß, der Schnabel und die Fuße roth. Das Baterland ift Senegal.
- 32) Die Turtitaube, C. Turtur. Her beichreiben wir endlich die gemeine und überall bekannte Turtele taube. Hebraisch Tor; griechisch Trygon; persianisch Tetaru; spanisch Tortola; italianisch Tortora; französsisch Turterelle; englisch Turtle Dove; hollandisch Tortelduif, lauter Namen, die alle von dem Rufen oder Kirren bieser Tauben angenommen sind, und einigermaßen den Ton, den sie von sich geben, ausbrücken sollen.

Ihre Farbe über bem Ruden ist gran, an ber Brust rothlicht, am Salfe steht ein schwarzer Fleck, mit weißen Strichen, der Schnabel ist braun, die Juße sind roth. Man findet sie aber auch alleuthalben in Europa, und man weiß, daß sie Zugudgel sind, daher sie bei Jeremias VIII. 7: mit ben Storchen, Rranichen und Schwalben in einer Klasse stehen. Sie halten sich in den Wäldern duf, nisten in Baumen, nahren sich in den Wäldern duf, nisten in Baumen, nahren sich won Heibet, Gerste, Sanssamen us bgl. legen zwei Eier, bruten im Jahr nur zweimal, laffen sich zahm machen und gewöhnen sich ganz zu den Menschen. Weil sie reinlich sind, gesein ihre Gatten eine zärtliche Liebe haben, und um selb bige angenehm und anhaltend kirren, so sind sie zum Sistubildt der Reinlichkeit, Keuschheit und einer aufrichtigen Seliebe angenommen worden. Die Zeichnung und

Barbe ift nicht bei allen die nehmliche, benn etliche has ben an den Ohren einen schwarzen Fleck, die daher in England auch Bardove oder Ohrentauben heißen, ans dere haben einen ordentlichen schwarzen oder nuch weißen Ming um den Hals, welcher aus gemeinen halben Momben besteiget, davon der eine die Rehle, der andere den Racken umgiebt, und deren Spigen einander zugekehret sind, sich aber zugleich vorbeistreichen. Wieder andere sind über und über weinroth, mit einem einzigen schwarzen halben Monde um den Nacken, weißer Brust, aschwarzen Flügeln mit schwärzlichten Spigen, nebst weißem Schwanz, bleisärbigem Schnabel und rothen Küßen, wie wir solches an lebendigen Turteltauben wahrgenommen haben.

- 33) Die Lachtaube, C. Risoria. Sie ist gleich falls eine Turteltaube, die, wenn sie vergnügt ist, gleich einem Menschen, ein spöttisches Gelächter macht, daß man meinen sollte, ein Mensch lache. Sie ist in Europa sehr gemein, und unseres Erachtens, von obiger Art, nur eine Berschledenheit. Sie hat gleichfalls um den Nacken einen schwarzen halben Mond, und ist übrigens rothlicht, am Bauche weiß und an den Flügeln aschgrau. Es giebt aber auch ganz weiße Turtel. Lachtauben, dess gleichen Bastard. Turteltaliben, Tourterelle mulette, welche oben aschgrau, unten weiß und an den großen Schwungsedern braun sind, und von der Begattung bies ser und ber vorhergehenden Art entstanden.
- 34) Die Sperlingstaube, C. Passerina. Sie ist nicht größer als eine Lerche, halt sich in ben brasilianis schen Wildnissen auf, und wird baselbst Picuipinima, von ben Mexikanera aber Cocorzin oder Cocotli; bei ben Englandern in Jamaika Ground dove; hollandisch Mosch Duifje genannt. Sie halt sich haufenweise auf bem Felde auf und flieget nicht weit. Die Farbe ist braun-

lichtaschgrau, unten etwas roiblicht, an ber Reble und Bruft braun geflect, besgleichen find auch die Schwungsfedern auswendig mit braunen Fleden puntitrt, inwene big aber rostfarbig; boch ift bas Weibchen in allem mehr weißlich.

- 35) Die Zwergtanbe, C. Minura. Sie ift noch kleiner, wird in Amerika gefunden, ist oben braun, hat auf den Flügeln funf Stahlsteden und weiße Spigen an den Schwungfedern, die Brust ist rothlich, so wie der innere Theil der Flügel.
- B) Reilfchwänze, Macroura. Der Schwanz ift lang und fpigig zulaufend.
- 36) Die Wandertaube, C. Migratoria. Diefe und bie folgenden Arten haben lange Schmange beren mittlere Rebern langer als die übrigen find. Dabin geboret eine ameritanifche Urt, weiche bin und wieder auf ben dafigen Infeln getroffen mird, aber in Rarolina übermintert, baber fie ihren Ramen hat! Gie ift fo groß ale bie gemeine Europaische. Die Augen fteben in einem tablen blutrothen Rled, ber Rorper ift von oben afchgrau, an ber Bruft rothlicht, am Salfe afchgrau, mit einem Rupferschwange, ber Schwang ift fo lang ale ber Rorper, bat feche fcmarge, und übrigene ajchgraue Ruberfebern, mit fcmargen Bleden und weißen Spigen. Der Schnabel ift fcmarg, die guge roth. Diefe Urt niftet am Ufer bes Rlufes St. Laureng, tommt ju gewiffen Belten in unfäglicher Menge, in Birginien und Rarolina an, und bedecten die Baume alfo, daß die Mefte bavon bres den. Man fangt fie in Neuport und Philadelphia bes Rachts auf ben Dachern und ichlagt fie mit Steden von ben Baumen. Der Weg, ben fie von ber Geite ber Nordfufte nehmen, ift unbefannt. Sie freffen allerlei Beere, Fruchte, als: von Aborn, Ulmen, Maulbeeren, Deidel, Bucheicheln . Rern, nur teinen Duntel.

- 37) Die karolinsiche Taube, C. Carolinensis. In Rarolina ift sie zu Hause; sie ist kleiner als die vorige. In Brasilien Picacuroba. Oben aschgrau, mit Rostfarbe untermengt, unten aber rostsärbige Schwingsedern, schwärzlich aschgrau, die größten berselben haben einen weißen Rand. Die Augen stehen in einem blauen Flecken; der Schnabel ist braun und die Juse sind roth. Das Männchen hat an der Brust einen violetsarbigen Goldglanz. Sie halt sich sowohl auf den amerikantschen Inseln, als in Karolina und Virginien auf.
- 38) Die amboinische Taube, C. Amboinensis. Sie ift so groß als unsere Turteltaube; oben rothlicht, am hals aber mit schwarzen Bellen geziert. Der Schnas bel und die Fuße roth. Das Baterland ift bie Insel Amboina in Oflindien.
- 39) Die capiche Taube, C. Capensis. Der Rore per ist graubraun, die Flügel prangen mit einem stable glanzenden Flecken, die ersten Schwungsebern sind am innern Rand roth, der Schnabel und die Füße ebens falls, der Tauber hat eine schwarze Rehle. Das Baters land ift das Borgebirg ber guten Hoffnung.
- 40) Die gerändelte Taube C. Marginata. Sie bewohnt Amerika, und ist eine Turteltaube, die ben Namen von den Rudersebern mit weißem Rande hat. An den Ohren befindet sich ein weißer Fleck, längst nach dem Schnabel zu sich dehnend, die Bruft und Füße sind roth, der Schnabel aschgrau.
- Unmerfung. Die Cauben find icon gu ben alteften Zeiten in Menge gur Nahrung gebraucht worben. Bon ben Ifraeliten gum Opfern.

In der Mebicin: das Blut fur Augentrantheiten. Die innere Magenhaut gepulvert, gegen die Ruhr. Der Mift zu Salben und Pflaftern, zum Waschen ber Leine wand wegen ben reichhaltigen Laugentheile; zur Dungung

bes kalten und feuchten Laudes, besonders in Friedland von wo aus in großer Menge berselbe nach Holland, Utrecht und Gelderland gebracht wird, um die Labakfels der zu bungen, wovon derselbe sehr ftark wächft, und bicke, große, blichte Blatter bekommt. Der Scheffel koftet I Thaler, womit man zweimal so viel ausrichs tet, als mit einem Karren Schaafs ober Kuhmist.

Merkwardig ist auch die Theurung, welche ju Folge ber Uebers hung im 2. Buch ber Konige VI. 25. auch die Tauben in Samaria betraf, als ber sprische Konig Benkadad solche belagerte, wo & Cab Taubenmist 5 Silberlinge galt. Wenn man nun einen Schilling für einen französischen Livre, und ein Cab für ein medizis nisches Pfund rechnet, und wie zu vermuthen, unter dem Taubenmist die Eingeweide der Tauben verstehet, welche sonst weggeworfen merden, da sie zumal aber für Hunger gegessen und vrdentlich verkauft wurden, so hat das Eingeweide einer Einzigen fast einen Speciesthaler gegolten.

Anhang zur Litteratur.

De Bouter de Commence Mille

Angenehmer Beltvertreib u. f. m.

Bechfteine Raturgefchichte ber Bogel Deutschlands, 4 Banbe.

Bechfteins Jagdwiffenschaft.

Buffon des Oiseaux, ed. de Deuxp. und übersett von Martini.

Dobele Jagerprattifa.

Doundorfe zoologische Beitrage.

Flemming, von, beutscher Jager.

Ballerie des Herzens, und ber Geiftesbildung von Rebm. 4 Bande.

Germani Philoparchi fluger Forst s und Jagde begmter, Nurub. 1774.

Gogens europ. Fauna.

Jeftere fleine Jagb.

Leopolds Zaubenfreund.

Bollständiges Taubenbuch.

Bilbelmi, Unterhaltungen aus ber Raturgefchichte

Die Tauben, ihre Wart und Pflege.

Die Taubengucht durch lange Erfahrung.

Unterricht in der Taubenzucht.

Buffone Naturgeschichte.

Der Tauber.

Die Taubin.

Landbeck Unleitung,

Allgemeiner Hauptinhalt

Rapitel I.

Einleitung und Bemertungen über wilde und gabme Tanben. Seite I - 18.

Rapitel II.

Beforeibung ber befannteften und vorzüglichften Taubenarten. S. 18 - 81.

Rapitel III.

Temperamente und Eigenschaften der Tauben. S. 81 — 95. Rapitel IV.

Taubenhandel ober vom Ginfauf und was babef gu beobachten ift, nebft Warnnug vor Beirug, ber beim Berfauf fatt findet. S. 96 — 112.

Rapitel V.

Mrt und Beschaffenheit der Behaltniffe oder Schläge; verschiebes ne Gebrauche beim Gin , und Ausflug, beim Gingewöhnen und Aliegenlaffen der Tauben. S. 112 — 142.

Rapitel VI.

Bom gutter ber Alten und Jungen. S. 142 — 150.

Paarung, insbesondere von ber Paarung und ber Erzeugung fcon gezeichneter Jungen. G. 150 - 172.

Rapitel VIII.

Beugung und Bilbung ber Gier und Jungen. G. 173 - 194.

Rapitel IX.

Ueber die Krunfheiten ber Tauben. St. 194-210.

Bart und Pflege ber Tauben. G. 211 - 216.

Rapitel XI.

Bom Nupen und Schaben ber Tauben. G. 216 — 232. Rapitel XII.

Beantwortung einiger fur die Liebhaber ber Cauben uicht-nu richtigen Fragen. S. 233 — 240,

Literatur, S. 241 - 259.

Innhalt.

			Geite.
Abfangen der Tauben	· -	-	235
Abtheilung ber Tauben,	von Linné		2
Mbtheilung der Tauben,	von Buffon		, 2
Abjehrung -	<u> </u>	× , ,	196
Afrifanische Taube			254
Ambointsche Taube	·	-	252. 257
Anfchaffungezeit.	-		96
Arabifche Taube			. 20
Arten ber Tanben	*	(2. 242
Athem , fcmerer	-		20 E
Aufenthalt ber milben	- T		8. 32
Qlugenfrantheiten	-	/ 😛	202
Ausflug -		- 114.	116. 132
Ausraufen ber Febern	*		109
Auswuchse -	_		203
Badebette -	~		41
Baudscheden	_		14
Bechftein -	<u> </u>		5
Bemerfungen über bie &	auben		8
Bergtanbe -	<u> </u>		61. 249
Betrügereien ber Canben	båndler		109
Bildung der Gier und 3:			173
Blasebalgtaube	***		23. 52
Blasenarten		· - /.	15
Blafentrantheit		~	199
Matterfrantheit			201

•	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Seite.
Blantopf -		252
Blantaube -	<u> </u>	52
Blochtaube -		52
Blumenbach	<u> </u>	. 3
Braunrothe -		38
Breitidmang.	,	28. 217
Brieftaube -	- 1 4 3 11 11 1 1 4	- 18
Brieftragen -		- 18
Brifon —		-
Brudfrantheit	· · · · · · · · ·	200
Capsche Taube	— — — —	257
Chinesische —		253
Cholerische -	. 	- 8T
Envier -		7
Spperische —	٠, ب	- 18
Darre -	\ -	197
Dichtertaube		- 24
Doppelange -	-	- I2
Doppelhaube		- 29
Durrsucht	<u> </u>	-' 196
Durchfall -		199
Eblere Tauben		- 13
. Eier -		143
,, Aufbewahrnug	-	- 170
Eigenschaften	_	- 31
Eigenthumsrecht		235
Einleitung -	-	- 1
Eintheilung -	-	- I
Ein : und Ausflug		— 132
Einfaufezeit	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	96
Epilepsie —		198
Erbschaft —	•	240
Erbsen -		- 145
Erbbirn —	— ii	147
Ertältung —	- American	204
Fächertaube —		28
Fallsucht —	A second	
Familien der Lauben		- 6

•		Seite.
Satbung ber Febern	ار مند	_ IIo
Federbufche -	•	— II.
Feberfuße -		29. 246
Feberfrantheit	•	209′
Feetanben -	_	15
Feldflüchter -	-	8.
Feldtaube	· —	— 52. 243
Felstaube -		52
Fetibruße		— 197
Feurige -		78 7
Flaggen —	. .	- 9
Sliegenlaffen, Gebrauche		— 112
Flug —		- 18
Flügel —	e 🛶 Table	- 43
Fortpffangung		153. 160
Fragen		233
Franfreich -	<u> </u>	45
Frifitte -		- 44
Futter -	-	
Futter ber Jungen	, 	148
Gabelschwan;		
Gearmte -		1 Ag 11 40 .
Gebrauche beim Eingemol	nen	
Gehäge -		I3I
Sehaubte —		- 40 G 11
Beboste -	· ·	16
Seierabfang -		 239
Seilfieber -	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	— 210
Gelbblagen -	1	36
Gelerate -		- wii15, 24
Geradiomanze		242
Gerändelte		
Berfte		- 3 50 A 15 746
Geschildete		1 - 24 7 He - 12
Boftreifte -		- 250
Slattfopf —	- ;	2,1911
Glugin : Mobr		1999 29
Ordulándische		出来为之。同时 45

		1 .			Seite.
Grune	_		٠		79
Buinefifche					79. 250
Surrtaube	·				29
Saber	-			-	146
Salebinbent	anbe				35
Hauf		,	ا ان ان این ای ندی		146
Saubentanb	e '				35. 246
Saustaube				· _ · .	7.8
Seiferteit.				 ,	201
Selm:aube					248
Sinfeltaube			_		43
Sinterfichfui	taube		 ,		44
Hirle			-		146
Sodertaube	of the		-		41
Hohltanbe					11
Hollander	-			-	23. 39
Holztaube	(5	***		46. 251
Subnerauge	X - 1				12
Hühnerschwi	guz			-	28
Husten	~ ~~		· —	-	: 204
Jafobiner					24
Jalouffetaul	be		.		79
Samaifche	· 🛶 .		- 100.		(253
Javanifche	·			, , , , , , , , , , , , , , , , , , , 	79
Indianische	-				253
3 fabelfarbe					28
Rauf der T	auben				233
Rallschieß		-	 (199
Ranadische	_			-	253
Rappent auf	e		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· . <u></u>	24. 35
Kaputinert.			 -	****	24. 25
Ratmelitert	aube-				44
Karolinische			i de la companya de l	-	257
Rarpfentaul	he		•		31
Rartofeln	- 		tope of		147
Rutarrhe	-		ر د مسوسه		197
Roselucht	****				206
Rennzeiden	bes -Miters	Ł			7.00

•			· Geite.
Rennzeichen bes Gefdlechts		-	102
Rlatscher -	<u> </u>		43
Klein -	- <u>-</u> -		2
Robeltauben	- ' ' ' '	776	105
Rohltaube -		,	46. 52
Kolben —		ببنب	13
Ropftrantheit			202
Rornerfutter		-	147
Krankheiten ber Tauben		·	- 194
Araustaube ober Kragentaub	ie - ' '		24
Krape -	У		204
Kreugtaube -	-		12
Kronchen —	, , -/,		TI.
Aronen -	_	- ,	48. 250
Aropftrantheit			206
Rropftquben verschiedener Mi	ten .		22. 246
Rupferfarbe		·	` 16
Lachtaube -	- 1 y	ر شا	11, 75, 254
" Chinefische	-		. 77
Landturteitaube			66
Lathom —	→		2
£atid . —	 ,	-	11
Laufesucht —	· ,	_	204
Leinfaamen		1	146
Lerchentaube -	→ '. `.		97. 79
Leste —		_	\ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \
Lichthlaue -		***	- 37
Liebestrantheit		-	. 2Io
Liebestaubchen		-	62
Linné -		-	1. 241
Linfen -			145
Livia .	-	-	\$5 E
Lodentaube -		•	* #6
Madchentanbe			24
Magen , schwacher		َ بعب	201
Manfchetten .			84
Marichtaube -	, -, , , ,	-	29
Martinifde -	'		253

14. 2	'	_	Seite.
Mastentanbe	٠ سيد	•	40
Maufern -		 , .	209
Medigin -		-	257
Mehllichte -			- 57
Melancholische	turbert.	_	. 81
Mittel beim Gine und A	usfing	/ - '	138
Mohren -	4	-	13
Mollufische -	-		252
Mionais -			29. 8q
Mondstutte		1 may 12 cm	24
Mondtanbe	_	~ (may 1)	59
Montenegriner		-	41
Movden		-	24. 247
Muhlfauben -			, 105
Muller		,	241
Muntere —	-		. \$I
Minidel			39
Ramen ber Lauben	 · ·	, -	Io. II
Magen -	, <u> </u>		12, 16
Raumann -	-		. 5
Debelfarbe -	·		166
Mefter		<u> </u>	16
Nicombarische			253
Monnentanbe			24
Nupen -		-	216
Ordnung -		-	12
Otter: oder Schlangento	pfe -	_	12
Paarung und Erzeugung	Schöner Junge	a —	150
Pagabette	<u> </u>	-	41
Panebette und Pavbutte	·:		. 3 41
Pantominen -			29
Mersische -	- -	-	18
Periden -			
Pfarrerstauben		· <u></u>	
Pfauentauben	-		24
Pfauenmovden -	····	· — /	43
Pflege -		· 🛖 🏸	''A '' .'211
Miamantalantanta			4

•		Geite.
Pips		- 197
Platscher —		- 43
Pleureuse -	-	- 34
Podenfrantheit		201
Podagra —		
Pohlnische —	'	43
Pompadour	<u></u> , .	
Postillion -		 19
Pofttaube -	* 1	 18. 248
Priestertanbe	*	- 35
Durzeltaube		— 29
Räder —		— 126
Maue Tauben	· · ·	9. 12. 247
Maubfuß -	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	— 1 29
Reiflichte -	/	16
Reufische	:	
Mingelte -	>	- 26. 48
Ringtanbe - ~	- !	251
Rodler —	·	— 29
Rothbraune	— · ; , · , ·	25
Rothbruste —		15
Rothlanf —		62. 66
Eand —	/ `,	18
Schaden der Tauben		- 216. 226
Schecktaube, —	· ^ ; · · · · ·	. — 46
Schildtaube -	1	— 15. 25. 43. 46
Eclagtaube .	-	43, 46
Soleier —		24
Schnabelfrantheft	angless of	203
Sonelle	 ,	— 13. 40
Schnelligkeit im Fluge	· - · ·	19
Souppblastu		 15
Schuppen —		- 197
Schütteltaube		28
Schwalbentaube -	· ·	16. 31. 45
Schwanztaube		28
Schwarzbandicheden		<u> </u>
Schwars . Ropfe Bruft	week.	— (39)

• • •			
2 68	`		
		3	Seite.
dweizertanbe	_	·	34
dwißen —	•	/ نعد /	200
ienetalische	-		253
ingvögel -			+Ja I
panische +-			42. 246
perlings -	•		79. 255
pistopfe —			(), 405
taarenblafen		-	14
stammtaube		-	52
Stocklichte —			15
Stocktaube -	بيه		52
Stormentaube	 .	· ••• !	44
Strichblaßen .	· 🛖 .	ا استواد ۱	. 14
Strupf: Straubel: 0	der Strobeltan	be —	44
Stummheit			201
Lampourstaube	, 's 	-	62
aubenarten		— 10.	11. 18. 242
aubenbanbel		· •	. 96
aubenhaufer		-	9. 126
aubentaftell	-	, .	120
Lauben folige			113
Caumlet -	-	· -	248
emperamente	٠	-	81
theurung —	-	* A 🚗 .	258
hurmtauben		-	105
tieffinnige -	· 🛶 💃		81
trantige -			18
Freue \ —			. 93
rommeltanbe	1	-	29
tumler —	•		29
turfentaube	• 🚅 🛒		20. 248
Eurteltaube	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	<u> </u>	62. 68. 254
· ·	ber Aufrichtig		68
	fer gebraucht.		69
33 3, Rame	-		73
Interlegen ber Gier		-	168
Bergatung -	- 4		233
Rermebrung		-	17, 157

- ,	*	,		Seite.
Bennstanbe	*	-	-	24
Berftopfung		i	2454	199
Bermundung				209
Wachsthum -	}			18
Baldfaamen .	•			146
Balbtaube -		•	·	45. 46. 52
Bandertaube		-	٠ه	256
Wart und Pflege		·	<u> </u>	24
Baffer -		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		18
Weegtanbe		⊶ ₹.	- X	62
Beistopf			-	249
Beifflügel				249
Beizen -		~~ **	· \ / *	T 46
Mendetaube -	· > ·	<u> سند</u> ب		43
Werth, wenig			أن ست	C . 13
Widen -	• ,		- -	145
Wiebertommen -		-	·	134
Wilbe -			-	45
Bildmachen -				III.
Windincht -		· ·		199
Birbler -		-	7	29
Wohnort -		1		134
Wollige -	•		· •••	44
Bunde Stellen	1		-	204
Beit ber Anschaffu	ng ·			105
),, bes Muslaffes	` `	, ′		105
Bengung und Bilb	ung ber	Gier und Jung	en .	150. 173
Sipperlein -				203
Bittertaube	_	-		28
Bucht —		ر ا		1 13
Bufammenpaarung		Ages		158
Zwerghauben -		<u> </u>	, .,	11
Zwergtaube -		-) . 	79. 256

Drudfehler.

Seite		Beile	24 ftatt Beriatarten lies Bariataten
. 22	2		31 ft. Belgen I. Beben.
2)	4	,,	15 ft. fcon I. fcon.
,,	6	, ,,	20 ft. fclagm I. fclagen.
27	14	"	18 ft. daß l. das.
#5	15	"	22 ft. Schwengen I. Schwüngen.
23	22	"	2 ft. 3ng L. 3ug.
77	31	"	14 ft. Boben f. Boben.
	35	"	I ft. au l. an.
	36	"	8 ft. fomurigen I. fonurigen.
- 27	41		4 ft. meißet I. weißer.
29	45	7	I ft. nehmen l. nehme.
**	-	"	6 von unten ft. Pat. 1. Det.
27	47 66	,)) .	6 ft. gebet l. gehet.
22 .		***	19 l. nach legitimi ein.
"	73	22 /	· \
21	77	77	15 st. Loch l. Lach.
27	78	"	22 ft. in I. ein.
"	80	,,	3 ft. Ciylon 1. Ceylon.
"	85	"	2 ft. fid en 1. fibsen.
2)	88	"	12 ft. Guten L'Enten.
"	224	,,	15 ft. Stiten I. Spiden.